

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

57 291 Jänner 1965

# Rathaus-Korrespondenz

Seite 3

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT. DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 4. Jänner 1965

Blatt 1

Auch 1965 wird ein Kongreß-Jahr sein  
=====

4. Jänner (RK) Im Präsidialbüro des Wiener Rathauses finden indirekt die zahlreichen Kongresse, Tagungen und Großveranstaltungen ihren Niederschlag; denn wie überall sonst in Großstädten, werden die Teilnehmer solcher Veranstaltungen meist auch von der Stadt Wien zu einem Empfang gebeten. Im Vorjahr (1964) fanden zum Beispiel 215 Empfänge statt, an denen 34.720 Personen teilnahmen, darunter 20.860 Ausländer.

Für 1965 hat das Präsidialbüro bereits eine umfangreiche Liste ausgearbeitet, die eine Vorschau über die Veranstaltungen in diesem Jahr gibt. Insgesamt sind auf dieser Liste bisher 33 große Veranstaltungen und Tagungen verzeichnet, darunter selbstverständlich die Wiener Messe im Frühjahr und im Herbst, die Wiener Festwochen, die am 22. Mai eröffnet werden, der Concordia-Ball am 11. Juni und das Europa-Gespräch, das vom 15. bis 19. Juni abgehalten wird.

Von den großen Kongressen ist wohl besonders zu nennen: die IATA-Konferenz 1965, zu der sämtliche Luftverkehrsgesellschaften der Welt nach Wien kommen werden.

Auch eine ganze Reihe von medizinischen Kongressen wird erneut den Ruf der Wiener medizinischen Schule in diesem Jahr bestätigen: im Mai der Internationale Hygiene-Kongreß, im Juni ein Kongreß der Internationalen Zahnärzte-Gesellschaft, im Juli ein Gynäkologen-Kongreß, im August der Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Logopädie, im September ein Neurologen-Kongreß und der 6. Internationale Kongreß für Elektroencephalographie.

2V 224.303

./.

Auch zwei Städte-Ausstellungen in der Volkshalle sind für 1965 vorgesehen, und zwar vom 3. bis 19. April die Ausstellung der finnischen Hauptstadt Helsinki und Ende Juni eine Ausstellung der Stadt Frankfurt am Main.

Eine große sportliche Veranstaltung wird uns vom 20. bis 24. Juli beschert, die "Gymnaestrada", die "Olympischen Spiele der Turner" aus der ganzen Welt.

Nicht zu vergessen sind die Feiern zum 600jährigen Bestand der Wiener Universität im Mai und zum 150jährigen Bestand der Technischen Hochschule im November.

Auf kommunalpolitischem Gebiet ist die Tagung anlässlich des 50jährigen Bestehens des Österreichischen Städtebundes zu nennen, die am 20. Mai mit einem großen Festakt eingeleitet wird.

- - -

#### Sternsinger im Rathaus

=====

4. Jänner (RK) Wie schon in den vergangenen Jahren kam auch diesmal wieder eine Sternsingergruppe in das Wiener Rathaus, wo sie von Vizebürgermeister Dr. Drimmel in dessen Arbeitszimmer empfangen wurde. Die Sternsinger der Pfarre St. Anton, die ebenso wie die übrige österreichische Sternsingerjugend für Kirchenbauten in Tanganjika und in Korea sowie für ein Projekt in Göteborg (Schweden) sammeln, erhielten vom Vizebürgermeister eine Spende.

- - -

Schneeräumung am Wochenende:

Straßenbahn schaltet sich in den Kampf gegen die Schneemassen ein  
=====

4. Jänner (RK) Das neue Jahr brachte den Wienern neuen Schnee und damit der Wiener Straßenreinigung auch neue Arbeit. Da am Samstag, dem 2. Jänner, nachmittag starker Schneefall einsetzte, der eine Schneehöhe von sechs bis acht Zentimeter mit sich brachte, wurden die Schneearbeiter der Straßenpflege und die Lenker des Fuhrparkes durch Polizei, Rundfunk und Fernsehen sofort alarmiert. So konnten alle Fahrzeuge auf den sogenannten "Alarmrouten" eingesetzt werden. Insgesamt waren es 58 Schneepflüge, 54 Streufahrzeuge und 15 Lademaschinen. An Personal standen 468 Schneearbeiter zur Verfügung.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Jänner schaltete sich zum erstenmal in diesem Winter auch die Straßenbahn mit einem Großeinsatz in die Schneeräumung ein. Nachdem die Straßenbahn bereits am 2. Jänner und am Nachmittag und Abend des 3. Jänner eine "teilweise Vorreinigung" durchgeführt, das heißt, auf den Hauptstrecken die Straßenbahngleise gereinigt hatte, wurde für 2 Uhr früh die "allgemeine Hauptreinigung" angeordnet. Dabei setzte die Straßenbahn 89 Triebwagen mit Schneeräumgeräten, 84 Anhängerpflüge und 17 Lkws sowie 881 Schneearbeiter ein. Bei der Hauptreinigung werden nicht nur die Gleise, sondern auch die Fahrbahnen in ihrer gesamten Breite gereinigt.

Am Sonntag, dem 3. Jänner, ging bei einer Temperatur von plus zwei Grad ein leichter Regen schon in den Vormittagsstunden in Schneefall über. Auf den Fahrbahnen bildete sich neuerlich Schneematsch, Schneeglätte kam nur vereinzelt in den westlichen Höhenlagen der Stadt vor. Bereits in den frühen Morgenstunden war die gesamte Schneeräummannschaft zum Dienst beordert worden. In der Nacht zum 4. Jänner war die "Nachtpartie" der Schneeräumung hauptsächlich mit der Sicherung des Fußgängerverkehrs beschäftigt. Um 22 Uhr und um 2 Uhr wurde der Einsatz aller Fahrzeuge auf den Alarmrouten angeordnet, und so gelang es, den Frühverkehr störungsfrei zu halten.

Für heute nachmittag hat die Straßenbahn eine neuerliche Hauptreinigung auf dem gesamten Netz angeordnet. Die Straßenreinigung kämpft heute gegen den Schnee, der bereits eine Höhe von 10 bis 15 Zentimeter erreicht hat, mit 139 Schneepflügen, 19 Streufahrzeugen, 17 Ladegeräten und mit einem Heer von 2.105 Schneearbeitern an.

Rinderhauptmarkt vom 4. Jänner  
=====

4. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 62 Ochsen, 304 Stiere, 518 Kühe, 181 Kalbinnen, Summe 1.065; Polen 27 Stiere. Gesamtauftrieb: 62 Ochsen, 331 Stiere, 518 Kühe, 181 Kalbinnen, Summe 1.092.

Preise: Ochsen 14.80 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 17 S, Stiere 13 bis 17 S, extrem 17.50 bis 17.60 S, Kühe 11.50 bis 14 S, extrem 14.20 bis 15.50 S, Kalbinnen 14 bis 16.50 S, extrem 16.70 bis 17 S, Beinlvieh Kühe 9 bis 11.50 S, Ochsen und Kalbinnen 11.80 bis 13.80 S. Polnische Stiere notierten: 14 bis 14.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um einen Schilling, bei Stieren um 14 Groschen, bei Kühen um 20 Groschen und bei Kalbinnen um acht Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen: Ochsen 15.39 S, Stiere 16.04 S, Kühe 12.16 S, Kalbinnen 15.43 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Dienstag, 5. Jänner 1965

Blatt 5

## Städteausstellungs-Bilanz - 86.846 Besucher

=====

5. Jänner (RK) Seit einigen Jahren werden in der Volkshalle des Wiener Rathauses Ausstellungen anderer europäischer Städte gezeigt, um die Wiener Bevölkerung mit den Problemen und Aufgaben der kommunalen Gemeinschaften im Ausland bekannt zu machen. 1964 konnten diese Städteausstellungen in der Volkshalle des Rathauses eine besonders erfolgreiche Bilanz ziehen. Insgesamt waren im vergangenen Jahr drei Städte im Wiener Rathaus zu Gast; die Ausstellungen wurden von 86.846 Personen besucht. Vom 14. März bis 5. April präsentierte sich Ludwigshafen mit einer Kunstausstellung, die 12.216 Besucher anlockte. Vom 16. Mai bis 6. Juni war "Rotterdam in Kürze" zu sehen. Diese Ausstellung wurde von 27.295 Personen besucht. Erfolgreichste Städteausstellung war "Ein Blick auf Rom", den in der Zeit vom 13. bis 29. November nicht weniger als 47.335 Personen warfen.

Außerdem gab es im vergangenen Jahr in der Volkshalle noch zwei Wiener Ausstellungen. Vom 11. April bis 3. Mai besuchten 15.600 Personen die Leistungsschau der Wiener Berufsschüler, und 24.806 meist ausländische Besucher kamen in die vom 7. Juli bis 9. August gezeigte Informationsschau der Stadt Wien.

- - -

Neue Beisitzer der Abgabenberufungskommission  
=====

5. Jänner (RK) Nach der Konstituierung des Gemeinderates sind auch die Beisitzer und Stellvertreter der Abgabenberufungskommission neu zu bestellen. Die Abgabenberufungskommission ist eine aus dem Magistratsdirektor als Vorsitzenden und sechs Beisitzern bestehende Kollegialbehörde, die in den Angelegenheiten der Wiener städtischen Abgaben in oberster Instanz entscheidet. Je zwei Beisitzer und Stellvertreter werden auf Vorschlag der stärksten und je einer auf Vorschlag der zweitstärksten Partei des Gemeinderates für die Dauer der Wahlperiode ernannt.

In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung legte Vizebürgermeister Slavik die Vorschläge der beiden Regierungsparteien vor, die auch einstimmig angenommen wurden.

Die SPÖ stellt als Beisitzer die Gemeinderäte Rudolf Bednar und Dr. Josef Jakl, als Stellvertreter die Gemeinderäte Maria Hirschler und Franz Schreiner.

Der Beisitzer der ÖVP ist Gemeinderat Dr. Ferdinand Habl, sein Stellvertreter Gemeinderat Karl Haag.

Die weiteren drei Beisitzer und deren Stellvertreter müssen rechtskundige Beamte des Magistrates sein. Für diese Funktionen wurden die Senatsräte Dr. Karl Gries und Dr. Herbert Hanke (so wie bisher) sowie Obermagistratsrat Dr. Heribert Straßmann bestellt. Die Stellvertreter sind Magistratsoberkommissär Dr. Werner Frank (wie bisher) und die Magistratsoberkommissäre Dr. Ulrich König und Dr. Helmut Hrasko.

Beim großen Schneefall: Massenverkehrsmittel funktionierten gut!

In der darauffolgenden Sitzung des Wiener Stadtsenates berichtete Stadtrat Pfoch, daß im Kampf gegen die großen Schneemassen der letzten Tage bis heute sieben Millionen Kilo Sand und eineinhalb Millionen Kilo Salz verwendet wurden. Dafür sowie für Schneearbeiterlöhne und Überstunden wurden bereits viereinhalb Millionen Schilling ausgegeben. Dem Einsatz der Stadtreinigung ist es zu danken, daß die öffentlichen Verkehrsmittel im allgemeinen tadellos funktionierten. Das Hauptziel, das auch erreicht wurde, war, die Masse der Berufstätigen klaglos zur Arbeit und wieder nach Hause zu befördern.

Bürgermeister Jonas stellte in diesem Zusammenhang fest, daß sich das Schienenparkverbot wieder großartig bewährt hat. Ohne dieses wäre der Individualverkehr zusammengebrochen. Daß es in den Nebengassen Schwierigkeiten gibt, ist unvermeidlich. Der Einsatz von Räumfahrzeugen ist in den Seitengassen wegen der Verparkung nicht möglich. Die mit der Schneeräumung betrauten Gemeindebediensteten haben gute Arbeit geleistet. Den Winter und den Schneefall könne man leider nicht polizeilich verbieten.

Auch Stadtrat Dr. Wollinger berichtete im gleichen Sinne für die Verkehrsbetriebe. Nur in einzelnen Fällen hat es Verspätungen gegeben, die aber höchstens einige Minuten dauerten.

#### Wir haben genug Wasser!

Sodann erinnerte Stadtrat Pfoch daran, daß in der ersten Stadtsenatssitzung des vergangenen Jahres, das war am 7. Jänner 1964, Stadtrat Koci berichten mußte, daß die Wasserversorgung kritisch sei. In der letzten Zeit herrschten glücklicherweise normalere Witterungsverhältnisse. Stadtrat Koci konnte daher seinem Nachfolger Pfoch gefüllte Wasserbehälter übergeben. Da die Zuflüsse zufriedenstellend sind, sind die Behälter auch jetzt noch voll.

- - -

#### Mit 4.808 Mann gegen den Schnee

=====

5. Jänner (RK) Die Wiener Stadtreinigung hat das Ziel erreicht, das bei starkem Schneefall in einer Großstadt zu erreichen ist: dafür zu sorgen, daß der Massenverkehr und der Individualverkehr auf den Hauptstraßen nicht zum Erliegen kommt. Heute früh gab es bei der Straßenbahn überhaupt keine Störungen; auch der Individualverkehr in den Hauptstraßen funktionierte.

Das ist der Bericht vom Kampf gegen die Schneemassen: in der Nacht fuhren die Fahrzeuge der Stadtreinigung um 22 Uhr und um 2 Uhr auf den sogenannten Alarmrouten. 70 Schneepflüge, ein Straufahrzeug und 13 Lastwagen zur Schneeabfuhr waren dabei eingesetzt. Außerdem arbeiteten 348 Schneearbeiter, darunter 300 aufgenommene Arbeitskräfte - mehr hatten sich nicht gemeldet.

Die Verkehrsbetriebe führten ebenfalls in der Nacht, und zwar ab 1.30 Uhr, wieder eine Hauptreinigung durch, bei der 89 Trieb-

wagen, 84 Anhängerpflüge und 15 Autopflüge eingesetzt waren. An Arbeitskräften standen den Verkehrsbetrieben 1.866 zur Verfügung, darunter 1.461 aufgenommene Schneeachaufler.

Heute früh setzte die Stadtreinigung ihr Schneeräumprogramm mit 2.594 Arbeitskräften, darunter 1.684 aufgenommenen Schneearbeitern fort. Durch die Straßen fuhren 103 Streufahrzeuge und 62 Schneepflüge. Zur Schneeabfuhr waren 18 Ladegeräte und 58 Lastkraftwagen eingesetzt.

Insgesamt standen also zwischen heute Nacht und Vormittag 4.808 Arbeitskräfte im Einsatz.

- - -

#### Personalnachrichten

=====

5. Jänner (RK) Auf Antrag von Vizebürgermeister Slavik hat heute der Wiener Stadtsenat dem Leiter der Magistratsabteilung 21 - Baustoffbeschaffung -, Senatsrat Dipl.-Ing. Hubert Benke, und dem Leiter der Magistratsabteilung 61 - Bevölkerungswesen -, Senatsrat Dr. Franz Gottardi anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand Dank und volle Anerkennung ausgesprochen.

Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Oberstadtbaurat der E-Werke, Dr. Moses Löw, der Titel Senatsrat verliehen. Dem Oberamtsrat der Verkehrsbetriebe Wilhelm Schneider wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Wiener Stadtsenatsmitglieder danken für alle Glückwünsche  
=====

5. Jänner (RK) Der Bürgermeister, die Vizebürgermeister und die anderen Mitglieder des Wiener Stadtsenates haben anlässlich der Konstituierung dieser Körperschaft, aber auch zu den Feiertagen so viele Glückwünsche erhalten, daß sie sich außerstande sehen, jedem einzelnen durch ein eigenes Schreiben zu danken. Die Mitglieder des Wiener Stadtsenates sprechen daher auf dem Wege über diese Aussendung der "Rathaus-Korrespondenz" für alle erhaltenen Glückwünsche ihren herzlichen Dank aus.

- - -

## Schweinehauptmarkt vom 5. Jänner

=====

5. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 7.736. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.60 bis 15 S, 1. Qualität 14 bis 14.50 S, 2. Qualität 13.50 bis 14 S, 3. Qualität 13 bis 13.50 S, Zuchten extrem 12.50 bis 13 S, Zuchten 11.50 bis 12.40 S, Altschneider 10 bis 11 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 11 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.89 S.

- - -

## Pferdehauptmarkt vom 5. Jänner

=====

5. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 70 Stück, hievon zwei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 61 Stück verkauft, als Nutztiere 5 Stück, unverkauft blieben drei Stück und eines war markt tot.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 36, Oberösterreich 5, Burgenland 20, Steiermark 8, Kärnten 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14.50 und 16 S, Pferde extrem 10 und 12.50 S, 1. Qualität 9.10 bis 9.80 S, 2. Qualität 8 bis 9 S, 3. Qualität 7 bis 7.70 S, Nutztiere Pferde 9 bis 10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 38 Groschen je Kilogramm, der Durchschnittspreis für inländische Schlachtfohlen ermäßigte sich um 25 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 8.66 S, Schlachtfohlen 15.25 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.71 S, Pferde und Fohlen 8.91 S.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Donnerstag, 7. Jänner 1965

Blatt 11

## Goldene Ehrenzeichen für zwei Krankenhausverwalter

=====

7. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Oberamtsräten des Magistrats der Stadt Wien Bernhard Grois und Rudolf Weinbauer das ihnen vom Bundespräsidenten verliehene Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Die beiden ausgezeichneten Oberamtsräte gehören dem Anstaltenamt der Stadt Wien (Magistratsabteilung 17) an. Oberamtsrat Grois ist seit März 1959 Verwalter des Allgemeinen Krankenhauses, Oberamtsrat Weinbauer seit Juli 1947 Verwalter der Heil- und Pflegeanstalt Ybbs an der Donau. Beide Beamte haben sich auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung und ihrer Kenntnisse auf allen Gebieten der Anstaltenverwaltung bei der Ausübung ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Tätigkeit hervorragende Verdienste erworben.

- - -

160 Klassen für das neunte Schuljahr  
=====

7. Jänner (RK) Das sogenannte neunte Schuljahr wird mit dem Schuljahr 1966/67 aktuell. In Wien sind zur Durchführung dieses polytechnischen Jahres - wie es in den Schulgesetzen genannt wird - große Vorbereitungen notwendig. Die städtische Schulverwaltung wird alle Hände voll zu tun haben, um bis dorthin die dafür notwendigen 150 bis 160 Klassen unterbringen zu können. Im Einvernehmen mit dem Stadtschulrat für Wien wird das polytechnische Jahr in eigens dafür bestimmten Gebäuden und in den drei großen Zentralberufsschulen absolviert werden. Und so sieht der Plan der Schulverwaltung für die polytechnischen Schulen aus:

Für den 1. und 2. Bezirk sollen die Schulgebäude 2, Wolfgang Schmäzl-Gasse 13, und Pazmanitengasse 26 zur Verfügung stehen. Für den 3. und 11. Bezirk wird die Schule 3, Hainburger Straße 40, vorbereitet. Die Schüler des 4., 5., 6., 7., 8., 12. und 15. Bezirkes werden in der Mollardgasse 87 (6. Bezirk) untergebracht. Für den 9., 17., 18. und 19. Bezirk ist das Schulgebäude 9, Galileigasse 3, gedacht. Die weiteren polytechnischen Schulen: 10, Erlachgasse 91, und 10, Pernerstorfergasse 30-32 (für die Schüler des 10. Bezirkes), 12, Malfattigasse (für die Schüler des 4. und 12. Bezirkes), 14, Meiselstraße 47 (für die Schüler des 13. und 14. Bezirkes), 15, Hütteldorfer Straße 7-17 (für die Schüler des 5., 6., 7., 8. und 15. Bezirkes), 16, Lorenz Mandl-Gasse 56, und 16, Roterdstraße (für die Schüler des 16. und 17. Bezirkes), 18, Schopenhauerstraße 79 (für die Schüler des 9., 17., 18., und 19. Bezirkes), 20, Vorgartenstraße 95 (für die Schüler des 20. Bezirkes), 21, Leopold Ferstl-Gasse 9 (für die Schüler des 21. Bezirkes), 22, Wagramer Straße (für die Schüler des 22. Bezirkes) und 23, Anton Baumgartner-Straße (für die Schüler des 23. Bezirkes).

Etliche dieser Schulgebäude müssen überholt werden, einige sogar generalrenoviert. Auch zwei Neubauten befinden sich darunter, und zwar die Schulgebäude im 22. und 23. Bezirk.

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 11. bis 17. Jänner

## 7. Jänner (RK)

Dienstag, 12. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: "Lieder und Gesänge von Hugo Wolf"; Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Verba - Kurt Schmidek
- 18.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: Zyklus "Premiere der Jugend" (II); Studierende und Absolventen der Wiener Musikakademie (Chopin, Pfitzner, R. Strauss, Wolf)
- 19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 6. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; mitwirkend Siegfried Palm (Cello), Dirigent Wilhelm Loibner (Weber: Ouvertüre zu "Oberon"; Hindemith: Cellokonzert 1940; F. Schmidt: 1. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Klavierabend Parry Derembey (Bach, Beethoven, Chopin, Liszt, Ravel)
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Österreichische Gesellschaft für Musik: Diskussionsabend "Neue Musik - Voraussetzungen und Möglichkeiten in Österreich"; Diskussionsleiter Dr. Harald Goertz

Mittwoch, 13. Jänner:

- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus V (Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Karl Engel und Hans Petermandl (Klavier), Dirigent Bruno Maderna (Strawinsky, Mozart, Schönberg, Ravel)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal:(KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus V; Wiener Kammerchor, Wiener Kammerorchester, Dr. Hans Haselböck (Orgel), Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Scheidt, Bruhns, Buxtehude, Praetorius, Schütz, Weckmann)

Donnerstag, 14. Jänner:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgel-Saal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (Scheidt, Bach, Langlais, Messiaen)

- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Karl Engel und Hans Petermandl (Klavier), Dirigent Bruno Maderna (Strawinsky: Bläser-Symphonie; Mozart: Konzert für zwei Klaviere Es-dur KV 365; Schönberg: "Verklärte Nacht" für Streicher op. 4; Ravel: "La Valse")
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 5. Konzert im Zyklus III; Chor und Orchester von Radio Wien, Helen Erwin (Sopran), Fred Liewehr (Sprecher), Dirigent Hermann Scherchen (Krenek: 1. Symphonie; Schreker: "Vom ewigen Leben"; Schumann: "Manfred" op.115)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus XII; europäisches Streichquartett (Schostakowitsch: 3. Streichquartett; Smetana: Streichquartett e-moll "Aus meinem Leben", Mozart: Streichquartett, Es-Dur KV 428).
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Hanae Nakajima (sämtliche Beethoven-Klaviersonaten, 1. Abend)

Freitag, 15. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Anestis Logothetis "Notation und Klangergebnis"

Samstag, 16. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Ada Roland (Bach, Haydn, Beethoven, Schubert, Chopin, Kuhlau, McDowell, Bartók, Kabalewsky)

Sonntag, 17. Jänner:

- 11.15 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 3. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Malcolm Williamson (Orgel), Dirigent Sir Adtian Boult (A. Bliss: Musik für Streicher; M. Williamson: Konzert für Orgel und Orchester; R. Vaughan-Williams: "Job", A Masque for Dancing)
- 19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Orchesterkonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Joseph Flon (Klavier), Dirigent Ernst Marcanton (Mozart: Symphonie A-dur KV 201; Chopin: Klavierkonzert e-moll op. 11; Rimsky-Korssakow: "Scheherazade" op. 35)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Kulturgesellschaft: 1. Kammerkonzert (nachgeholt vom 10. Jänner); Kammerorchester der Wiener Kulturgesellschaft, Peter Efler (Klavier), Dirigent Till Herbsthofer-Baumgärtel (Haydn: Symphonie Nr. 85 B-dur; Mozart: Klavierkonzert C-dur KV 467; Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5 Es-dur)

Schwerpunkte der Schneeräumung: Freiland- und Ausfallstraßen  
=====

7. Jänner (RK) Da die starken Schneefälle und die stürmischen Winde der letzten Tage auf einigen Ausfallstraßen, besonders auf der Brünner-, Wagramer- und Himberger Straße, und auf den Freilandstraßen große Schneeverwehungen verursachten, wurden von der Wiener Straßenreinigung schwere Räumgeräte eingesetzt und auch in den Nächten auf Mittwoch, den 6. Jänner, und Donnerstag, den 7. Jänner, wieder Aufnahmen von Schneearbeitern angeordnet. Der Schwerpunkt der Schneeräumsaktivität konzentrierte sich sowohl gestern als auch heute auf die Freimachung der Ausfall- und Freilandstraßen sowie der Zufahrtsstraßen zu höher gelegenen Siedlungsgebieten. Der Großeinsatz von Personal und Fahrzeugen ermöglichte einen klaglosen Ablauf des heutigen Frühverkehrs.

In der Nacht zum 6. Jänner standen für die Schneeräumung 263 Schneearbeiter, darunter 215 aufgenommene Arbeiter, sowie zwölf Schneepflüge, fünf Streuautos und 22 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr mit zwei Ladegeräten zur Verfügung.

Gestern, Mittwoch, den 6. Jänner, waren 2.400 Arbeitskräfte, davon 1.678 aufgenommene Schneearbeiter, im Einsatz. Folgender Fuhrpark stand zur Verfügung: 93 Schneepflüge, 88 Straufahrzeuge und 55 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr mit 19 Schneelademaschinen. Die Verkehrsbetriebe führten gestern nachmittag eine allgemeine Vorreinigung durch, bei der 510 Schneearbeiter, davon 204 aufgenommene Schneeschaufler, beschäftigt waren.

In der Nacht auf heute war wieder die gesamte "Nachtpartie" der Schneeräumung in der Stärke von 262 Schneearbeitern, davon 215 aufgenommenen Arbeitern, zum Dienst eingeteilt. Die Räumung der verwehten Ausfallstraßen und der Zufahrtsstraßen zu höher gelegenen Siedlungen wurde mit Hilfe von 15 Schneepflügen durchgeführt. Ferner standen weitere vier Schneepflüge, 16 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr und neun Streufahrzeuge im Einsatz.

Heute Donnerstag, den 7. Jänner, rückte die Schneeräumung mit einem Heer von 2.571 Schneearbeitern, darunter 1.680 aufgenommenen Arbeitern, aus. Der Fuhrpark umfaßt heute 74 Schneepflüge, 90 Streufahrzeuge und 89 Fahrzeuge für die Schneeabfuhr mit 30 Schneelademaschinen.

Am 15., 16. und 17. Jänner in Saalbach:

13 Nationen beim Weltkriterium des Städte-Skilaufs am Start  
=====

7. Jänner (RK) Am 15., 16. und 17. Jänner finden in Saalbach die Skirennen des Internationalen Wiener Ski-Städtederbys statt, das in diesem Jahr als Weltkriterium des Städte-Skilaufs ausgetragen wird. Bisher haben zu diesen Skirennen 13 Nationen 150 Skiläufer genannt.

Folgender Zeitplan wurde ausgearbeitet: Mittwoch, 14. Jänner, Non-stop-Training; Donnerstag, 15. Jänner, vormittag Abfahrtslauf; Freitag, 16. Jänner, vormittag Trost-Riesenslalom für die letzten 80 Läufer des Abfahrtslaufs; und Samstag, 17. Jänner, vormittag Spezialslalom.

Zu dieser Veranstaltung haben Landeshauptmann-Stellvertreter Hofrat Hans Mandl, Unterrichtsminister Dr. Piffl-Percevic, der Landeshauptmann von Salzburg, DDr. Dipl.-Ing. Hans Lechner, und der Bürgermeister von Saalbach, Peter Mitterer, den Ehrenschatz übernommen.

- - -

Rindernachmarkt vom 7. Jänner  
=====

7. Jänner (RK) Neuzufuhr Inland: 1 Ochse, 21 Stiere,  
28 Kühe, 9 Kalbinnen, Summe 59. Gesamtauftrieb: dasselbe.  
Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Preise unverändert.

- - -

Schweinenachmarkt vom 7. Jänner  
=====

7. Jänner (RK) Neuzufuhr Inland: 301 Stück; Gesamtauftrieb:  
dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarkt-  
preise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 7. Jänner  
=====

7. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden zwei Stück aus Burgen-  
land, verkauft als Schlachttiere zum Preis von 8.50 S und 9.60 S.  
Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

- - -

Das Schicksal des Niederösterreich-Weihnachtsbaumes  
=====

7. Jänner (RK) Die "Heiligen Drei Könige" sind vorüber, und nicht nur in hunderttausenden Wiener Haushalten, auch vor dem Rathaus wurde damit begonnen, den Christbaum "abzuräumen". Die Träger des Flitterglanzes und der Festesfreude landen bei den Hausfrauen im Mistkübel, und auch die riesige Fichte, die als Geschenk des Landes Niederösterreich den Wienern die "Frohen Feiertage" verkündete, geht einem profanen Schicksal entgegen.

Der mächtige Baum wird wieder vorsichtig umgelegt und zunächst entastet. Die Äste und das Reisig bekommen die städtischen Gärtner zum Bedecken der Blumenbeete, der Stamm aber wird in vier bis fünf Meter lange Stücke zerschnitten und wandert in einen der vielen Kellerräume des Wiener Rathauses. Dort rastet er ein Jahr lang zum Austrocknen und dann vollendet sich sein Schicksal: Die einzelnen Stücke werden zu Brettern zerschnitten, die ihrerseits wiederum von der Rathausverwaltung in nutzbringende Stellagen verarbeitet werden.

Vielleicht, wenn der Baum viel Glück hat, darf er dann Akten der städtischen Forstverwaltung tragen, um wenigstens solcherart ein wenig Heimatluft atmen zu können ...

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 8. Jänner 1965

Blatt 19

## Wiener Wahlergebnisse zeigen "Übermacht" der Frauen

### "Weibliche" und "männliche" Parteien

8. Jänner (RK) Sehr interessante Feststellungen erbrachte die nach Männer- und Frauenstimmen getrennte Auswertung der Ergebnisse der Wiener Gemeinderatswahl vom 25. Oktober vergangenen Jahres. Bekanntlich wird diese Trennung durch die je nach Mann und Frau verschiedene Farbe der Wahlkuverts ermöglicht.

Wieder einmal zeigte sich auch hier die "Übermacht" der Frauen gegenüber den Männern. Man könnte auch sagen, ganz besonders hier, denn schließlich geht es bei Wahlen ja um Stimmen! Von insgesamt 1.039.633 gültigen Stimmen entfielen 614.966 auf die Frauen und 424.667 auf die Männer, das heißt, daß es um 190.299 weibliche Stimmen mehr gab als männliche. Die entsprechenden Zahlen bei den Wahlberechtigten sind: 1.246.701 insgesamt, davon 733.104 Frauen und 513.597 Männer, also um 219.507 mehr Frauen. Bei den abgegebenen Stimmen: 1.057.824 insgesamt, davon 625.888 Frauen und 431.936 Männer, also um 193.952 mehr Frauen. Von den 18.191 ungültigen Stimmen entfielen 10.922 auf die Frauen und 7.269 auf die Männer.

Wie man sieht, war auch die Wahlbeteiligung bei den Frauen mit 85,4 Prozent etwas höher als bei den Männern mit 84,1 Prozent. Die höchste Beteiligung der Männer wurde im 23. Bezirk (88,8 Prozent), der Frauen im 22. Bezirk (89,8 Prozent) ermittelt. Die niedrigste Wahlbeteiligung für beide Geschlechter zeigt der 1. Bezirk, der im übrigen auch als einziger Bezirk eine niedrigere Wahlbeteiligung der Frauen (77,5 Prozent) als die der Männer

./.

(78,3 Prozent) aufweist. Der Prozentsatz der ungültigen Stimmen betrug sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen 1,7 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Mehr Frauenstimmen für die großen, mehr Männerstimmen für die kleinen Parteien

Besonderes aufschlußreich wird diese Statistik, wenn man sich die "geschlechtsmäßige" Aufteilung der gültigen Stimmen auf die einzelnen wahlwerbenden Parteien ansieht. Dabei wird deutlich, daß es sozusagen "weibliche" und "männliche" Parteien gibt. Die beiden großen Parteien erhielten nämlich mehr Frauenstimmen, für die drei kleineren Parteien wurden mehr Männerstimmen abgegeben. In absoluten Zahlen gesehen, entfielen die meisten Frauenstimmen auf die SPÖ, prozentmäßig aber auf die ÖVP. Während also die SPÖ um 113.019 Frauenstimmen mehr bekam als Männerstimmen (341.006 Frauen, 227.987 Männer) und die ÖVP um 88.559 mehr Frauenstimmen als Männerstimmen (220.313 Frauen, 131.754 Männer), entfielen bei der ÖVP 35,8 Prozent aller gültigen Stimmen auf die Frauen gegenüber 31 Prozent auf die Männer, bei der SPÖ 55,5 Prozent auf die Frauen gegenüber 53,7 Prozent auf die Männer.

Bei den übrigen drei wahlwerbenden Parteien war es trotz dem großen Frauenüberschuß unter den Wählern gerade umgekehrt. Sowohl für die Freiheitliche Partei (FPÖ) und die Kommunisten und Linkssozialisten (KLS) als auch für die Europäische Föderalistische Partei Österreichs (EFP) wurden mehr Männer- als Frauenstimmen abgegeben. Und zwar: für die FPÖ um 4.283 mehr Männerstimmen (31.572 Männer, 27.289 Frauen), für die KLS um 5.890 mehr Männerstimmen (28.946 Männer, 23.056 Frauen) und für die EFP um 1.106 mehr Männerstimmen (4.408 Männer, 3.302 Frauen). Die Prozentzahlen betragen hier: FPÖ 7,5 Prozent Männer, 4,4 Prozent Frauen; KLS 6,8 Prozent Männer, 3,8 Prozent Frauen; EFP 1 Prozent Männer, 0,5 Prozent Frauen.

Anders ausgedrückt heißt das: auf 100 Stimmen entfielen bei der ÖVP 63, bei der SPÖ 60, bei der FPÖ 46, bei den KLS 44 und bei der EFP 43 Frauenstimmen.

"Weiblicher Gemeinderat" ohne FPÖ- und KLS-Mandate

Besonders reizvoll ist ein kleines Gedankenspiel, das die Statistiker auf Grund des unterschiedlichen Wahlverhaltens von Mann und Frau anstellen. Wenn man nämlich die Auswirkungen dieses Wahlverhaltens auf die Mandatsverteilung in einem fiktiven Gemeinderat betrachtet, so ergibt sich, daß die FPÖ und die KLS in einem "Gemeinderat der weiblichen Wähler" nicht vertreten wären, da diese beiden Parteien von den Frauen weniger als fünf Prozent der abgegebenen Stimmen erhielten. In einem "Männer-Gemeinderat" hingegen hätten diese beiden Parteien Mandatsgewinne auf Kosten der SPÖ und der ÖVP erzielt.

Erinnern wir uns: die tatsächliche Mandatsverteilung ergibt 60 Mandate für die SPÖ, 35 für die ÖVP, drei für die FPÖ und zwei für die KLS. Auf Grund der abgegebenen Männerstimmen sähe die Mandatsverteilung in einem fiktiven "männlichen Gemeinderat" folgendermaßen aus: 59 SPÖ, 33 ÖVP, 4 FPÖ und 4 KLS. Ein "weiblicher Gemeinderat" hingegen hätte auf Grund der Frauenstimmen folgende Mandatsverteilung: 61 SPÖ und 39 ÖVP; FPÖ und KLS würden leer ausgehen.

Währling der "weiblichste", Donaustadt der "männlichste" Bezirk Wiens

In welchen Bezirken die einzelnen wahlwerbenden Parteien die meisten Frauen- beziehungsweise die meisten Männerstimmen auf sich buchen konnten, zeigt die folgende Aufstellung, aus der auch hervorgeht, daß der 18. Bezirk der "weiblichste" und der 22. Bezirk der "männlichste" Wiens ist.

Der 18. Bezirk besitzt den höchsten Anteil von Frauen unter den abgegebenen gültigen Stimmen (61,7 Prozent). Auch die ÖVP und die FPÖ besitzen hier den höchsten Prozentsatz von Frauen unter ihren Wählern; für die FPÖ ist es sogar der einzige Bezirk mit einem "Frauenüberschuß". Der stärkste Frauenanteil unter den SPÖ-Wählern wurde jedoch im 8. Bezirk ermittelt, während die KLS im 4. und die EFP im 9. Bezirk die relativ meisten Frauenstimmen unter ihren Wählern buchen konnten.

Der 22. Bezirk weist die im Verhältnis meisten Männerstimmen unter den abgegebenen Stimmen auf (43,7 Prozent). Dementsprechend besitzen auch SPÖ und ÖVP hier ihre höchsten Männeranteile. Bei den Parteien mit "Männerüberschuß" ist dieser jedoch bei der FPÖ im 10. Bezirk, bei den KLS im 7. und bei der EFP im 23. Bezirk am höchsten.

## Ballkalender

=====

8. Jänner (RK) In der Woche vom 11. bis 17. Jänner 1965 finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Mittwoch, 13. Jänner: Parkhotel Schönbrunn (Ball der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt), Sofiensäle (Landstraßer Bürgerball).

Donnerstag, 14. Jänner: Musikverein (Ball der Wiener Philharmoniker), Palais Pallavicini (Ball der Veterinärmediziner), Sofiensäle (Ball der Bundeskriminalbeamten).

Freitag, 15. Jänner: Casino Zögernitz (Ball der Juniorenvereinigung der Transportunternehmer), Kursalon (Ball der Wiener Allianz Versicherungs AG.), Messepalast (Ball der Landesinnung Wien der Spengler und Kupferschmiede), Musikverein (Margaretner Bürgerball), Palais Auersperg (Ball der Österreichischen Nationalbank), Sofiensäle (Blumenball der Wiener Stadtgärtner).

Samstag, 16. Jänner: Albert Sever-Saal (Ball der Personalvertretung des Postamtes 107), Baumgartner Casino (Lila-Weiß Redoute der A.S.V. Germania-Baumgarten), Casino Zögernitz (Elite-Ball des Wiener Schneiderklubs), Grünes Tor (Ball der Wiener Pfadfinder, Landescorpsleitung), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball auf der H.V.Z.-Alm), Hofburg (Ball des Allgemeinen Turnverbandes Wien), Konzerthaus (Wiener Bonbon-Ball, "Zentralverband der Süßwarenhändler Österreichs"), Kursalon (Ball der Bäckerinnung Wien), Messepalast (Ball der Landesinnung Wien der Mechaniker), Musikverein (Ball der Industrie und Technik, "Techniker Cercle"), Österreichischer Gewerbeverein (Ball des Fechtklubs Balmung), Palais Auersperg (Ball der Firma Ruthner), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Tapezierer Wiens), Schwechaterhof (Ball des Polizei-Motorsports), Simmeringer Hof (Simmeringer Bürgerball), Sofiensäle (Ball der Oberösterreicher), Vienna Interncontinental (Ball der Stud.-Verb. Kreuzenstein), Wimberger (Ball der Gewerkschaft, Sektion Fliesen- und Rohrleger und deren Helfer).

Sonntag, 17. Jänner: Baumgartner-Casino (Ball der Pfarre Baumgarten), Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.), Wimberger (Ball der Pfarre Neu-Fünfhaus).

- - -

11. bis 23. Jänner:Schluckimpfung gegen Kinderlähmung  
=====

8. Jänner (RK) Von Montag, den 11., bis Samstag, den 23. Jänner, wird die zweite Teilimpfung der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung in Wien durchgeführt. Alle Personen, die die erste Teilimpfung im November 1964 mitgemacht haben, werden ersucht, sich an denselben Stellen (Bezirksgesundheitsämter, Mutterberatungsstellen, Kindergärten, Kinderambulatorien und erste Klasse Volksschule) zur zweiten Impfung einzufinden. Auch alle jene Personen, die bei der letzten Aktion die zweite Teilimpfung versäumt haben, können jetzt geimpft werden.

Die Impfungen finden in den Mutterberatungsstellen bzw. Kinderambulatorien an den Beratungs- bzw. Behandlungstagen statt, in den Bezirksgesundheitsämtern an folgenden Tagen um jeweils 8.30 bis 11 Uhr: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

- - -

70. Geburtstag von Fritz Schachermeyer  
=====

8. Jänner (RK) Am 10. Jänner vollendet der Historiker Univ.-Prof. Dr. Fritz Schachermeyer das 70. Lebensjahr.

In Linz geboren, studierte er in Graz, Berlin und Innsbruck, wo er von 1928 bis 1931 als Privatdozent für alte Geschichte wirkte. Weitere Stationen seiner akademischen Tätigkeit waren die Universitäten Jena, Heidelberg und Graz. 1952 kam er als Ordinarius für griechische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik an die Wiener Universität. Schachermeyer ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Ehrendoktor der Universität Athen.

- - -

Schneeräumung: Ab heute kommen auch Nebenstraßen dran  
=====

Mehr als sechs Millionen Kubikmeter Schnee in den letzten Tagen

8. Jänner (RK) Während gestern den ganzen Tag über von der Wiener Stadtreinigung bisher unbefahrbare Straßenzüge am Stadtrand vom Schnee gesäubert wurden - zum Teil war es dort allerdings nur möglich, eine Fahrspur für den allernotwendigsten Verkehr freizumachen -, steht die Räumung der Nebenstraßen im Stadtgebiet an oberster Stelle des heutigen Arbeitsprogrammes. Welch große Arbeit die Straßenreinigung jetzt zu leisten hat, geht schon daraus hervor, daß allein in den letzten Tagen eine Schneemenge von mehr als sechs Millionen Kubikmeter auf Straßen und Dächer unserer Stadt niederging. Bis jetzt war es daher in erster Linie nur möglich gewesen, die Schneeräumung auf den Hauptverkehrsstraßen durchzuführen, um ein klagloses Funktionieren des Massenverkehrs zu gewährleisten. Nun aber kann man darangehen, auch wichtigere Nebenstraßen vom Schnee freizumachen. Durch die zahllosen parkenden Autos werden diese Arbeiten verständlicherweise sehr erschwert.

In der Nacht auf heute waren insgesamt 365 Schneearbeiter, darunter 318 aufgenommene Schneeschaufler, mit Schneeräum- und Abfuhrarbeiten beschäftigt. An Fuhrwerken standen ihnen dabei vier Schneepflüge, 30 Fahrzeuge zur Schneeabfuhr mit vier Ladegeräten sowie neun Streuautos zur Verfügung.

Heute sind bei der Schneeräumung vor allem in den Nebenstraßen insgesamt 2.803 Schneeschaufler, davon 1.899 aufgenommene Arbeiter, beschäftigt. Die Technik steht ihnen mit folgenden Fahrzeugen zur Seite: drei Schneefräsen, 68 Schneepflüge, 105 Fahrzeuge zur Schneeabfuhr mit 22 Ladegeräten, 90 Streufahrzeuge sowie zwei Fahrzeuge für die Sandzufuhr.

- - -

Drei Magistratische Bezirksämter erhielten neue Leiter  
=====

8. Jänner (RK) In den Leitungen der Magistratischen Bezirksämter für den 6. und 7., den 20. und den 11. Bezirk fanden Revirements statt. Heute vormittag wurden die drei neuen Bezirksamtsleiter von Magistratsdirektor Dr. Ertl in ihre Ämter eingeführt.

Der neue Leiter des Magistratischen Bezirksamtes für den 6. und 7. Bezirk ist Obermagistratsrat Dr. Egghart, der bisher Bezirksamtsleiter vom 20. Bezirk war. Gleichzeitig mit der Amtseinführung von Dr. Egghart wurde auch der bisherige Leiter dieses Bezirksamtes, Senatsrat Dr. Rieger, der in den Ruhestand tritt, verabschiedet. Senatsrat Dr. Rieger war seit 1935 im Magistrat der Stadt Wien beschäftigt. Im Juni 1945 wurde er zum provisorischen Leiter der Magistratsabteilung 12 (Erwachsenen- und Familienfürsorge) bestellt. Vom Jänner 1952 bis Juni 1957 leitete er das Magistratische Bezirksamt für den 20. Bezirk. Zum Bezirksamtsleiter für den 6. und 7. Bezirk wurde er am 25. Juni 1957 ernannt. Magistratsdirektor Dr. Ertl dankte dem scheidenden Beamten für seine hervorragende Tätigkeit und wünschte ihm eine geruhsame Zukunft.

An die Stelle von Obermagistratsrat Dr. Egghart als Leiter des Magistratischen Bezirksamtes 20 trat Obermagistratsrat Fuhs, der bisher dem Magistratischen Bezirksamt für den 11. Bezirk vorstand.

Zum neuen Leiter des Bezirksamtes für den 11. Bezirk wurde Magistratsrat Dr. Jankovic bestellt. Der neue Bezirksamtsleiter, der 1961 sein 25. Dienstjubiläum feierte, war zuletzt dem Magistratischen Bezirksamt 23 zugeteilt.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 9. Jänner 1965

Blatt 26

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

9. Jänner (RK) Morgen Sonntag gibt Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" eine Vorschau auf das kommende Weltfest des Sportes, auf die IV. "Gymnaestrada" in Wien.

- - -

## Neue Bebauungspläne für alte Ortskerne

=====

9. Jänner (RK) Die Wiener Stadtplanung hat im Vorjahr die Überarbeitung des Bebauungsplanes für die Innere Stadt im wesentlichen abschließen können. Damit hat die Gemeinde Wien einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des historischen Stadtbildes geleistet. Aber auch an den Stadträndern sollen die alten Ortskerne durch die Festlegung des Bebauungsplanes gesichert werden. Schon vor einiger Zeit wurden Bebauungspläne für den oberen Teil von Sievering, für Salmansdorf und für Inzersdorf vom Wiener Gemeinderat genehmigt. Demnächst wird der Bebauungsplan für den Ortskern von Strebersdorf vorgelegt werden, und weitere Bebauungspläne für eine ganze Reihe alter Ortskerne werden den Gemeinderat heuer beschäftigen. Es handelt sich dabei um das Kahlenberger Dorf, Heiligenstadt, Pötzleinsdorf, Stammersdorf, Groß-Jedlersdorf, Kagran und Kaiser-Ebersdorf.

- - -

Umfangreiches Arbeitsprogramm der städtischen Gärtner  
=====

9. Jänner (RK) Das "große Jahr" des Wiener Stadtgartenamtes, in dem die Wiener Internationale Gartenschau abgehalten wurde, ist vorüber. Aber auch im Jahr 1965 werden sich die städtischen Gärtner nicht auf die faule Haut legen. Sie haben sich vielmehr eine Menge Arbeit vorgenommen, um unsere Stadt auch in diesem Jahr mit neuen Blumen, Bäumen und Sträuchern zu verschönern.

Das Wiener Stadtgartenamt verwaltet derzeit 15,4 Millionen Quadratmeter Gärten und Grünflächen. Allein für die Erhaltung dieser bestehenden Anlagen werden heuer mehr als zehn Millionen Schilling notwendig sein. Für neue Arbeiten stehen 58,2 Millionen Schilling zur Verfügung. So werden vor allem die Grünanlagen am linken und rechten Donaukanalufer im 1., 2., 3., 9., 19. und 20. Bezirk weiter ausgebaut werden. Im Prater will man das Untere Heustadlwasser durch eine naturverbundene Sanierung besser erschließen. Auch der Schulverkehrsgarten wird heuer fertig werden. In zehn Wiener Bezirken werden bereits bestehende Gartenanlagen umgestaltet, und zwar auf der Landstraße, in Meidling, Hietzing, Penzing, in Ottakring, Währing, Döbling, in Floridsdorf, Donau-stadt und in Liesing.

Kleine Grünanlagen sollen in den Assanierungsgebieten Lichtental und Brauhirschgrund entstehen.

Besonderes Augenmerk werden die städtischen Gärtner heuer den Neupflanzungen von Bäumen widmen. Selbstverständlich wird wiederum die Zahl der Gartenbänke und Sitzgarnituren in den Wiener Parkanlagen komplettiert. Ebenfalls in die Kompetenz des Gartenamtes fällt der Neubau mehrerer Ballspielplätze und Kleinkinderspielplätze, die mit verschiedenen Kinderspielgeräten ausgestattet werden.

- - -

Johann Dumreicher zum Gedenken  
=====

9. Jänner (RK) Auf den 13. Jänner fällt der 150. Geburtstag des Chirurgen Univ.-Prof. Dr. Johann Dumreicher.

Er wurde in Triest geboren, studierte in Verona Physik, in Wien Medizin, wo er sich 1844 habilitierte. 1849 erhielt er als Ordinarius die Leitung der chirurgischen Klinik, die er bis 1879 innehatte. Die Bedeutung Dumreichers liegt vor allem in seiner praktischen ärztlichen Tätigkeit, durch die er zum Ruhme der Wiener Medizinischen Schule beitrug. Dumreicher, dessen Ruf weit über Österreich hinausging, führte zahlreiche neue Operationsmethoden ein, wobei er bei Eingriffen möglichst schonend vorging. Er beschäftigte sich auch als erster Kliniker in Wien mit orthopädischen Fragen und veröffentlichte eine Arbeit über die Verrenkung des Hüftgelenks. Am bekanntesten ist er als Militärarzt geworden. Nach der Schlacht von Königgrätz wurde er mit der Aufgabe betraut, die Feldspitäler zu inspizieren und Reorganisationsmaßnahmen durchzuführen. Auch über die Ausbildung der jungen Ärzte machte er sich Gedanken und wies auf die Notwendigkeit von Reformen hin. Dumreicher, der bei seinen Schülern außerordentlich beliebt war, starb auf einer Reise am 16. November 1880 in einem kleinen Ort bei Agram und wurde nach Wien überführt. Seine Schüler gaben ihm mit der Universitätsfahne das letzte Geleit.

- - -

Fremdenverkehrsstelle erleichtert Wiens Fluggästen die Orientierung  
=====

9. Jänner (RK) Um den Fluggästen mühelos jene Auskünfte zu vermitteln, die für sie zum Zeitpunkt ihrer Ankunft in Wien-Schwechat die wichtigsten sind, hat die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien in der Ankunftshalle des Flughafens einen großen Orientierungsplan von Wien aufstellen lassen, auf dem die Einfahrtsroute nach Wien deutlich sichtbar eingetragen ist. Hinweise in deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache machen den Gast überdies auf die Informationsstelle im Flughafen und auf die Informationsstelle-Opernpassage im Zentrum der Stadt aufmerksam sowie auf die Möglichkeiten der Quartierbeschaffung.

Damit ist es nun in Zusammenarbeit mit der Flughafenbetriebsgesellschaft gelungen, eine gute Orientierungsmöglichkeit zu schaffen. In Kürze wird die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien auch einen Plan bei der Abfahrtsstelle von Wien zum Flughafen, auf dem Südtiroler Platz, aufstellen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Montag, 11. Jänner 1965

Blatt 30

Bürgermeister Franz Jonas:

Die vierte Gymnaestrada in Wien - ein Weltfest des Sportes!  
=====

Zehntausende Turnerinnen und Turner aus Ost und West

11. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien gab Bürgermeister Jonas Sonntag, den 10. Jänner, eine Vorschau auf das kommende Weltfest des Sportes, auf die "Gymnaestrada" in Wien.

Der Bürgermeister führte aus: "Meine erste Sendung im Jahr 1965 ist einem ganz großen Ereignis gewidmet, das sich in den Rahmen der diesjährigen Jubiläumsveranstaltungen der Republik in der schönsten Weise einfügen soll. Im Juli dieses Jahres wird ein Weltfest des Sportes in Wien stattfinden, und zwar die 4. Gymnaestrada. Der Veranstalter dieser Gymnaestrada ist die Internationale Gymnastik-Föderation, mit der Durchführung wurde der Österreichische Fachverband für Turnen beauftragt. Der Österreichische Fachverband für Turnen setzt sich aus den größten Organisationen dieses Sportes zusammen und stützt sich unter anderem auf den Arbeiterbund für Sport und Körperkultur und auf die Turn- und Sport-Union. Das Organisationskomitee, das bereits seit dem Jahr 1963 tätig ist, hat seine Vorarbeiten längst abgeschlossen und beschäftigt sich jetzt mit den Detailfragen der umfangreichen Sportveranstaltungen.

./.

Es wurden zehn Arbeitsausschüsse eingesetzt, die unter anderem mit folgenden Aufgaben beschäftigt sind: Finanzen, Organisation der Vorführungen, Presse und Werbung, Verkehr, Ordnung und Sicherheit, Beschaffung von Sportgeräten, Sanität, Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer.

Schon zu Beginn der Vorbereitungsarbeiten haben sich die Bundesregierung und die Gemeinde Wien bereit erklärt, die Durchführung der Gymnaestrada finanziell zu garantieren. Doch sei von vornherein festgestellt, daß der finanzielle Aufwand dieses internationalen Sportfestes nur einen Bruchteil dessen betragen wird, was zum Beispiel die Durchführung von Olympischen Spielen erfordern würde.

Die Gymnaestrada findet immer in einem Zeitabstand von vier Jahren statt, und zwar jedesmal ein Jahr nach den Olympischen Spielen; das letztmal, nach den Olympischen Spielen von Rom, 1961 in Stuttgart, und diesmal in Wien, nach den Olympischen Spielen von Tokio. Die Zahl der aktiven Teilnehmer an der Gymnaestrada wird ein Vielfaches dessen sein, was die Olympischen Spiele auf die Beine bringen. Allerdings, die Gymnaestrada wird nur aus Veranstaltungen bestehen, die dem Turnen und der Gymnastik gewidmet sind, es gibt keinen sogenannten Kampfsport. Von der Gymnaestrada werden keine Berichte kommen, wie ich sie von den Olympischen Spielen in Erinnerung habe, wie zum Beispiel:

'Spannender und rassistischer Kampf, der die Zuschauer zu Begeisterungstürmen hinriß', 'Die Mannschaft kämpfte bis zum Umfallen', 'Wurde der Radfahrer XY gedopt?', 'Der Sieger brach am Ziel zusammen', 'Beim Training gestürzt, seinen schweren Verletzungen erlegen.' Das ist nämlich der große Unterschied! Bei der Gymnaestrada geht es nicht um Zehntelsekunden und um Zentimeter, sondern um Körperkultur im wahrsten Sinne des Wortes. Es geht darum, die Schönheit des Sportes zu demonstrieren und vor allem aufzuzeigen, daß die Freude am Sport sowohl für die körperliche Ertüchtigung als auch für die Volksgesundheit Geltung hat. Die Gymnaestrada zeigt im Gegensatz zu den Olympischen Spielen noch etwas anderes: Der Sport, der bei den Olympischen Spielen zur Geltung kommt, kann nur von jungen Menschen betrieben werden, die sich in den Jahren der größten körperlichen Spannkraft befinden.

Die Sportarten, die bei der Gymnaestrada vorgeführt werden, sind nicht nur für die jungen Frauen und Männer, sondern für alle Altersgruppen zugänglich, also schon für die Schulkinder und - was ebenso wichtig ist - auch für die Frauen und Männer, die über das Jugendalter schon hinaus sind, die aber den Sport als Jungbrunnen für ihre Gesundheit und für ihr seelisches Gleichgewicht schätzen. Um den Vergleich auf eine kurze Formel zu bringen: Beim Kampfsport kommt es auf den Sieg an, beim Turnen und bei der Gymnastik auf die Gesundheit und auf die Ästhetik.

Die Gymnaestrada ist also ein Weltfest des Sportes. Sie ist eine gewaltige Sportschau, ein festliches internationales Ereignis, zu dem die Turnverbände aus aller Welt ihre besten Gruppen schicken, bei dem Studierende der hervorragenden Sporthochschulen ebenso ihr Können zeigen, wie ausgewählte Gruppen von sogenannten Gesundheitsturnern, die der Allgemeinheit demonstrieren, wie sich der Mensch von heute am besten gesund und für die Anforderungen der Gegenwart in Schwung hält.

Dem Gesundheitssport und der Körperkultur kommen in unserer Zeit mehr Bedeutung zu als je zuvor. Die modernen Maschinen und Motoren ersparen den berufstätigen Menschen schon sehr viel körperliche Arbeit. Das ist an und für sich sehr erfreulich. Aber manchmal sind die technisierten Arbeitsmethoden mit wenig oder gar keiner körperlichen Tätigkeit verbunden, so daß es dann zwangsläufig zu gesundheitlichen Schäden und zu einer Verminderung der körperlichen Spannkraft kommt. Was liegt näher, als daß man in irgendeiner Form einen Ausgleichssport betreibt, der die nachteiligen Folgen der Mechanisierung und der sitzenden Arbeitsweise beseitigt. Eine solche sportliche Betätigung hat dabei noch den unschätzbaren Vorteil, daß man für die eigene Charaktereinstellung etwas „Gutes“ tut, denn sportliche Disziplin bedeutet auch Selbstdisziplin.

Die Gymnaestrada wird am Dienstag, dem 20. Juli, vor dem festlich beleuchteten Rathaus von Bundespräsident Dr. Adolf Schärf feierlich eröffnet werden.

Schon diese Eröffnungsfeier, bei der alle teilnehmenden Nationen aufmarschieren werden, wird den Wienern und den zahlreichen internationalen Gästen den weltweiten Charakter der Wiener Gymnaestrada zeigen. In den folgenden vier Tagen werden 300 sportliche Einzelveranstaltungen auf den verschiedensten Vorführungsstätten abgewickelt werden, und zwar in allen Räumen der Stadthalle, im Konzerthaus, im Stadion, auf dem Red Star-Platz und im Donaupark. Bei diesen Darbietungen werden die teilnehmenden Länder ihr eigenes Können und ihre Methoden zeigen und sich mit den anderen Turnnationen vergleichen können. Die Art der Vorführungen ist den teilnehmenden Verbänden völlig freigestellt. Man wird ebenso straff geführtes Sektionsturnen an Geräten sehen, das eine Spezialität der Schweizer ist, wie auch hochklassiges Bodenturnen und Turnen an verschiedenen Geräten. Andere Gruppen werden alle Formen gymnastischer Übungen, vom Spiel bis zum Tanz, demonstrieren, wobei auch der Volkstanz zu seinem Recht kommen wird.

Das Organisationskomitee der Gymnaestrada hat mir vor kurzem berichtet, daß sich bisher mehr als 10.000 ausländische Turnerinnen und Turner aus 31 Ländern für Wien angemeldet haben. Das stärkste Aufgebot meldet die Bundesrepublik Deutschland mit mehr als 2.000 Teilnehmern. Besonders starke Gruppen werden aus den skandinavischen Ländern erwartet. Zum erstenmal in der Geschichte der Gymnaestrada werden sowohl die westlichen, als auch die östlichen Turnnationen auf dem neutralen Wiener Boden mit großen Aufgeboten vertreten sein. So wird Wien die einmalige Gelegenheit bieten, sich über die verschiedenen Auffassungen von der Art des Turnens in Ost und West gründlich unterrichten zu können. Das ist für alle Sportfachleute von großem Interesse. Aber darüber hinaus wird in Wien der Sport seine internationale und friedliche Mission als Mittel der Völkerverständigung erfüllen können.

Für die Organisatoren ist die Durchführung der Gymnaestrada begreiflicherweise eine sehr große und schwere Aufgabe. Die Unterbringung von zehntausenden aktiven Sportlern und anderen Gästen in der Hochsaison des Reiseverkehrs bedarf besonderer Anstrengungen und Vorkehrungen, und deshalb werden für einen Großteil der aktiven Teilnehmer in den Wiener Schulen Massenunterkünfte vorbereitet

werden. Ihre Verköstigung muß ebenfalls bis ins kleinste Detail organisiert sein, denn nichts wäre schlimmer, als die Gäste der Gymnaestrada in irgendeiner Hinsicht zu enttäuschen. Für die Durchführung der sportlichen Veranstaltungen wird die Bereitstellung der Räume und der dazugehörigen Sportgeräte eine organisatorische Präzisionsarbeit voraussetzen. Für alle diese Arbeiten ist ein großer Stab von 500 ehrenamtlichen Funktionären bereitgestellt, die für den klaglosen Ablauf dieser großen internationalen Sportveranstaltung zu sorgen haben. Der Abschluß der Gymnaestrada wird am Samstag, dem 24. Juli, im Stadion stattfinden. Dabei werden tausend österreichische Turnerinnen und Turner besonders gestaltete Vorfürhungen zeigen und ausgewählte Gruppen von vier ausländischen Turnverbänden werden mit Spitzenleistungen ihrer Sportkunst aufwarten. Im Anschluß daran werden sich die ausländischen Gäste und die Wiener Bevölkerung bei einem großen internationalen Gartenfest im Donaupark zusammenfinden, das mit sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen gleichzeitig auch ein Höhepunkt der Gymnaestrada sein wird.

Als Begleitveranstaltungen zur Gymnaestrada findet eine Woche vorher der Kongreß der internationalen Gymnastik-Föderation statt, an dem alle dieser Organisation angeschlossenen Nationen teilnehmen werden, und in der Woche nach der Gymnaestrada wird ein internationaler Lehrgang für Sportfunktionäre stattfinden.

Schon diese knappe Vorschau auf das kommende Weltfest des Sportes zeigt uns, daß die österreichische Sportbewegung die Gelegenheit haben wird, ihr Können vor einem fachlich zuständigen internationalen Forum zu zeigen und aus den Leistungen der anderen Turnnationen den Ansporn zu einem neuen Aufschwung zu erhalten. Wien wird in diesen Tagen im Zeichen des friedlichen Wettbewerbes der sporttreibenden Frauen und Männer jeglichen Alters stehen. Unsere sportfreundliche Stadt wird ihre Gäste aus Nah und Fern mit offenen Armen empfangen und sich bemühen, ihnen viele interessante und schöne Erlebnisse zu bieten.

In diesem Winter hat der Schneefall früher eingesetzt als in den vergangenen Jahren. Solange es nicht viel war, hat man es gerne hingenommen, weil dadurch eine richtige Weihnachtsstimmung entstanden ist.

Aber dann kam so viel Schnee, daß die Wintersportler begeistert sind, weil sie ihren geliebten Sport im Wienerwald betreiben können, sozusagen von der Endstation der Straßenbahn aus. Die anderen Wiener allerdings sind weniger begeistert, weil der viele Schnee doch auch sehr unangenehm werden kann, besonders dann, wenn man tagsüber im Schneematsch herumstapfen und in den Morgen- und Abendstunden auf Glatteis herumrutschen muß. Die Stadtverwaltung selbst bemüht sich mit einem Massenaufgebot von Schneepflügen und Lastkraftwagen, der Schneemassen Herr zu werden. Das ist ihr im großen und ganzen so gut gelungen, daß der Großstadtverkehr, vor allem die öffentlichen Verkehrsmittel, in keiner Weise ernstlich behindert waren. Natürlich mußte vor allem gesorgt werden, daß die Straßenbahn und die Autobusse funktionieren, denn sie haben die Aufgabe, morgens und abends hunderttausende Berufstätige zu und von der Arbeitsstätte zu transportieren. Bei dieser Gelegenheit hat sich wieder einmal gezeigt, daß das sogenannte 'Schienenparkverbot' eine ausgezeichnete Maßnahme ist, weil diese Straßen nicht verparkt sind und deshalb von den Schneepflügen gesäubert werden können. So ist der Autoverkehr in den Hauptstraßen überhaupt erst möglich. Leider kann man das Gleiche nicht von den Seitengassen sagen. Sie sind beidseitig verparkt und es ist deshalb unmöglich, sie mit Schneepflügen rein zu machen. Dort muß mit händischer Arbeit der Schnee mühselig zwischen und unter den Autos hervorgeholt werden. Da sich aber nicht genug Schneearbeiter melden, wird die Säuberung dieser Straßen und Gassen etwas länger dauern. Ich bitte deshalb um Geduld. Und noch ein Appell: Manche Autobesitzer haben zu ihrem eigenen Vorteil zur Selbsthilfe gegriffen, und ihren Wagen freigeschaufelt. Diese Methode sollte viel stärker angewendet werden. Geteiltes Leid ist halbes Leid!"

- - -

## Ein "Souvenir" kehrt zurück

=====

11. Jänner (RK) Es ist ja nichts Neues, daß es überall in der Welt Souvenirjäger gibt, die Aschenbecher oder Gläser oder auch anderes "zur Erinnerung" mitnehmen. Trotzdem ist der Weg eines Silberbesteckes etwas ungewöhnlich, das bei einem Empfang der Stadt Wien am 19. August vorigen Jahres als Souvenir mitgenommen wurde:

Die italienische Polizei in Innichen übergab am Silvestertag dem Gendarmeriepostenkommando Sillian ein Messer und eine Gabel mit dem Wiener Stadtwappen. Das Besteck befand sich in einem kleinen Packerl das an "Franz Jonas, Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien" adressiert war. Die italienische Polizei teilte dazu mit, daß das Packerl in Bruneck in Südtirol gefunden wurde.

Die österreichische Gendarmerie hat nun das Packerl, in dem sich auch die Einladung zu dem Empfang befunden hatte, an die Bundespolizeidirektion Wien geschickt, die ihrerseits dem Präsidialbüro den "Akt" abtrat. Somit hat der Rathauskeller sein Besteck wieder. Und der Souvenirjäger ein gutes Gewissen.

- - -

## Neues Landesgesetzblatt

=====

11. Jänner (RK) Das neue Landesgesetzblatt (1. Stück 1965 vom 7. Jänner) enthält die Verordnung über die Änderung der Richtsätze in der öffentlichen Fürsorge sowie eine Kundmachung über die Neufestsetzung der Pflegegebühren im Psychiatrischen Krankenhaus der Stadt Wien und in der Heil- und Pflegeanstalt Ybbs an der Donau.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Straßenbau anderswo  
=====

11. Jänner (RK) Am Mittwoch, dem 13. Jänner, um 18 Uhr, veranstaltet der Österreichische Ingenieur- und Architektenverein zusammen mit dem Verein der Österreichischen Zementfabrikanten im Neuen Saal des Ingenieurhauses, 1, Eschenbachgasse 9, einen Lichtbildervortrag, bei dem Senatsrat Dipl.-Ing. Wrana über "Reiseeindrücke vom Bau und von der Instandsetzung von Betonstraßen in Frankreich und Deutschland" sprechen wird. Der Wiener Straßenbau-Fachmann wird dabei auf den Autobahnbau in Frankreich, das Pariser Schnellstraßennetz, die Spannbetonversuchsstraße bei Wittlich und andere interessante Objekte eingehen.

- - -

Ball der Auslandspresse im Parkhotel  
=====

11. Jänner (RK) Der Ball des Verbandes der Auslandspresse in Wien findet heuer am Dienstag, dem 9. Februar, im Parkhotel Schönbrunn statt.

- - -

Die Schneeräumung zum Wochenende  
=====

11. Jänner (RK) Das zum Wochenende einsetzende Tauwetter hat die Arbeit der für die Straßenreinigung zuständigen Magistratsabteilung keineswegs überflüssig gemacht. Sowohl Samstag als auch Sonntag wurde das gesamte Personal und aufgenommene Schneearbeiter eingesetzt. Besonders verlegte man sich auf die Freimachung von Rinnsalen und Wasserläufen und die Wegführung der störenden Schneemassen. Während der Nächte standen durchschnittlich 335 Mann, zwei Schneepflüge und 38 Fahrzeuge im Einsatz. Am Tage waren durchschnittlich rund 2.000 Personen beziehungsweise 180 Fahrzeuge beschäftigt. Am Samstag fuhren 34 Schneepflüge und eine Schneefräse durch die Straßen und auch am Sonntag waren noch 18 Schneepflüge unterwegs. Zu diesem Zeitpunkt konnte man sich allerdings bereits auf die Verbreiterung der Zufahrtsstraßen zu Siedlungen und auf die Räumung von Nebenstraßen konzentrieren. In höher gelegenen Stadteilen mußte stellenweise auch noch gestreut werden.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 11. Jänner  
=====

11. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 99 Ochsen, 378 Stiere, 626 Kühe, 193 Kalbinnen, Summe 1.296. Gesamtauftrieb dasselbe. Unverkauft blieben 3 Ochsen.

Preise: Ochsen 14 bis 16.40 S, extrem 16.50 bis 17 S, Stiere 13 bis 17 S, extrem 17.30 bis 17.50 S, Kühe 11.20 bis 14 S, extrem 14.20 bis 15.50 S, Kalbinnen 14 bis 16.50 S, extrem 16.80 bis 17 S; Beinlvieh Kühe 8.50 bis 11 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 40 Groschen, bei Stieren um 14 Groschen, bei Kühen um 6 Groschen und bei Kalbinnen um 19 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 14.99 S, Stiere 15.90 S, Kühe 12.10 S, Kalbinnen 15.24 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 12. Jänner 1965

Blatt 40

## Zweierlinien-Baustellen "unter Dach"

=====

12. Jänner (RK) Um die Bauarbeiten im Bereich der Kreuzungen Mariahilfer Straße-Getreidemarkt und Burggasse-Museumstraße während der Wintermonate unbehindert fortsetzen zu können, wurden die Firmen beauftragt, über den Arbeitsstellen Schutzdächer zu errichten. Diese Maßnahme ermöglicht es, die Abdichtungsarbeiten auf der Stahlbetondecke des unterirdischen Kreuzungsbauwerkes bei der Mariahilfer Straße durchzuführen. Bei Eintritt der besseren Witterung werden diese Bauabschnitte der zuständigen Magistratsabteilung zur Fertigstellung der Straßenanschlüsse übergeben werden können.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Burggasse. Dort muß die Stahlbetondecke im Haltestellenbereich innerhalb der Monate Jänner und Februar unbedingt fertiggestellt werden. Denn dies ist die Voraussetzung dafür, daß die noch offenen Rampenstellen vor dem Messegebäude bis Ende März geschlossen werden können. Es ist beabsichtigt, nach Beendigung dieser Arbeiten mit größtem Nachdruck die Straßenbauarbeiten auf dem Messeplatz zwischen der Mariahilfer Straße und der Burggasse voranzutreiben.

- - -

Im Ausschuß für die Städtischen Unternehmungen:Zustimmung zur Strompreiserhöhung  
=====Durchschnittliche jährliche Belastung 20 Schilling pro Haushalt

12. Jänner (RK) Stadtrat Dr. Wollinger unterbreitete heute dem Ausschuß für die Städtischen Unternehmungen den Antrag der Wiener Elektrizitätswerke auf eine durchschnittliche 6,7prozentige Erhöhung der Wiener Stromtarife, die auf Grund eines Bescheides des Bundesministeriums für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft vom 28. Dezember 1964 mit Wirksamkeit vom 1. Jänner dieses Jahres in Kraft treten soll.

Der Ausschuß genehmigte einstimmig den Antrag, der nun noch an den Stadtsenat und zur endgültigen Beschlußfassung an den Wiener Gemeinderat weitergeleitet werden wird. Bei der beabsichtigten Strompreiserhöhung handelt es sich um eine Art Nachziehverfahren, da ein Expertenteam bereits im Jahr 1958 eine Erhöhung der damaligen Tarife um 19 Prozent für notwendig befunden hatte. Das Bundesministerium genehmigte aber damals nur eine Erhöhung um 13.5 Prozent. Sowohl die Verbundgesellschaft sowie andere Stadtwerke österreichischer Städte und die kleinen E-Werke haben die vom Ministerium genehmigte Tarifierhöhung bereits beschlossen und durchgeführt. Die Wiener E-Werke sind nun die letzten, die sich zu dieser Erhöhung entschlossen haben. Dabei bleibt die Erhöhung in Wien um etwa 3.2 Prozent geringer als die der Verbundgesellschaft.

Nach dem Antrag der E-Werke wird die Kilowattstunde Haushaltstrom, die derzeit 57 Groschen kostet, in Zukunft 61 Groschen kosten, der Strom wird also um vier Groschen pro Kilowattstunde teurer werden. Bei den Grundpreisen soll folgende Regelung getroffen werden: Bis zu zwei Tarifräumen wird nach wie vor kein Grundpreis berechnet. Ab drei Tarifräumen steigt der Grundpreis von 4.5 auf fünf Schilling, was eine jährliche Mehrbelastung von sechs Schilling ergibt. Bei vier Tarifräumen ist die Steigerung von 12.50 auf 13.50 Schilling (jährliche Mehrbelastung zwölf Schilling), bei fünf Tarifräumen steigt der Grundpreis von 24.50 auf 26 Schilling und bei jedem weiteren Tarifraum beträgt die Erhöhung 60 Groschen.

Bei einem Wiener Durchschnittshaushalt, der ungefähr 500 Kilowattstunden im Jahr verbraucht, beträgt die Mehrbelastung jährlich ungefähr 20 Schilling. Die Mehreinnahmen durch die Strompreiserhöhung bedeuten jedoch für die Wiener E-Werke eine Erleichterung der angespannten Lage auf dem Investitionssektor. Bedeutende Investitionen, die bisher gesperrt werden mußten, können nun wenigstens teilweise wieder freigegeben werden.

- - -

Neue Baudarlehen der Gemeinde Wien  
 =====

12. Jänner (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates legte Vizebürgermeister Slavik acht Anträge auf Gewährung von Baudarlehen als Ergänzungsdarlehen zum Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds vor. Die acht Darlehensempfänger, durchwegs gemeinnützige Siedlungsgenossenschaften, erhalten zusammen einen Betrag in der Höhe von 18,459.000 Schilling. Damit wird die Errichtung von 448 Wohnungen ermöglicht.

Es handelt sich um folgende Baustellen: 6, Brückengasse 3, 35 Wohnungen; 11, Grillgasse-Am Kanal, 49 Wohnungen; 12, Oswaldgasse 12, 30 Wohnungen; 13, Auhofstraße 217-219, 32 Wohnungen; 14, Weidlingau, Hauptstraße 180 und 180 a, 30 Wohnungen; 16, Arnethgasse - Lorenz Bayer-Platz, 87 Wohnungen; 20, Treustraße 59, 76 Wohnungen; 23, Breitenfurter Straße 535, 109 Wohnungen.

- - -

1964 war das beste Sparjahr!  
 =====

12. Jänner (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für Dezember 1964 hervorgeht, war das Jahr 1964 das bisher beste Sparjahr.

Mit Ende Dezember betragen die Spareinlagen bei diesem Institut einschließlich der kapitalisierten Zinsen 6.758 Millionen Schilling (Ende 1963: 5.737 Millionen Schilling), sie haben sich damit um 17,8 Prozent erhöht. Eine beachtliche Steigerung weisen auch die kapitalisierten Zinsen auf, die 213 Millionen Schilling (Ende 1963: 185 Millionen Schilling) betragen. Insgesamt sind damit die Spareinlagen um 1.021 Millionen Schilling (1963: 769 Millionen Schilling) gestiegen. Damit konnte erstmalig die Milliardengrenze bei Spareinlagenzuwachsen erreicht werden.

Die Anzahl der aktiven Sparkonten hat sich gegenüber 1963 um 66.800 absolut erhöht und betrug Ende Dezember 1964 724.500, das bedeutet eine Steigerung um mehr als zehn Prozent. Eine beachtliche Steigerung erfuhr auch die Anzahl der Sparposten, die gegenüber 1963 um 269.600 oder 11,8 Prozent auf insgesamt 2,546.500 gestiegen ist.

./.

1964 war also zweifellos das Rekordjahr in der Entwicklung der Spartätigkeit und hat nicht nur eine Rekordsteigerung hinsichtlich der Einlagen gebracht, sondern, wie die Anzahl der neuen Sparkonten zeigt, auch zweifellos viele neue Sparer für den Spargedanken gewonnen.

- - -

Eine "junge Schwester" grüßt Wien  
=====

Bürgermeister Jonas gratuliert zum 75. Geburtstag von US-Vienna

12. Jänner (RK) Wien ist 75 Jahre alt, hat 16.000 Einwohner und liegt am Popomac-Fluß. Wer auf Grund dieser Behauptungen nun glaubt, seine Geschichtskennntnisse revidieren zu müssen, sei beruhigt: Wien ist bald 2.000 Jahre alt, hat fast 1,7 Millionen Einwohner und liegt nach wie vor an der schönen blauen Donau. Das Wien nämlich, das wir meinen, heißt Vienna und liegt im amerikanischen Bundesstaat Virginia, in der Nähe der US-Bundeshauptstadt Washington.

Anlässlich des 75. Jahrestages des Bestehens von Vienna in Virginia fand gestern ein Ferngespräch zwischen Bürgermeister Jonas und dem Bürgermeister von Vienna, James Martinelli, statt. Wiens Stadtoberhaupt gratulierte dem Bürgermeister und den Einwohnern von Vienna zum Geburtstag ihrer Stadt und dankte für die Grüße, die Bürgermeister Martinelli über den Äther geschickt hatte. "Ich hoffe", so sagte Bürgermeister Jonas in dem Telefongespräch, "daß die kommenden Jahre Ihnen allen eine glückliche Zukunft voller Aktivität und Erfolg bringen werden. Die bewundernswerte Entwicklung Ihrer Stadt erfüllt uns Wiener mit großem Stolz darauf, daß wir in den Vereinigten Staaten so gut repräsentiert werden. Mit dem Ausdruck meiner freundschaftlichsten Gefühle übermittle ich Ihnen, Herr Bürgermeister, und den Einwohnern unserer jungen Schwester in Virginia die besten Grüße der alten Stadt Wien und ihrer Bewohner!"

- - -

Fürsorgerätin erhielt Julius Tandler-Medaille  
=====25 Jahre aufopfernde Tätigkeit um das Wohl der Mitmenschen

12. Jänner (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Jonas in Anwesenheit von Stadtrat Maria Jacobi, Stadtrat Mandl und Bezirksvorsteher Wrba, Frau Franziska Mika, die seit 25 Jahren das schwere Amt eines Fürsorgerates ausübt, die ihr vom Wiener Gemeinderat verliehene "Professor Dr. Julius Tandler-Medaille der Stadt Wien".

Stadtrat Maria Jacobi stellte die Fürsorgerätin, die sich mit ihrer zwölfjährigen Tochter im Arbeitszimmer des Bürgermeisters eingefunden hatte, Bürgermeister Jonas vor. Sie wies dabei darauf hin, daß Frau Mika seit mehr als 50 Jahren in Favoriten lebt und seit 25 Jahren das Amt des Fürsorgerates in diesem Bezirk ausübt. Frau Mika hat sich ihrer Aufgabe trotz eigener familiärer Sorgen stets aus echter sozialer Gesinnung gewidmet, in dem Bewußtsein, daß die Hilfe für den notleidenden Mitmenschen die Grundlage einer gesunden menschlichen Gemeinschaft ist und bleibt. Sie hatte 13 Geschwister, 12 Brüder und eine Schwester, die alle nicht mehr am Leben sind. Als 1947 auch ihre Eltern starben, wurde sie Glasermeisterin. Dieses Handwerk übte sie bis 1957 aus. Ihr Gatte, ein pensionierter Feuerwehrmann, war früher ebenfalls Fürsorgerat.

Bürgermeister Jonas dankte Frau Mika für ihre aufopfernde Tätigkeit um das Wohl der Mitmenschen und überreichte ihr mit herzlichen Glückwünschen die Medaille.

Die "Professor Dr. Julius Tandler-Medaille der Stadt Wien" wurde im April 1960 vom Wiener Gemeinderat gestiftet. Dies geschah zum Gedenken an einen Mann, der nach dem ersten Weltkrieg viele Jahre als Amtsführender Stadtrat für das Wohlfahrtswesen in Wien wirkte und Grundsätze für eine moderne soziale Betreuung prägte, die heute Allgemeingut und Vorbild geworden sind. Die Medaille wird als "äußeres Zeichen der Anerkennung und Würdigung an Personen verliehen, die sich durch ihre uneigennützig und aufopfernde Tätigkeit um das Wohl der Mitmenschen besonders verdient gemacht haben".

Schweinehauptmarkt vom 12. Jänner  
=====

12. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 11.232. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.40 bis 14.80 S, 1. Qualität 13.80 bis 14.40 S, 2. Qualität 13.30 bis 13.80 S, 3. Qualität 13. bis 13.30 S, Zuchten extrem 12.50 S, Zuchten 11.30 bis 12.20 S, Altschneider 10 bis 10.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 36 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.53 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 12. Jänner  
=====

12. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 98 Stück, hievon neun Fohlen. Als Schlachttiere wurden 82, als Nutztiere vier Stück verkauft, unverkauft blieben 12 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 57, Oberösterreich 9, Burgenland 31, Tirol 1.

Preise: Schlachttiere, Fohlen 13 bis 16.50 S, Pferde extrem 11.50 S, 1. Qualität 8.60 bis 9.20 S, 2. Qualität 7.40 bis 8.50 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.30 S, Nutztiere Pferde 8.50 bis 9.50 S.

Auslandsschlachthof: 24 Stück aus der CSSR, Preis 7.50 bis 9.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 56 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtfohlen ermäßigte sich um 97 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 8.10 S, Schlachtfohlen 14.28 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.14 S, Pferde und Fohlen 8.79 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 13. Jänner 1965

Blatt 47

In der Freudenau entsteht die östlichste Zollfreizone des Westens  
=====

13. Jänner (RK) Auf einer Fläche von 170.000 Quadratmeter im Gebiet des Wiener Stückgut- und Winterhafens in der Freudenau entstehen gegenwärtig die Anlagen für die Zollfreizone Wien, die von der 1962 gegründeten Wiener Hafenbetriebs. Ges.m.b.H. eingerichtet und betrieben wird. Nach Linz, Sölbad Hall und Graz wird dies die vierte Zollfreizone Österreichs und gleichzeitig die östlichste Zollfreizone des Westens sein. Damit ist bereits gesagt, daß dieser neuen Einrichtung vor allem im Hinblick auf den zunehmenden Ost-West-Handel besondere Bedeutung zukommt.

Schon seit jeher waren die westlichen Länder bestrebt, die alten traditionellen Handelsbeziehungen, die Österreich und besonders Wien mit dem Osten und Südosten Europas pflegt, dazu zu benutzen, den Wirtschaftsaustausch zwischen Ost und West, Nord und Süd zu intensivieren. Die günstige verkehrsgeographische Lage des Wiener Hafens ist die beste Voraussetzung für die Errichtung einer Zollfreizone vor den Toren des osteuropäischen Wirtschaftsraumes, als ein geeignetes Instrument vor allem für den Ost-West-Handel. Dazu kommt, daß im Lauf der letzten Jahre ein Plan Gestalt anzunehmen begann, der schon seit der Zeit Karls des Großen immer wieder erörtert worden ist, nämlich der Ausbau eines umfassenden Wasserstraßennetzes. Durch den zukünftigen Rhein-Main-Donau-Kanal, der die Verbindung des Wiener Hafens mit dem mitteleuropäischen Wasserstraßennetz herstellen wird, und den Donau-Oder-Kanal wird sich der Güteraustausch sehr stark ausweiten. Wenn man ferner bedenkt, daß die Donau (nach einem Beschluß der Internationalen Donaukommission) für Hochseeschiffe

./.

bis zu 3.000 Bruttoregistertonnen befahrbar gemacht werden soll - die Güter, die mit diesen Hochseeschiffen vom Schwarzen Meer herantransportiert werden sollen, wird man in Wien umladen müssen -, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sich für den Hafen Wien und seine Zollfreizone die besten Aussichten für einen Umschlagplatz im internationalen Wirtschaftsgeschehen ergeben.

#### Zahlreiche Vorteile für die Wirtschaft

Was sind nun die Vorteile, die eine Zollfreizone für die Wirtschaft mit sich bringt? Nach den geltenden Bestimmungen können in der Zollfreizone Waren nicht nur zollfrei gelagert, sondern auch bearbeitet und verarbeitet werden. Es können also ausländische Waren ohne Entrichtung von Zollgebühren und ohne Vorlage von Einfuhrlizenzen in der Zollfreizone gelagert werden. Darüber hinaus ist es auch möglich, mit diesen Waren alles zu machen, was unter den Sammelbegriff "Manipulation" fällt, das heißt also, sie durch eine Ver- oder Bearbeitung gleichsam zu veredeln. Ferner wird die ansonsten kostspielige und mit den verschiedensten Zollformalitäten verbundene Führung von Mustern in den Lagerstätten im Rahmen der Zollfreizone bedeutend vereinfacht; den Interessenten können hier jederzeit Warenmuster vorgeführt werden.

Durch die Warenlagerung in der Zollfreizone wird eine kontinuierliche und kurzfristige Belieferung der Kunden ermöglicht. Es fallen vor allem die Lieferfristen weg, die ansonsten durch die langen Transportwege und andere Umstände entstehen. Zu guter Letzt aber werden in der Zollfreizone auch Steuerbegünstigungen gewährt, die in erster Linie jenen Betrieben zugute kommen, die sich in der Zollfreizone ansiedeln und die gelagerten Waren verarbeiten. Diese Steuerbegünstigungen wirken nicht nur exportfördernd, sondern beeinflussen auch die Preisgestaltung im positiven Sinn.

#### Einrichtung der Zollfreizone, Ausbau der Hafenanlagen

Gegenwärtig werden bereits die ersten Anlagen für den Betrieb der Zollfreizone errichtet. Zunächst mußte das riesige Gelände gerodet und eingezäunt werden. Noch in diesem Monat sollen die großen Flugdächer für die Zollgutlagerung und mehrere Verwaltungsgebäude für die einzelnen Firmen fertiggestellt

werden. An großen Bauten sind ein Autosilo, ein Zentrallagerhaus und ein Bürogebäude vorgesehen.

Schon jetzt zeigt sich, wie groß das Interesse der Wiener Wirtschaft für die Zollfreizone ist. Zahlreiche Firmen haben sich bereits insgesamt 50.000 Quadratmeter Freiflächen gesichert, die ihnen vermietet oder in Pacht gegeben werden. Eine dieser Firmen plant sogar den Bau eines großen Kühlhauses. Da der Bedarf und das Interesse an den Freiflächen derart umfangreich sind, hat man bereits für eine Erweiterung der gegenwärtig zur Verfügung stehenden Fläche vorgesorgt.

Neben der Schaffung der Zollfreizone geht aber auch der Ausbau der Wiener Hafenanlagen zügig weiter. Das Lobauer Hafengebiet entwickelt sich dadurch immer mehr zu einem ausgesprochenen Investitionszentrum. Im Rahmen der Ausbauarbeiten - die erste Tankwaschanlage Europas im Ölhafen Lobau ist bereits in Betrieb - ist die Hafenbetriebsgesellschaft vor allem auch bemüht, den am Wasserweg interessierten Industriebetrieben einen Anreiz zu bieten, sich im Hafenbereich anzusiedeln. Zu diesem Zweck stellt sie ihren Kunden Grundstücke zur Verfügung, auf denen die Firmen die Möglichkeit haben, sich ganz nach ihren Erfordernissen einzurichten.

- - -

Sprechstunden bei Stadtrat Dr. Wollinger

=====

13. Jänner (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Wollinger, hält seine Sprechstunden jeden Donnerstag von 9.30 bis 12.30 Uhr ab (Ringturm, 16. Stock).

- - -

Vater der modernen Unfallchirurgie ist 80 Jahre alt  
=====

13. Jänner (RK) Am 15. Jänner vollendet der Chirurg Univ.-Prof. Dr. Lorenz Böhler das 80. Lebensjahr.

In Wolfurt, Vorarlberg, geboren, studierte er in Wien bei Hochenegg und Lorenz, promovierte 1911 und machte als Schiffsarzt weite Reisen. 1914 war er an der berühmten Klinik der Brüder Mayo in Rochester, Minnesota. Nach dem Ausbruch des ersten Weltkriegs kehrte er nach Österreich zurück und wurde Leiter eines Feldspitals in Galizien, wo er die Unzulänglichkeit der Verwundetenchirurgie kennen lernte. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wandte sich Böhler mit dem Vorschlag, eine neue Unfallchirurgie aufzubauen, an die Wiener Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt. Diese richtete ihm eine eigene Abteilung ein, aus der 1925 das erste Arbeiter-Unfallkrankenhaus in der Brigittenau entstand. Böhler wurde Chefarzt und Direktor und leitete das Spital bis zu seiner Pensionierung. In der Anstalt wurden in 30 Jahren 600.000 Patienten behandelt. Die Rettungschancen betragen nach Böhlers unfallchirurgischen Methoden 97 Prozent. Sein System hat sich in der ganzen Welt durchgesetzt. Viele Länder folgten dem Wiener Beispiel und richteten Krankenhäuser ein, in denen vor allem Verletzungen, die sich aus Verkehrsunfällen ergeben, so behandelt werden, wie es Böhler gelehrt hat. Lorenz Böhler ist auch jahrzehntelang wissenschaftlich tätig gewesen. Bereits im Jahre 1930 hatte er sich an der Wiener Universität habilitiert. 1954 wurde er Ordinarius für Unfallchirurgie. Die Zahl seiner Fachpublikationen ist außerordentlich groß. Sein Hauptwerk ist das grundlegende Lehrbuch "Technik der Knochenbruchbehandlung" in drei Bänden mit 3.000 Seiten. Davon sind 13 deutsche, fünf englische, vier spanische, zwei französische, zwei russische, zwei italienische, eine polnische und eine chinesische Ausgabe erschienen. Von seinen kleineren Arbeiten, gegenwärtig 420, sind gleichfalls viele in verschiedene Sprachen übersetzt worden. Böhler gehört zu den führenden Persönlichkeiten der medizinischen Wissenschaft in Österreich. Er ist Ehrenmitglied zahlreicher in- und ausländischer Ärztesellschaften und Träger mehrerer Preise.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Vizebürgermeister Slavik eröffnet morgen:

Wanderausstellung "Gemeinwirtschaft in Österreich"  
=====

13. Jänner (RK) Morgen Donnerstag, den 14. Jänner, um 11 Uhr, wird Vizebürgermeister Felix Slavik in seiner Eigenschaft als Präsident der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft im Großen Saal der Kammer für Arbeiter und Angestellte, 4, Prinz Eugen-Straße 20-22, eine Ausstellung eröffnen, die der Bevölkerung Umfang und Bedeutung der Gemeinwirtschaft in Österreich vor Augen führen soll. Die Ausstellung "Gemeinwirtschaft in Österreich", die im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft vom Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum als Wanderausstellung eingerichtet wurde, wird in Bildstatistiken und Fotomontagen über Aufgaben, Leistungen und Erfolge der gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen berichten. Dabei werden nicht nur ausgesprochen wirtschaftliche Unternehmungen öffentlichen und genossenschaftlichen Charakters, sondern auch andere, gemeinnützigen Zwecken dienende Einrichtungen behandelt.

Im Anschluß an die Eröffnung findet eine Führung durch die Ausstellung mit dem Leiter des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums, Direktor Franz Rauscher, statt. Die Ausstellung wird drei Wochen lang in Wien zu sehen sein und anschließend in den größeren Städten der Bundesländer gezeigt werden.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zur Eröffnung der Ausstellung "Gemeinwirtschaft in Österreich" zu entsenden. Termin: Donnerstag, 14. Jänner, 11 Uhr; Ort: Großer Saal der Kammer für Arbeiter und Angestellte, 4, Prinz Eugen-Straße 20-22.

- - -

Morgen im Jugendgästehaus Hütteldorf:Fahrplankonferenz Wien-Niederösterreich  
=====

13. Jänner (RK) Morgen Donnerstag, den 14. Jänner, findet um 9 Uhr im Jugendgästehaus der Stadt Wien, 13, Schloßberggasse 8, die Fahrplankonferenz Wien-Niederösterreich statt, bei der die lokalen Zugverbindungen dieses Raumes zwischen Vertretern der Bundeshauptstadt und Niederösterreichs und Repräsentanten der Österreichischen Bundesbahnen abgesprachen werden. Da die Verwirklichung eines Zwei-Jahres-Fahrplanes seitens der Österreichischen Bundesbahnen bevorsteht, wird ÖBB-Betriebsdirektor Hofrat Dr. Kepnik auf der Konferenz richtunggebende Hinweise für die künftige Zusammenarbeit bei der Fahrplanerstellung geben.

Derartige Fahrplankonferenzen finden jeweils im Winter in den einzelnen Landeshauptstädten statt, während im Sommer die von allen Fremdenverkehrsexperten beschickten Konferenzen über den internationalen Zugverkehr durchgeführt werden.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, einen Berichterstatter zur Fahrplankonferenz Wien-Niederösterreich zu entsenden. Termin: Donnerstag, 14. Jänner, 9 Uhr; Ort: Jugendgästehaus der Stadt Wien, 13, Schloßberggasse 8.

- - -

## 40jähriges Dienstjubiläum

=====

13. Jänner (RK) Im Rahmen einer Feierstunde im Roten Salon des Wiener Rathauses wurden heute früh acht städtische Bedienstete anlässlich ihres 40jährigen Dienstjubiläums geehrt. An der musikalisch umrahmten Feier - das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien spielte Musik von Wolfgang Amadeus Mozart - nahmen Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bock, Pfoch und Dr. Wollinger sowie Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger teil.

Bürgermeister Jonas sowie die Stadträte Bock und Dr. Wollinger hielten Ansprachen, in denen sie den Jubilaren für ihre treuen Dienste herzlich dankten und ihnen die besten Wünsche auf ihren weiteren Lebensweg mitgaben. Für die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs sprach Gemeinderat Weisz. Im Namen der Jubilare dankte Stadtgartenoberamtsrat Bolzer für die ehrenden Worte.

Ihr 40jähriges Dienstjubiläum feierten: Stadtgartenoberamtsrat Eduard Bolzer, Oberamtsrat Franz Svinger und Verwaltungsoberkommissär Franz Baumgartner von den Wiener Verkehrsbetrieben, Kanzleioberoffizial Marie Hack vom Gesundheitsamt, Betriebsinspektor Rudolf Setzka von den Wiener Gaswerken, der Hochdruckheizer der städtischen Wäschereien Viktor Malle, der Laborant der städtischen Schulverwaltung Adalbert Lindl und der Straßenaufseher Franz Roitner von der Wiener Stadtreinigung.

- - -

## Freie Arztstellen

=====

13. Jänner (RK) In der Frauenklinik der Stadt Wien-Gersthof wird die Stelle des ärztlichen Anstaltsleiters und Vorstandes der Gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung besetzt.

In der Nervenheilanstalt Rosenhügel der Stadt Wien wird die Stelle eines teilbeschäftigten Konsiliararztes für Neuropathologie besetzt. (Mitzubetreuende Anstalten: Altersheim der Stadt Wien-Lainz, Nervenheilanstalt Maria Theresien-Schlüssel der Stadt Wien.)

Gesuche sind bis spätestens 31. Jänner an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 14. Jänner 1965

Blatt 54

## Ein Fisch aus Bremerhaven

=====

### wird Samstag von 150 Kindern gegessen

14. Jänner (RK) Kommenden Samstag, den 16. Jänner, ist im Erziehungsheim Schloß Wilhelminenberg ein großes Fischessen vorgesehen, an dem auch Bürgermeister Jonas und Stadtrat Maria Jacobi teilnehmen werden. Der Fisch - ein 80 Kilogramm schwerer Heilbutt - ist ein Geschenk aus Bremerhaven, das noch dadurch besondere Bedeutung gewinnt, daß der Heilbutt von einem Fischdampfer mit Namen "Wien" gefangen wurde. Bremerhaven hat zu diesem großen Fischessen nicht nur die Grüße von Oberbürgermeister Selge übermittelt, sondern auch "Hein Mück" persönlich nach Wien geschickt, der den Fisch zubereiten wird. Ein ehemaliger Fischdampferkoch wird diese legendäre Figur Bremerhavens verkörpern, die in ihrer Popularität mit unserem "Lieben Augustin" oder dem "Münchner Kindl" verglichen werden kann.

Diese Aktion hat eine Vorgeschichte: Anlässlich eines Hafenkonzertes in Bremerhaven, das von Radio Bremen dem Österreichischen Rundfunk als Jubiläumsgeschenk zugedacht wurde, fand ein Telefongespräch zwischen dem Oberbürgermeister von Bremerhaven Selge und Bürgermeister Jonas statt. In dieses Gespräch schaltete sich auch via Radio Norddeich der Kapitän des Fischdampfers Wien ein, der den großen Fisch als Geschenk an die Patenstadt ankündigte. Und nun ist der Fisch da und 150 Wiener Kinder werden am Samstag ihre Freude daran haben.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 18. bis 24. Jänner

14. Jänner (RK)

Montag, 18. Jänner:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 3. Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest"; Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d. Kunst: Wilhelm Grosz-Gedächtniskonzert; Studierende der Klassen Robert Schollum, Grete Hinterhofer und Hermann Schwertmann (Lieder und Klavierwerke)
- 19.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: Vortrag Prof. Dr. Erich Valentin (Staatliche Hochschule für Musik in München) "Auf den Spuren Mozarts in Europa"
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Jazz-Zyklus; Chanson-Abend, Juliette Greco, mitwirkend Henri Patterson und sein Ensemble
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Julie Regös

Dienstag, 19. Jänner:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus III A (Voraufführung des 2. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Jorge Bolet (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Tschaikowsky, Sibelius)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Kammer-Saal: Österreichischer Komponistenbund: 1. Konzert im Zyklus "Österreichische Komponisten der Gegenwart"; Wiener Bläserquintett, Dr. Hans Weber - Klavier (Jettel, Leukauf, Romanovsky, Schmidek, Sprongl, und Ferd. Weiss)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 2. Konzert im Zyklus VII; Chanson-Abend Juliette Greco, mitwirkend Henri Patterson und sein Ensemble
- 19.30 Uhr, VHS Alsergrund, 9, Galileigasse 8: Kulturamt der Stadt Wien: Zyklus "Konzerte in Volkshochschulen"; "Klarinette und Viola in der Kammermusik"; Karl Österreicher, Klarinette - Karl Stierhof, Viola - Inge Joannelli, Klavier (Mozart, Hummel, Brahms, Uhl)

Mittwoch, 20. Jänner:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 2. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Helmut Wollmann (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Weber, Mendelssohn, Bruckner, Beethoven, Smetana, J. Strauß)

- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzert-Saal: Konservatorium der Stadt Wien: Operetten-Abend der Gesangsklasse Alice Gross-Jiresch
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus III B (Voraufführung des 2. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker, Jorge Bolet (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Tschaikowsky, Sibelius)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Konzert; Chanson-Abend Juliette Greco, mitwirkend Henri Patterson und sein Ensemble
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Klavierabend Hans Graf (Mozart: Dupont-Variationen; Chopin: Fantasie op. 49 und Sonate b-moll op. 35; Debussy: Images; Strawinsky: Petruschka)
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: "Original-Kompositionen für Klavier zu vier Händen"; Renate Kramer-Preisenhammer und Erika Dichler-Sedlacek (Debussy, Ravel, Höller, Siegl, Sprongl und Schiske)

Donnerstag, 21. Jänner:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 3. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Helmut Wollmann (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Weber, Mendelssohn, Beethoven, Bruckner, Smetana, J. Strauß)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Eduard Melkus (Bach, Mozart, Angerer)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, I, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Dr. Hans Haselböck "Romantische Orgelmusik" (Brahms, Liszt, Raudke)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Symphoniker-Zyklus; Wiener Symphoniker, Jorge Bolet (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Tschaikowsky: Ouverture "1812" und 1. Klavierkonzert b-moll op. 23; Sibelius: 2. Symphonie D-dur op. 43)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Konzert; Chanson-Abend Juliette Greco, mitwirkend Henri Patterson und sein Ensemble
- 19.30 Uhr, Mozartsaal, Konzerthaus: Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus VI, Ron Golan, Bratsche - Denise Dupont, Klavier (Honegger: Sonate; Hindemith: Sonate in C; Martinu: Sonate; Hindemith: Sonate op. 11/4)

Freitag, 22. Jänner:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 2. Konzertes im Symphoniker-Zyklus der GdM; Wiener Symphoniker, Jorge Bolet (Klavier), Dirigent Wolfgang Sawallisch (Tschaikowsky, Sibelius)

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Chopin-Abend Hans Nast (Polonaise, Walzer, Etuden, Scherzo, Preludes, Nocturno, Mazurkas, Ballade)
- 19.30 Uhr, VHS Brigittenau, 20, Raffaelgasse 13, Vortragsaal: Kulturamt der Stadt Wien: Zyklus "Konzert in Volkshochschulen"; Margareta Sjöstedt, Mezzosopran - Heinz Medjimorec, Klavier (Mozart, Schumann, Chopin, Brahms, Wolf, Ravel)

Samstag, 23. Jänner:

- 19.00 Uhr, Musikverein, Kammer-Saal: Vortragsabend der Klasse Martha Provin
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Volksbildungskreis: 4. Konzert im Zyklus "Musik der Meister"; Wiener Symphoniker, Dirigent Kurt Wöss (Brahms: Haydn-Variationen; Haydn: Symphonie concertante; Dvořák: Symphonie e-moll "Aus der neuen Welt")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Artia-Konzerte: Dvořák-Quartett, Prag (Beethoven, Dvořák, Haydn)

Sonntag, 24. Jänner:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 7. Abonnementkonzert, mitwirkend Susanne Lauterbacher (Violine), Ulrich Koch (Viola), Dirigent Dr. Gustav Koslik (Mozart: Konzertante Symphonie für Violine, Viola und Orchester KV 364; G. Mahler: 1. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Bachgemeinde Wien: 4. Abonnementkonzert; Solisten, Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter (Bach, Telemann)

- - -

70. Geburtstag von Hugo Hantsch  
=====

14. Jänner (RK) Am 15. Jänner vollendet der Historiker Univ.-Prof. Dr. Hugo Hantsch das 70. Lebensjahr.

In Teplitz-Schönau geboren, trat er 1913 in das Benediktinerstift Melk ein und studierte anschließend in Innsbruck Theologie. 1918 wurde er in St. Pölten zum Priester geweiht, 1921 promovierte er zum Doktor der Philosophie. In den nächsten Jahren war er Archivbearbeiter des Grafen Schönborn in Wiesentheid, Franken. 1930 habilitierte er sich an der Wiener Universität. Sein besonderes Forschungsgebiet wurde die österreichische Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. 1937 erschien der erste Band seiner "Geschichte Österreichs". Die Nationalsozialisten verboten das Buch und sperrten den Autor in ein Konzentrationslager. Nach seiner Entlassung wurde er Pfarrer in Ravelsbach, Niederösterreich. Seit 1946 wirkt Hantsch als Ordinarius für neuere Geschichte an der Universität Wien. In den nächsten Jahren erschien seine "Geschichte Österreichs", die bis zum Jahre 1918 reicht, in zwei Bänden. Zahlreiche kleinere Arbeiten wurden in Zeitschriften veröffentlicht. Hugo Hantsch ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Vorstand der Kommission für neuere Geschichte Österreichs sowie stellvertretender Vorsitzender des Instituts für Fragen des Donauraumes.

- - -

Verleihung des Medizinalratstitels  
=====

14. Jänner (RK) Der Bundespräsident hat dem Wiener Facharzt für Zahnheilkunde, Dr. Karl Sitte, den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte dem Arzt heute früh im Wiener Rathaus das Dekret.

- - -

Der neue Präsident des Bundesdenkmalamtes bei Bürgermeister Jonas  
=====

14. Jänner (RK) Der neue Präsident des Bundesdenkmalamtes, Hochschulprofessor Dr. Walter Frodl, stattete heute früh Bürgermeister Jonas einen Besuch ab, um sich in seiner Funktion vorzustellen und sich gleichzeitig als bisheriges Mitglied des Fachbeirates für Stadtplanung zu verabschieden.

Prof. Frodl ist Ordinarius der Lehrkanzel für Kunstgeschichte und Denkmalpflege an der Technischen Hochschule Wien. Mitglied des Fachbeirates für Stadtplanung war er seit dem Jahre 1960. Im Bundesdenkmalamt hatte Prof. Dr. Frodl bisher die Funktion des Vorstandes des Institutes für Österreichische Kunstforschung inne.

- - -

Georg Christoph Wagenseil zum Gedenken  
=====

14. Jänner (RK) Auf den 15. Jänner fällt der 250. Geburtstag des Komponisten Georg Christoph Wagenseil.

In Wien geboren, erhielt er als Scholar der Hofkapelle durch den berühmten Meister Johann Joseph Fux eine sorgfältige musikalische Ausbildung und wurde 1739 als Hofkomponist angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem am 1. März 1777 in Wien erfolgten Ableben. Wagenseil erfreute sich hohen Ansehens. Er war der Klavierlehrer der Kaiserin Maria Theresia, die ihm auch den Musikunterricht ihrer Töchter anvertraute. Bekannt ist sein Zusammentreffen mit dem sechsjährigen Mozart, der späterhin seiner Wertschätzung für Wagenseil wiederholt Ausdruck verlieh. Wagenseil gehört zu den bedeutendsten Vertretern der Wiener vor-klassischen Schule und hat als Komponist wie als Lehrer auf die nachfolgende Generation eingewirkt. Sein Schaffen umfaßt zahlreiche Symphonien und Klavierwerke sowie Vokalstücke, die fast durchwegs nur handschriftlich vorliegen. Seine Opern sind wichtige Bindeglieder zwischen den vorausgegangenen Werken von Fux und Caldara und den folgenden Schöpfungen Glucks und Mozarts.

- - -

"Gemeinwirtschaft in Österreich"  
=====Wanderausstellung in den Räumen der Wiener Arbeiterkammer

14. Jänner (RK) Heute vormittag eröffnete Vizebürgermeister Slavik in seiner Eigenschaft als Präsident der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft im Großen Saal der Kammer für Arbeiter und Angestellte, 4, Prinz Eugen-Straße 20-22, die Ausstellung "Gemeinwirtschaft in Österreich". In seiner Eröffnungsansprache konnte der Vizebürgermeister den Ersten Präsidenten des Wiener Landtages Marek, den Präsidenten der Wiener Arbeiterkammer Hrdlicka, die Minister a.D. Dr. Korinek, Maisel und Sagmeister und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßen.

Durch die Ausstellung will die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft die Bedeutung ihres Arbeitsgebietes, die sie bisher in zahlreichen Publikationen aufzeigte, den interessierten Bevölkerungskreisen auch einmal in bildlichen Darstellungen, Statistiken und Fotos nahebringen. Der Gedanke einer wirtschaftlichen Betätigung der Gebietskörperschaften - sei es der Bund, die Länder oder die Gemeinden - ist schon sehr alt. Bereits vor 500 Jahren wurde der Kupferbergbau Brixlegg als staatlicher Betrieb geführt. Vielleicht war diese Wirtschaftsform damals schon umstritten - sie hielt sich dennoch 500 Jahre lang.

Die Gemeinwirtschaft stellt nämlich eine simple Notwendigkeit dar, wie Vizebürgermeister Slavik an eindrucksvollen Beispielen verdeutlichte. Das Ziel ist jedoch ein friedliches Miteinander der privaten, genossenschaftlichen und der Gemeinwirtschaft. Die Aufgaben der letzteren werden immer größer, wie sich etwa am Programm der Müllabfuhr, der Massenbeförderungsmittel und der Parkraumnot klar zeigen läßt. Gerade in der letztgenannten Frage hört man die Forderung, daß die Gemeinde Parkgaragen bauen sollte. Man hat also gegen eine Kommunalisierung dann nichts, wenn man persönliche Vorteile davon hat. Jedoch gerade im Parkgaragenbau denkt die Stadt keineswegs monopolisiert und läßt der Privatinitiative gerne den Vortritt.

Man muß sich einmal vorstellen, wie das Leben ohne die Gemeinwirtschaft aussehen würde. Wer würde für Wasser, Gas, Strom Straßenreinigung oder Verkehrsmittel sorgen? Die Bevölkerung anerkennt die Leistungen der kommunalen Unternehmungen. ./.

In einer Umfrage zeigten sich fast alle Österreicher mit gemeinwirtschaftlichen Betrieben vertraut. Auf die Frage, ob diese Unternehmungen in private Hände überführt werden sollten, antworteten 75 Prozent der Befragten mit "Nein". Es ist also die Überzeugung verankert, daß die Gemeinwirtschaft für unser tägliches Leben unentbehrlich ist.

Vizebürgermeister Slavik dankte abschließend dem Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum und seinem Direktor Rauscher, daß er die Gestaltung der Ausstellung übernommen hat. Sie soll als Wanderausstellung auch in anderen Städten gezeigt werden. Auch der Arbeiterkammer, die den Ausstellungsraum zur Verfügung gestellt hat, wurde herzlich Dank gesagt.

Der Präsident der Wiener Arbeiterkammer Hrdlicka unterstrich die Bedeutung der gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen für die Arbeitnehmer. Die Zahl der in diesen Betrieben Beschäftigten ist sehr groß. Auch an den Genossenschaften, die für die Interessen der Konsumenten tätig sind, hat die Arbeitnehmerschaft ein elementares Interesse.

#### Unser Alltag und die gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen

Anschließend führte Direktor Rauscher die Eröffnungsgäste durch die Ausstellung. Auf einer Vielzahl von hervorragend gestalteten Tafeln werden in eindrucksvoller Weise mit Hilfe von Statistiken, Bildern und dergleichen die Leistungen der Gemeinwirtschaft für jeden einzelnen Österreicher deutlich gemacht. Über die Betriebe des Bundes, der Länder und Gemeinden reicht der Bogen dieser repräsentativen Auslese bis zu den landwirtschaftlichen und Wohnbau-Genossenschaften. Man findet auch einen Überblick über alle bisher von der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Gemeinwirtschaft herausgegebenen, geförderten oder inspirierten Publikationen.

Die Ausstellung ist bis einschließlich Sonntag, den 14. Februar, werktäglich von 13 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 19 Uhr und Sonntag von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Interessentengruppen können sich zwecks fachkundiger Führung bei der Arbeitsgemeinschaft unter der Telefonnummer 65 19 94 anmelden.

Goldene Ehrenmedaille für vier verdiente Männer  
=====

14. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas wird nächsten Donnerstag, den 21. Jänner, die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an folgende Persönlichkeiten überreichen: o.ö. Univ.-Prof. Dr. Heinz Kindermann, emerit. Univ.-Prof. Dr. Karl Kundratitz, o.ö. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli, und o.ö. Univ.-Prof. Dr. Hans Schima. Die Feier beginnt um 11 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses.

- - -

Neue Musikschule der Stadt Wien im 20. Bezirk  
=====

14. Jänner (RK) Die Musiklehranstalten der Stadt Wien eröffnen mit Beginn des zweiten Semesters eine neue Musikschule im 20. Bezirk, Raffaelgasse 13. In folgenden Fächern wird Unterricht erteilt: Klavier, Violine, Viöloncello und Akkordeon.

Einschreibungen werden vom 1. bis 5. Februar von 15 bis 18 Uhr vorgenommen. Wenn dann noch Plätze frei sind, ist eine Aufnahme auch nach Unterrichtsbeginn möglich. Aufnahmeprüfungen finden in der Woche vom 8. bis 12. Februar für Anfänger und Fortgeschrittene statt.

Alle näheren Auskünfte erteilen die Schulleitung Raffaelgasse und die Direktion der Musiklehranstalten der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4a, Telefon 52 77 47 und 52 73 81.

- - -

Fahrplankonferenz berät Verkehrslage in Wien und Niederösterreich

=====

Zwei-Jahres-Fahrplan kommt

14. Jänner (RK) Bei der Fahrplankonferenz für Wien und Niederösterreich, die sich die Abstimmung der lokalen Interessen mit den Betriebserfordernissen der Österreichischen Bundesbahnen zum Ziel gesetzt hat, erläuterte Hofrat Dr. Kepnik in einem Einführungsreferat die Situation der Österreichischen Bundesbahnen, unter besonderer Bedachtnahme auf die verkehrstechnische Lage Wiens und Niederösterreichs.

Die ÖBB seien bestrebt, einen Zwei-Jahres-Fahrplan anstelle der bisherigen Pläne für ein Jahr zu erstellen. Das vorliegende Material soll für die Zeit von Mai 1965 bis 1967 mit wenigen Änderungen Gültigkeit haben. Die Bundesbahnen konnten im vergangenen Jahr ihre Kilometer-Leistung mit 31,3 Millionen abermals, wenn auch nur mehr geringfügig gegenüber 1963, steigern. Den Hauptanteil daran hat die Wiener Schnellbahn, die bis zu 150.000 Kilometer pro Tag fuhr. Sie führt innerhalb von 24 Stunden rund 215 Züge, wobei tägliche Beförderungsspitzen von 80.000 bis 90.000 Personen durchaus keine Seltenheit waren. Verminderte Frequenz weisen die Sonn- und Feiertage auf, was die Bedeutung der Schnellbahn für den Berufsfahrerverkehr deutlich macht.

Die Wiener Schnellbahn, die seinerzeit mit 18 Garnituren in Betrieb genommen wurde, muß derzeit 23 Garnituren führen, wobei infolge der Lieferschwierigkeiten für neue Wagen öfters Triebwagenzüge aus anderen Bundesländern herangezogen werden müssen. Die Wiener Schnellbahn hat auch die höchste Pünktlichkeitsquote in Österreich, das sind zirka 90 Prozent. Durch die großen Umbauarbeiten am Matzleinsdorfer Platz hat sich dies allerdings etwas geändert. Auch die ursprünglich nicht als Dauereinrichtung gedachte Station "Strandbäder" führt zu kleinen Verspätungen. Diese Haltestelle, die zunächst nur für die Wiener Internationale Gartenschau gedacht war, weist Tagesdurchschnittsfrequenzen von 1.800 Fahrgästen auf, wodurch ihr Weiterbestehen gesichert ist.

Dr. Kepnik wies ferner darauf hin, daß die Österreichischen Bundesbahnen 1964 182,8 Millionen Reisende befördert haben. Dies sind um drei Millionen mehr, als 1963. Auch daran hat die Wiener

Schnellbahn entscheidenden Anteil. Die ÖBB sind gemäß ihren Erfahrungen im Jahre 1964 bestrebt, weitere Zeiteinsparungen durch Verkürzung von Aufenthalten sowie durch Steigerung der Höchstgeschwindigkeit zu erzielen. So ist es erstmals in der Bahngeschichte Österreichs gelungen, mit zwei Zugpaaren die Strecke Wien-Linz in weniger als zwei Stunden zu bewältigen. Die Tendenz, im Wiener Lokalverkehr starre Fahrpläne zu verwirklichen, soll weiter beibehalten werden. Bekanntlich gibt es schon seit den zwanziger Jahren auf der Westbahnstrecke bis Tullnerbach beziehungsweise Rekawinkel sogenannte Pendelzüge. Nun soll eine ähnliche Einrichtung auch auf der Strecke Wien-Tulln geschaffen werden. Auf der Franz Josefs-Bahn verkehren ebenfalls mehr oder weniger terminmäßig starr geführte Züge. Mit der Elektrifizierung der Pottendorfer Linie und der Neugestaltung der Badner Bahn werden auch auf der Südbahn die Voraussetzungen für starre Fahrpläne gegeben sein.

Sehr bemerkenswert sind die Verbesserungen im internationalen Verkehr. Der "Mozart-Expres", der "Transalpin", der "Arlberg-Expres" und mehrere andere bekannte Verbindungen werden im neuen Fahrplan wesentlich schneller sein. Der "Transalpin" erhält außerdem neue sechsteilige Garnituren mit eigenem Speiseraum, und wird damit den transeuropäischen Expreszügen im Komfort gleichkommen. Auch die Wiedereinführung des altbekannten "Orient-Expres" ist wirtschaftlich vertretbar geworden.

Besonderen Anklang werden auch die verbesserten Verbindungen zwischen Wien und Zagreb, Wien und Belgrad und Wien und Split finden. Nach Split wird man nunmehr während der Saison im Liegewagen in 19 Stunden fahren können.

Die Wiener Urlauber dürften heuer auch an der Ausstattung des "Erzherzog Johann" Gefallen finden, der bisherige "Transalpin"-Garnituren übernimmt und die Strecke Wien-Stainach in fünf Stunden bewältigt. Wien-Graz weist täglich acht direkte Verbindungen auf. Nach Budapest gibt es zusätzlich einen eigenen Triebwenzug, der lediglich an der Grenze kurz halten wird. Auch die Verbindung mit dem Burgenland wird verbessert und verkürzt: Ein Zug wird von Wulka-Prodersdorf über Eisenstadt nach Wien geführt, der eine Fahrzeit von nur etwas mehr als einer Stunde hat.

Die Delegierten der Fahrplankonferenz brachten in der eingehenden Beratung das starke Bedürfnis Niederösterreichs nach vermehrten und schnellen Verbindungen nach Wien zum Ausdruck.

### Klarinette, Viola und Klavier im Volksbildungshaus Alsergrund

14. Jänner (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien setzt heuer die Konzertreihe in Wiener Volkshochschulen mit einer Veranstaltung am 19. Jänner um 19.30 Uhr im Volksbildungshaus Alsergrund, 9, Galileigasse 8, fort. Bekanntlich wird mit diesen Konzerten seit mehreren Jahren ein Personenkreis angesprochen, der aus zeitbedingten Gründen oft am Besuch der großen Musikzentren der Innenstadt verhindert ist.

Am 19. Jänner findet der Abend im Volksbildungshaus Alsergrund unter dem Motto "Klarinette und Viola in der Kammermusik" statt. Karl Österreicher (Klarinette), Karl Stierhof (Viola) und Inge Joanelli (Klavier) spielen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Nepomuk Hummel, Johannes Brahms und Alfred Uhl. Die Preise der Eintrittskarten bewegen sich zwischen fünf, sieben und zehn Schilling. Der Kartenvorverkauf findet von Montag bis Freitag von 9 bis 20 Uhr im Sekretariat der Volkshochschule Alsergrund, 9, Galileigasse 8, Telefon 34 52 43, statt. Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich.

Prof. Karl Österreicher ist als Klarinetttist an der Wiener Staatsoper und als Hauptfachlehrer für Klarinette an der Wiener Musikakademie tätig. Überdies wurde Prof. Österreicher auch als Dirigent namhafter Klangkörper in der Öffentlichkeit bekannt. Der Bratschist Karl Stierhof, ehemals Schüler von Prof. Moravec, ist seit 1959 Mitglied des Staatsopernorchesters und der Wiener Philharmoniker sowie Hauptfachlehrer für Viola an der Wiener Musikakademie. Die Pianistin Inge Joanelli hat bei Frau Prof. Hinterhofer an der Wiener Musikakademie studiert; sie betätigt sich nunmehr selbst als Pädagogin sowie als Korrepetitorin an der Wiener Staatsoper. Die drei Künstler haben sich im Jahre 1961 zu einem Trio vereinigt. Mehrere ihrer Darbietungen wurden bereits auf Schallplatten herausgebracht.

- - -

### Rindernachmarkt vom 14. Jänner

14. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 3 Ochsen, Summe 3. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 21 Stiere, 24 Kühe, 17 Kalbinnen, Summe 64. Gesamtauftrieb: 5 Ochsen, 21 Stiere, 24 Kühe, 17 Kalbinnen, Summe 67. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, bei unveränderten Preisen.

- - -

### Schweinenachmarkt vom 14. Jänner

14. Jänner (RK) Neuzufuhr Inland: 141, Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles, Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 15. Jänner 1965

Blatt 66

Empfang anläßlich des Beginnes der neuen Funktionsperiode

=====

des Gemeinderates

=====

15. Jänner (RK) Gestern abend lud Bürgermeister Jonas, anläßlich des Beginnes der neuen Funktionsperiode des Wiener Gemeinderates, Politiker und Journalisten zu einem Empfang in den Wappensälen des Rathauses ein. Die Mitglieder des Wiener Stadtsenates waren erschienen, ebenso die Mitglieder des Wiener Gemeinderates, die Bezirksvorsteher und Stellvertreter und die Wiener Bundesräte. Von journalistischer Seite nahmen die Wiener Chefredakteure, die Kommunalberichterstatter, die Kulturredakteure, Vertreter der Bundesländerzeitungen und die Präsidien des Presseclubs Concordia, der Auslandspresse, der Journalistengewerkschaft und des Zeitungsherausgeberverbandes an dem Empfang teil.

Der Empfang, der vor allem den Journalisten Gelegenheit geben sollte, mit den neuen Funktionären des Rathauses Kontakte aufzunehmen, fand deswegen erst jetzt statt, weil sich bekanntlich die Bildung des Wiener Stadtsenates verzögert hatte und während der Feiertage keine Gelegenheit dafür war.

Bürgermeister Jonas begrüßte seine Gäste und stellte mit einigen launigen Worten den neuen Stadtsenat offiziell vor. Er verwies auch darauf, daß mit Beginn der neuen Funktionsperiode viele neue Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre gekommen sind. Er hoffe, daß der Abend Gelegenheit zu einem Kennenlernen in zwangloser Form biete. Scherzhaft meinte der Bürgermeister: "Wenn wir uns in Zukunft streiten sollten, dann soll wenigstens jeder wissen mit wem!"

- - -

Ausstellung im Stadtschulrat:20 Jahre Wiener Bundeskonvikt  
=====

15. Jänner (RK) Anlässlich des 20jährigen Bestandes des Wiener Bundeskonviktes im 2. Bezirk, Josef Gall-Gasse 2, fand gestern im Wiener Stadtschulrat die Eröffnung einer Ausstellung statt, die das Leben und die Arbeit im Konvikt zeigt.

Der Konviktsleiter, Prof. Dr. Wagerer, schilderte die Schwierigkeiten, die bei der Gründung überwunden werden mußten, und gab einen Überblick über die Entwicklung, die das Konvikt seither genommen hat.

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer eröffnete die Ausstellung mit den besten Wünschen für eine weitere erfolgreiche Tätigkeit des Konvikts und betonte, daß ein gut geführtes Heim für die seelische Entwicklung der Jugendlichen besser sei als schlechte Familienverhältnisse. Leider wird es in der Gegenwart immer notwendiger, mangelhafte Familien durch gute Heime zu ersetzen. Ein solches ausgezeichnetes Heim sei das Bundeskonvikt, das in dieser Ausstellung seine Erfolge dokumentiert.

Die Ausstellung ist bis 19. Februar, täglich von 8 bis 16 Uhr, im Gebäude des Stadtschulrates, 1, Dr. Karl Renner-Ring 1, bei freiem Eintritt zu sehen.

- - -

Aufnahmeprüfungen in die Mittelschulen  
=====Anmeldungen bis 28. Februar

15. Jänner (RK) Die Anmeldungen für die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse der allgemeinbildenden höheren Schulen können schon jetzt in den Kanzleien der einzelnen Anstalten vorgenommen werden. Die Anmeldefrist endet am 28. Februar.

- - -

Ballkalender

=====

In der Woche vom 18. bis 24. Jänner 1965 finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag, 19. Jänner: Sofiensäle (Gastgewerbeball).

Donnerstag, 21. Jänner: Sofiensäle (Hochschule für Bodenkultur).

Freitag, 22. Jänner: Casino Zögernitz (Innung der Drechsler und Bildhauer Wiens), Hofburg (Ball der Pharmazie), Konzerthaus (Betriebsrat der Arbeiter und Angestellten der Wiener Konzerthausgesellschaft), Kursalon (Universitäts-Sängerschaft "Barden zu Wien"), Palais Auersperg (Studentenverbindung Pannonia), Parkhotel Schönbrunn (Almdudler-Limonade), Secession (1. Akademien-Gechnasfest "Verdrängte Komplexe"), Sofiensäle (Austria-Redoute).

Samstag, 23. Jänner: Albert Sever-Saal (Fußballklub Helfort), Baumgarnter Casino (Sicherheitswache Penzing), Bayrischer Hof (9. Ball der Österreichischen Staatsdruckerei - Betriebsgruppe Ö.A.A.B.), Grünes Tor (Freunde des Fußballklubs Rapid), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball der Nachtbummler), Hofburg (Wiener Kartellverband), Konzerthaus (Österreichischer Wirtschaftsband), Kursalon (Girozentrale der Österreichischen Sparkassen AG), Messepalast (Landesinnung Wien der Lederwarenerzeuger, Taschner, Sattler und Riemer), Palais Berchtold (18. Piratenfest des Union-Jacht-Club), Palais Schwarzenberg (Sudentendeutsche Landsmannschaft), Parkhotel Schönbrunn (Maturavereinigung des BRG Wien XV), Schwechater Hof (Burgenländisch-Kroatischer Kulturverein), Simmeringer Hof (Kränzchen der Simmeringer Gärtner), Sofiensäle (Österreichische Länderbank AG), Wimberger (Mitarbeiter der Baugesellschaft Hofmann & Maculan und der Ebenseer Betonwerke).

Sonntag, 24. Jänner: Casino Zögernitz (Pfarre Weinhaus), Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.), Sofiensäle (Volkstanzfest des Vereines "Österreichischer Wandervogel"), Wimberger (Ball der Calasantiner).

- - -

- - -

## Eine Schwefelquelle in Ober-Laa

=====

15. Jänner (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat sich gestern mit einem Projekt befaßt, das eine Tiefbohrung in Ober-Laa zur Erschließung einer Thermal-Schwefelquelle vorsieht. Der Plan soll demnächst dem Wiener Stadtsenat und Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Im Jahre 1934 wurde von der European Gas- und Electric-Company auf einem Grundstück in Ober-Laa eine Ölversuchsbohrung durchgeführt, die zwar kein Öl, aber in einer Tiefe von 328 Meter eine Schwefeltherme zutage förderte, die sich als besonders ergiebig und heiß erwies. Bei dem Thermalwasser wurde eine Temperatur von 70 Grad Celsius und eine Quellschüttung von rund 300 Liter pro Sekunde festgestellt. Ein Gehalt von vier Gramm Schwefelsalzen pro Liter ließ die Quelle medizinisch interessant erscheinen, weshalb sie im März 1960 von der Wiener Landesregierung zur Heilquelle erklärt wurde.

Die Bohrung ist im Jahr 1934 wieder zugeschüttet worden, da man das Kapital zur Aufschließung nicht aufbringen konnte. Leider enthalten die seinerzeitigen Berichte nur unsichere Angaben über die exakte Lage der Bohrstelle. Deshalb hat das Stadtbauamt im April 1964 ein Gutachten von Univ.-Prof. Dr. Toperczer angefordert, der die alte Bohrstelle genau im heutigen Hochwasserbett der Liesing lokalisiert hat. Auf Grund dieser Anhaltspunkte hofft man, ziemlich präzise an die fündige Stelle herankommen zu können.

Die Tiefbohrung muß mit eigens dafür bestellten Spezialrohren durchgeführt werden, deren Stahl durch das chemisch-agressive Schwefelwasser nicht angegriffen wird. Vorgesehen sind ferner ein Pumpversuch, Messungen und Beobachtungen von Druck und Temperatur des Wassers sowie Entnahme von Wasser- und Bodenproben. Diese Unterlagen werden die Erstellung eines balneologischen Gutachtens ermöglichen, das für eine zukünftige Nutzung der Quelle als Heilbad ausschlaggebend sein wird. Die Kosten der Probebohrung betragen rund 1,5 Millionen Schilling.

- - -

## Innenstadt-Unterführung "flach" oder "tief"?

=====

15. Jänner (RK) Nachdem Bürgermeister Jonas am 3. Mai 1964 den Bau einer unterirdischen Straßenbahntrasse durch die Wiener Innenstadt angekündigt hat, wurde vom Bauausschuß des Wiener Gemeinderates im Mai 1964 die Ausarbeitung eines generellen Projektes für die Unterpflasterstraßenbahnstrecke unter Verwendung der Schlitzbauweise in Auftrag gegeben. Diese Bauweise ist uns bereits von der Zweierlinie her bekannt. Ihr Charakteristikum ist, daß der Straßenbahntunnel von der Oberfläche her gebaut wird und knapp unter der Straßendecke zu liegen kommt.

Würde diese sehr einfache und relativ billige Bauweise bei der Straßenbahnunterführung durch die Innenstadt angewendet werden, brächte dies den Nachteil mit sich, daß man mit umfangreichen Aufgrabungen zu rechnen hätte und außerdem das dichte Netz der Rohrleitungen für Kanal, Wasser, Strom, Telefon usw. verlegt werden müßte. Die Aufgrabungen würden bei den engen Straßen der Innenstadt die Zufahrtsmöglichkeit zu den einzelnen Häusern zeitweilig sehr behindern.

Auf Grund dieser Erwägungen hat sich der Bauausschuß des Gemeinderates entschlossen, auch noch eine andere Möglichkeit der Bauführung in Betracht zu ziehen. In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, die Ausarbeitung eines Detailplanes in Auftrag zu geben, demzufolge die Straßenbahn die Innenstadt in größerer Tiefe unterfährt. Der dafür nötige Tunnel soll dann nicht mit Hilfe der Schlitzbauweise, sondern in der sogenannten Schildbauweise hergestellt werden. Die Arbeiten würden sich dabei "unter Tag" vollziehen und die Straßenoberfläche weniger beeinträchtigen. Erst wenn man die Voraussetzungen für beide Möglichkeiten - Flachlage oder Tieflage der Straßenbahn - genau kennt, kann man Kostenvergleiche anstellen, die bei einem so großen Projekt naturgemäß von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die in Auftrag gegebenen Planungsarbeiten dienen also dem Zweck, die Vor- und Nachteile der beiden Durchführungsmöglichkeiten sorgfältig abwägen zu können.

Das auszuarbeitende Projekt wird eine Straßenbahnführung in der Favoritenstraße, der Wiedner Hauptstraße und der Praterstraße in

Flachlage vorsehen, bei der ehemaligen "Skala" in der Favoritenstraße einen Übergang in die Tieflage ins Auge fassen, die dann bis zur Kreuzung der Praterstraße mit der Großen Mohrengasse beibehalten wird. Hier erfolgt wieder der Übergang zu der knapp unter dem Straßenniveau liegenden Unterpflasterstraßenbahn.

Im Zusammenhang mit diesem Projekt wurden vom Bauausschuß gestern auch Probebohrungs-Arbeiten in der Wiedner Hauptstraße zwischen Laurenzgasse und Waaggasse in Auftrag gegeben. Zweck dieser Probebohrungen ist es, genau Bodenprofile jener Strecke zu erhalten, auf der die Unterpflasterstraßenbahn geführt werden soll. Die Bodenprofile geben Aufschluß über die Gesteins- und Erdschichten, mit denen man es zu tun bekommen wird. Als Ergänzung der Probebohrungen sollen bodenphysikalische Untersuchungen durch das Erdbaulaboratorium der Technischen Hochschule Wien und durch eingehende Grundwasseruntersuchungen durch die städtische Prüf- und Versuchsanstalt vorgenommen werden.

- - -

Wiener Abgabenberufungskommission angelobt

=====

15. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas hat heute früh in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann von Wien im Beisein von Landesamtsdirektor Dr. Ertl die Angelobung der Beisitzer und Beisitzer-Stellvertreter der Abgabenberufungskommission vorgenommen. Es sind dies die von der Wiener Landesregierung zu Beisitzern bestellten Gemeinderäte Bednar, Dr. Habl und Dr. Jakl und die zu stellvertretenden Beisitzern bestellten Gemeinderäte Maria Hirschler, Haag und Schreiner. Die Genannten werden ihre Funktion gemäß der Wiener Abgabenordnung auf die Dauer der Wahlperiode des Gemeinderates ausüben.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 16. Jänner 1965

Blatt 72

## Gerade rechtzeitig:

### Zehn Rodelstraßen in Wien

=====

16. Jänner (RK) In einer neuen Verordnung des Wiener Magistrates wurde die Zahl der Wiener Rodelstraßen neu festgesetzt. Gerade rechtzeitig zum neuen Schneefall stehen damit der Wiener Jugend zehn Rodelstraßen zur Verfügung.

Die Rodelstraßen hatten sich durch den ständig steigenden Verkehr zu einem Problem entwickelt, das auch die Straßenverkehrskommission beschäftigte. Früher gab es 18 Rodelstraßen in Wien, doch war die Zufahrt für Fahrzeuge gestattet und damit eine Gefährdung der rodelnden Kinder gegeben. In der neuen Verordnung ist zwar die Zahl der Rodelstraßen geringer geworden, dafür ist aber mit einer einzigen Ausnahme während der Rodelzeit der betreffende Straßenzug für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Kinder können also in voller Sicherheit dem Wintersport huldigen.

Und das sind die neuen Rodelstraßen:

4, Drascheparade, beide Randwege zwischen Kolschitzkygasse bzw. Hauslabgasse und Seisgasse.

4, Schmöllergasse von Theresianumgasse bis Plößlgasse - von 8 Uhr bis zum Einschalten der öffentlichen Beleuchtung. Hier mußte die Zufahrt gestattet bleiben, weil in der Schmöllergasse eine Abschleppfirma etabliert ist.

11, Oerleygasse von "Am Kanal" bis Konrad Thurnher-Gasse - von 8 Uhr bis zum Einschalten der öffentlichen Beleuchtung.

./.

12, Schwenkgasse von Spittelbreitengasse bis Tivoli-  
gasse - von 8 bis 18 Uhr.

15, Eduard Sueß-Gasse von Meiselstraße bis Märzstraße -  
von 10 Uhr bis zum Einschalten der öffentlichen Beleuchtung.

18, Edmund Weiß-Gasse von Littrowgasse bis Türkenchanz-  
straße - von 10 Uhr bis zum Einschalten der öffentlichen Be-  
leuchtung.

18, Schindlergasse von Krenngasse bis Alsegger Straße -  
von 10 Uhr bis zum Einschalten der öffentlichen Beleuchtung.

18, Wegelergasse von Hawelgasse bis Hockegasse - von  
10 Uhr bis zum Einschalten der öffentlichen Beleuchtung.

19, Aslangasse von Nr. 87 bis Wenckebachgasse - von 10 Uhr  
bis zum Einschalten der öffentlichen Beleuchtung.

19, Görgengasse von Hutweidengasse bis Saileräcker-  
gasse - von 10 Uhr bis zum Einschalten der öffentlichen Be-  
leuchtung.

Voraussetzung für die Sperre für den Fahrzeugverkehr ist  
selbstverständlich eine entsprechende Schneelage. Ebenso  
selbstverständlich werden die Rodelstraßen nicht bestreut, die  
Autofahrer, die außerhalb der Rodelzeiten fahren, werden durch  
eine Warnungstafel mit dem Zusatz "Straßenglätte" zusätzlich  
informiert werden.

- - -

#### Sozialdemokratische Frauen-Internationale tagt in Wien

=====

16. Jänner (RK) Heute Samstag und morgen Sonntag findet  
in Wien eine Tagung des Internationalen Verbandes der sozial-  
demokratischen Frauen statt. Die etwa 35 Teilnehmerinnen aus  
verschiedenen Staaten wurden heute abend von Bürgermeister  
Jonas im Beisein von Vizebürgermeister Slavik und Stadtrat  
Maria Jacobi empfangen.

- - -

Kleinausstellungen der Stadtbibliothek in neuem Rahmen  
=====Ab Montag sind Faksimilia von Musiker- und Dichterhandschriften zu sehen

16. Jänner (RK) Die Wiener Stadtbibliothek beginnt am Montag, dem 18. Jänner, eine neue Reihe ihrer Kleinausstellungen. Mit dieser 129. Ausstellung werden neue Glasvitriolen erprobt, die für die besondere Art der Bibliotheksausstellungen speziell konstruiert wurden. Diese Ausstellungen finden jetzt nicht mehr im Lesesaal der Stadtbibliothek statt, sondern in einem neu adaptierten "Ausstellungsgang", der von der Stadtbibliothek zu den Festräumen des Rathauses führt.

Als erste dieser Ausstellungen zeigt die Stadtbibliothek eine Kollektion sämtlicher von ihr hergestellten Faksimilia von Musikerhandschriften, Dichterhandschriften und alten Drucken aus den drei Sammlungsgebieten der Bibliothek.

Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 8 bis 18.30 Uhr in Wiener Rathaus, 1. Stock, 4. Stiege, Tür 334 (gegenüber dem Bibliothekseingang) bei freiem Eintritt zu sehen.

- - -

Kapelle des Gardebataillons konzertiert im Altersheim Liesing  
=====

16. Jänner (RK) Kommenden Dienstag, den 19. Jänner, um 14 Uhr, gibt die Kapelle des Gardebataillons Wien im Altersheim Liesing für die Pfleglinge ein Konzert.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche  
=====

16. Jänner (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, den 21. Jänner:

17 Uhr, Margareten, Schönbrunner Straße 54 (Festsaal)

- - -

Wieder Schnee zum Wochenende  
=====

16. Jänner (RK) Die Stadtreinigung hat heuer kein Glück mit dem Schnee. Immer zum Wochenende, wenn sich das Personal ein bißchen Ruhe gönnen will, fängt es zu schneien an. So auch heute. Um Mitternacht begann es leicht zu schneien, ab 2 Uhr früh wurde dann der Schneefall stärker, sodaß heute morgen stellenweise bis zu 13 cm Neuschnee die Straßen Wiens bedeckte. Die Stadtreinigung mußte bereits in der Nacht durch die Polizei ihr Personal alarmieren. In den Morgenstunden wurden die Bediensteten auch via Rundfunk zur Arbeit einberufen. Am frühen Vormittag arbeiteten bereits 1340 Personen an der Schneeräumung, davon 771 aufgenommene Schneearbeiter.

In der Nacht fuhren bereits 71 Schneepflüge, bei Tag kamen dann 106 Schneepflüge, 27 Streufahrzeuge und 15 Ladegeräte dazu.

- - -

Eine Hundertjährige in Favoriten  
=====

16. Jänner (RK) Morgen, Sonntag, bekommt die Garde der Wiener Hundertjährigen wieder Zuwachs. Frau Juliana Strahovnik - wie könnte es anders sein, in Schönwald in Mähren geboren - vollendet am 17. Jänner ihr 100. Lebensjahr. Frau Strahovnik lebt seit 1881 in Wien und war bis zu ihrem 86. Lebensjahr als Hausbesorgerin tätig. Sie hat zwei Kinder. Seit 1946 ist sie verwitwet und lebt bei ihrer Tochter.

Bürgermeister Jonas besuchte heute vormittag schon das Geburtstagskind und überbrachte ihm die Glückwünsche und Ehrengaben der Stadt Wien sowie einen großen Blumenstrauß. Im Namen des Bezirkes gratulierte Bezirksvorsteher Wrba. Frau Strahovnik freute sich sehr über den Besuch und machte für den Fotografen ihr schönstes Gesicht. Als Geburtstagsessen, so verriet sie, hat sie sich ein Kalbsschnitzerl mit Reis und grünem Salat bestellt. Darauf freut sie sich auch schon.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 18. Jänner 1965

Blatt 76

## Ein neues Heim für 200 Studenten

=====

### Am Freitag Eröffnung des "1. Adolf Schärf-Studentenheimes"

18. Jänner (RK) Der 20. Bezirk gewinnt von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung. Er liegt sehr nahe dem 1. Bezirk und jetzt ist er durch die Brücken und Straßen der Nordeinfahrt und durch die Gürtelbrücke verkehrsmäßig besonders gut erschlossen worden. In der Brigittenau wird in letzter Zeit sehr viel gebaut, hauptsächlich von der Stadtverwaltung, aber auch von anderen Institutionen. So ist eben jetzt auch das "1. Adolf Schärf-Studentenheim" fertig geworden, das von einem eigens dafür gebildeten Kuratorium errichtet wurde. Das Grundstück allerdings - es befindet sich in der Lorenz Müller-Gasse, Ecke Brigittenauer Lände - hat die Gemeinde Wien im Baurecht zur Verfügung gestellt.

Das schöne Studentenheim wurde von Prof. Lippert entworfen. Als Bauherr fungiert die der Wiener Städtischen Versicherung nahestehende Baugenossenschaft "Vindobona", die in der Errichtung von Studentenheimen bereits Erfahrung hat. Das Haus bietet mit 72 Einbett- und 62 Zweibettzimmern 200 Studenten Platz. Die Ausstattung der Zimmer, aber auch die geräumigen Nebeneinrichtungen sind vorbildlich. Das Heim soll in erster Linie helfen, Studenten aus den anderen österreichischen Bundesländern das Studium in der Bundeshauptstadt zu ermöglichen. Das Heim wird am Freitag, dem 22. Jänner, um 11 Uhr, mit einem Festakt eröffnet.

### Geehrte Redaktion!

Das Kuratorium hat uns ersucht, über die "Rathaus-Korrespondenz" den Redaktionen mitzuteilen, daß die Vertreter der Presse am Freitag, dem 22. Jänner, bereits eineinhalb Stunden vor der Eröffnung, also um 9.30 Uhr, Gelegenheit haben, das "1. Adolf Schärf-Studentenheim" zu besichtigen. (Es liegt gegenüber dem "Presse-Haus".)

- - -

Veranstaltungen des Konservatoriums der Stadt Wien  
 =====

18. Jänner (RK) Das Konservatorium der Stadt Wien veranstaltet in seinem Konzertsaal in der Johannesgasse am Mittwoch, dem 20. Jänner, um 19 Uhr einen Operettenabend der Gesangsklasse Alice Gross-Jiresch. Am Dienstag, dem 26. Jänner, findet im Vortragssaal des Konservatoriums um 19 Uhr eine Mozart-Gedenkfeier der Klasse Prof. Karl Barylli statt.

Die bis jetzt feststehenden Winter- und Frühjahrsveranstaltungen des Konservatoriums lauten:

Mittwoch, 27. Jänner	Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr Klavierübungsabend
Mittwoch, 3. Februar	Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr Vortragsabend der Gitarreklasse Robert Brojer
Montag, 8. Februar	Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr Vortragsabend der Klavierklasse Gertraud Kubacsek
Samstag, 13. Februar	Säle des Konservatoriums, Schülerball
Dienstag, 16. Februar	Vortragssaal des Konservatoriums, 19 Uhr, Vortragsabend der Violinklasse Prof. Kurt Hirschkron
Dienstag, 2. März	Palais Falffy, Wien 1, Josefsplatz 6, "Premiere der Jugend". Ausführende: Schüler des Konservatoriums
Mittwoch, 10. März	Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr Liederabend Walter Schlögl
Freitag, 19. März	Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr Liederabend Peter Drahosch
Mittwoch, 24. März	Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr Jahreskonzert der Musikschule Landstraße
Mittwoch, 31. März	Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr Vortragsabend der Gesangsklasse Prof. Jüdisch Hellwig
Freitag, 2. April	Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr Jahreskonzert Musikschule Margareten
Montag, 5. April	Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr Solistenkonzert der Zweigschulen im Rahmen der "Woche der Musiklehranstalten der Stadt Wien"

18. Jänner 1965

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 78

Mittwoch, 7. April Großer Saal des Konzerthauses, 19.30 Uhr  
Festkonzert im Rahmen der "Woche der  
Musiklehranstalten der Stadt Wien"

Donnerstag, 8. April Konzertsaal des Konservatoriums, 19 Uhr  
Kammermusik im Rahmen der "Woche der  
Musiklehranstalten der Stadt Wien"

- - -

#### X. Wiener Fremdenverkehrskonferenz

=====

18. Jänner (RK) Kommenden Montag, den 25. Jänner, findet im Palais Palfy am Josefsplatz die X. Wiener Fremdenverkehrskonferenz statt. Diese alljährliche Tagung, bei der Fragen des Fremdenverkehrs mit allen interessierten Stellen diskutiert werden, wird um 9.30 Uhr durch den Präsidenten des Wiener Fremdenverkehrsverbandes Stadtrat Mandl eröffnet werden. Generalsekretär Prof. Minarz wird über die Arbeit der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien berichten.

- - -

#### Brasilianische Baufachleute besuchen Wien

=====

18. Jänner (RK) Heute vormittag empfing Stadtrat Heller sieben Studenten und einen Professor des Baufaches an der Technischen Hochschule Sao Paulo, die sich gegenwärtig zu einem Studienaufenthalt in Wien befinden. Stadtrat Heller sprach zu den brasilianischen Gästen über die Situation der österreichischen Bauwirtschaft im allgemeinen und über die Bauprobleme der Stadt Wien im besonderen. Zur Illustration seiner Ausführungen lud Stadtrat Heller die sehr interessierten zukünftigen Ingenieure zu einer fachlichen Stadtrundfahrt ein, bei der ihnen einige bedeutende Bauten der Stadt Wien und die derzeit aktuellen Großbaustellen gezeigt wurden.

- - -

Jeder zweite Berufstätige Wiens benützt für den Weg Wohnung-

=====

Arbeitsstätte ein öffentliches Verkehrsmittel

=====

27 Prozent fahren mit privatem Kraftfahrzeug, 20 Prozent gehen zu Fuß

18. Jänner (RK) Mehr als die Hälfte, genau 52 Prozent, der Berufstätigen Wiens benützt ein öffentliches Verkehrsmittel für den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte. 27 Prozent von ihnen legen diesen Weg mit einem privaten Kraftfahrzeug, also in einem Auto oder auf einem Motorrad oder Moped, zurück. 20 Prozent schließlich gehen zu Fuß und ein Prozent fährt mit dem Fahrrad.

Diese Zahlen gehen aus einer Statistik hervor, die im Rahmen der im Vorjahr durchgeführten Konsumerhebung ermittelt wurde. Diese Konsumerhebung, von der ausgewählte Gemeinden Österreichs - vorwiegend Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes - erfaßt wurden, soll die sogenannte "Konsumstruktur" der österreichischen Bevölkerung aufzeigen. Das heißt, daß die Kauf- oder Konsumgewohnheiten der Bevölkerung und alle damit zusammenhängenden Fragen, wie die Auswirkungen auf das Haushaltsbudget, Probleme der Freizeit und vieles andere, untersucht wurden. Die Erhebung wurde mit Hilfe von Haushaltsbüchern durchgeführt, die von zahlreichen Hausfrauen ausgefüllt wurden. Die einzelnen Haushalte, die in diesen Haushaltsbüchern erfaßt sind, wurden im Stichprobenverfahren ermittelt.

Die Erhebung und die Auswertung der Ergebnisse wurden vom Österreichischen Statistischen Zentralamt durchgeführt. Die Auswertung einer Frage jedoch, die ein Problem der Freizeit in Wien betrifft, hat das Statistische Amt der Stadt Wien übernommen. In diesem speziellen Punkt der Befragung wollte man herausbekommen, auf welche Weise die berufstätigen und die noch zur Schule gehenden Haushaltsmitglieder in Wien ihre Arbeitsbeziehungsweise Unterrichtsstätten erreichen und wie lange sie dazu benötigen, das heißt also, wieviel von ihrer Freizeit für diese Wege aufgewendet werden muß.

Jene 52 Prozent der Berufstätigen Wiens, die für den Weg zur oder von der Arbeitsstätte die öffentlichen Verkehrsmittel be-

nützen, benötigen dazu im Durchschnitt etwa 40 Minuten, die Privat-Kraftfahrer rund 25 Minuten, die Fahrradbenützer rund 20 Minuten und die Fußgänger etwa 15 Minuten. Dabei ist klar, daß die Arbeitsstätten der in die erste Gruppe fallenden Personen zum größten Teil am weitesten von den Wohnungen entfernt sind, der Weg der Fußgänger aber der kürzeste ist.

Von den Schülern legen die meisten, nämlich 64 Prozent, den Weg zur und von der Schule zu Fuß zurück. 29 Prozent der Schüler fahren mit Straßenbahn, Stadtbahn oder Autobus, sechs Prozent mit einem privaten Kraftfahrzeug. In die letzte Gruppe fallen allerdings auch alle jene Schüler, die von ihren Eltern mit dem Auto in die Schule gebracht und abgeholt werden. Ein Prozent der Schüler schließlich, also genausoviel wie bei den Berufstätigen, benützt den "Drahtesel".

- - -

#### Ein neues "Wien-Buch"

=====

18. Jänner (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat gemeinsam mit der Ersten Österreichischen Spar-Casse ein interessantes Werk über Wien herausgegeben, als dessen Verfasser Emmerich May zeichnet. Das Buch "Wien - das Werden der Stadt im Zentrum Europas" befaßt sich mit der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung der österreichischen Bundeshauptstadt von ihren Anfängen bis zur Gegenwart und wurde von der Zentralsparkasse und der Ersten Österreichischen Spar-Casse allen Lehrern zur Verfügung gestellt, die bei den Schulsparer-Aktionen mitwirken. Es stellt ein wertvolles Hilfsmittel für den heimatkundlichen, geschichtlichen und bürgerkundlichen Unterricht über Wien dar. Besonders gelungen sind die Übersichtstafeln im Anhang des Werkes. Sie zeigen von 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart herauf querschnittartig, was in den einzelnen Jahren außen- und kommunalpolitisch, Wirtschafts- und religionsgeschichtlich, im Schulwesen, in der Kunstgeschichte, im Musikleben und im Brauchtum der Stadt Wien hervorzuheben ist.

Nach der Erprobung des Werkes durch die Lehrerschaft ist daran gedacht, die Verlagsrechte für dieses Wien-Buch einem Wiener Verlag zu übertragen, der das interessante Buch der Öffentlichkeit zugänglich machen soll.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 18. Jänner  
=====

18. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 80 Ochsen, 384 Stiere, 598 Kühe, 179 Kalbinnen, Summe 1.241. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14 bis 16 S, extrem 16.20 bis 17 S, Stiere 13 bis 16.80 S, extrem 17 bis 17.50 S, Kühe 10.70 bis 13.80 S, extrem 14 bis 14.40 S, Kalbinnen 13.50 bis 16.50 S, extrem 16.70 bis 17 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10.60 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um acht Groschen, bei Stieren um 18 Groschen, bei Kühen um 37 Groschen und bei Kalbinnen um zehn Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen: Ochsen 14.91 S, Stiere 15.72 S, Kühe 11.73 S, Kalbinnen 15.14 S. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 19. Jänner 1965

Blatt 82

## Perchtoldsdorfer Wasser für Wien

=====

19. Jänner (RK) In der jüngsten Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen wurde der Entwurf für einen interessanten Wasserlieferungsvertrag zwischen der Stadt Wien und der Marktgemeinde Perchtoldsdorf genehmigt. Während die Gemeinde Wien bisher auf Grund eines Vertrages vom Mai 1955 aus der I. Wiener Hochquellenleitung täglich 400 Kubikmeter Wasser an Perchtoldsdorf abgibt, soll in Zukunft Perchtoldsdorfer Wasser den Wienern zugute kommen. Der Entwurf für den neuen Vertrag sieht nämlich vor, daß die Stadt Wien "Überschußwasser", das aus den gemeindeeigenen Brunnenanlagen der Marktgemeinde Perchtoldsdorf geschöpft wird, über die I. Wiener Hochquellenleitung beziehen kann. Perchtoldsdorf kann solche Wasserlieferungen durchführen, da es seine eigenen Anlagen in letzter Zeit wesentlich ausgebaut hat.

Wie es in dem Vertragsentwurf heißt, wird Perchtoldsdorf aus seinen Wasserversorgungsanlagen, der sogenannten Schwabquelle, Trinkwasser an die Stadt Wien liefern, und zwar jeweils auf schriftliche Anforderung und soweit die Marktgemeinde dazu in der Lage ist. Hingegen wird die Stadt Wien der Marktgemeinde Perchtoldsdorf künftig nur mehr in Notfällen - ebenfalls auf Anforderung - mit Trinkwasser aushelfen; die Höchstmenge wird dabei das bisherige Ausmaß von 400 Kubikmeter täglich nicht überschreiten.

- - -

1.000 neue "Riesemistkübel" werden heuer angeschafft  
=====

Neue "geräuscharme" Mülltonnen erleichtern Arbeit der Koloniamänner

19. Jänner (RK) Mit den Großraum-Müllbehältern, den sogenannten "Riesemistkübeln", hat die Wiener Stadtreinigung bekanntlich die besten Erfahrungen gemacht. Diese großen Gefäße, die den zehnfachen Fassungsraum eines gewöhnlichen Koloniamüllkübels - nämlich 1.100 Liter - haben, werden seit November 1963 mit großem Erfolg verwendet. Sie werden überall dort, wo es besonders viel Abfall gibt, also vor allem in Betrieben, großen Wohnhausanlagen, Spitalern, auf Märkten usw. aufgestellt. Bis zum Ende vergangenen Jahres standen bereits mehr als 1.500 solcher Riesemistkübel in Verwendung.

Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen hat nun der Anschaffung von weiteren 1.000 Großraummüllbehältern zugestimmt. Die Gesamtkosten dafür betragen 4,110.000 Schilling.

Ferner wird die Stadtreinigung heuer weitere 13.000 "geräuscharme" 110-Liter-Mülltonnen anschaffen. Gegenüber den bisherigen Kolonia-Tonnen dieser Größe haben die neuen den Vorteil, daß sie um je sieben Kilogramm Leergewicht leichter sind. Damit wird dem Personal der Stadtreinigung die Arbeit wesentlich erleichtert werden. Die "Geräuscharmheit" dieser Mülltonnen wird bekanntlich durch Gummiringe an den Deckeln und den Böden erreicht.

Die Entleerung erfolgt durch eine hydraulische Hebe- und Kippvorrichtung an den Müllautos.

Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte nun die Kosten in Höhe von 4,121.000 Schilling für den Ankauf der 13.000 "leichten" Mülltonnen.

- - -

Personalnachricht  
=====

19. Jänner (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat dem neuen Leiter des Magistratischen Bezirksamtes Simmering, Magistratsrat Dr. Kurt Jankovic, zum Obermagistratsrat befördert.

- - -

Neue Wohnbaudarlehen der Wiener Landesregierung  
=====

19. Jänner (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden auf Antrag von Vizebürgermeister Slavik Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in Höhe von 27,810.000 Schilling genehmigt. Mit diesem Betrag werden Projekte gefördert, durch die 206 Wohnungen und Eigenheime gebaut werden können. Der größte Teil der Darlehen entfällt auf gemeinnützige Bauvereinigungen.

Ausführungsgesetz zur Landarbeitsgesetznovelle 1964 eingebracht

In der gleichen Sitzung brachte Stadtrat Dr. Prutscher den Entwurf eines Wiener Landesausführungsgesetzes zur Landarbeitsgesetznovelle 1964 ein. Es geht dabei darum, auch für die Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft die gleiche Regelung wie für alle Dienstnehmer der übrigen Wirtschaftszweige zu schaffen, nach der eine während des Urlaubs eintretende Erkrankung den Urlaub unterbricht.

Subvention für Malergruppe "Wiener Schule"

Hierauf genehmigte die Wiener Landesregierung einen von Stadtrat Maria Jacobi gestellten Antrag auf Gewährung eines Förderungsbeitrages in Höhe von 10.000 Schilling für die Malergruppe "Wiener Schule". Diese Malergruppe, vertreten durch die Galerie Fuchs, 6, Millöckergasse, erhält diesen Betrag als Zuschuß zur Durchführung einer Ausstellung, die in Kestner-Museum in Hannover und anschließend in anderen deutschen Städten gezeigt wird. Es handelt sich um 125 Gemälde von den Malern Erich Brauer, Ernst Fuchs, Rudolf Hausner, Wolfgang Hutter und Anton Lehmden.

Wiener Stadtwerke beteiligen sich an Ferngasleitung Karlsruhe-Ulm

In der anschließenden Sitzung des Wiener Stadtsenates, in der Vizebürgermeister Slavik den Vorsitz führte, unterbreitete Stadtrat Dr. Wollinger einen Antrag der Wiener Stadtwerke-Gaswerke auf Beteiligung an einer Gasleitung auf der Strecke Karlsruhe-Ulm. Stadtrat Dr. Wollinger stellte in der Begründung fest, daß der Erdgasbedarf Österreichs ständig steigt und gegenwärtig

bereits größer ist als die im Inland anfallenden Erdgasmengen. Die bestehenden Erdgasvorkommen reichen überdies höchstens nur noch für 15 Jahre. Es muß daher rechtzeitig für den Bezug ausländischen Erdgases vorgesorgt werden.

Zwecks Vorbereitung einer Brenngasversorgung des österreichischen Bundesgebietes auf lange Sicht wurde daher die Austria Ferngas Ges.mbH (AFG) mit dem Sitz in Wien gegründet. Ihre Gesellschafter sind die NIOGAs, die Steirische Ferngasgesellschaft und die Wiener Stadtwerke.

Von der Gasversorgung Süddeutschland Ges.mbH (GVS) wird gegenwärtig eine Ferngasleitung zur Versorgung des süddeutschen Raumes mit deutschem oder holländischem Erdgas bzw. Saharagas verlegt und deren Fortsetzung projektiert. Die Strecke von Karlsruhe bis Stuttgart wird hierbei einen Leitungsdurchmesser von 60 Zentimeter, die von Stuttgart bis Ulm einen solchen von einem halben Meter haben. Die weitere Planung der Ferngasleitung von Ulm bis München liegt in Händen der Bayern Ges.mbH. Die Weiterleitung von München nach Österreich wird über Passau geplant.

Die GVS hat sich nun bereit erklärt, ein Durchleitungsrecht für 100.000 Kubikmeter Erdgas pro Stunde der AFG einzuräumen, wenn ein Kostenbeitrag von sechs Millionen DM entrichtet wird, wobei dieser Betrag von der GVS der AFG kreditiert wird. Der Betrag müßte in 30 Jahresraten getilgt und mit sechsdreiviertel Prozent verzinst werden, weshalb die AFG verpflichtet ist, jährlich eine Tilgungsrate von 200.000 DM und die jeweiligen Zinsen zu bezahlen.

Die AFG hat einvernehmlich mit der GVS bereits einen derartigen Vertrag ausgearbeitet, der von den Aufsichtsräten beider Gesellschaften genehmigt wurde. Dieser Vertrag enthält außer den technischen und finanziellen Daten noch einige Sicherungsbestimmungen für die AFG, darunter auch für den Fall, daß ohne Verschulden der AFG die Leitung zum Erdgastransport nach Österreich nicht verwendet wird.

Die Verpflichtung der AFG zur Zahlung von sechs Millionen DM verteilt sich zu je einem Drittel auf die drei Gesellschafter. Für die Wiener Stadtwerke ergibt sich damit im ersten Jahr eine Belastung von etwa 1,3 Millionen Schilling für Verzinsung und Tilgung.

Dieser Antrag wird in der nächsten Sitzung des Wiener Gemeinderates, die voraussichtlich am Freitag, dem 29. Jänner, stattfindet, endgültig behandelt werden.

Trasse der Nord-Autobahn festgelegt

In der gleichen Sitzung beantragte Stadtrat Heller die Abänderung einer Reihe von Flächenwidmungsplänen und Bebauungsplänen. Darunter befindet sich auch einer, mit dem die Trasse der Nordautobahn flächenmäßig festgelegt wird.

- - -

Freie Ärztestelle

=====

19. Jänner (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird eine Assistentenstelle an der Urologischen Abteilung und im Elisabeth-Spital der Stadt Wien eine Assistentenstelle an der Internen Abteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. Februar 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

- - -

X. Wiener Fremdenverkehrskonferenz  
=====

19. Jänner (RK) Ergänzend zu unserer Meldung auf Blatt 78 vom 18. Jänner wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei der Fremdenverkehrskonferenz im Palais Falffy am kommenden Montag um eine geschlossene Veranstaltung in Form einer Arbeitstagung handelt, die nur gegen Einladung zugänglich ist.

- - -

Jakob Schipper zum Gedenken  
=====

19. Jänner (RK) Auf den 20. Jänner fällt der 50. Todestag des Anglisten Univ.-Prof. Dr. Jakob Schipper.

Er wurde am 19. Juli 1842 in einem kleinen Kirchenspielfort in Oldenburg, Deutschland, geboren und studierte an der Universität Bonn neuere Sprachen. 1871 erhielt er seine erste Professur in Königsberg, von 1876 bis 1913 wirkte er als Professor der englischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität. Während dieser Zeit bekleidete er mehrmals die Dekans- und Rektorswürde. Schipper gehörte zu den Mitbegründern der Anglistik als einer eigenen Wissenschaft. Die Erforschung der englischen Sprache und Literatur war vorher nur im Rahmen der romanischen Philologie betrieben worden. Jakob Schipper hat in seinen Wiener Jahren Generationen späterer Mittelschullehrer ausgebildet. Viele seiner Schüler wurden Inhaber von Anglistik-Lehrkanzeln. In seiner wissenschaftlichen Tätigkeit beschäftigte er sich vor allem mit der englischen Metrik. Bis heute unübertroffen ist sein 1881 erschienenes Lehrbuch "Altenglische Metrik", dem 1888 die "Neuenglische Metrik" folgte. Beide Werke zeigen die Entwicklung der englischen Dichtung auf, in der sich romanische und germanische Elemente organisch vereinigt haben. Seiner Liebe zur Lyrik verdanken wir formvollendete Übersetzungen. Auch als Herausgeber ist er mit den mittelenglischen Alexislegenden, mit der altenglischen Kirchengeschichte Bedas und vor allem mit seinem berühmten alt- und mittelenglischen Lesebuch hervorgetreten, das bis heute für das Anglistikstudium unentbehrlich geblieben ist. Jakob Schipper hat auch zu wichtigen Fragen des Erziehungswesens Stellung genommen und die Geschichte der Universität in bewegten Tagen maßgeblich beeinflußt.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 19. Jänner  
=====

19. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 10.908. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14 bis 14.50 S, 1. Qualität 13.50 bis 14 S, 2. Qualität 13 bis 13.50 S, 3. Qualität 12.50 bis 13 S, Zuchten extrem 12 bis 12.50 S, Zuchten 11 bis 11.80 S, Alt-schneider 10 bis 10.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 20 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.33 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 19. Jänner  
=====

19. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 68 Stück, hievon ein Fohlen. Als Schlachttiere wurden 60, als Nutztiere 2 Stück verkauft, unverkauft blieben sechs Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 38, Oberösterreich 1, Burgenland 7, Steiermark 17, Kärnten 4.

Preise: Schlachttiere Fohlen 15.20 S, Pferde extrem 9.50 S, 1. Qualität 8.50 bis 9.20 S, 2. Qualität 7.60 bis 8 S, 3. Qualität 6.70 bis 7.20 S, Nutztiere Pferde 6.50 S.

Auslandsschlachthof: 24 Stück aus der CSSR, Preis 8 bis 9 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um sechs Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt: 8.04 S, Schlachtfohlen 15.20 S, Schlacht- und Nutzpferde 7.88 S, Pferde und Fohlen 7.95 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 20. Jänner 1965

Blatt 89

"Läßt sich die Zukunft wissenschaftlich meistern?"

"Kleines Forschergespräch" im Auditorium maximum

20. Jänner (RK) Das Institut für Wissenschaft und Kunst veranstaltet am kommenden Montag, dem 25. Jänner, um 19 Uhr, in Auditorium maximum der Wiener Universität ein "Kleines Forschergespräch zu großen Problemen" über das Thema "Läßt sich die Zukunft wissenschaftlich meistern?" Vertreter der Wirtschaft, des Rechts, der Naturwissenschaft und der Philosophie werden auf Anregung eines Publizisten in einem Rundgespräch versuchen, die wissenschaftliche Bewältigung der Zukunft darzustellen.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Ernst Florian Winter, dem Direktor der neuen Wiener Diplomaten-Akademie, diskutieren: der Publizist Dr. Robert Jungk, der Stellvertretende Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Dkfm. Hans Seidel, Rechtsanwalt Dr. Ernst Fasan (Internationales Institut für Weltraumrecht), Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Wieser (I. Zoologisches Institut der Universität Wien) und Univ.-Assistent Dr. Gerhard Schwarz (I. Philosophisches Institut der Universität Wien).

- - -

Wiener Arbeitskreis für Integrationsfragen konstituiert  
=====

20. Jänner (RK) Auf Einladung von Vizebürgermeister Slavik trat heute vormittag im Rathaus der Wiener Arbeitskreis für Integrationsfragen zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Für diese Arbeitsgemeinschaft, die auf der ersten Integrations-Enquete der Stadt Wien im Juni des Vorjahres beschlossen wurde, haben sich 16 Wiener Institutionen angemeldet. Es sind dies vorwiegend die Wiener und Niederösterreichischen Kammerorganisationen, der Gewerkschaftsbund, aber auch privatwirtschaftliche und wissenschaftliche Vereinigungen.

Vizebürgermeister Slavik gab in der Begrüßungsadresse seiner Befriedigung über das große Interesse Ausdruck. Zweck des Arbeitskreises sei vor allem eine enge Zusammenarbeit aller mit Integrationsfragen befaßten Stellen. Es gelte, zusammenzufassen, was bereits erarbeitet wurde und auf die besonderen Interessen Wiens abzustimmen.

In der konstituierenden Sitzung wurde das Plenum des Arbeitskreises gebildet, das aus den nominierten Vertretern aller angemeldeten Institutionen besteht. Zum Vorsitzenden wurde der Leiter der Magistratsabteilung für Allgemeine Finanzverwaltung, Senatsrat Dr. Machtl, gewählt. Das Plenum, das in größeren Intervallen zusammentreten wird, soll das Arbeitsprogramm festlegen, die Ausschüsse einsetzen und über die Durchführung der von diesen erarbeiteten Vorschläge beraten. Auch behält sich das Plenum die Entscheidung über allfällige Veröffentlichungen vor.

Ferner wurden sechs Ausschüsse gebildet, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Berichterstatter zu wählen haben werden, der im Plenum die Vorschläge seines Ausschusses zu referieren hat. Die Wiener Handelskammer, die Kammer für Arbeiter und Angestellte, die Stadtverwaltung und der Gewerkschaftsbund wurden gebeten, in sämtliche Ausschüsse einen Vertreter zu entsenden, um Doppelgleisigkeiten in der Arbeit zu vermeiden. Die Ausschüsse werden sich mit den Problemen der Randlage Wiens, der Rechtsangleichung, des öffentlichen Vergabewesens, der Landwirtschaft und mit Konsumentenfragen befassen. Ein sechster

Ausschuß wird die Endformulierung von zur Veröffentlichung bestimmten Beratungsergebnissen vorzunehmen haben. Als Büro des Arbeitskreises und seiner Ausschüsse sowie als Koordinationsstelle wird das im Juli vorigen Jahres neugeschaffene Referat für wirtschaftliche Koordination und Integration innerhalb der Magistratsabteilung für Finanzverwaltung fungieren. An diese Stelle sind auch allfällige Anfragen weiterer interessierter Stellen zu richten.

- - -

Im 14. Bezirk wird die zweite Zentralwäscherei Wiens entstehen  
=====

20. Jänner (RK) Im Sommer vergangenen Jahres hat der Wiener Gemeinderat die Errichtung einer zweiten Zentralwäscherei beschlossen. Diese Wäscherei wird in der Steinbruchstraße im 14. Bezirk, westlich der Breitenseer Kaserne, gebaut werden. Sie soll von der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig her mit Wärmeenergie versorgt werden.

Ehe jedoch der gesamte Sachkredit vom Gemeinderat genehmigt werden kann, sind zahlreiche Architektenarbeiten notwendig, um die genauen Kosten des Bauvorhabens feststellen zu können. Für diese Arbeiten wird heuer ein Betrag von 760.000 Schilling aufgewendet werden. Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte auf Antrag von Stadtrat Pfoch diese Summe.

- - -

29. bis 31. Jänner:

John F. Kennedy-Gedächtnisausstellung in der Volkshalle des Rathauses  
=====

20. Jänner (RK) Einen grandiosen Einblick in die Regierungsarbeit eines der größten Staatsmänner unserer Zeit wird die John F. Kennedy-Gedächtnisausstellung vermitteln, die vom 29. bis 31. Jänner in der Volkshalle des Wiener Rathauses gezeigt wird. Die Ausstellung, die einen anschaulichen Bildbericht über das Leben des verstorbenen amerikanischen Präsidenten Kennedy und damit einen Eindruck von dem Geist eines Staatsmannes gibt, der die Weltpolitik mitbestimmen half, kommt als Ausdruck der Dankbarkeit der Familie Kennedy und der John F. Kennedy-Gedächtnisbibliothek für die überwältigenden Beweise der Anteilnahme der österreichischen Bevölkerung am tragischen Tod des Präsidenten nach Wien.

Die Kennedy-Ausstellung wird am 29., 30. und 31. Jänner jeweils von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet sein. Die offizielle Eröffnung findet am Donnerstag, dem 28. Jänner, um 18 Uhr in der Volkshalle statt. Vorher, ab 17 Uhr, wird die Presse Gelegenheit haben, die Ausstellung zu besichtigen. Sowohl bei der Presseführung als auch bei der Eröffnung wird die jüngste Schwester des verstorbenen Präsidenten, Mrs. Jean Kennedy-Smith, anwesend sein und Außenminister Dr. Kreisky sowie Bürgermeister Jonas, die die Eröffnung vornehmen werden, durch die Ausstellung führen.

Dies gaben heute mittag der Direktor der Pan American Gesellschaft, Jack P. Chambliss, und der Leiter der Informationsabteilung des Außenministeriums, Gesandter Dr. Thalberg, bei einer Pressekonferenz im Presseclub Concordia bekannt. Die Pan American führt den Transport und die Organisation der von der John F. Kennedy-Gedächtnisbibliothek eingerichteten Ausstellung in Europa durch. Die Ausstellung wurde bereits in 15 Städten Europas mit großem Erfolg gezeigt. In Paris zum Beispiel wurde sie von 52.000 Personen besucht, in Dublin kamen 40.000, in Berlin 32.000 Besucher. Von Wien wird die Ausstellung nach Warschau weiterreisen und dann noch in Belgrad, Athen und London gezeigt werden.

Den Ehrenschatz über die Kennedy-Ausstellung hat Außenminister Dr. Kreisky übernommen, der einer der letzten europäischen Außenminister war, die Präsident Kennedy noch kurz vor dessen Ermordung besucht haben. Bürgermeister Jonas stellte die Volkshalle des Rathauses zur Verfügung. Direktor Chambliss dankte Minister Kreisky und Bürgermeister Jonas für ihr großes Entgegenkommen.

Die Ausstellung zeigt Privatpapiere, Dokumente, Bücher, Geschenke und persönliche Gegenstände Präsident Kennedys. Von den insgesamt 15 Tonnen Material, das die Initiatoren der geplanten John F. Kennedy-Gedächtnisbibliothek gesammelt haben, konnte natürlich nur ein geringer Teil in die Ausstellung aufgenommen werden. Unter den zahlreichen Dokumenten ist in der Ausstellung zum Beispiel der handgeschriebene Entwurf zu der berühmten Antrittsrede zu sehen, in der Kennedy sagte: "Frag nicht, was Dein Land für Dich tun kann - frag, was Du für Dein Land tun kannst. Meine Mitbürger der Welt, fragt nicht, was Amerika oder andere für Euch tun werden - sondern was Ihr für die Freiheit tun könnt..." Von großem Interesse ist auch ein Blatt Papier, auf dem Präsident Kennedy kurz nach seinem Arteantritt einmal gedankenverloren herumkritzelte. Auf diesem "Schmierpapier" erscheint das Wort "decisions" (Entscheidungen) 17mal. Ferner ist die erste Seite des Manuskriptes jener Rede ausgestellt, in der Kennedy am 22. Oktober 1962 mitteilte, daß die Sowjetunion Raketenstützpunkte in Kuba errichtete. Daneben liegt der fünf Tage später datierte Brief Chruschtschews, in dem es hieß, daß die Raketen zurückgezogen würden.

Unter den zahlreichen ausgestellten Erinnerungsstücken ist natürlich auch der berühmte Schaukelstuhl zu sehen, in dem Kennedy so gerne saß. Weitere Ausstellungsstücke sind unter anderen der Schreibtisch des Präsidenten, ein Modell des Patrouillen-Torpedobootes P.T. 109, auf dem Kennedy im zweiten Weltkrieg in der amerikanischen Marine diente, ein Entersäbel, den Bundeskanzler Dr. Gorbach anlässlich seines Staatsbesuches in Washington dem Präsidenten überreichte, und zahlreiche andere Geschenke und Gegenstände, die im Büro des Präsidenten aufbewahrt wurden. Im Rahmen der Ausstellung wird auch ein 15 Minuten-Film über John F. Kennedy vorgeführt werden.

Wie schon erwähnt, enthält die Ausstellung nur einen kleinen Teil der Sammlung von Unterlagen und Erinnerungsstücken des Präsidenten, die in einer geplanten Kennedy-Gedächtnisbibliothek untergebracht werden sollen. Diese Bibliothek wird in Kürze in Boston an der Ostküste der Vereinigten Staaten errichtet werden. Die Baukosten von zehn Millionen Dollar wurden durch Spenden tausender Menschen aus vielen Ländern aufgebracht.

- - -

Neue Straßenbahn-Wagenabfertigung in der Wagramer Straße  
=====

"Eröffnungs-Premiere" für Stadtrat Dr. Wollinger

20. Jänner (RK) Der Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Wollinger, eröffnete heute nachmittag in der Wagramer Straße im 22. Bezirk eine neue Straßenbahn-Wagenabfertigung (Expedition), in der das Personal der Straßenbahnlinie 16 "ausgewechselt" wird und seine Dienstpausen verbringt. Für Stadtrat Dr. Wollinger war dies gleichsam eine Premiere: Die Wagenabfertigung war nämlich die erste Dienststelle der Städtischen Unternehmungen, die er seit seinem Amtsantritt besucht hat, und die Eröffnung war daher auch seine erste Amtshandlung in der Öffentlichkeit. An der kleinen Feier nahmen auch Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger, Bezirksvorsteher Köppl, die Verkehrsbetriebe-Direktoren Dipl.-Ing. Görg und Dr. Mauric sowie Vizedirektor Dr. Körber teil.

Direktor Dipl.-Ing. Görg begrüßte die Gäste und sprach einleitend über den Neubau. Das Gebäude steht am Anfang der Wagramer Straße, ganz in der Nähe der alten Expedition, die niedergerissen werden muß, weil wegen des Umbaues der Erzherzog Karl-Straße die Baulinie geändert wurde. Abgesehen davon entsprach die alte Wagenabfertigung in keiner Weise mehr den Anforderungen. Sie war zu klein, und die sanitären Einrichtungen ließen nicht nur viel, sondern alles zu wünschen übrig.

Die Vorarbeiten für das neue Gebäude, das auf einer Grundfläche von 115 Quadratmetern steht, von denen 80 Quadratmeter verbaut wurden, gestalteten sich äußerst langwierig. So mußte man zum Beispiel mit dem Grundeigentümer ein ganzes Jahr lang verhandeln. Im Mai 1964 konnte endlich mit dem Bau begonnen werden. Die reine Bauzeit betrug etwa sieben Monate, die Baukosten beliefen sich auf 490.000 Schilling. Das Gebäude besteht fast zur Gänze aus einem großen Aufenthaltsraum für die Straßenbahner. Für den Expeditoren wurde ein eigener Arbeitsplatz geschaffen. Ferner enthält das Gebäude einen Garderoberraum und zwei getrennte Toiletteräume mit Waschelegenheiten. Im Aufenthaltsraum befinden sich ein Speisenwärmschrank, ein Kochherd und ein Eiskasten; wohlige Wärme verbreitet eine Warmwasser-Gasheizung.

Stadtrat Dr. Wollinger dankte Bezirksvorsteher Köppl für seine tatkräftige Mithilfe bei den Verhandlungen, die dem Bau vorausgegangen waren, sowie allen, die an der Errichtung des Gebäudes beteiligt waren. Den zahlreich anwesenden Straßenbahnern sprach der Stadtrat seinen Dank für ihre Arbeit im Interesse der Allgemeinheit aus und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in dem schönen und zweckmäßig eingerichteten Raum.

Die Wiener Verkehrsbetriebe verfügen gegenwärtig über insgesamt 45 solcher Wagenabfertigungen, von denen sich elf in Straßenbahn-Bahnhöfen befinden. Seit 1945 wurden 15 davon neu errichtet, also fast die Hälfte jener 34 Expeditionen, die nicht in Bahnhöfen untergebracht sind.

- - -

Schluckimpfung gegen Kinderlähmung nur mehr bis Samstag!  
=====

20. Jänner (RK) Es wird daran erinnert, daß die 2. Teilimpfung nur mehr bis kommenden Samstag, den 23. Jänner, läuft. Impftage in den Bezirksgesundheitsämtern sind nur mehr Freitag, den 22. Jänner, und Samstag, den 23. Jänner, von 8.30 bis 11 Uhr.

Eingeladen zur Impfung sind alle jene Personen, die die 1. Teilimpfung mitgemacht haben und zur 2. Teilimpfung noch nicht erschienen sind oder diese bei einer früheren Impfkation versäumt haben.

- - -

Entfallende Sprechstunden  
=====

20. Jänner (RK) Donnerstag, den 21. Jänner, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Johann Wollinger.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 21. Jänner 1965

Blatt 97

## Sozialer Wohnungsbau nach 1945 erhöhte Wiens Wohnkultur =====

21. Jänner (RK) Mit dem soeben erschienenen 4. Heft der Reihe "Die Wiener Wohnungen nach Zählbezirken" werden die Veröffentlichungen des Wiener Magistrates über die Ergebnisse der Häuser- und Wohnungszählung 1961 fortgesetzt. Das neue Heft enthält Statistiken über die Verteilung der Wohnungen nach ihrer Größe, ihrem Alter und ihrer Ausstattung mit sanitären Einrichtungen (Wasser, Abort, Badezimmer und Badenische) sowie eine Übersicht über die in den Wohnhäusern befindlichen Garagen und Kraftfahrzeug-Einstellplätze.

Wien besitzt noch immer als Erbe der Gründerjahre einen relativ großen Teil kleiner und schlecht ausgestatteter Wohnungen. Nahezu 70 Prozent aller Wohnungen befinden sich in Häusern, die vor dem ersten Weltkrieg erbaut worden sind. Die Hälfte der Wohnungen in diesen Häusern verfügt über keinen Wasseranschluß, zwei Drittel über keinen Abort innerhalb der Wohnung, mit einer Badegelegenheit ist nicht einmal ein Fünftel ausgestattet. Nach dem ersten Weltkrieg wurden Wohnungen ohne Wasser und Abort fast nicht mehr gebaut. Die Einrichtung eines Bades war jedoch in den Zwischenkriegsjahren noch nicht die Regel; nur ein Viertel der Wohnungen aus diesem Zeitraum verfügt über eine Badegelegenheit.

Erst nach dem zweiten Weltkrieg, als auch in den von der Gemeinde Wien errichteten Wohnungen Badezimmer oder Badenischen installiert wurden, kann die sanitäre Ausstattung der Wiener

./.

Wohnungen als nahezu vollständig bezeichnet werden. Eine Gegenüberstellung mit den Ergebnissen des Jahres 1951 zeigt einen erfreulichen Anstieg der Wohnkultur. Die Ausstattung der Wohnungen mit Wasseranschluß erhöhte sich seither von 45 auf 65 Prozent, mit Abort innerhalb der Wohnung von 41 auf 53 Prozent und mit einem Badezimmer von 14 auf 26 Prozent. Über die Neubautätigkeit hinaus konnten auch die Wohnungen in zahlreichen Althäusern - zum Teil mit Kreditaktionen der Gemeinde Wien - durch Einleitung von Wasser und Installation sanitärer Einrichtungen in ihrem Standard verbessert werden.

Aus den nach Gemeinde- und Zählbezirken gegliederten Tabellen ist ersichtlich, daß die sanitär besonders ungünstigen alten Klein- und Kleinstwohnungen in bestimmten Stadtteilen konzentriert sind.

Die nähere Analyse der regionalen Struktur wird durch die Tabellen der 142 Seiten starken Broschüre ermöglicht, die zum Preis von 25 Schilling vom Verlag für Jugend und Volk, 1, Tiefer Graben 7-9, bezogen werden kann.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 25. bis 31. Jänner  
 =====

21. Jänner (RK)

Montag, 25. Jänner:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragsaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus X (Voraufführung des 3. Konzertes im Kammermusik-Zyklus der GdM); Wiener Barockensemble, Dirigent Theodor Guschlbauer (Händel, Haydn, Mozart)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: a.o. Konzert; "Quartetto Italiano" (Schubert: Streichquartett B-dur D 112; Beethoven: Streichquartett F-dur op. 18/1; Ravel: Streichquartett f-dur)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Hanae Nakajima (sämtliche Beethoven-Klaviersonaten, 2. Abend)

Dienstag, 26. Jänner:

- 19.00 Uhr, Konservatorium, Vortrag-Saal: Konservatorium der Stadt Wien: Mozart-Gedenkfeier; Klasse Karl Barylli
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Violinabend Manfred Geyrhalter, am Flügel Hans Kann (Tartini: Sonate g-moll; Bach: Solo-Partita d-moll; Beethoven: Sonate D-dur op. 12; Franck: Sonate A-dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Dirigent Stanislav Skrowaczewski (Schumann, Bruckner)
- 19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kuppelsaal: Concentus musicus: "Musik der Renaissance und des Barock" (auf Originalinstrumenten)
- 19.30 Uhr, Palais Pálffy, Figaro-Saal, Haydn-Salon: Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik: Liederabend Doris Denzler (Sopran), Elisabeth Pekovits (Alt), Peter Bisang (Tenor), Robert Fairhurst (Bariton), am Flügel Robert Schollum und Roman Ortner (Leukauf, Rubin, Schmid, Schmidek, Schollum, Skorzeny, Walzel)

Mittwoch, 27. Jänner:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturredaktion - Theater der Jugend: 4. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Grete Zambach (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Weber, Mendelssohn, Beethoven, Bruckner, Smetana, J. Strauß)

- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Chopin-Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer
- 19.00 Uhr, Musikakademie, Orgel-Saal 17: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer (Bruhns, Bach, Reger, Messiaen)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzert-Saal: Konservatorium der Stadt Wien: Klavier-Übungsabend
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus VIII; Klavierabend Marek Jablonski (Mozart, Fantasie KV 396; Brahms: Intermezzo op. 118 Nr. 2 und 6; Beethoven: Sonaten "Appassionata" und "Les Adieux")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Kammermusik-Zyklus; Wiener Barockensemble, Dirigent Theodor Guschlbauer (Händel: Concerto grosso op. 3/3; Haydn: Sonate für Streicher op. 8/6; Mozart: Kirchensonaten KV 68 und KV 225; Adagio für Violine KV 261, Divertimento KV 247)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wiener Symphoniker, Dirigent Stanislaw Skrowaczewski (Schumann, Bruckner)
- 19.30 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kuppel-Saal: Concentus Musicus: "Musik der Renaissance und des Barock" (auf Original-Instrumenten); Wiederholung vom 26. Jänner
- 19.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: Mozart-Zyklus I. Teil; Vortrag Prof. Beck (Paris) "Auf den Spuren Mozarts in Europa"; mitwirkend Jacques Cluzel (Bariton)

Donnerstag, 28. Jänner:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturredaktion - Theater der Jugend: 5. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Grete Zambach (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Weber, Mendelssohn, Beethoven, Bruckner, Smetana, J. Strauß)
- 18.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Österreichisch-Holländische Gesellschaft: Klavierkonzert Peter Stummer und Valerie de Josselin de Jong (Händel, Bach)
- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Walter Pach (Bach, Vivaldi-Bach, Krenek, Franck)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus I; Wiener Symphoniker, Dirigent Stanislaw Skrowaczewski (Schumann: 4. Symphonie d-moll op. 120; Bruckner: 7. Symphonie E-dur)

20.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisch-Holländische Gesellschaft für Musik: Vortrag Prof. Dr. Hans Sittner "Glanz und Elend der Wettbewerbe"

Freitag, 29. Jänner:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Kompositionsabend anläßlich des 40jährigen Berufsjubiläums von Otto Färber (Lieder und Kammermusik)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 3. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Friedrich Wührer (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (1. Klavierkonzert, 2. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, Kleiner Saal: Internationale Gesellschaft für neue Musik: Novak-Quartett, Prag (Webern, Zeljenka, Kupkovic, Bartók, Janáček)
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 1. Konzert im Zyklus IV; Chor und Orchester von Radio Wien, Irmgard Stadler (Sopran), Dirigent Karl Österreichischer (P.W. Fürst: Farbspiele für Orchester; E. Wellesz: Duineser Elegie op. 90; M. Rubin: 3. Symphonie)

Samstag, 30. Jänner:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus IV A (Voraufführung des 3. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Friedrich Wührer (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (1. Klavierkonzert, 2. Symphonie)

Sonntag, 31. Jänner:

- 10.30 Uhr, VHS Margareten, 5, Stöbergasse 11-15, Großer Saal: Kulturamt der Stadt Wien: Zyklus "Konzerte in Volkshochschulen"; Alexander Jenner, Klavier (Beethoven, Brahms, Ravel, Chopin, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Brahms-Zyklus; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Friedrich Wührer (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: 1. Klavierkonzert d-moll op. 15 und 2. Symphonie D-dur op. 73)

Viermal Goldene Ehrenmedaille  
 =====

Kindermann, Kundratitz, Marinelli, Schina

21. Jänner (RK) Im "ausverkauften" Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses - so viele Ehrengäste waren erschienen - überreichte Bürgermeister Jonas heute vormittag gleich viermal die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold, um damit vier verdiente Vertreter der Wiener Wissenschaft zu ehren.

Der Wiener Gemeinderat hat am 18. Dezember 1964 einstimmig beschlossen, Univ.-Prof. Dr. Heinz Kindermann in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiet der Theaterwissenschaft anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres, dem emeritierten Univ.-Prof. Dr. Karl Kundratitz in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiet der Kinderheilkunde anlässlich der Vollendung des 75. Lebensjahres, Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli in Würdigung seiner besonderen wissenschaftlichen und volksbildnerischen Leistungen anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres und Univ.-Prof. Dr. Hans Schina in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiet der Rechtswissenschaft anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold zu verleihen.

An dem feierlichen Akt im Stadtsenatssaal nahmen von Seiten der Stadt Wien auch Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Dr. Drimmel und die Stadträte Glaserer, Maria Jacobi, Mandl, Pfoch, Sigmund, Dr. Wollinger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teil. Die Feier wurde mit Musik von Michael Haydn, ausgeführt von der Kammermusikvereinigung des Österreichischen Rundfunks eingeleitet.

Stadtrat Mandl hielt die Würdigungsrede, in der er die vier Persönlichkeiten vorstellte:

"Prof. Dr. Heinz Kindermann hat das große Verdienst, das Wiener Theaterwissenschaftliche Institut zu einem Lehr- und Forschungszentrum für ganz Europa gemacht zu haben. Sein internationaler Ruf veranlaßte die Unterrichtsbehörde, ihm an der Universität seiner Heimatstadt, wo seine akademische Laufbahn begann, das erste Ordinariat für Theaterwissenschaften anzuvertrauen.

Er wurde am 8. Oktober 1894 geboren und studierte an der Wiener und Berliner Universität Germanistik, romanische Philologie

und Theatergeschichte. 1919 wurde er von Otto Glöckel ins Unterrichtsministerium geholt, wo er seine organisatorischen Fähigkeiten unter Beweis stellte und unter anderem die Zentralstelle für das Volksbildungswesen ausbaute. Bei einer Umbildung der Bundestheaterverwaltung wurde er administrativer Referent für das Burgtheater. 1925 habilitierte er sich an der Universität Wien, 1926 erhielt er eine Berufung als Professor für Literaturgeschichte und Ästhetik an die Akademie der bildenden Künste. Ein Jahr später ging er an die Technische Hochschule in Danzig, wo er neun Jahre lang tätig war. Die nächste Station seiner Lehrtätigkeit war die Universität Münster. 1943 kam er als Leiter des neugegründeten Theaterwissenschaftlichen Instituts nach Wien und wurde gleichzeitig Ordinarius für Theaterwissenschaft. Seine wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit ist durch eine erstaunliche Leistungsfähigkeit und Produktivität gekennzeichnet. Kindermann ist Lehrer, Forscher, Publizist, Herausgeber, Organisator und Inspirator in einer Person. Es ist unmöglich, hier auch nur einen Teil dessen zu nennen, was wegen seines Wertes Erwähnung verdient. In den letzten Jahren wurden seine größten theatergeschichtlichen Arbeiten veröffentlicht, die ersten fünf Bände seiner "Theatergeschichte Europas". Dieses großangelegte Werk ist eine schier unerschöpfliche Fundgrube biographischen und allgemein kulturellen Materials und hat auf seinem Fachgebiet nicht seinesgleichen.

In die Reihe der theaterwissenschaftlichen Arbeiten gehört auch die Organisation der großen "Europäischen Theaterausstellung", die 1955 im Künstlerhaus gezeigt wurde. 1962 erfolgte seine Wahl zum wirklichen Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Zuletzt möchte ich noch ganz besonders darauf hinweisen, daß durch seine Person und durch sein Schaffen ein enger Kontakt zwischen Wissenschaft und Theater hergestellt wird, den Professor Kindermann mit immer neuen Impulsen auf das lebendigste aufrecht zu erhalten versteht.

Prof. Dr. Karl Kundratitz, der Senior unter den Geehrten, kann stolz darauf sein, in Ausübung des ärztlichen Berufes durch sein großes fachliches Können und seine reichen praktischen Erfahrungen, aber auch über den Spitalsdienst hinaus in seinem akademischen Wirkungskreis für Forschung und Lehre Bedeutendes ge-

leistet zu haben. Kranke Kinder zu heilen, ist wohl eine der schönsten Aufgaben, die es gibt, seit die medizinische Wissenschaft besteht. Er selbst spricht nur bescheiden von seinen Leistungen und betont immer wieder, nur seine Pflicht erfüllt zu haben. Wir wissen aber, was das in seinem Falle heißt, und wollen ihm heute zeigen, wie sehr wir ihm zu Dank verpflichtet sind.

Karl Kundratitz wurde am 2. Dezember 1889 in Lienz, Osttirol, geboren, studierte an der Universität Innsbruck Medizin und begann als Assistent am dortigen Institut für allgemeine und experimentelle Pathologie. Im ersten Weltkrieg wurde er als Regimentsarzt zur Dienstleistung herangezogen. Nach seiner Rückkehr übersiedelte er nach Wien, wurde Sekundararzt und Assistent am Mautner Markhof'schen Kinderspital. Schon damals erwarb er sich den Ruf eines hervorragenden Pädiaters. 1937 wurde er Primararzt am Leopoldstädter Kinderspital, 1941 habilitierte er sich als Privatdozent an der Kinderklinik. 1949 wurde er außerordentlicher Professor, 1952 ordentlicher Professor für Kinderheilkunde und Leiter der Universitätsklinik. Im Jahre 1945 hatte er die Direktion des Mautner Markhof'schen Kinderspitals übernommen. Es war eine schwere Zeit für eine ebenso schwere Aufgabe. Es gelang ihm unter Einsatz seiner Person, von den Besatzungsmächten die notwendigsten Medikamente zu erhalten und einen geordneten Betrieb aufrecht zu erhalten.

Prof. Kundratitz hat zahlreiche Publikationen in Fachzeitschriften veröffentlicht und zu dem großen 'Handbuch der Kinderheilkunde' sowie zum 'Handbuch der Allergie' wertvolle Beiträge geliefert. Zu seinem 70. Geburtstag erschien eine von seinen Mitarbeitern und Assistenten zusammengestellte Festschrift, die seiner fachlichen Bedeutung ein Denkmal setzt. Kundratitz hat die Tradition der Wiener Kinderheilkunde, die ein Ruhmesblatt der Wiener Medizinischen Schule bildet und viele große Namen aufweist, würdig fortgesetzt. Ihm ist es zu danken, daß andere auf seinem Weg weitergehen und in seinem Sinn weiterarbeiten werden.

Prof. Dr. Wilhelm Marinelli hat sich durch seine wissenschaftlichen und volksbildnerischen Leistungen sowie durch seine Aktivität in allen Bereichen unseres kulturellen Lebens die dank-

bare Anerkennung der Öffentlichkeit und vor allem seiner Heimatstadt verdient, der er sich fest verbunden fühlt und zu deren ersten Preisträgern für Volksbildung er gehört.

Er wurde am 26. November 1894 geboren und studierte an der Wiener Universität Zoologie, Paläontologie und Paläobiologie. Die auf seine Promotion folgenden Jahre verbrachte er auf Grund eines Rockefeller-Stipendiums in den Vereinigten Staaten. Anschließend hielt er an der Universität Cambridge seine ersten Vorlesungen. Nach Wien zurückgekehrt, wurde er Assistent am Zoologischen Institut und habilitierte sich 1930. 1945 wurde er Leiter der morphologischen Abteilung an der Wiener Universität sowie Direktor der Bundesanstalt für Leibeserziehung und Vorstand des Instituts für Leibeserziehung der Philosophischen Fakultät. Ab 1952 widmete er sich als Chef des I. Zoologischen Institutes ausschließlich dieser Aufgabe. Seine Lehr- und Forschungstätigkeit ist sehr umfangreich. Er veröffentlichte Untersuchungen über allgemeine und spezielle Probleme der Zoologie und Paläobiologie. Eine Zusammenfassung des gegenwärtigen Standes der Forschung über die Entwicklungslehre bringt sein Buch 'Die Abstammung des Menschen'. Spezialarbeiten befassen sich mit dem Schädel der Wirbeltiere und mit Fragen der vergleichenden Anatomie und Morphologie.

Marinelli gehört zu jenen Wissenschaftlern, die über ihr engeres Fachgebiet hinaus den Weg zu einem aufnahmebereiten Laienpublikum suchen und finden. Schon als Student betätigte er sich in der Erwachsenenbildung, deren große Tradition auf Wiener Boden in ihm fortlebt. Seit weit mehr als 40 Jahren ist er als Dozent der Wiener Volkshochschulen bekannt. Seine Arbeitskraft kommt aber auch vielen anderen Institutionen unseres geistigen und kulturellen Lebens zugute. Sehr verdienstvoll sind seine Bemühungen um die Organisation der österreichischen Wissenschaft. Die Lasten, die ihm neben seinem Beruf aufgebürdet sind, beweisen seine zahlreichen Funktionen. Marinelli ist unter anderem Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Akademie für Zoologie in Agra, Indien, Präsident des

Vereines 'Biologische Station Lunz', Vorstandsmitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, Kuratoriumsmitglied und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des Dr. Theodor Körner-Stiftungsfonds, Präsident des Instituts für Wissenschaft und Kunst, Obmann der Volkshochschule - Volksheim Ottakring, Vizepräsident des Verbandes Wiener Volksbildung, Präsident des Wiener Tierschutzvereins, Mitglied des Exekutivausschusses der Österreichischen Unesco-Kommission und Leiter der Sektion Naturwissenschaften, Präsident der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft, Leitungsmittglied des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs. Er ist Träger des Großen Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft.

Auch als Mensch genießt er größte Achtung. Die Hingabe an die ihm erwachsenen Aufgaben, seine Hilfsbereitschaft und Güte haben ihn in weiten Kreisen zu einer hoch geachteten Persönlichkeit gemacht.

Prodekan Prof. Dr. Hans Schima gehört zu den profiliertesten Erscheinungen der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Wiener Universität. Die Fachwelt hat seine wissenschaftlichen Arbeiten gebührend anerkannt. Er wurde am 23. November 1894 in Wien geboren und erwarb 1919 das juristische Doktorat. Nach Absolvierung der Gerichtspraxis trat er in den Staatsdienst. Er war bis 1926 im Finanzministerium tätig, wo er in der Abgabensektion, in der Kreditsektion und im Präsidialbüro arbeitete.

Die folgenden zwölf Jahre gehörte er als Rat dem Verwaltungsgerichtshof, später dem Bundesgerichtshof an. Bereits 1928 hatte er sich an der Wiener Universität habilitiert, 1945 wurde er ordentlicher Professor für Zivilprozeßrecht. Hans Schima hat neben seiner intensiven Vortragstätigkeit im In- und Ausland eine Reihe wertvoller Arbeiten auf dem Gebiet des zivilgerichtlichen Verfahrens und der allgemeinen Verfahrenslehre publiziert und sich darüber hinaus mit der Gesamtheit der österreichischen Zivilprozeßordnung in Theorie und Praxis gründlich auseinandergesetzt.

Er begründete damit seinen internationalen Ruf, der in Ehrungen und Auszeichnungen seinen Ausdruck findet. Besonderes Interesse wendet er der vergleichenden Behandlung der Verfehrens-gesetze und dem Vergleich der Verfehrensrechte zu und hat bei der Schaffung der Arbeitsgruppe zur Überholung der österreichischen Zivilprozeßordnung große Initiative bewiesen. Er bemüht sich um die Aufstellung allgemeiner Verfahrenstypen, die nicht nur dem Zivilprozeß, sondern auch anderen Verfahrensarten, wie dem Strafprozeß und dem Verwaltungsverfahren, eigen sind. Neben vielen Einzelfragen beleuchtete er die Gesamtheit der österreichischen Zivilprozeßordnung unter dem Gesichtspunkt des modernen Wohlfahrtsstaates. Rechtspolitisch tritt er für maßvolle Lösungen ein. Ihm ist es mitzudanken, daß unsere jungen Juristen im Berufsleben als Richter, Anwälte, Rechtskonsulenten und rechtskundige Beamten erfolgreich wirken. Seine umfassenden Fachkenntnisse, seine pädagogischen Fähigkeiten, sein ausgeprägtes Pflichtgefühl und sein soziales Verständnis, haben ihm die Wertschätzung seiner Fakultätskollegen und das Vertrauen der Studenten erworben, deren Interessen er stets wahrnimmt. Sein Wirken wurde, wie oben erwähnt, mehrfach ausgezeichnet.

Schima erhilet das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und das Ehrendoktorat der Universität Frankfurt am Main. Er ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Bologna."

Bürgermeister Jonas führte aus:

"Es ist ein außergewöhnlicher Anlaß, der die heutige Festversammlung zusammenführt. Vier berühmte Vertreter der österreichischen Wissenschaft erhalten nach einem einstimmigen Beschluß des Wiener Gemeinderates die Ehrenmedaille der Stadt Wien. Damit sollen die großen Verdienste dieser vier Männer gewürdigt und bedankt werden. Von jedem der vier Professoren steht ein Lebenswerk vor uns, von dem wir wissen, daß es in viele Bereiche des wissenschaftlichen, aber auch des praktischen Lebens hineinreicht.

Wir freuen uns, daß sie unserer Einladung gefolgt sind und sich in unserer Mitte befinden, um die ihnen vom Wiener Gemeinderat verliehene Auszeichnung entgegenzunehmen.

Professor Dr. Kindermann vertritt einen Wissenszweig, der schon durch seinen Namen den Wienern vertraut klingt. Er verdankt es seinen Studien und seiner enormen Schaffenskraft, daß er heute auf dem Gebiete der Theaterwissenschaft eine der ersten Autoritäten in Europa ist. Es ist selbstverständlich, daß Wien in seiner Forschungsarbeit einen besonderen Platz einnimmt. Erfreuen sich doch die Schauspielkunst und deren Träger bei uns hoher Wertschätzung und besonderen Verständnisses. Wir können überzeugt sein, daß die kommenden Jahre noch viele Früchte seiner Lebensarbeit zur Reife bringen werden und wir hoffen, daß vor allem sein groß angelegtes Hauptwerk, das trotz dem ungeheuren Ausmaß schon weit gediehen ist, bald zum Abschluß gelangt.

Die Wiener Medizinische Schule hat viele wichtige Zweige der ärztlichen Kunst begründet und zu voller Blüte gebracht. Dies gilt ganz besonders für die Kinderheilkunde, zu deren hervorragenden Repräsentanten Professor Dr. Kundratitz seit langem gehört. Er genießt auf dem wichtigen Fachgebiet, von dem die Volksgesundheit und die Zukunft eines Landes in erster Linie abhängt, als Lehrer und Forscher hohes Ansehen und hat in bedeutenden Wirkungskreisen eine Tätigkeit ausgeübt, deren Resonanz weit über Österreich hinausreicht. Er steht in der Reihe unserer großen Kinderärzte, deren Namen zu Marksteinen geworden sind, und hat sich mit den hohen Zielen seiner berühmten Vorgänger identifiziert. Dafür gebührt ihm dauernde dankbare Anerkennung.

Professor Dr. Marinelli ist das Vorbild eines Gelehrten, der sich seiner Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft bewußt ist. Seine erfolgreiche Lehr- und Forschungstätigkeit beschränkt sich nicht auf den akademischen Studien- und Unterrichtsbetrieb. Er fühlt sich vielmehr immer auch verpflichtet, das von ihm und seinen Fachkollegen Erarbeitete der gesamten österreichischen Volksbildung zu vermitteln. So hat er es von Anfang an gehalten und ist dabei zu Ergebnissen gelangt, für die wir ihm nicht genug danken können. Mögen noch viele andere in der gleichen Gesinnung wie er am Werk sein und dafür sorgen, daß Wissenschaft und Volksbildung weiterhin so Hand in Hand gehen,

wie es bei ihm der Fall ist. Dann wird der von unseren Wissenschaftlern ausgestreute Samen auf guten Boden fallen und viele Früchte tragen.

Auch die Wiener Schule der Jurisprudenz blickt auf eine stolze Tradition zurück. Professor Dr. Schina gehört gleichfalls zu jenen, die als Rechtslehrer Bedeutendes geleistet haben und deren Schaffen weit über Österreich hinaus bekannt geworden ist. Seine Arbeiten dringen tief in den Geist des Gesetzes ein und interpretieren ihn in einer Weise, die sein Können, aber auch seine humane Denkungsart bezeugt. Seinem Wissen und seinen Erfahrungen verdankt er es, daß er auf dem Gebiet des Zivilprozeßrechtes internationale Anerkennung genießt. Er kann Freude und Genugtuung darüber empfinden, daß seine wissenschaftliche und pädagogische Tätigkeit so viele Früchte trägt.

Isaac Newton soll einst gesagt haben: 'Unser Wissen ist ein Tropfen, unser Nichtwissen ein Ozean'. Daß wir heute nicht mehr so pessimistisch zu denken brauchen, dafür sorgen unsere Wissenschaftler, die ihre Lebensaufgabe darin erblicken, dem Fortschritt der Menschheit den Weg zu bahnen. Vier von ihnen weilen jetzt unter uns. Sie haben durch das, was sie auf ihren Fachgebieten leisten, das Ansehen der österreichischen Wissenschaft und der Stadt Wien, in der sie leben und schaffen, entscheidend gemehrt.

Als Bürgermeister von Wien überreiche ich Ihnen, meine Herren, die Ehrenmedaille der österreichischen Bundeshauptstadt in Gold als sichtbares Zeichen und Unterpfand unserer Dankbarkeit, unserer Hochschätzung und unserer festen Verbundenheit mit Ihnen. Ich schließe im Namen aller Wiener die besten Wünsche für Ihr Wohlergehen in den kommenden Jahren an."

Hierauf überreichte der Bürgermeister unter dem Beifall der Ehrengäste die Ehrenmedaillen. Im Namen der Geehrten dankte Professor Dr. Kundratitz für die Zuerkennung der Ehrenmedaillen. Wir sind stolz, wir sind voller Freude, wir sind beglückt, wir sind aber auch dankerfüllt über diese große Auszeichnung, sagte er. Freude, Begeisterung und Liebe zu unserem Beruf hat uns in unserem Wirken begleitet, nicht zuletzt aber die Liebe zu unserer wunderbaren Stadt Wien, die uns bewogen hat, all unser Wissen und Können in ihren Dienst zu stellen, um mitzuwirken an dem weltweiten Ruhm dieser Stadt.

Erneuerungsarbeiten im Alserbach-Sammelkanal  
=====

21. Jänner (RK) Der amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen, Pfösch, besichtigte heute eine Baustelle im Alserbachkanal unter der Spitalgasse. Der große Alserbach-Sammelkanal wurde in den Jahren 1840 bis 1843 erbaut. Seine Ziegelmauern sind also schon mehr als 120 Jahre alt. Während das Gewölbe noch einwandfrei ist, mußten die Seitenwände und die Sohle des Kanals bereits wiederholt ausgebessert werden. Namentlich die Kanalsohlen sind einem großen Verschleiß unterworfen. Durch die beträchtlichen Geschiebemengen, die sich hier ansammeln, werden die Klinkerziegel, aus denen Kanalsohlen früher hergestellt wurden, derart ausgewaschen, daß die Kanalarbeiter, die hier gehen müssen und die Auswaschungen wegen des flutenden Wassers nicht sehen können, gefährdet sind. Die alten Kanalsohlen werden deshalb in einem mehrjährigen Sanierungsprogramm erneuert, das im Jahre 1966 abgeschlossen sein wird. Für diese Arbeiten kann man nur die Wintermonate benützen, weil da der Wasserstand am niedrigsten ist.

Zur Durchführung der Sohlenerneuerung wird eine Trennwand aus Holz, die mit Tonerde abgedichtet wird, etwa in der Kanalmitte errichtet und die gesamte Wassermenge hinter diesem Damm geführt. Auf dem trockengelegten Teil der Kanalsohle werden die alten Klinkerziegel entfernt und auf einer neuen Betonunterlage Granitquader verlegt, die wesentlich härter sind und eine längere Lebensdauer garantieren. Gleichzeitig werden die Sohlenwände saniert, wobei alte, totgelegte Straßenkanäle, die mangelhaft zugeschüttet wurden und dadurch unliebsame Hohlräume bilden, ebenfalls einbezogen sind: sie werden zur Gänze ausgefüllt und abgemauert.

Diese Arbeiten sind nicht ungefährlich. Regenfälle oder plötzliches Tauwetter in dem Einzugsgebiet des Alserbachs können die Bauarbeiten vorübergehend lahmlegen. Binnen kürzester Zeit schwillt das Wasser im Kanal zu einer derartigen Höhe an, daß die von einem eigenen Warndienst alarmierten Arbeiter oft gerade noch Zeit haben, vor dem unterirdischen Wildbach an die Oberfläche zu flüchten.

Die Kanalsanierung wird heuer von der Tendlergasse bis zur Nußdorfer Straße Nr. 4 durchgeführt, wofür mehr als eine Million Schilling erforderlich sind.

- - -

Liederabend Margareta Sjöstedt in der Volkshochschule Brigittenau  
=====

21. Dezember (RK) Am Freitag, den 22. Jänner 1965, findet um 19.30 Uhr im Vortragssaal der Volkshochschule Brigittenau, 20, Raffaelgasse 13, wieder ein Konzert statt, das vom Verband der Wiener Volksbildung gemeinsam mit dem Kulturanstalt der Stadt Wien veranstaltet wird. Bekanntlich werden seit mehreren Jahren in einigen Wiener Volksbildungsstätten Konzertreihen mit prominenten Künstlern durchgeführt. In der Brigittenau **bringt** am 22. Jänner 1965 Staatsopernsängerin Margareta Sjöstedt Lieder von Robert Schumann, Johannes Brahms und Hugo Wolf zu Gehör. Sie wird von dem bekannten Pianisten Heinz Medjimorec begleitet, der auch als Solist Kompositionen von Wolfgang Amadeus Mozart, Frédéric Chopin und Maurice Ravel am Flügel wiedergibt.

Der Eintrittspreis beträgt acht Schilling, der Vorverkauf findet täglich im Sekretariat der Volkshochschule Brigittenau statt. Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich.

Die Mezzosopranistin Margareta Sjöstedt wurde in Stockholm geboren und begann dort auch ihre Gesangsstudien, die sie später am Salzburger Mozarteum und an der Wiener Musikakademie fortsetzte. Seit 1956 ist sie Mitglied der Wiener Staatsoper, überdies aber auch als Lieder- und Oratoriensängerin tätig. Konzertreisen und Gastspiele führten Frau Sjöstedt nach Griechenland, Frankreich, Norwegen, Dänemark und Italien. Die vielseitige Sängerin ist auch im Rundfunk wiederholt zu hören.

Der Pianist Heinz Medjimorec gilt als einer der begabtesten Künstler der jüngeren Generation und ist Freisträger zahlreicher Wettbewerbe (Salzburg 1956, Genf 1960, Wien 1961). Erfolgreiche Konzertreisen führten ihn unter anderem nach Holland, Frankreich, Belgien, England, Agypten, Persien, der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei.

Rindernachmarkt vom 21. Jänner  
=====

21. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 1 Ochse, 15 Stiere, 11 Kühe, 11 Kalbinnen, Summe: 38.  
Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr  
ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 21. Jänner  
=====

21. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren  
Inland: 304 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.  
Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 21. Jänner  
=====

21. Jänner (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

- - -

65. Geburtstag von Franz Salmhofer  
=====

21. Jänner (RK) Am 22. Jänner vollendet der Komponist Hofrat Professor Franz Salmhofer das 65. Lebensjahr.

In Wien geboren, bildete er seine früh erwachte Begabung als Sängerknabe im Stift Admont und in der Wiener Musikakademie aus. Anschließend erwarb er sich als Klavierspieler und Organist, als Dirigent, Chormeister und Kompositionslehrer seinen Unterhalt. Gleichzeitig entfaltete sich seine kompositorische Tätigkeit immer stärker und lenkte bald die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ihn. Mit 29 Jahren wurde er als ständiger Kapellmeister mit Kompositionsverpflichtungen in den Verband des Burgtheaters aufgenommen. Damit war die entscheidende Wendung eingetreten. Salmhofer schuf zahlreiche Schauspiel- und Filmmusiken, Lieder, Kammermusik und Konzerte von natürlichem, melodischem Erfindungsreichtum, vollendeter technischer Meisterschaft und fortschrittlicher Tonsprache. Seine wichtigsten Werke sind die Opern "Dame im Traum", "Iwan Tarassenko", "Das Werbekleid" sowie die von echt wienerischem Charme erfüllten Ballette "Der Taugenichts von Wien" und "Österreichische Bauernhochzeit". Hohe Anerkennung verdient, was er als Direktor der Staatsoper im Theater an der Wien seit 1945 für den Wiederaufbau des Wiener Musiklebens nach dem Krieg geleistet hat. Mit gleichem Erfolg wirkte er nach der Schließung des Hauses und seiner Übersiedlung auf den Ring als Direktor der Staatsoper in der Volksoper. Dem hervorragenden Künstler, der unter anderem Ehrenpräsident der Johann Strauß-Gesellschaft ist, wurde 1954 ein Preis der Dr. Karl Renner-Stiftung und 1960 der Musikpreis der Stadt Wien verliehen.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 22. Jänner 1965

Blatt 114

## Im schaffnerlosen Beiwagen:

### Schwarzfahrer zahlen 30 Schilling!

22. Jänner (RK) Der schaffnerlose Beiwagen, der nunmehr seit 1. Dezember auf der Linie 43 geführt wird, hat sich mit seinen für Wien völlig neuen Einrichtungen auch während der Schneeperiode recht gut bewährt. Die Fahrgäste haben sich überraschend schnell und sehr diszipliniert an die Selbstbedienung gewöhnt.

Leider muß jedoch festgestellt werden, daß ein Teil der Fahrgäste den schaffnerlosen Beiwagen bestimmungswidrig benützt. Dieser Wagen darf, wie seinerzeit durch Ankündigungen und Flugblätter bekanntgegeben wurde und worauf auch im Wagen selbst mehrmals hingewiesen wird, nur von Inhabern von Dauerfahrtausweisen, also Besitzern von bereits für die Strecke der Linie 43 markierten Wochenkarten, Strecken-, Schüler-, Monats-, Halbjahres-, weiter Netzkarten aller Art und Schwerkriegsbeschädigtenausweisen benützt werden.

Stichprobenweise Kontrollen zeigten jedoch, daß auch Fahrgäste mit Fahrscheinen, mit unmarkierten Vorverkaufsscheinen und sogar ohne gültige Fahrausweise den Wagen benutzen. Bisher waren die Kontrollorgane angewiesen, solche Fahrgäste nur auf die vorgenannten für den schaffnerlosen Betrieb geltenden Bestimmungen aufmerksam zu machen. Die Verkehrsbetriebe sehen sich aber nunmehr veranlaßt, die Öffentlichkeit neuerlich auf die Notwendigkeit der Einhaltung der bestehenden Beförde-

./.

rungsbestimmungen hinzuweisen und machen darauf aufmerksam, daß die anfänglich geübte Toleranz nicht mehr länger geübt werden kann.

So werden künftig Fahrgäste, welche von der Kontrolle mit zwar gültigen Fahrausweisen, jedoch ohne Dauerfahrausweis im schaffnerlosen Wagen angetroffen werden, auf die schaffnerbesetzten Wagen des Zuges verwiesen werden. Fahrgäste ohne gültige Fahrausweise werden bestimmungsgemäß zur Bezahlung der in den Tarifbestimmungen und Beförderungsbedingungen festgelegten Mehrgebühr von 30 Schilling verhalten werden. Die Wiener Verkehrsbetriebe ersuchen um Verständnis für diese Vorgangsweise, die zur Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebes mit schaffnerlosen Beiwagen notwendig ist.

- - -

Die besten Plakate des letzten Vierteljahres 1964  
=====

22. Jänner (RK) Die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien hat im Rahmen der langjährigen Wertungsaktion die Auswahl der besten Plakate des vergangenen Vierteljahres 1964 getroffen. Der erste Platz wurde der Werbegraphik "Studententheater - Till bevor er hing", entworfen von Heinz Lukas Kindermann, Wien, hergestellt bei der Österreichischen Staatsdruckerei, zuerkannt. Dieses Plakat erhält auch den hierfür vorgesehenen Geldpreis der Gewista.

Als weitere Bestleistungen sind genannt worden: "Bertoni", entworfen von Georg Schmid, hergestellt bei Brüder Rosenbaum, beide in Wien; "Albertina - Claude Lorrain und die Meister der römischen Landschaft", entworfen von Prof. Hans Fabigan, hergestellt bei Piller-Druck, beide in Wien; "Humanic dynafit auf allen Pisten", entworfen von Maria Mitiska und Karl Neubacher, hergestellt bei Großdruckerei A. Wall, beide in Graz; "Kauf im AEZ bleibende Geschenke", entworfen von Walter Kostial, hergestellt bei Piller-Druck, beide in Wien, und "Männer nehmen Fitralon nach der Rasur", entworfen von Kurt Czerney, hergestellt bei F. Adametz, beide in Wien.

- - -

Mehr künstlerische Filme nach Österreich  
=====

22. Jänner (RK) Stadtrat Mandl empfing gestern abend in Rathaus den Chef der deutschen Atlas-Filmverleih Gesellschaft, Hanns Eckelkamp aus Duisburg, der zu geschäftlichen Besprechungen nach Wien gekommen ist.

Der Atlas-Filmverleih, von Eckelkamp vor vier Jahren gegründet, beschäftigt sich ausschließlich mit dem künstlerischen Film. Der Verleih brachte unter anderem "Tatis Schützenfest", "Il posto" und "Harakiri" heraus. Das neue Verleihprogramm wird nun in Österreich vom Iris Filmverleih übernommen werden. Für 1965 sind unter anderem vorgesehen: "Diamantentbillard", "Das Evangelium nach Matthäus", "Yoyo" von Pierre Etaix. Außerdem sollen interessante alte Filme wiederaufgeführt werden, so unter anderem "Die Wendeltreppe", "Ein Amerikaner in Paris", "Fanfan, der Husar", "Die Teuflischen", Filme mit Buster Keaton und mit Stan Laurel und Oliver Hardy. Der Nachschub an guten Filmen in Wien wird auf diese Weise wesentlich verstärkt werden. Vor allem Urania und Künstlerhaus-Kino sowie "Studio I" werden die Atlas-Filme herausbringen.

Für die "Viennale", das Festival der Heiterkeit, das heuer wieder von 4. bis 12. März im Künstlerhaus-Kino und in der Urania stattfinden wird, will Eckelkamp ebenfalls einen Beitrag liefern: einen neuartigen Reportagefilm über Holland, der "mit versteckter Kamera" gedreht wurde. Regie führte der berühmte holländische Regisseur Bert Haanstra.

Stadtrat Mandl beglückwünschte den deutschen Verleihchef zu seinen Prinzipien und sagte, er sei überzeugt, daß auch bei uns in Wien der gute Film ein gutes Geschäft sein könne.

- - -

## Ballkalender

=====

22. Jänner (RK) In der Woche vom 25. bis 31. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag, 25. Jänner: Sokolsäle (Pfarre Königin des Friedens), Sofiensäle (Zuckerbäckerball).

Mittwoch, 27. Jänner: Sofiensäle (Katholische Hochschuljugend).

Donnerstag, 28. Jänner: Palais Auersperg (Altschotten), Parkhotel Schönbrunn (Vereinigung der Schönbrunner Gärtner), Sofiensäle (Österreichische Hochschülerschaft, Hochschule für Bodenkultur).

Freitag, 29. Jänner: Bayrischer Hof (Pfarre Verklärung Christi), Casino Zögernitz (Reisesektion der Magistratsabteilung 28, Straßenbau), Grünes Tor (Hernalser Bürgerball), Konzert-  
haus (Wiener Korporationsring), Kursalon (Verein der Vorarlberger in Wien), Messepalast (Wiener Arbeiter Turn- und Sportverein), Palais Auersperg (Interunfall), Palais Pallavicini (Chemie und Wirtschaft), Palais Schwarzenberg (Union-Jacht-Club), Parkhotel  
Schönbrunn (10. Merkurball des Absolventenvereines der Bundes-  
handelsschule für Mädchen, Wien 13), Secession (2. Akademien-  
Gschnasfest "Enthemnte Komplexe"), Sofiensäle (Elektroball), Vienna Intercontinental (WIGO - Zimmermeister-Söhne und -Töchter), Wimberger (Verband der Krippenfreunde, Landesgruppe Wien).

Samstag, 30. Jänner: Albert Sever-Saal (Turnverein Sokol), Baumgartner Casino (SPÖ Penzing, Sektion 8 und 16), Bayrischer  
Hof (Turnerbund Leopoldstadt), Casino Zögernitz (Ball der STUAG), Grünes Tor (Firma Gerngross), Hernalser Vergnügungszentrum (Ball-  
nacht an Montrartre), Hofburg (Wiener Ärzteball), Kongreßhaus  
Wien (SPÖ, Sektion 6 und 7), Konzerthaus ("Gschnas-Parade" des  
Wiener Schubertbundes), Künstlerhaus (1. "Vienna Ars Gschnas"), Kursalon (Floridsdorfer Gymnasium), Palais Auersperg (Juweliere  
und Uhrmacher), Palais Schwarzenberg (62. Techniker-Ball,  
Techn. Akad. Lesehalle), Parkhotel Schönbrunn (Meidlinger  
Bürgerball), Schwechater Hof (Klub der Wiener Schlossermeister-  
söhne, - Firma Groh), Simmeringer Hof (Engelsbergbund), Sofien-  
säle (Kränzchen des Verbandes ländlicher Genossenschaften in

Niederösterreich), Vienna Intercontinental (Katholische Lehrerschaft), Weißer Engel (Österreichischer Alpenverein, Sektion Austria), Wimberger (Vereinigung der Wiener Kleinkohlenhändler).

Sonntag, 31. Jänner: Casino Zögernitz (Pfarre Kaasgraben), Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous in H.V.Z.), Konzert-  
haus (Schulgemeinde Wien), Palais Auersperg (Evangelisches Jugendwerk), Wimberger (Alpine Gesellschaft "D'Kamptaler").

- - -

Verleihung des Medizinalratstitels an vier Fachärzte  
=====

22. Jänner (RK) Der Bundespräsident hat den vier Wiener Fachärzten Dr. Friedrich Cekon, Dr. Josef Kolerus, Dr. Raimund Ullrich und Dr. Karl Vogt den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Ärzten die Dekrete.

Dr. Cekon ist Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Dr. Kolerus Facharzt für Kinderheilkunde, Dr. Ullrich Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Dr. Vogt Facharzt für Augenheilkunde.

- - -

"Dreigroschenoper" nur mehr bis 31. Jänner  
=====

22. Jänner (RK) Die Direktion des Theaters an der Wien gibt bekannt, daß die Aufführungen der "Dreigroschenoper" am 23., 24. und 29. Jänner als "geschlossene Vorstellungen" stattfinden und daß die Dreigroschenoper am 31. Jänner zum 35. und letzten Male gegeben wird.

- - -

1. Adolf Schärf-Studentenheim eröffnet  
=====

22. Jänner (RK) Heute vormittag wurde das 1. Adolf Schärf-Studentenheim Ecke Lorenz Müller-Gasse-Brigittenauer Lände, in dem 200 Studenten Wohnplätze bekommen, durch den Bundespräsidenten feierlich seiner Bestimmung übergeben. Namens des Kuratoriums für die Errichtung von Adolf Schärf-Studentenheimen und der an dem Projekt maßgeblich beteiligten Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft "Vindobona" begrüßte der Vorsitzende von deren Aufsichtsrat, Dr. Göttlicher, die Festgäste. Zu der Eröffnung waren neben Bundespräsident Dr. Schärf Vizekanzler DDr. Pittermann, die Bundesminister Dr. Kreisky und Proksch, Bürgermeister Jonas, Nationalratspräsident Dipl.-Ing. Waldbrunner, die Staatssekretäre Weikhart und Rösch, die Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl und Dr. Tschadek, die Stadträte Heller, Pfoch und Sigmund sowie die Präsidenten Maisel, Benya und Hrdlitschka erschienen. Dr. Göttlicher teilte mit, daß das Studentenheim nach nur 16monatiger Bauzeit am 1. Oktober dem Kuratorium übergeben werden konnte. Er dankte allen an dem Werk Beteiligten und auch dem früheren Nationalrat Lackner, der die ganze als Wiedergutmachung erhaltene Summe für den Bau des Heimes zur Verfügung gestellt hat.

Als erster Festredner ergriff Bürgermeister Jonas das Wort: "Die Stadt Wien ist stolz auf ihre reiche Tradition als Hort der Kultur, der Kunst und Wissenschaft. Wir wollen diese Tradition aber nicht konservieren, sondern ihr zu kräftigen, blühendem Leben verhelfen. Ein guter Weg dazu ist die Förderung der studierenden Jugend, die das geistige Bild der Zukunft bestimmt und damit auch die künftige Stellung unserer Stadt. Wir müssen dafür sorgen, daß jeder talentierte Mensch auch die Gelegenheit zum Studium findet. Vor allem muß den Arbeiter- und Bauernkindern der Weg zu den Hochschulen erleichtert werden. Die Wiener Stadtverwaltung hat schon in der Zeit der Ersten Republik in dieser Hinsicht Einiges geleistet und ist bemüht, dies auch weiterhin zu tun.

Im Jahre 1922 hat der damalige Amtsführende Stadtrat für das Gesundheits- und Wohlfahrtswesen, Universitätsprofessor Dr. Julius Tandler, gemeinsam mit unseren heutigen Staatsoberhaupt, Herrn Bundespräsident Dr. Adolf Schärf, den Verein "Wirtschaftshilfe für Arbeiterstudenten Österreichs" gegründet. Diesem Verein wurden später zwei Heime, die in 9. und 19. Bezirk von der Stadt Wien errichtet worden waren, zur Verfügung gestellt. Damit wurden moderne und billige Quartiere für rund 140 Studierende gesichert, die aus den Bundesländern stammten.

Nach dem zweiten Weltkrieg half die Wiener Stadtverwaltung in tatkräftiger Weise bei der Errichtung von neuen Studentenheimen mit. So wurden für das Kärntner Heim in der Erlachgasse in 10. Bezirk und für das Studentinnenheim in der Hainburger Straße in 3. Bezirk Baugründe in Baurecht beigelegt. Aus eigener Initiative hat die Stadt Wien mit einem Kostenaufwand von 60 Millionen Schilling ein internationales Studentenheim in Döbling geschaffen, das im Jahre 1963 komplett eingerichtet der Benützung übergeben wurde. In 364 Einzelzimmern finden dort Studenten aus dem In- und Ausland ein vorbildliches Quartier und sie können dort schon Kontakte anbahnen, die ihnen bei ihrer späteren wissenschaftlichen Arbeit zugute kommen werden. Die Stadtverwaltung hat die Absicht, das Döblinger Studentenheim auf den doppelten Umfang zu erweitern.

Im Rahmen der Wohnbauförderung hat die Stadt Wien auch beträchtliche finanzielle Hilfe für den Bau von mehreren Studentenheimen geleistet. Für das Heim in der Brigittenau, das heute seiner Bestimmung übergeben wird, hat die Stadt Wien ebenfalls aus der Wohnbauförderung ein Darlehen im Betrag von 14,2 Millionen Schilling gewährt und außerdem das Grundstück in Baurecht zur Verfügung gestellt. Ich freue mich aufrichtig darüber, daß die Wiener Bevölkerung auf diese Weise dokumentieren konnte, wie sehr sie es zu schätzen weiß, daß junge Leute aus nah und fern zu uns kommen, um hier ihre Studien zu betreiben. Wir Wiener wollen sie alle gerne als unsere Freunde aufnehmen und wünschen ihnen eine schöne und erfolgreiche Studienzeit in Wien.

Möge dieses neue Heim allen seinen künftigen Bewohnern den Ort der Ruhe und Besinnung bieten, der für die Vorbereitung auf

größere wissenschaftliche Aufgaben nötig ist. Wien braucht die Studenten, wir brauchen auch in Zukunft Wissenschaftler und Künstler, die Wiens hervorragenden Ruf immer wieder erneuern. Denn das ist der Endzweck unserer vielfachen Bemühungen: den Studenten zu helfen, ihre hohen Ziele zu erreichen. Die Mittel kann man beistellen, aber die Arbeit, den Geist und den Fleiß erwarten wir von den Studenten selbst! Sie mögen nie vergessen, daß ihr Heim einen Namen trägt, der zu höchsten Leistungen verpflichtet."

Bildungspolitik muß Priorität haben!

Sozialminister Froksch sprach von der hinter uns liegenden historischen sozialen Umwälzung, die vormalig besitz- und rechtlosen Ständen den Zugang zu höherer Bildung eröffnet hat. Er zitierte den Direktor des Max Planck-Institutes, H. Becker, der sagte, daß nach der Vorherrschaft des Militärs, der Wirtschaft und dann der sozialen Frage nunmehr der Bildungspolitik die dominierende Stellung zuerkannt werden müsse. Österreich habe diese Verpflichtung erkannt und daher die neuen Schulgesetze in Kraft treten lassen. Auch das Streben nach einer Hochschulreform und die Studentenförderung gehen in diese Richtung. Alle diese Bemühungen seien aber nur als Anfang zu werten. Es müßten noch weitere Möglichkeiten der Bildungsförderung ausgeschöpft werden, weil gerade dadurch der Allgemeinheit wirtschaftlich und sozial am besten gedient werden könne.

Vizekanzler DDr. Pittermann sprach in seiner Festrede davon, wie das Kuratorium für die Errichtung von Adolf Schärf-Studentenheimen zustande gekommen sei. Vor dem 70. Geburtstag des Bundespräsidenten habe man überlegt, welche Würdigung Dr. Schärf die größte persönliche Freude bereiten könnte. Aus seinem Leben wußte man, wie sehr die Heranbildung der studierenden Jugend und die Förderung unbenittelter Begabter immer schon eines seiner besonderen Herzensanliegen gewesen ist. So beschloß man, ihn zum symbolischen Hausherrn von Studentenheimen zu machen.

Der Vizekanzler appellierte an die studierende Jugend, sich den Geist des Pflichtbewußtseins und der Duldsamkeit, der in Dr. Schärf lebendig ist, zum Vorbild zu nehmen.

Der Architekt des Bauwerkes, Prof. Lippert, überreichte darauf die Schlüssel an Bundespräsident Dr. Schärf, der in

seiner kurzen Dankadresse den Tag als einen der schönsten seines Lebens bezeichnete. Durch das neue Studentenheim habe eine Idee ihre Krönung erhalten, die ihn schon seit seiner Studienzeit beschäftigte. Dr. Schärf wünschte allen Bewohnern des Hauses besten Erfolg auf ihrem Lebensweg.

Ein Dankeswort eines der glücklichen Heiminsassen und die Bundeshymne schlossen die Eröffnungsfeier.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 23. Jänner 1965

Blatt 123

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

23. Jänner (RK) Morgen Sonntag spricht Vizebürgermeister Felix Slavik um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Auswirkungen der ständigen gesellschaftlichen Veränderungen auf die Stadtverwaltung und den einzelnen Menschen.

- - -

## Bauausschuß besichtigte Zweierlinie

=====

23. Jänner (RK) Gestern lud der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen Heller die Mitglieder des Bauausschusses des Wiener Gemeinderates zu einer Besichtigung der Großbaustelle Zweierlinie ein, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich von dem Fortschritt der Arbeiten persönlich zu überzeugen.

Stadtrat Heller führte die Gemeinderäte zunächst zu jener Stelle, an der gegenwärtig die Arbeiten an dem Kanal unter der Friedrichstraße besonders gut sichtbar sind. Bekanntlich muß der Kanal, durch den der Ottakringer Bach fließt, so tief gelegt werden, daß er unter die Schienen der Unterpflasterstraßenbahn zu liegen kommt. Diese Gelegenheit benutzt das Wiener Stadtbauamt, um den ohnehin altersschwachen, noch aus Ziegeln gemauerten Kanal völlig zu erneuern. Es wird hier ein betonierter Sammelkanal mit einem modernen sogenannten Zwillingsprofil errichtet. Er besteht aus zwei getrennt nebeneinander geführten großdimensionierten Rohrsträngen. Sind in dem Kanal Reinigungs- oder Reparaturarbeiten

./.

notwendig, können die Abwässer durch eines der beiden Rohre geleitet werden, wodurch das andere zur bequemen Durchführung der nötigen Maßnahmen trockengelegt wird. Normalerweise führen beide Kanalhälften Wasser.

Der Bauausschuß besichtigte auch die Winterbauzelte vor dem Messepalast beziehungsweise dem Volkstheater, unter denen die Arbeiten an den unterirdischen Kreuzungsbauwerken auch bei winterlichen Temperaturen zügig weitergeführt werden können. Die Gemeinderäte zeigten sich von den Baufortschritten und den angewendeten modernen Methoden sehr beeindruckt.

- - -

Klavierabend Alexander Jenner in der Volkshochschule Margareten  
=====

23. Jänner (RK) Die Konzertreihe in Volkshochschulen, die seit einigen Jahren vom Verband der Wiener Volksbildung gemeinsam mit dem Kulturamt der Stadt Wien durchgeführt wird, findet mit einer Morgenveranstaltung am Sonntag, dem 31. Jänner, um 10.30 Uhr, im Großen Saal der Volkshochschule Margareten, 5, Stöbergasse 11-15, ihre Fortsetzung. Der Pianist Alexander Jenner spielt die Mondscheinsonate von Ludwig van Beethoven, Phantasien op. 116 von Johannes Brahms, zwei Scherzi von Frédéric Chopin sowie Kompositionen von Maurice Ravel und Igor Strawinsky. Die Eintrittspreise betragen fünf, sieben und zehn Schilling. Kartenvorverkauf im Sekretariat der Volkshochschule Margareten. Restkarten an der Abendkassa.

Der Pianist Alexander Jenner wurde 1929 in Wien geboren. An der Wiener Musikakademie studierte er bei den Professoren Weingarten, Seidlhofer und Hauser. 1949 erhielt er den traditionellen Bösendorfer-Preis, errang in der Folge bei Musikwettbewerben hohe Auszeichnungen, darunter den ersten Preis des Internationalen Wettbewerbs in Rio de Janeiro. Zahlreiche Konzertreisen durch Europa und nach Übersee brachten dem Künstler größte Erfolge.

- - -

Kommenden Mittwoch, den 27. Jänner:

Überreichung der WIG-Ehrenpreise im Rathaus  
=====

23. Jänner (RK) Am kommenden Mittwoch, den 27. Jänner, werden um 15 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Staats- und Ehrenpreise überreicht werden, die das oberste Preisgericht der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 vergeben hat. Es handelt sich dabei um den Ehrenpreis des Bundespräsidenten, die ausländischen Staatspreise sowie die Ehrenpreise des Innenministers, des Landwirtschaftsministers, des Landwirtschaftsministeriums, der Stadt Wien, der Gartenbaugesellschaft und zweier Kammern. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat je 26 Gold-, Silber- und Bronzemedailles gestiftet, die Stadt Wien 47 WIG-Ehrenpreise in Gold, 48 in Silber und 29 in Bronze.

Die Überreichung der Ehrenpreise wird im Rahmen einer Feierstunde vorgenommen. Nach einer musikalischen Einleitung wird Stadtrat Heller die Festversammlung begrüßen. Bürgermeister Jonas wird den Ehrenpreis des Bundespräsidenten, den Preis des Innenministers und die Ehrenpreise der Stadt Wien überreichen. Die Überreichung der Ehrenpreise des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wird Minister Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer vornehmen. Die Ehrenpreise der Gartenbaugesellschaft werden die Preisträger aus der Hand des Präsidenten dieser Gesellschaft, Bundesminister a.D. Dipl.-Ing. Hartmann, entgegennehmen. Die ausländischen Staatspreise werden die Botschafter beziehungsweise die Regierungskommissäre des jeweiligen Landes überreichen, die Preise an die ausländischen Gewinner werden auf dem Weg über die Botschaften übermittelt.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Foto-reporter zu der Überreichung der WIG-Preise zu entsenden. Termin: Mittwoch, 27. Jänner, 15 Uhr. Ort: Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses. Zugang: 1, Lichtenfelsgasse 2, Feststiege I.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Februar  
=====

23. Jänner (RK) Im Februar sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Februar: Ankündigungsabgabe für Jänner,  
Getränkesteuer für Jänner,  
Gefrorenessteuer für Jänner,  
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Jänner.
14. Februar: Anzeigenabgabe für Jänner,  
Ortstaxe für Jänner.
15. Februar: Lohnsummensteuer für Jänner,  
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 200 Schilling übersteigt; wenn der Jahresbetrag 200 Schilling nicht übersteigt, der gesamte Jahresbetrag,  
Gebühren für die Benützung und Räumung von Unratsanlagen und Hauskehrichtabfuhrgebühren zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.
25. Februar: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Februar.
28. Februar: Hundeabgabe zur Hälfte.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Montag, 25. Jänner 1965

Blatt 127

## Vizebürgermeister Felix Slavik:

Die Auswirkungen der ständigen gesellschaftlichen Veränderungen  
=====

### Höhere Lebenserwartung bringt neue Aufgaben für die Stadtverwaltung

25. Jänner (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Felix Slavik Sonntag, den 24. Jänner, über die Auswirkungen der ständigen gesellschaftlichen Veränderungen auf die Stadtverwaltung und den einzelnen Menschen.

Der Vizebürgermeister führte aus: "Bürgermeister Franz Jonas, der an einer wichtigen Konferenz teilnehmen mußte, ist heute leider nicht in der Lage, seinen Vortrag selbst zu halten. Er hat mich beauftragt, Sie mit einigen Problemen unserer Stadtverwaltung vertraut zu machen. Ich habe mir natürlich überlegt, mit welchem Problem ich mich heute beschäftigen soll und bin bei diesen Überlegungen zur Auffassung gekommen, daß wir uns vielleicht einmal darüber Gedanken machen sollten, wie sich die ständige gesellschaftliche Veränderung, wie sich die sich stets wandelnde Struktur unserer Gesellschaft für die Wiener Stadtverwaltung in allgemeinen, daneben aber auch für den einzelnen Menschen in unserer Stadt auswirkt.

Ich bin überzeugt, daß Sie sicher schon des öfteren in der Zeitung gelesen haben, daß sich verschiedene Kommissionen, Politiker, Verhandlungsausschüsse mit einem der schwierigsten Probleme unserer Zeit, nämlich mit dem Wohnungsbau, beschäftigen.

./.

Sicher hat sich auch schon mancher die Frage vorgelegt, wieso es möglich ist, daß an allen Ecken und Enden Wohnungen gebaut werden und trotzdem der Wohnungsmangel nicht mit mehr Erfolg behoben werden konnte. Natürlich wissen wir alle, daß Wohnungen nicht ewig stehen können. Wir nehmen auch zur Kenntnis, daß in Wien jährlich rund 1.500 bis 2.000 Wohnungen, weil sie nicht mehr brauchbar sind, abgebrochen werden müssen. Aber man baut ja weitaus mehr Wohnungen als abgebrochen werden. Wieso haben wir dann immer zu wenig Wohnungen?

Vielfach wird behauptet, daß es vor dem ersten Weltkrieg viel besser gewesen sei, denn damals habe es in Wien sogar freie Wohnungen gegeben. Allerdings wird nicht dazu gesagt, daß damals durchschnittlich fünfeinhalb Personen in einer Wohnung leben mußten, während jetzt im Durchschnitt nur mehr 2,3 Personen in einer Wohnung wohnen. Diese Verbesserung der Wohnverhältnisse ist darauf zurückzuführen, daß einerseits heute in Wien weniger Menschen wohnen, andererseits aber mehr Wohnungen zur Verfügung stehen als 1914. Trotzdem gibt es in Wien an den Häusern keine Zettel, wo draufsteht: 'Leere Wohnungen sind zu vergeben.' Die Wohnungsnot wird skrupellos ausgenützt, aber die dunklen Geschäfte mit den Wohnungen scheuen heutzutage das Licht. Wenn Sie die Zeitungen zur Hand nehmen und die geforderten Ablösebeträge lesen, dann legen Sie sich sicher auch die Frage vor, ja um Gottes Willen, muß denn das so sein? Warum gibt es noch immer nicht genug Wohnungen, damit man diesem Ablösesucher entrinnen kann oder haben gar diejenigen recht, die den Zustand von vor 1914 wieder herstellen wollen?

Überlegen wir uns einmal, wie sich die Lebenserwartung unserer Bevölkerung verändert hat. Im Jahre 1914 gab es eine durchschnittliche Lebenserwartung von 54 Jahren. Natürlich hat es damals auch ältere Menschen gegeben, die 70, 80 Jahre und noch älter geworden sind, aber im Durchschnitt konnte der Mensch rechnen, daß er 54 Jahre alt wird. Im Jahre 1963 war die durchschnittliche Lebenserwartung bereits mehr als 70 Jahre. Ich weiß nicht, ob Sie sich darüber schon Gedanken gemacht haben, daß es doch einen großen Unterschied ergeben

muß, ob Menschen im Durchschnitt 54 Jahre hindurch eine Wohnung benützen oder mehr als 70 Jahre.

Schauen wir uns die Auswirkungen dieser Tatsachen auf das praktische Leben an. Man darf annehmen, daß 1914 genauso wie 1964 die Menschen mit durchschnittlich 25 Jahren geheiratet haben. Wir dürfen weiters annehmen, daß bald nach der Eheschließung ein Kind oder mehrere Kinder kamen. Wenn die Kinder ins heiratsfähige Alter gekommen sind, waren die Eltern schon zirka 50 Jahre alt und die ehefähig gewordenen Kinder mußten noch 3,4 oder fünf Jahre warten, bis sie die Wohnung der Eltern übernehmen konnten. In den meisten Fällen konnten die Wohnungen von einer Generation der nächsten Generation zur weiteren Verwendung überlassen werden. Jetzt werden die Menschen aber mehr als 70 Jahre alt und wenn wir bei dem Beispiel mit den Eltern bleiben, die mit durchschnittlich 25 Jahren heiraten, so sind diese Eltern, wenn sie bald Kinder haben und diese wieder ins heiratsfähige Alter kommen, etwa 50 Jahre alt. Gott sei Dank leben unsere Eltern, wie wir gehört haben, heute länger. Sie werden im Durchschnitt mehr als 70 Jahre alt. Es müßte also ein junges Ehepaar mehr als 20 Jahre darauf warten, bis es die Wohnung der Eltern übernehmen könnte. Bis dahin wäre aber das Ehepaar selbst schon wieder 45 Jahre alt geworden und die Enkeln wären auch schon wieder 20 Jahre alt.

Können wir jungen Ehepaaren wirklich zumuten, 20 Jahre oder länger mit ihren heranwachsenden Kindern zu warten, bis sie dann die Wohnung der Eltern übernehmen können? Oder ergibt sich daraus nicht zwangsläufig, daß wir für eine ganze Generation neuen Wohnraum schaffen müssen, wenn wir der gesellschaftlichen Entwicklung allein auf dem Gebiete der Lebenserwartung Rechnung tragen wollen! Ich glaube, Sie stimmen mit mir überein. Ebenso wenig wie man das Rad der Geschichte zurückdrehen kann, können wir uns auch nicht Zustände von vor 1914 zurückwünschen, sondern es ist unsere Aufgabe, mit dem Problem des zusätzlichen Wohnungsbedarfes einer ganzen Generation fertig zu werden. Wir müssen uns daher bemühen, zu einer weiteren Rationalisierung in unserem Wohnungsbau zu kommen, um die Baukapazität steigern zu können, um mehr Wohnungen als bisher bauen zu können. Und dann müssen wir

uns selbstverständlich darüber Sorgen machen, daß wir eine eventuell steigende Kapazität unserer Bauwirtschaft auch finanziell bedecken können.

Überlegen wir uns auch noch auf einem anderen Gebiet die Aufgaben, die sich aus der gesellschaftlichen und damit im Zusammenhang der wirtschaftlichen Entwicklung ergeben. Im Jahre 1937 kamen in Österreich auf 1.000 Einwohner fünf Personenkraftwagen. Im Jahre 1963 kamen auf 1.000 Einwohner in Österreich schon 76 Personenkraftwagen, also 15mal so viel wie im Jahre 1937. Für die Aufrechterhaltung des Verkehrs im Jahre 1937 genügte es durchaus, Straßen mit einer durchschnittlichen Breite von fünf Metern zu bauen. Bei einem 15fachen Verkehr kommt man mit dieser Straßenbreite natürlich nicht mehr aus. Heute müssen unsere Straßen mindestens sieben Meter breit gebaut werden, wichtigere Straßen, Schnellverkehrsstraßen oder gar Autobahnen müssen selbstverständlich noch wesentlich breiter gebaut werden. Aber auch die Tragfähigkeit unserer Straßen mußte geändert werden. Im Jahre 1937 war ein Wagen mit fünf Tonnen schon etwas ganz Großartiges, heute müssen wichtige Straßen bereits für einen Achsdruck von 14 Tonnen gebaut werden. Es muß auf Grund dieser technischen Entwicklung sowohl der Unter- als auch der Oberbau der Straßen wesentlich verstärkt werden, was natürlich auch viel größere Beträge erfordert, als dies im Jahre 1937 der Fall gewesen ist.

In den Städten wirkt sich diese starke Motorisierung aber auch noch auf einem anderen Gebiet, nämlich dem sogenannten ruhenden Verkehr, aus. Wir verstehen sehr gut, daß jeder Autofahrer genau dort einen Parkplatz haben möchte, wo er ihn gerade brauchen würde. Wenn der Straßenraum dazu nicht mehr ausreicht, dann wird der Wunsch nach Errichtung von Parkgaragen laut. Interessanterweise hat sich die private Wirtschaft bisher nur in Einzelfällen zum Bau von Parkgaragen entschließen können und so entsteht der Wunsch, daß die Gemeinde Wien Parkgaragen in genügender Anzahl bauen soll, natürlich mit dem geheimen Hintergedanken, daß man dann diese Parkgaragen eventuell gratis benützen könnte.

Selbstverständlich muß sich die Gemeindeverwaltung auch mit diesen Problemen beschäftigen und sie muß überlegen, ob

Parkgaragen von der Stadt Wien gebaut werden sollen oder ob man den Bau von Parkgaragen der privaten Wirtschaft überlassen soll. Wir dürfen uns dabei nicht von der weitverbreiteten Meinung irreführen lassen, daß sowieso schon alle Leute in Österreich ein Auto haben. Richtig ist, daß etwas mehr als ein Viertel unserer österreichischen Familien einen Personenkraftwagen besitzt und daß etwas weniger als drei Viertel der Familien keinen haben. Ich glaube nicht, daß drei Viertel der Bevölkerung der Gemeinde recht geben würden, wenn sie ihre Leistungen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues, des Straßenbaues, des Schulbaues oder des Spitalbaues einschränken würde, um Parkgaragen zu bauen. Ich glaube vielmehr, daß der Bau von Parkgaragen in einem stärkeren Ausmaß als bisher seitens der privaten Wirtschaft durchgeführt werden sollte. Alle aber werden wahrscheinlich einer Meinung sein, daß der durch die steigende Motorisierung notwendig gewordene verstärkte Straßen- und Brückenbau nicht von der privaten Wirtschaft finanziert werden kann, sondern daß die Stadt Wien im Interesse der Wirtschaft und Sicherheit unserer gesamten Bevölkerung, der motorisierten und der nichtmotorisierten, diese Belastung übernehmen muß.

Sie sehen auch an diesem Beispiel, daß unsere gesellschaftliche Entwicklung selbstverständlich ihre Auswirkungen zeigt, und zwar für die Wiener Gemeindeverwaltung ebenso stark wie für jeden einzelnen Wiener. Die Beispiele könnten noch fortgesetzt werden, aber ich glaube, daß Ihnen allein die Darstellung dieser zwei Probleme zeigt, daß unsere gesellschaftliche Entwicklung zwar sehr erfreulich, aber nicht ohne neue Probleme und neue Belastungen ist. Wir sollen uns darüber freuen, daß wir im Durchschnitt alle länger leben können, wir sollen uns darüber freuen, daß sich der Lebensstandard durch die Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung langsam erhöht, aber wir müssen auch bereit sein, die sich daraus ergebenden neuen Aufgaben zu meistern.

Ich habe heute versucht, Ihnen an Hand von zwei Beispielen die Auswirkungen unserer gesellschaftlichen Entwicklung darzulegen. Es wäre aber falsch zu glauben, daß von der Gemeinde-

./.

./.

verwaltung etwa nur diese zwei Probleme beachtet werden müssen. Es ist vielmehr die Aufgabe der Gemeindeverwaltung, die Entwicklung unserer Stadt und unserer Bevölkerung auf allen Gebieten genau zu beobachten und alle Probleme im Zusammenhang zu sehen. Nur dann, wenn wir immer wieder das pulsierende Leben genau beobachten, werden wir in der Lage sein, die uns gestellten Aufgaben auch richtig zu lösen. Damit möchte ich mich für heute von Ihnen verabschieden. In 14 Tagen hören Sie wieder unseren Wiener Bürgermeister Franz Jonas."

- - -

Antrittsbesuch des neuen "Lipizzaner-Chefs"  
=====

25. Jänner (RK) Der neue Leiter der Spanischen Reitschule, Oberstleutnant Handler, stattete heute morgen Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab. In einem längeren Gespräch mit dem Bürgermeister umriß der Chef der berühmten weißen Pferde seine Ideen für die zukünftige Gestaltung dieser weltbekannten Wiener Institution.

- - -

Bürgermeister Jonas kondoliert zum Tode Churchills  
=====

25. Jänner (RK) Heute vormittag begab sich Bürgermeister Jonas in das Gebäude der englischen Botschaft in Wien, um anläßlich des Ablebens des ehemaligen britischen Premierministers, Sir Winston Churchill, namens der Stadt Wien zu kondolieren.

- - -

## Karl Luick zum Gedenken

=====

25. Jänner (RK) Auf den 27. Jänner fällt der 100. Geburtstag des Anglisten Univ.-Prof. Dr. Karl Luick.

Er wurde in Wien geboren, studierte englische, deutsche und französische Philologie und habilitierte sich 1890. Bereits 1893 erfolgte seine Berufung an die Universität Graz, wo er 17 Jahre lang wirkte und die Dekans- und Rektorswürde bekleidete. 1908 kam er an die Wiener Universität und übte sein Lehramt bis zehn Tage vor seinem am 20. September 1935 erfolgten Tod aus. Seit 1915 war er wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, deren Phonogrammarchiv er nach Exner übernahm. Luicks Ausbildung war in die Zeit des großen Aufschwungs der Naturwissenschaften gefallen. Durch ihn erhielt die Phonetik eine entscheidende Stellung. Innerhalb der Philologie, wurde die historische Grammatik zu einer exakten Wissenschaft ausgebaut. Bereits in Graz hatte er die Fundamente zu seinem leider nicht völlig zu Ende geführten Lebenswerk "Historische Grammatik der englischen Sprache" gelegt. Als Nebenprodukt erschien 1904 eine "Deutsche Lautlehre", die die Sprechweise Wiens und der Alpenländer besonders berücksichtigte. Auch mit der Metrik beschäftigte sich Luick immer wieder und erzielte durch neue Forschungsmethoden aufschlußreiche Ergebnisse. Als akademischer Lehrer hat er viele Generationen von Anglisten ausgebildet, denen seine profunden literarischen Kenntnisse gleichfalls sehr zugute kamen. Berühmt waren seine Shakespeare-Vorlesungen, die sich über mehrere Semester hinzogen. Von seinen mehr als 200 Veröffentlichungen behandelt ein Viertel praktische Schulfragen. Er war auch jahrzehntelang Mitglied der Prüfungskommission für Realschüler und setzte sich erfolgreich für deren Gleichstellung mit den Absolventen anderer Mittelschulen ein. Mit Karl Luick ist ein großer österreichischer Gelehrter dahingegangen, der sich aus eigener Kraft emporgearbeitet hat.

Müllverbrennungsanlage Flötzersteig keine Fehlplanung!  
=====

25. Jänner (Rk) In einer Weise, die allen Gepflogenheiten einer verantwortungsvollen Journalistik kraß widerspricht, hat eine Wiener Tageszeitung in ihrer Mittagsausgabe Ende vergangener Woche einen Bericht über die erste Müllverbrennungsanlage der Gemeinde Wien auf dem Flötzersteig veröffentlicht, der nicht den Tatsachen entspricht. Abgesehen davon, daß weder Titel noch Aufmachung dieses Berichts auf der ersten Seite durch die Behauptungen in dem Artikel gedeckt sind, ist auch der Inhalt des Berichts selbst sachlich unrichtig.

Wenn im Titel von einem "Sturm im Wiener Rathaus" und im Artikel selbst von einer "hochnotpeinlichen Untersuchung" sowie von einem "Sturm der Empörung um die Fehlplanung bei der Müllverbrennung" die Rede ist, so muß dem schärfstens entgegengehalten werden, daß dazu nicht die geringste Veranlassung besteht. Es wird weder eine "Hochnotpeinliche Untersuchung" im Wiener Rathaus durchgeführt, noch hat sich ein Sturm der Empörung erhoben, und zwar ganz einfach deshalb, weil keine Fehlplanung bei der ersten Müllverbrennungsanlage der Gemeinde Wien vorliegt. Die Anlage auf dem Flötzersteig hat ganz im Gegenteil die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt. Es sei nur darauf verwiesen, daß die Anlage bereits von hunderten Fachleuten aus dem In- und Ausland - so zum Beispiel anlässlich des Intapuc-Kongresses in Wien - mit größtem Interesse be- sichtigt und ihre Leistung in jeder Hinsicht anerkannt wurde.

Zu den Behauptungen in dem Artikel der Tageszeitung ist im einzelnen festzustellen:

1.) Es ist nicht richtig, daß die mit 240 Millionen Schilling veranschlagten Baukosten sich schließlich auf mehr als 280 Millionen Schilling beliefen. Tatsächlich wurde der Voranschlag von 240 Millionen zunächst sogar unterschritten, da die Abrechnungssumme - bezogen auf die Zeit der Anbotlegung - rund 235 Millionen Schilling beträgt. Sogar die während der vierjährigen Bauzeit eingetretenen Lohn- und Preiserhöhungen konnten zu einem bedeutenden Teil in der Summe von 240 Millionen

untergebracht werden. Einschließlich der Baupreiserhöhungen werden die Gesamtkosten der Anlage bei nicht mehr als etwa 250 Millionen Schilling liegen.

Leistung von 120.000 - 140.000 Tonnen war vorgesehen

2.) Es ist unrichtig, daß eine Verbrennungsleistung von 180.000 Tonnen Müll vorgesehen war. Der Planung der ersten Müllverbrennungsanlage war eine Verbrennungsleistung von 120.000 bis 140.000 Tonnen Müll zugrundegelegt worden. Diese Leistung wird auch tatsächlich erreicht. Daß nicht 180.000 Tonnen, sondern nur 120.000 bis 140.000 Tonnen Müll von Anfang an vorgesehen waren, geht eindeutig auch aus mehreren Veröffentlichungen des Amtsblattes der Stadt Wien hervor (18. Juli 1959, Seite 3; 2. Dezember 1959, Seiten 12 und 16; 1. Juni 1960, Seite 3). Höhere Leistungsziffern, die nach der Betriebsaufnahme der Anlage gelegentlich genannt wurden, lassen die Möglichkeit einer Leistungssteigerung unter gewissen Voraussetzungen für die Zukunft erkennen. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß in der Planung von vornherein nur eine Menge von 120.000 bis 140.000 Tonnen Müll pro Jahr vorgesehen war.

3.) Der Schlackenrückstand war bei der Planung der Anlage auf Grund ausländischer Erfahrungen im Mittel mit 45 Prozent des Müllgewichtes angenommen worden und nicht mit 40 Prozent, wie in dem Bericht behauptet wird. Aus der Praxis des ersten Betriebsjahres ergibt sich ein Durchschnittsgewicht der Schlackenrückstände von zirka 52 Prozent, und nicht von 65 Prozent, wie die Zeitung behauptet. Dazu ist noch zu sagen, daß nicht das Gewicht der Rückstände, sondern die Verminderung des Müllvolumens auf durchschnittlich etwa zwölf Prozent entscheidend ist. Das bedeutet, daß die Ablagerungsplätze wesentlich geringer in Anspruch genommen und gleichzeitig sämtliche hygienische Unzukömmlichkeiten ausgeschaltet werden. Die Schlacke wird auch nicht, wie das Blatt behauptet, "auf dem Laaer Berg vergraben", sondern sie wird als günstiges Abdeckmaterial für die noch in Betrieb befindlichen Ablagerungsplätze verwendet. Ein Abtransport der Schlacke

über die Vorortelinie wäre im übrigen für die kurzen Strecken im Raum von Wien absolut unwirtschaftlich, und zwar deshalb, weil ein Umladen auf Lastkraftwagen notwendig wäre.

Nur vier Prozent Steigung, nur 30 Meter höher

4.) Wie sich jedermann selbst durch eine einfache Beobachtung überzeugen kann, spielen sich keineswegs beim An- und Abtransport des Mülls, durch den angeblich "ungünstigen Standort" der Verbrennungsanlage bewirkt, "groteske Szenen" ab. Der Flötzersteig kann jetzt nach dem Ausbau auf vier Fahrspuren rund 16.000 Fahrzeuge je Fahrtrichtung in zehn Stunden aufnehmen. Die Belastung durch die rund 300 Fahrzeuge für den Müll- und Schlackentransport pro Tag bedeutet daher - selbst bei doppelter Bewertung der Lastkraftwagen - nur etwa vier Prozent der vorhandenen Leistungsfähigkeit der Straße. Die Fahrzeuge "kriechen" keineswegs zur Anlage hinauf, sondern bewältigen die leichte Steigung des Flötzersteiges durchaus ohne Mühe und in angemessener Geschwindigkeit. Das wird verständlich, wenn man weiß, daß die Steigung des Flötzersteiges sage und schreibe nur vier Prozent beträgt.

Ferner: Die Fahrzeuge fahren auch nicht, wie behauptet wird, "zu einer der höchsten Erhebungen im Stadtgebiet". Die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig liegt nur um etwa 30 Meter höher als der vorher in Erwägung gezogene Standort bei der Spetterbrücke, bei dem im übrigen durch die wesentlich längeren Fernheizkanäle, die man bauen hätte müssen, große technische Schwierigkeiten und damit erhebliche Mehrkosten verursacht worden wären. Der jetzige Standort der Müllverbrennungsanlage ist zweifellos am günstigsten, da die Anlage als Wärmequelle für die Spitäler und die geplante Zentralwäscherei in der Steinbruchstraße am besten Ort für diese drei großen Verbraucher liegt.

Im übrigen war der jetzige Standort der Anlage nach eingehenden technischen und wirtschaftlichen Überlegungen schon vor der Bestellung Professor Dr. Rainers zum Stadtplaner durch einen einstimmigen Grundsatzbeschluß des Wiener Gemeinderates festgelegt worden.

5.) Bei der Planung der Müllverbrennungsanlage war von vornherein vorgesehen, daß zur Deckung des Wärme-Spitzenbedarfs ab gewissen niederen Außentemperaturen die vorhandene einwandfreie Kesselanlage im Psychiatrischen Krankenhaus, die 1957 im Rahmen der Gesamtplanung ausgebaut wurde, herangezogen wird. Durch die später hinzu gekommene Vergrößerung des Wilhelminenspitals um fast 700 Betten hat sich die angenommene Temperatur naturgemäß etwas nach oben verschoben. Es war niemals angenommen worden, daß man ab einer bestimmten Temperatur ohne zusätzliche Heizung auskommen könnte. Auch hier liegt also keine wie immer geartete Fehlplanung vor.

6.) In der Planung für die Wärmeversorgung des neuen Allgemeinen Krankenhauses bleibt die Errichtung einer zweiten Müllverbrennungsanlage einbezogen. Sie wird hinsichtlich Art und Größe der Ausführung noch studiert. Der Standort der Anlage am Wasserleitungsplatz jedoch ist bereits festgelegt.

- - -

Baudarlehen der Stadt Wien bewilligt

=====

25. Jänner (RK) Der Finanzausschuß des Wiener Gemeinderates hat heute an zwölf gemeinnützige Wohnbau- und Siedlungsgenossenschaften Baudarlehen im Gesamtbetrag von 14,562.000 Schilling vergeben. Durch diese Darlehen aus Budgetmitteln der Stadt Wien wird mit den zusätzlichen Mitteln des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds und den Eigenmitteln der Bau von 353 Wohnungen mit einem Gesamtaufwand von 62,132.000 Schilling ermöglicht.

- - -

70. Geburtstag von Fred Hennings  
=====

25. Jänner (RK) Am 26. Jänner vollendet Kammerschauspieler Professor Fred Hennings das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Klagenfurt geboren, nahm nach unvollendetem Jusstudium Schauspielunterricht und bekam sein erstes Engagement in St. Pölten. Seine Laufbahn führte ihn schließlich 1923 an das Wiener Burgtheater, dem er bis heute angehört. Erscheinung und Wandlungsfähigkeit haben ihm einen weiten Rollenkreis geschaffen, der vom Lustspiel Bahrs bis zu den Heldengestalten der Nibelungen reicht. Hennings ist auch als leidenschaftlicher Forscher der Wiener Topographie und als glänzender Vortragender der Wiener Kulturgeschichte bekannt geworden. Seit 1939 hat er das Material hiezu gesammelt und ausgewertet. Rund 20.000 Blätter und Photos gestatten ihm, Werden und Gegenwart des Wiener Stadtbilds von immer neuen Gesichtspunkten aus zu sehen und in interessanten Aspekten darzustellen. Seine Arbeiten zeitigen wertvolle Ergebnisse, die auch von den Fachhistorikern voll anerkannt werden. 1942 begann mit dem Vortrag "Das Wiener Stadtbild im Wandel der Zeiten" eine Reihe, die bisher auf zwölf Themen angewachsen ist, darunter so bedeutende wie "Heimat Wien", "Das alte Burgtheater am Michaelerplatz", "Der Heldenplatz" und die Trilogie "Ringstraße". In den letzten Jahren ist Hennings auch als Publizist hervorgetreten. Er veröffentlichte eine Anzahl von Büchern, darunter den Bildband "Wien von oben" und eine umfangreiche Biographie Franz I. unter dem Titel "Und sitzt zur linken Hand". Von 1942 bis 1945 und dann seit 1947 ohne Unterbrechung hat Hennings in den Monaten Oktober bis Mai jeden Sonntag in der Urania gesprochen. 1955 wurde ihm der Professor-titel und der Volksbildungspreis der Stadt Wien, 1963 anläßlich seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum Burgtheater dessen Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

X. Wiener Fremdenverkehrskonferenz:Rekordzahlen des Wiener Fremdenverkehrs  
=====

25. Jänner (RK) Heute vormittag fand im Palais Palffy unter dem Vorsitz von Stadtrat Mandl die X. Wiener Fremdenverkehrskonferenz statt. Alle am Fremdenverkehr beteiligten und interessierten Institutionen nahmen wieder an dieser traditionellen Tagung teil, in der Prof. Minarz, der Generalsekretär der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, einen Bericht über das vergangene Fremdenverkehrsjahr und die Arbeit der Fremdenverkehrsstelle gab. In der anschließenden Diskussion wurden verschiedene Kritiken und Anregungen erörtert.

Stadtrat Mandl stellte bei einem Rückblick auf das Fremdenverkehrsjahr 1963/64 fest, daß zum erstenmal die Drei Millionen-Grenze bei den Nächtigungen überschritten werden konnte. Bisher hat man sich immer die Nächtigungszahlen des Rekordjahres 1936/37 vor Augen gehalten. Damals wurden 2,966.000 Nächtigungen gezählt. Bereits im Fremdenverkehrsjahr 1962/63 waren es 2,773.000 Nächtigungen und nun konnte im Jahr 1963/64 mit mehr als 3,040.000 Nächtigungen eine neue Rekordzahl erreicht werden.

Auch die Zahl der Gäste aus den Oststaaten ist schon recht beachtlich. Sie haben bereits 8,8 Prozent des Gesamtreiseverkehrs erreicht. Allerdings - 1936/37 kamen noch 48 Prozent aller ausländischen Gäste aus den Oststaaten. Es besteht jedoch die begründete Hoffnung, daß diese Entwicklung weiter anhalten wird.

Im Gegensatz zur erfreulichen Entwicklung beim Ausländer-Fremdenverkehr bleibt, wie Stadtrat Mandl feststellte, der Inländer-Fremdenverkehr konstant. Daran dürfte sich auch in Zukunft nichts ändern, doch wird man trotzdem versuchen, durch verstärkte Werbung Wien auch für den Inländer attraktiv zu machen. Stadtrat Mandl erwähnte in diesem Zusammenhang die Sendereihe "Wien hat immer Saison", die allgemeinen Anklang gefunden hat. Die Sendereihe wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. Dem Kulturausschuß wird dafür in nächster Zeit ein Antrag auf Bewilligung von 400.000 Schilling zur Durchführung der Sendereihe vorgelegt werden. Besonders begrüßte der Stadtrat in diesem Zusammenhang die Aktion

des Bundesministeriums für Unterricht, durch die die Jugend der Bundesländer die Bundeshauptstadt kennenlernt. Er appellierte auch an die Reisebüros, nicht nur den Wiener aufs Land zu bringen, sondern auch das Land nach Wien zu führen.

#### Drei Kreditaktionen der Gemeinde Wien

Zur Förderung des Fremdenverkehrsgewerbes hat die Stadt Wien gegenwärtig drei Kreditaktionen laufen. Die erste Aktion, die für Gast- und Schankbetriebe, Kaffeehäuser und Beherbergungsbetriebe 1960 ins Leben gerufen wurde, verfügt über einen Kreditrahmen von 30 Millionen Schilling. Es werden unverzinsliche Einzeldarlehen zwischen 10.000 und 100.000 Schilling gegeben. Die Laufzeit beträgt zehn Jahre. Mit 451 Darlehen und einer Gesamtkreditsumme von 29,9 Millionen Schilling ist diese Aktion so gut wie ausgeschöpft.

Die zweite Aktion, vom Gemeinderat im Jahre 1961 ins Leben gerufen, dient den Beherbergungsbetrieben. Der Kreditrahmen beträgt ebenfalls 30 Millionen Schilling. Die Einzeldarlehen, die durch Zinsenzuschüsse nur zu drei Prozent verzinst werden, betragen zwischen 100.000 und zwei Millionen Schilling. Die Laufzeit ist wieder zehn Jahre. Bisher wurden 24 Kredite mit einer Gesamtsumme von 14,5 Millionen Schilling vergeben.

Die größte Aktion mit einem Kreditrahmen von 250 Millionen Schilling, wovon jährlich 25 Millionen aus dem Erträgnis der Getränkesteuer stammen, beschloß der Gemeinderat im Jahre 1962. Die Darlehenshöhe dieser unverzinslichen Kredite schwankt zwischen 10.000 und 100.000 Schilling. Bisher wurden 853 Kredite mit einem Gesamtbetrag von 63 Millionen Schilling in Anspruch genommen.

Der Stadtrat appellierte in diesem Zusammenhang an die Gasthäuser, in der Frage der Sonntagssperre während der Hochsaison möglichst bald Besprechungen aufzunehmen, um diese Frage miteinander abzustimmen.

#### Wegweiser zu Wiener Sehenswürdigkeiten

Generalsekretär Minarz machte in seinem Bericht darauf aufmerksam, daß ein - wenn auch geringer - Rückgang der Aufenthaltsdauer in Wien zu verzeichnen ist. Die Durchschnittszahl der Nächti-

gungen pro Gast ist von 3,29 auf 3,14 gesunken. Am stärksten ist dieser Rückgang bei den Gästen aus den USA, und zwar von 3,20 Nchtigungen im Durchschnitt auf 2,99.

Erfreulicherweise sind die Inklusiv-Preise in Wien im Vormarsch begriffen. Während 1958 nur 15 Betriebe Inklusiv-Preise hatten, sind es 1965 bereits 136 von insgesamt 213 Betrieben. 36 davon haben in ihren Preisen auch bereits das Frühstück inkludiert.

Zur besseren Orientierung wurden in Wien bereits 140 Wegweiser aufgestellt. Sie sollen durch Wegweiser ergänzt werden, die zu Sehenswürdigkeiten in Wien selbst führen, wie Prater, Grinzing und Schönbrunn.

- - -

#### Rinderhauptmarkt vom 25. Jänner

=====

25. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 66 Ochsen, 338 Stiere, 421 Kühe, 179 Kalbinnen, Summe 1.004. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles bis auf zwei Stiere.

Preise: Ochsen: 13.80 bis 16.20 S, extrem 16.50 bis 17.20 S, Stiere 14 bis 17 S, extrem 17.20 bis 17.50 S, Kühe 10.50 bis 13.50 S, extrem 13.70 bis 15.50 S, Kalbinnen 13.50 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 16.80 S, Beinlvieh Kühe 8 bis 10.40 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 27 Groschen, bei Stieren um 13 Groschen, bei Kalbinnen um 8 Groschen und erhöhte sich bei Kühen um 7 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 14.64 S, Stiere 14.59 S, Kühe 11.81 S, Kalbinnen 15.06 S. Beinlvieh notierte unverändert.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 26. Jänner 1965

Blatt 142

## Wie "anziehend" ist Wien?

=====

26. Jänner (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates befaßte sich heute vormittag mit dem Plan, eine wissenschaftliche Untersuchung über die Zuwanderungen nach Wien bzw. die Abwanderungen von hier durchzuführen zu lassen. Mit dieser äußerst wichtigen Arbeit soll das Österreichische Institut für Raumplanung betraut werden. Das Vorhaben wird noch dem Finanzausschuß, dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Das Österreichische Institut für Raumplanung hat der Stadt Wien angeboten, eine wissenschaftliche Analyse der Wiener Wanderungsbewegung vorzulegen, die in fünf Erhebungs-Etappen einen Überblick über folgende Themenkreise geben soll: Zuwanderung nach Wien und die gesamtösterreichische Wanderungssituation bis zum Jahre 1961; eine detaillierte Untersuchung über die demographischen und sozialökonomischen Strukturänderungen der wichtigsten Herkunftsgebiete Niederösterreichs und Burgenlands; eine Analyse der zugewanderten Bevölkerung und ihrer Verteilung auf das Wiener Stadtgebiet und schließlich eine Stichprobenerhebung über die Veränderungen der Lebensbedingungen der Neubürger und aufgetretene Anpassungsprobleme.

Heuer sollen Umfang, Reichweite und demographische Struktur der Zuwanderung nach Wien untersucht werden. Hierher gehört vor allem eine Beurteilung der Entwicklungsmöglichkeiten des Zuzuges nach Wien.

Die zweite Untersuchungsphase will einen Überblick über die gesamtösterreichische Wanderungssituation 1956 bis 1961 unter

./.

besonderer Berücksichtigung der Abwanderung aus Wien vermitteln. Auch die Stadtregion Wien, vor allem die Bezirke Wien-Umgebung und Mödling, sollen in die Untersuchung einbezogen werden. Internationale Wechselbeziehungen und Vergleiche mit der Zuwanderungssituation Münchens, Zürichs und Hamburgs werden die Ausführungen ergänzen. Der Bericht über diese Erhebungsstufen wird einen Textteil, Karten, Tabellen und Diagramme umfassen. Diese wissenschaftliche Untersuchung wird rund 163.000 Schilling kosten und ist für die Tätigkeit der Stadtplanung von großer Bedeutung.

- - -

#### 75. Geburtstag von Hans Duhan

=====

26. Jänner (RK) Am 27. Jänner vollendet Kammersänger Prof. Hans Duhan das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er Technik studierte und gleichzeitig die Musikakademie besuchte. Sein wohlklingender Bariton erlaubte Duhan, ohne eine längere Stimmbildung schon 1910 ein Engagement als Opernsänger am Stadttheater Troppau anzunehmen. 1914 wurde er an die Wiener Staatsoper verpflichtet und verfügte in kurzer Zeit über ein außerordentlich reichhaltiges Repertoire, das ihn rasch zum erklärten Publikumsliebbling machte. Seine vielseitige Verwendbarkeit führte dazu, daß er über sein Fach als lyrischer Bariton hinaus auch andere Partien übernehmen konnte. Duhan erreichte auch als Oratorien- und Liedersänger hohe künstlerische Vollendung. In den Dreißigerjahren wechselte er in der Staatsoper vom Sängerfach zu dem des Regisseurs über. Von 1931 bis 1955 gehörte er dem Lehrkörper der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst an und erwarb sich als Leiter einer Klasse für Operndramatik große Verdienste. 1960 wurde ihm die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

### Verleihung des Medizinalratstitels

=====

26. Jänner (RK) Der Bundespräsident hat den Wiener Ärzten Dr. Ernst Baylon, Dr. Egon Hinner, Dr. Mr. pharm. Erich Moßler, Primarius Dr. Ferdinand Niulaszy und Dr. Karl Portele den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den Ärzten die Dekrete.

Der praktische Arzt Dr. Baylon, der Zahnarzt Dr. Hinner und der Facharzt für Innere Medizin Dr. Portele sind Direktionsärzte der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten. Der praktische Arzt Dr. mr. pharm. Moßler ist Kontrollarzt der Betriebskrankenkasse der Wiener Verkehrsbetriebe, Primarius Dr. Niulaszy Facharzt für Augenheilkunde und Ambulatoriumsarzt der Wiener Gebietskrankenkasse für Arbeiter und Angestellte.

- - -

### Angelobung und Verabschiedung städtischer Bediensteter

=====

26. Jänner (RK) Heute früh erfolgte im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die feierliche Angelobung von 189 neu in den Dienst der Stadt Wien aufgenommenen Bediensteten. Alle neuen Bediensteten - 175 Männer und 14 Frauen - gehören nun den städtischen Betrieben an, nämlich 85 den Verkehrsbetrieben, 49 den E-Werken, 48 den Gaswerken und 7 der Städtischen Bestattung. Sie leisteten Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Stadträte Bock und Dr. Wollinger sowie von Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger mit Handschlag das Gelöbnis.

Kurz danach wurden im Stadtsenatssaal 220 Gemeindebedienstete, die in der letzten Zeit in den Ruhestand getreten sind, feierlich verabschiedet. Von ihnen gehörten 100 dem Magistrat an, 74 den Verkehrsbetrieben, 27 den E-Werken, 16 den Gaswerken und drei der Städtischen Bestattung. Der Verabschiedungsfeier wohnten Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bock, Pfösch und Dr. Wollinger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl und Generaldirektor Dr. Reisinger bei.

Förderungsmittel für Wiener Sportvereine  
=====

26. Jänner (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat im Rahmen der Sportförderungsaktion für zwölf Wiener Turn- und Sportorganisationen insgesamt 287.000 Schilling für den Bau oder die Instandsetzung von Sportplätzen und deren Einrichtung bewilligt. Für den Ankauf von Sportgeräten und die Aufrechterhaltung des Trainingsbetriebes erhalten 20 Organisationen 103.000 Schilling aus dem Wiener Sportfonds.

Diese Zuwendungen werden jeweils über Vorschlag des Finanzausschusses des Sportbeirates vergeben. Für die widmungsgemäße Verwendung der bewilligten Subventionen sind die einzelnen Sportverbände verantwortlich.

- - -

Personalnachricht  
=====

26. Jänner (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Amtsrat Otto Klampfel (M.Abt. 17) zum Oberamtsrat befördert. Der Technische Amtsrat Ing. Franz Schultmayer wurde Technischer Oberamtsrat.

- - -

1.2 Milliarden Gemeindegeldkredite für Instandhaltung von Privathäusern  
=====

26. Jänner (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik weitere 150 Millionen Schilling als zinsfreie Darlehen für die Instandhaltung von privaten Wohnhäusern. Diese Kreditaktion der Gemeinde Wien hat bekanntlich im Jahre 1954 mit 30 Millionen Schilling begonnen. Wie sehr sie sich bewährt hat, geht daraus hervor, daß der Gemeinderat immer neue und größere Beträge bewilligen mußte. Mit den heute von Slavik beantragten 150 Millionen ist damit ein Betrag von 1.2 Milliarden für die zinsfreien Instandhaltungsdarlehen erreicht worden.

135 Millionen Investkredite der Gemeinde für Gewerbe und Landwirtschaft

Um den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben in Wien die Aufnahme billiger Investitionskredite zu ermöglichen, hat der Wiener Gemeinderat im Jahr 1959 eine Kreditaktion für diese beiden Betriebsarten mit einem ursprünglichen Kreditrahmen von je zehn Millionen Schilling ins Leben gerufen. Bei dieser Aktion, die vom Kreditverein der Zentralsparkasse abgewickelt wird, werden Kredite zwischen 10.000 und 100.000 Schilling mit einer Laufzeit von maximal zehn Jahren und einer jährlichen Verzinsung von vier Prozent gewährt. Für 50 Prozent der Kredite hat die Stadtverwaltung die Bürgschaft übernommen. Überdies hat die Stadt Wien zur Ermöglichung des niederen Zinsfußes von vier Prozent pro Jahr der Zentralsparkasse Geldmittel in Form einer zweckgebundenen Einlage zu einem Zinssatz von nur einem Prozent zur Verfügung gestellt.

Wie Vizebürgermeister Slavik in der Sitzung des Wiener Stadtsenates mitteilte, hat die Aktion für die gewerblichen Betriebe solchen Anklang gefunden, daß der ursprüngliche Kreditrahmen von zehn Millionen Schilling durch Beschlüsse des Wiener Gemeinderates in der Zwischenzeit auf 120 Millionen erhöht wurde. Da aber auch dieser Betrag nahezu erschöpft ist und die Nachfrage weiter anhält, soll nun mit weiteren 15 Millionen auf 135 Millionen aufgestockt werden.

Gemeinde Wien gibt Gründungskredite für junge Unternehmer

Über eine vollkommen neue Kreditaktion der Gemeinde Wien, die jungen Unternehmern eine Betriebsgründung ermöglichen soll, berichtete ebenfalls der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik. In der Begründung des Antrages wird darauf hingewiesen, daß die Neugründung von Gewerbe- und Handelsbetrieben mit einem entsprechenden Kapitalbedarf verbunden ist, der in der Regel nur im Kreditwege gedeckt werden kann. Um nun vor allem jungen Menschen, denen die Mittel für eine Betriebsgründung fehlen, beim Aufbau ihrer Existenz behilflich zu sein, hat sich der Kreditverein der Zentralsparkasse bereit erklärt, in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung an junge qualifizierte Nachwuchskräfte Investitions- und Betriebsmittelkredite bis zu einem Gesamtkreditvolumen von zehn Millionen unter folgenden Bedingungen zu gewähren:

Die Kredite werden grundsätzlich nur an Personen vergeben, die in Wien ihren ordentlichen Wohnsitz und das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Höhe der Kredite bewegt sich zwischen 5.000 und 100.000 Schilling. Die Kredite werden für Investitionen oder für Betriebsmittelverstärkung anlässlich der Neugründung eines Handels- oder Gewerbebetriebes in Wien auf Grund einer neu verliehenen Gewerbeberechtigung gewährt, bei Verkehrsunternehmungen jedoch nur für den Ankauf des ersten Kraftfahrzeuges (zum Beispiel Taxis), nicht aber für den Erwerb der Konzession.

Die persönliche Kreditwürdigkeit wird seitens des Kreditvereins der Zentralsparkasse genau geprüft.

Der Kreditwerber hat Eigenmittel in Höhe von 30 Prozent des angesuchten Kreditbetrages nachzuweisen.

Die Kredite werden mit derzeit vier Prozent pro Jahr zu verzinsen und bei einer Laufzeit von höchstens zehn Jahren durch monatliche Rückzahlungen abzustatten sein, wobei jedoch das erste Jahr als Anlaufjahr rückzahlungsfrei bleibt.

./.

Um die Durchführung dieser neuen Aktion zu den vorerwähnten günstigen Konditionen zu ermöglichen, ist es notwendig, daß die Stadt Wien bis zu 50 Prozent des Einzelkredites die Haftung als Bürge und Zahler übernimmt. Darüber hinaus wird die Stadtverwaltung dem Kreditverein die erforderlichen Mittel in Form einer zweckgebundenen Einlage zu einem Zinssatz von einem Prozent pro Jahr zur Verfügung stellen.

Sämtliche heute von Vizebürgermeister Slavik gestellten Kreditanträge werden am Freitag dieser Woche vom Wiener Gemeinderat behandelt werden.

#### Küniglberg wird Landschaftspark

In der gleichen Sitzung stellte Baustadtrat Heller den Antrag auf Bereitstellung von 3,5 Millionen Schilling für die Umgestaltung einer etwa hunderttausend Quadratmeter großen Fläche des Küniglberges im 13. Bezirk in einen Landschaftspark. Dabei soll der Baum- und Strauchbestand weitgehend erhalten werden. Das Gebiet liegt zwischen Franz Schalk-Platz - Alois Kraus-Promenade - Malfattisteig - Elisabethallee und den Kleingärten zwischen Hanselmayergasse und Weidlichgasse. Die während des Krieges als Ackerland benützten Flächen werden eingeebnet und frisch besämt. Der vorhandene Altbaumbestand wird saniert und die bisher wild aufwachsenden Sträucher beschnitten. Die zum Teil vorhandenen Wege sollen gefestigt und als Wander- und Promenadewege ausgebaut werden. Ruhe- und Aussichtsplätze sowie Regenschutzdächer in einfacher Form sind vorgesehen.

Der im nordöstlichen Teil vorhandene Spielplatz wird als Ballspielplatz für die größeren Kinder ausgestaltet. Die vorhandenen Wiesenflächen sollen teilweise Lagerwiesen werden und Trinkbrunnen, Papierkörbe sowie kleine Sandgruben für die Kinder und Ruhebänke erhalten.

Die Wege sind so geplant, daß auf die günstigste Verbindung zwischen einem Bezirksteil zum anderen Rücksicht genommen wird. Die vorhandenen Wege werden dabei erhalten. Die Arbeiten werden heuer begonnen, jedoch auf mehrere Jahre aufgeteilt.

Bisamberg kommt zum Wald- und Wiesengürtel  
=====

26. Jänner (RK) Während es für die Wiener bereits eine Selbstverständlichkeit geworden ist, daß die Gemeindeverwaltung neue Parkanlagen baut und Landschaftsgebiete ausgestaltet, ist heute - nach vielen Jahrzehnten wahrscheinlich zum erstenmal - die Einverleibung einer großen Grünlandfläche in den vor jeder Verbauung geschützten Wald- und Wiesengürtel beantragt worden. Der heute von Stadtrat Heller dem Wiener Stadtsenat vorgelegte Antrag bezieht sich auf ein Gebiet des Osthanges des Bisamberges einschließlich der vorgelagerten Hügelkuppe des "Herrenholzes", das ein Ausmaß von etwa 3,5 Quadratkilometer hat. Das Gelände besteht aus Wiesen und Waldstücken sowie ausgedehnten Weinhängen und bietet eine weite Aussicht über das Stadtgebiet. Der Wiener Bevölkerung wird damit ein schönes und interessantes Erholungsgebiet gesichert. Durch diese Maßnahmen soll auch der wilden Besiedlung mit Wochenendhäusern, die vor allem in den Weinhängen die ursprüngliche Schönheit der Landschaft zu zerstören droht, Einhalt geboten werden.

In der Begründung des Antrages verwies Stadtrat Heller auf die starke Bautätigkeit auf dem linken Donauufer. Das besiedelte Gebiet dehnt sich dort immer rascher aus und immer mehr Menschen wohnen in Floridsdorf und Donaustadt. Während das Schwergewicht des Wald- und Wiesengürtels bisher nur im Westen Wiens lag, ist es nun auch notwendig geworden, Wald und Wiesen links der Donau zu schützen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 26. Jänner  
=====

26. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 11.286. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14.30 S, 1. Qualität 13.40 bis 13.80 S, 2. Qualität 13 bis 13.30 S, 3. Qualität 12.50 bis 13 S, Zuchten extrem 11.80 bis 12.20 S, Zuchten 11 bis 11.50 S, Altschneider 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 17 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.16 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 26. Jänner  
=====

26. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 67 Stück, hievon drei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 55 Stück verkauft, unverkauft blieben zwölf Stück.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14.80 bis 15.20 S, Pferde extrem 9.80 bis 10 S, 1. Qualität 8.80 bis 9.50 S, 2. Qualität 7.50 bis 8.60 S, 3. Qualität 6 bis 7 S.

Auslandsschlachthof: 23 Stück aus der DDR unverkauft.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 45 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 8.49 S, für Schlachtfohlen 14.93 S, Pferde und Fohlen 8.84 S.

Herkunft der Tiere: Wien-1, Niederösterreich 49, Burgenland 6, Steiermark 11.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Mittwoch, 27. Jänner 1965

Blatt 151

## Sitzung des Wiener Landtages und Gemeinderates

=====

27. Jänner (RK) Kommenden Freitag, den 29. Jänner, werden der Wiener Landtag und der Wiener Gemeinderat zur ersten Sitzung im neuen Jahr zusammentreten. Die Sitzung beginnt diesmal um 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung des Landtages steht ein Gesetzentwurf, der die Einführung der sogenannten Schulwegpolizei möglich macht. Durch einen zweiten Gesetzentwurf soll die Wiener Landarbeitsordnung geändert werden.

Im Anschluß an den Landtag wird sich der Wiener Gemeinderat mit einer 75 Punkte umfassenden Tagesordnung zu beschäftigen haben, darunter die Änderung der Strompreise, der Landschaftspark Königberg sowie die Schaffung einer neuen Kreditaktion für Betriebsgründungen.

- - -

Neuer Leiter der Magistratsabteilung für Bevölkerungswesen  
=====

27. Jänner (RK) Heute früh wurde der bisherige Leiter der Magistratsabteilung für Bevölkerungswesen, Senatsrat Dr. Gottardi, der aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand tritt, verabschiedet und sein langjähriger Stellvertreter, Obermagistratsrat Dr. Theuer, als Amtsnachfolger eingeführt.

Der Feier wohnten die Stadträte Bock und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Ertl, der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Gemeinderat Weisz und leitende Beamte der Stadtverwaltung bei.

Stadtrat Sigmund würdigte in seiner Ansprache die vorbildliche Tätigkeit des scheidenden Abteilungsleiters, der seit 20 Jahren im Dienst der Stadt Wien steht und der Magistratsabteilung 61 in den für sie besonders turbulenten Jahren nach 1945 angehörte. Die Abteilung für Bevölkerungswesen wird auch heute noch jährlich von rund 150.000 Menschen aufgesucht und ist gleichsam eine Visitenkarte der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit. Senatsrat Dr. Gottardi habe es immer verstanden, seiner Amtstätigkeit jene menschliche Note zu geben, die gerade bei dieser Behörde besonders wichtig ist. Von dem neuen Leiter, Obermagistratsrat Dr. Theuer erwarte sich die Stadt Wien die Beibehaltung dieser Linie.

Stadtrat Bock sprach dem scheidenden Senatsrat ebenfalls seinen Dank aus und wünschte ihm baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit, damit er noch recht viele Jahre seines Ruhestandes entsprechend genießen könne.

Im Namen der Gewerkschaft würdigte Gemeinderat Weisz das Verständnis, das Dr. Gottardi den Personalproblemen immer entgegengebracht habe. Die Gewerkschaft freue sich, daß mit dem neuen Leiter ein bewährter Mitarbeiter aus ihren Reihen an die Spitze trete. Dr. Theuer ist als verdienter Dienstrechtreferent der Gewerkschaft ein Beweis dafür, daß gute Gewerkschafter auch gute Beamte sein können.

Magistratsdirektor Dr. Ertl überreichte dem neuen ~~Abteilungsleiter~~ Abteilungsleiter das Bestellungsdekret und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der hochqualifizierte Beamte und Jurist die in ihn gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllen werde. Dr. Ertl würdigte auch Wirken und Persönlichkeit von Senatsrat Dr. Gottardi.

Der scheidende Abteilungsleiter, Senatsrat Dr. Gottardi, gab in seinen Abschiedsworten einen eindrucksvollen Rückblick auf seine 20jährige Tätigkeit in der Magistratsabteilung 61. Er erinnerte an die gewaltigen Probleme, die dieser Abteilung durch den Flüchtlingsstrom nach dem zweiten Weltkrieg erwachsen sind. Damals gab es viele tausend Staatsbürgerschaftsansuchen täglich und die Beamten mußten die Drucksorten, die auszufüllen während der Amtsstunden keine Zeit war, in Rucksäcken mit nach Haus nehmen um sie dort zu vervollständigen. Die Heimatrolle hatte täglich zwischen 600 und 1.200 Parteien abzufertigen. Die Stadt Wien setzte ihren Ehrgeiz darein, als erste in Österreich das Problem der Flüchtlingseinbürgerungen befriedigend zu lösen, was auch gelungen ist. Dr. Gottardi sei stolz darauf, dazu das Seine beigetragen zu haben. Er verlasse sein Amt schweren Herzens, zumal er gleich nach der Verabschiedungsfeier wieder ins Krankenhaus zurück müsse. Seinem Amtsnachfolger wünschte Dr. Gottardi viel Erfolg für die Zukunft.

Mit einer Würdigungsrede für seine Amtsvorgänger und einer Darlegung jener Grundsätze, nach denen er sein Amt zu führen gedenkt, schloß Obermagistratsrat Dr. Theuer die Feier.

- - -

Ausbaggerung der Alten Donau  
=====

27. Jänner (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates beschloß die Fortsetzung der Baggerungsarbeiten in der Oberen Alten Donau, mit denen die Wiener Hafen-Betriebsgesellschaft betraut werden soll. Zwischen dem Roßhaufen und dem Strandbad Alte Donau haben sich Sand- und Schottermengen angesammelt, die Schwimmer und Bootsfahrer sehr beeinträchtigen. Es muß an dieser Stelle eine 20 bis 80 Zentimeter dicke Schicht abgebaggert werden, deren Volumen man auf 15.000 Kubikmeter schätzt. Die Baggerungsarbeiten werden mit besonderer Vorsicht durchgeführt, um die Sohlenschicht der Alten Donau nicht zu verletzen, was die Gefahr der Versickerung von Wasser mit sich bringen könnte.

Die Baggerung wird rund 400.000 Schilling erfordern.

- - -

Riesensubventionsliste der Wiener Stadtverwaltung  
=====Achtzehn Millionen für kulturelle und wissenschaftliche Zwecke

27. Jänner (RK) In der unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates legte der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik die erste Subventionsliste dieses Jahres vor, die 16 Empfänger umfaßt. Stadtrat Mandl brachte drei Subventionsanträge ein, die in das Ressort Kultur fallen, wobei diese besonders "ins Geld gehen". Die Gesamtsumme dieser 19 Anträge auf Subventionen aus Steuermitteln beträgt rund 18 Millionen Schilling.

Gereicht nach der Größenordnung erhalten: Die Wiener Symphoniker 8,3 Millionen Schilling, der Verband der Wiener Volksbildung 2,810.000 Schilling, der Verein "Jugend am Werk" 2,195.000 S, das St. Anna-Kinderspital 1,612.000 S, das Wiener Jugendhilfswerk 1,000.000 S, der Verein "Wiener Filmfestwochen" für die Durchführung der 5. Viennale 1965 in Wien 650.000 S, das Wiener Institut für Standortberatung 500.000 S, das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung 278.000 S, das Schulgemeindereferat bei der Abteilung III des Stadtschulrates 190.000 S, das Österreichische Krebsforschungsinstitut 150.000 S, das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum 100.000 S, die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit 50.000 S, das Österreichische Komitee für Sozialarbeit 40.000 S, der Arbeitsring für Lärmbekämpfung 34.000 S, das Histologisch-Embryologische Institut der Universität Wien 10.000 S, die Österreichisch-Holländische Gesellschaft 10.000 S, der Österreichische Zivilinvalidenverband-Landesgruppe Wien 6.000 S, das Institut für Sozialpolitik und Sozialreform 5.000 S und die Freiwillige Feuerwehr Biedermannsdorf 1.000 Schilling.

Höheres Taschengeld in der Vorschule für soziale Frauenberufe

In der gleichen Sitzung beantragte Stadtrat Mandl eine Erhöhung des Taschengeldes für die Schülerinnen der städtischen Vorschule für soziale Frauenberufe. Diese erhalten rückwirkend ab August 1964 für das erste Schuljahr 170 Schilling, statt bisher 150 Schilling, und für das zweite Schuljahr 200 Schilling, statt bisher 175 Schilling. Das Taschengeld wird 14mal jährlich ausbezahlt.

Auch dieser Antrag und alle anderen dem Wiener Stadtsenat vorgelegten Anträge werden am Freitag dieser Woche vom Wiener Gemeinderat beraten und endgültig beschlossen.

Gemeinde Wien zahlt höhere Pflegegelder und Pflegebeiträge

Stadtrat Maria Jacobi beantragte die Erhöhung der von der Gemeinde Wien zu leistenden Pflegegelder und Pflegebeiträge und legte eine Zusammenfassung aller Bestimmungen über die Pflegegelder für Pflegekinder in Wien und in den Bundesländern vor.

Rückwirkend ab 1. Jänner 1965 werden folgende Sätze gelten:

Für Kinder bis zu 18 Monaten in Einzelpflege (ein bis vier Kinder) bis zu 700 Schilling monatlich (bisher 650 Schilling).

Für Kinder über 18 Monate bis zu 18 Jahren in Einzelpflege (ein bis vier Kinder) bis zu 650 S monatlich (bisher 600 S).

Für Wiener Pflegekinder bis zu 18 Jahren in Pflegegroßfamilien (fünf bis zehn Kinder) in Wien und in den anderen Bundesländern, je Kind bis zu 800 S (früher 750 S).

Jede Großfamilie erhält anlässlich ihrer Gründung gleichzeitig mit der erstmaligen Übergabe von Kindern einen einmaligen Ausstattungsbeitrag von 500 S (bisher 400 S) je Kind. Bei Erweiterung einer bestehenden Großfamilie erhält diese für jedes neu hinzukommende Kind einen einmaligen Ausstattungsbeitrag von 500 S.

Für Wiener Pflegekinder, die sich auf Lehrstellen mit Kost und Quartier befinden, erhält der Lehrherr oder die Pflegefamilie monatlich bis zu 200 S für die Reinigung und Instandhaltung der Wäsche und Bekleidung dieses Lehrlings.

Die Pflegebeiträge bei Eigenpflege für Kinder bis zu 18 Jahren erhalten im Einzelfall je Kind bis zu 400 Schilling monatlich.

Zum Pflegegeld und zum Pflegebeitrag für ein körper- oder sinnesbehindertes oder sonst besonderer Betreuung bedürftiges Kind kann in besonders gelagerten Einzelfällen ein Zuschlag von maximal 50 Prozent des zustehenden Pflegegeldes oder Pflegebeitrages gewährt werden.

In der gleichen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Maria Jacobi auch die Erhöhung der von der Gemeinde Wien zu leistenden Verpflegskosten an das Kinderheim St. Benedikt in Ottakring, das Kinderheim St. Rafael in Simmering und an die Caritas Socialis.

#### Eine neue städtische Montagebau-Wohnhausanlage in Donaustadt

Baustadtrat Heller legte den Entwurf und den Kostenvorschlag für eine neue städtische Wohnhausanlage im 22. Bezirk an der Rugierstraße vor. Diese wird aus 18 Stiegenhäusern bestehen, die 168 Wohnungen enthalten. Die neue Wohnhausanlage wird im Montagebauverfahren von der Montagebau Wien Ges.m.b.H. hergestellt, die durch Architekt Oskar Payer die Pläne ausarbeiten ließ. Die Kosten der neuen Anlage werden mit 33 Millionen Schilling angenommen, wovon heuer noch 27 Millionen Schilling verbraucht werden sollen.

#### Probebohrungen zur Erschließung der Ober-Laaer Schwefelquelle

Ein weiterer Antrag von Stadtrat Heller befaßte sich mit der Durchführung von Probebohrungen zur Erschließung der Schwefelquelle im 10. Bezirk, Ober-Laa. Die in Aussicht genommene Bohrstelle liegt an einer Böschung des Hochwasserbettes des Liesingflusses. Es ist vorgesehen, im Falle eines positiven Bohrergebnisses die Bohrung unverzüglich mit Filter- und Aufsatzrohren im notwendigen Umfang auszubauen. Später wird ein Pumpversuch notwendig sein, außerdem Messungen und Beobachtungen von Druck und Temperatur des Wassers, Aufnahme von Wasser- und Bodenproben, Laboratoriumsuntersuchungen und

balneologische Gutachten. Die Kosten der Probebohrung zur Erschließung der Schwefelquelle werden mit 1,500.000 Schilling angenommen.

Weiterer Umbau der Breitenfurter Straße

Ein weiterer Antrag des Baustadtrates bezieht sich auf den Umbau der Breitenfurter Straße von der Oswaldgasse bis zur Hetzendorfer Straße im 12. Bezirk. Für diesen Zweck werden voraussichtlich 5,8 Millionen Schilling aufgewendet werden müssen.

Verkehrslichtsignalanlage an der Kreuzung Billrothstraße-

Krottenbachstraße

Stadtrat Dr. Drimmel beantragte die Errichtung einer dreiphasigen automatischen Verkehrslichtsignalanlage an der Kreuzung Billrothstraße-Krottenbachstraße-Fyrkergasse. Die Kosten werden mit 375.000 Schilling angenommen.

- - -

Feierliche Überreichung der WIG-Ehrenpreise  
=====

27. Jänner (RK) Heute nachmittag wurden im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses im Rahmen einer Feierstunde die Ehrenpreise für besondere Verdienste und Leistungen im Zusammenhang mit der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 überreicht.

Stadtrat Heller konnte unter den Ehrengästen neben Bürgermeister Jonas Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer, die Botschafter Belgiens, der Niederlande und der Vereinigten Staaten, Minister- Stellvertreter für Kommunalwirtschaft der Tschechoslowakei Zavada, zweiten Nationalratspräsidenten Ökonome-  
rat Wallner, die Stadträte Glaserer, Maria Jacobi, Efoch und Dr. Wollinger, sowie die WIG- Regierungskommissäre begrüßen.

Stadtrat Heller führte in seiner Ansprache aus:

"Der Herr Bürgermeister hat uns heute eingeladen, um im Rahmen einer kleinen Feier den Schlußpunkt unter die große gärtnerische Olympiade des Jahres 1964 kurz WIG 64 genannt, zu setzen und gleichzeitig die von den internationalen Jurien verliehenen Ehrenpreise an die Preisträger zu übergeben. Gestatten Sie aber, daß ich zunächst einen kurzen Überblick über den Verlauf und den Erfolg der WIG 64 geben darf.

Als der Wiener Gemeinderat am 10. Februar 1961 den Beschluß faßte, eine große internationale Gartenschau in unserer Stadt durchzuführen, konnten sich die meisten Wiener unter diesem Vorhaben nichts Rechtes vorstellen. Es ist daher notwendig, bevor wir uns mit dem Verlauf und dem Ergebnis der WIG 64 beschäftigen, die Gründe, welche schließlich und endlich zur Schaffung des Donauparks und zur Abhaltung der großen internationalen Gartenschau führten, noch einmal in Erinnerung zu rufen.

Da ist zunächst die große städtebauliche Bedeutung zu erwähnen. Durch die Beseitigung einer fast 100 Hektar großen Müllschüttung mit allen ihren unangenehmen Begleiterscheinungen für die unmittelbare Umgebung wurde eine wesentliche Aufwertung des linken Donaufers erreicht. Unter Bedachtnahme darauf,

daß künftig das hauptsächlichliche Entwicklungsgebiet unserer Stadt in Floridsdorf und Donaustadt liegen wird, wurde ~~der~~ im Stadtplanungskonzept vorgesehene Großerholungsraum 'Donau-Alte Donau' einer Verwirklichung nähergebracht. Später wird dieses Erholungsgebiet inmitten der bebauten Stadt liegen und Wien wirklich an der Donau sein.

Soweit zur Schaffung des Donauparks. Der Durchführung der WIG 64, also der größten europäischen Gartenschau, die es bisher gab, sind die Aspekte des Fremdenverkehrs und der Wirtschaft in erster Linie zugrunde gelegen. Wien, im äußersten Osten unserer Heimat Österreich gelegen, ist erst in den letzten Jahren in den wirtschaftlichen Genuß des großen Fremdenverkehrsstromes, der sich früher alljährlich hauptsächlich über den Westen Österreichs ergoß, gekommen. Im Jahre 1964 drückte die Gartenschau von April bis Oktober der Bundeshauptstadt Wien ihren Stempel auf und wirkte dadurch als Fremdenverkehrsattraktion ersten Ranges belebend auf alle Wirtschaftsbereiche.

Natürlich dürfen wir bei der Bewertung einer Gartenschau die rein gärtnerischen Belange nicht außer acht lassen. Im allgemeinen erwartet man sich von einer internationalen Gartenschau große direkte und indirekte Impulse auf allen Gebieten des Gartenbaues. Hier ist festzustellen, daß in erster Linie die Blumengärtner in einem großen repräsentativen Rahmen in offene Konkurrenz mit den gärtnerischen Spitzenleistungen der traditionell gartenbautreibenden Nationen der Welt treten mußten. Man kann feststellen, daß es die heimischen Gartenbaubetriebe mit ihrer Ware immer mehr und mehr verstanden, sich gegen schärfste internationale Konkurrenz durchzusetzen. Österreich als bekanntes Gartenbau-Importland bekam verschiedene Anfragen aus dem Ausland wegen Lieferungen von Gehölzen und Pflanzen. In den darauf folgenden Ausstellungen für Gemüse, Obst und Wein waren sowohl die in- als auch die ausländischen Besucher überrascht über die Leistungsfähigkeit und die hohe Qualität der österreichischen Produkte.

Aber nicht nur die Berufsgärtner haben fachlich und wirtschaftlich aus der WIG 64 sehr viel profitiert, auch weiteste

Kreise Österreichs wurden, soweit sie nicht schon am Geschehen des Gartenbaues interessiert waren, überzeugt, daß ein leistungsfähiger heimischer Obst- und Gemüsebau volkswirtschaftlich von großer Bedeutung ist und die Pflege der Gärten, die Ausgestaltung des öffentlichen Grüns unserer Städte unser aller Leben schöner, gesünder und reicher macht.

Zweifellos ist der Gesamterfolg der WIG 64 mit allen seinen positiven Auswirkungen für die Zukunft nicht hoch genug einzuschätzen. Es wird jetzt an uns liegen, das bisher Erreichte nicht nur festzuhalten, sondern auf der nunmehr erreichten Basis zielbewußt weiterzuarbeiten."

Nach Stadtrat Heller nahm Bürgermeister Jonas das Wort:

" Nach verhältnismäßig kurzer Vorbereitungszeit hat Wien im Jahre 1964 seinen vielen Gästen eine einmalige Sehenswürdigkeit bieten können - die WIG 64, eine internationale Gartenschau größten Ausmaßes, die im In- und Ausland viel Anerkennung und Interesse gefunden hat. Die Stadt Wien wurde um ein neues Wahrzeichen bereichert, den Donauturm, der den neuen Donaupark zu einem Anziehungspunkt für Fremde und Einheimische macht. Der ursprüngliche Auwaldbestand in einem Teil des Parkes wirkt dabei besonders eindrucksvoll und läßt vergessen, wie dieses neu erschlossene Erholungsgebiet vor kurzem ausgesehen hat.

Die WIG 64 hat es mit einem Schlag zuwege gebracht, den Donaupark als Dauereinrichtung populär zu machen. Das war aber nur eine Seite der WIG; sie bot auch den Anlaß, die Berufsgärtner Wiens und ganz Österreichs zu höchsten Leistungen anzuspornen, die auch ihre verdiente Anerkennung gefunden haben. Viele neue Blumenfreunde wurden gewonnen, die von der Blütenpracht auf der WIG so beeindruckt waren, daß viele von ihnen in ihrem eigenen Garten nun in kleinem Maßstab die WIG noch einmal erstehen lassen wollen. Für die vielen Anhänger der Farbfotografie war die WIG ein wahrer Schatz an herrlichen Motiven, deren Auswahl viel Kopfzerbrechen machte. Alles in allem hat die WIG 64 sich sowohl als fachliche Schau als auch als Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr als voller Erfolg

erwiesen und mitgeholfen, Wien viele neue Freunde in den Bundesländern und im Ausland zu gewinnen. Dafür sage ich im Namen der Bundeshauptstadt Wien meinen herzlichsten Dank. Ich wende mich hier vor allem an die vielen ausländischen Aussteller und an den Bundesverband der Erwerbsgärtner Österreichs sowie an die Wiener Stadthallen-Betriebsgesellschaft unter der Leitung des Herrn Direktors Eder, der für die verwaltungsmäßige und organisatorische Durchführung und den reibungslosen Verlauf der WIG 64 verantwortlich war. Die Hauptlast dieser großen Schau hatte allerdings die Stadt Wien selbst zu tragen und alle an Planung und Durchführung beteiligten magistratischen Dienststellen, vor allem die Magistratsabteilung 42 unter der Leitung von Herrn Stadtgarten-direktor Auer. Ihnen allen spreche ich hiemit im Namen der Stadtverwaltung den besten Dank für ihre wertvolle Mitarbeit aus.

Wieviel Arbeit mit der WIG 64 verbunden war, darüber können einige Zahlen am besten Aufschluß geben. So wurden den insgesamt 2,250.000 Besuchern der WIG 64 von 1.014 Ausstellern aus insgesamt 29 Ländern nicht weniger als 50 verschiedene Ausstellungen und Sonderschauen gezeigt. Das Kino auf der WIG wurde von fast 200.000 Personen besucht. Aus 38 Ländern kamen 1971 Journalisten, um sich die WIG anzusehen und darüber zu berichten.

Das Pressebüro der WIG hat 2.000 verschiedene Zeitungen, Zeitschriften und Fachblätter ununterbrochen informiert. Was wir als Österreicher mit besonderem Stolz vermerken: von den mehr als 1.800 verliehenen Preisen gingen rund 900 an österreichische Gartenbaubetriebe.

Ich freue mich, daß wir heute, wo wir anläßlich der Verleihung der höchsten Auszeichnungen und Preise den letzten Akt der WIG abrollen lassen, mit Befriedigung feststellen können, daß all der Aufwand, die Mühe und Arbeit sich gelohnt haben. Die WIG 64 hat alle Erwartungen erfüllt und den verschiedensten Zwecken materieller und ideeller Natur entsprochen. Darüber hinaus war die WIG 64 für alle Besucher ein beglückendes Erlebnis von bleibender Erinnerung. Wann immer wir den Donaupark besuchen werden, wird vor unserem Auge immer wieder die unvergleichliche Blütenpracht der WIG 64 auftauchen und in uns den Wunsch erwecken, bald wieder ein solches Fest der Schönheit und der Freude zu erleben. "

Landwirtschaftsminister Dipl.-Ing. Dr. Schleinzer sagte in seiner Festrede, mit der WIG 64 habe die Stadt Wien der Welt ein großartiges Erlebnis geboten. Mitten in der Großstadt sei hier eine blühende Oase entstanden, wofür er allen Beteiligten herzlich Dank sagen wolle. Die WIG habe auch einen edlen Wettstreit der Gärtner hervorgerufen, die in gemeinsamer Anstrengung die hohe Schule des Gartenbaus demonstriert haben. Dabei wurde in weiten Kreisen die Liebe zur gärtnerischen Betätigung wachgerufen und die Beziehung der Menschen zur Natur vertieft. Besonders freue es ihn, daß eine internationale Jury bei gedeckter Bewertung von den etwa 1 800 Preisen rund 900 an österreichische Gartenbaubetriebe vergeben habe. Damit haben sich die österreichischen Gärtner in die Gartenbauelite der Welt emprogearbeitet. Die WIG 64 bedeutete für alle österreichischen Gärtner aber auch Ansporn zu dem Ziel größtmöglicher Qualität. Allen Pionieren des Gartenbaues sei deshalb der Dank des Landwirtschaftsressorts zum Ausdruck gebracht.

Bei der Preisverteilung übergab Bürgermeister Jonas zunächst den Preis des Bundespräsidenten an die Vereinigung Holländischer Blumenzüchter für die international stärkste Beteiligung bei den Ausstellungen, den Botschafter Dr. van Houten übernahm. Dieselbe Vereinigung erhielt auch den Ehrenpreis Innenminister Czettels. Ein Ehrenpreis ging an die Tschechoslowakei, einer an das italienische Institut für Außenhandel,, einer an die belgischen Blumenzüchter, je einer an die Ungarn, die Franzosen, die Dänen, die Deutschen, die Japaner und an zahlreiche österreichische Fachgremien. Minister Schleinzer überreichte die Ehrenmedaillen in Gold, Silber und Bronze für hervorragende Leistungen im Gartenbau, die das Landwirtschaftsministerium gestiftet hat, Bürgermeister Jonas die Ehrenpreise der Stadt Wien in Gold, Silber und Bronze.

- - -

## Berichtigung zum Ballkalender

=====

27. Jänner (RK) Die Bezirksgruppe Hernals des Österreichischen Wirtschaftsbundes teilt mit: Der im Ballkalender angekündigte Hernalser Bürgerball findet nicht wie irrtümlich verlautbart, am Freitag, dem 29. Jänner, im "Grünen Tor" statt. An seiner Stelle veranstaltet die Bezirksgruppe am Samstag, dem 30. Jänner, ein Faschingskränzchen im Klemens Hofbauer-Saal, 17, Kulmgasse 35, Saaleröffnung: 19 Uhr. Beginn: 20 Uhr.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 28. Jänner 1965

Blatt 165

## Stadt Wien fördert ihre Kleinbühnen

=====

28. Jänner (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien widmet den Wiener Kleinbühnen als Sonderprämien für die künstlerisch besten Vorstellungen des abgelaufenen Jahres 76.500 Schilling. Diese Zuwendung ergänzt die monatliche Prämienaktion, die den Kellertheatern jeweils nach Prüfung der zuständigen Jury seitens der Stadtverwaltung zugute kommt.

An Sonderprämie erhält das "Theater der Courage" 20.000 Schilling für die Aufführung des Stückes "Affäre Blum" von Erich Engel und Robert A. Stemmle. Dieses Stück, das gegen den Antisemitismus gerichtet ist, wurde auch im Rahmen des Jugendabonnements der Stadt Wien gezeigt. Ebenfalls 20.000 Schilling erhält das Theater "Die Tribüne" für die Komödie "Gog und Magog" von Gabriel Arout. Hiermit wird die in Regie und Darstellung besonders geglückte Interpretation einer hervorragenden Komödie anerkannt. Auch das Ateliertheater erhält 20.000 Schilling als Würdigung für die Aufführung des "Faust" von Nikolaus Lenau mit der das Ateliertheater eine interessante Faust-Deutung eines österreichischen Dichters in Erinnerung brachte.

Das Theater im Palais Erzherzog Karl bekommt 10.000 Schilling für seine Bemühungen um eine englischsprachige Bühne in Wien. Besonders hervorzuheben sind dabei die Stücke "Spoon-river" und "Half-Horse-Half-Alligator". Schließlich erhält das "Experiment am Lichtenwerd" 6.500 Schilling für die Aufführung der Komödie "Äpfelchen, Äpfelchen" von Jacques Audiberti. Damit soll der kompromißlos experimentelle Spielplan dieser Kellerbühne gewürdigt werden.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 1. bis 7. Februar

28. Jänner (RK)

Montag, 1. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Violinabend der Klasse Franz Samohyl (Bach, Händel, Ravel, Wieniawski)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 4. Konzert im Zyklus IV B (Wiederholung des 3. Konzertes im Brahms-Zyklus der GdM); Tonkünstlerorchester, Friedrich Wührer (Klavier), Dirigent Heinz Wallberg (Brahms: 1. Klavierkonzert d-moll op. 15 und 2. Symphonie D-dur op. 73)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Klavierabend Delia Calapai, USA (Mozart; Adagio h-moll KV 540; Schubert: Sonate B-dur op. posth.; Greston: Metamorphose op. 84; Beethoven: Sonate c-moll op. 3)

Dienstag, 2. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Kammermusikabend der Klasse Dr. Friedrich Roubicek (Mozart, Dittersdorf, Beethoven, Schubert)
- 18.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichische Kulturzentrum: 3. Konzert im Zyklus "Premiere der Jugend"; Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus I A (Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Geza Anda (Klavier), Dirigent Christoph v. Dohnanyi (Mozart, Mahler)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Kammersaal: "Österreichischer Komponistenbund der Gegenwart"; Otto Nessizius (Violine), Karl Stierhof (Viola), Reinhold Siegl (Cello), Maria Hinterberger (Gitarre), Margarethe Seidlhofer (Sopran), Erika Dichler-Sedlacek und Dr. Hans Weber (Klavier), Werke von Hasenöhr, Kaufmann, Fless, Skorzeny, Walzel und R. Winter
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus V; Wiener Kammerorchester, Anton Heiller (Orgel), Dirigent Theodor Guschlbauer (Händel: Ouverture zu "Samson", Concerto grosso F-dur op. 3/4b, Orgelkonzert Nr. 10 d-moll op. 7/4, Orgelkonzert Nr. 7 B-dur op. 7/1, "Wassermusik in F")

Mittwoch, 3. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Chopin-Klavierabend der Klasse Dieter Weber
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzert-Saal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Gitarre-Klasse Robert Brojer

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Geza Anda (Klavier), Dirigent Christoph v. Dohnanyi (Mozart: Klavierkonzert Es-dur KV 482; Mahler: 5. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus IV (nachgeholt vom 5. Jänner); Das Koeckert-Quartett (Beethoven: Streichquartett B-dur op. 18/6; Schubert: Streichquartett a-moll D 804; Smetana: Streichquartett e-moll "Aus meinem Leben")

Donnerstag, 4. Februar:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 6. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen (Ermittlung des 750.000. Besuchers); Wiener Symphoniker, Grete Zambach (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Weber, Mendelssohn, Beethoven, Bruckner, Smetana, J. Strauß)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Gershon Jarecki (Beethoven, Chopin)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Geza Anda (Klavier), Dirigent Christoph v. Dohnanyi (Mozart: Klavierkonzert Es-dur; Mahler: 5. Symphonie)
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichische Gesellschaft für Musik: Gedenkstunde anlässlich der 80. Wiederkehr des Geburtstages von Alban Berg; Vortrag Franz Willnauer "Alban Berg in seinen Briefen"; mitwirkend Marie-Therese Escribano (Sopran), Ivan Eröd (Klavier) und Rolf Eichler (Klarinette)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Hanae Nakajima (sämtliche Beethoven-Klaviersonaten, 3. Abend)

Freitag, 5. Februar:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortrag-Saal: Akademie für Musik u.d.K.: Cello-Abend der Klasse Frieda Litschauer (Bach, Haydn, Brahms, Kodály)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Geza Anda (Klavier), Dirigent Christoph v. Dohnanyi (Mozart, Mahler)

Samstag, 6. Februar:

- 15.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 8. Abonnementkonzertes des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; mitwirkend Tila und John Montés (Klavier), Dirigent Hans Wallat (Beethoven, Krenek, Tschaikowsky)

- 19.00 Uhr, VHS Wien-Nord, Volksheim Jedlersdorf, 21, Siemensstraße 17: Kulturamt der Stadt Wien - VHS Wien-Nord: Zyklus "Konzerte in Volkshochschulen"; Kammer-Ensemble, Friederike Mann (Klavier), Dirigent Gustav Fischer ("Hofkonzert im alten Wien": Michael Haydn, Joseph Haydn, Leopold Mozart, Wolfgang Amadeus Mozart)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 3. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 4. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Geza Anda (Klavier), Dirigent Christoph v. Dohnanyi (Mozart, Mahler)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Victoria de Los Angeles, am Flügel Geoffrey Parsons (Scarlatti, Händel, Schubert, Brahms, Fauré; spanische Volkslieder)

Sonntag, 7. Februar:

- 16.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester: 8. Sonntag-Nachmittagskonzert; mitwirkend Tila und John Montés (Klavier), Dirigent Hans Wallat (Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 3; Krenek: Konzert für zwei Klaviere; Tschaikowsky: 6. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 3. Abonnementkonzert; Chor und Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, John Lill (Klavier), Horst Böhm (Orgel), Emiko Iiyama (Sopran), Ingrid Mayr (Alt), Werner Krenn (Tenor), Paul Karolidis (Baß), Dirigent Josef Maria Müller (O. Dietrich: Vorspiel und Zwischenspiel der Oper "Versuchung"; Brahms: Klavierkonzert d-moll; Bruckner: Messe d-moll)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahms-Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Walter Klien (Mozart: Sonaten D-dur KV 284, F-dur KV 280, B-dur KV 570 und B-dur KV 333)

Preisverteilung für die besten Plakate des Jahres 1964  
=====

28. Jänner (RK) Heute vormittag nahm Stadtrat Mandl im Kulturamt der Stadt Wien die Prämiiierung der besten Plakate des Jahres 1964 vor. Die Entwerfer, Drucker und Auftraggeber erhielten Diplome, die entwerfenden Künstler überdies noch einen Geldpreis in der Höhe von je 5.000 Schilling.

In seiner Ansprache erinnerte Stadtrat Mandl an den geschmacksbildenden Erfolg der Wertungsaktion, die nunmehr zum vierzehntenmal durchgeführt wird. Er sagte:

"Am 17. Jänner 1951 hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates beschlossen, eine Plakatwertungsaktion ins Leben zu rufen, deren Aufgabe es sein soll, die besten Plakate, die in Wien affichiert werden, zu finden und zu prämiieren.

Sie alle wissen, meine Damen und Herren, daß sich der Wert eines Plakates aus zwei wichtigen Elementen zusammensetzt: aus einem künstlerischen und einem werblichen. Aber ebenso wissen wir, daß der Entwerfer überwiegend die künstlerische, der Auftraggeber immer mehr die werbliche Seite als die wichtigere im Auge hat. Wir sind aber der Meinung, daß beide Elemente zusammen zu gelten haben und so erst ein Ganzes geben. Wenn wir einem von beiden ein wenig den Vorzug geben, dann aber doch dem der Kunst, doch soll es kein Übergewicht haben. Ein gutes Plakat allerdings, das nur künstlerische Gesichtspunkte berücksichtigt, kann es nicht geben. Das Plakat ist dazu da, wenn auch unter Anwendung künstlerischer Mittel, eine Brücke vom Werbenden zum Geworbenen herzustellen. Es hat einer Sache zu dienen.

Ich möchte die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um zu sagen, daß mir Kunst an sich, die 'autonom' sein und niemand dienen will, gesellschaftlich unhaltbar erscheint und wahrscheinlich sinnlos ist. Natürlich ist der Gegensatz zwischen dem Willen des Schöpfers eines Kunstwerkes und dem Willen des Auftraggebers nicht zu überwinden. Doch hat solches nicht nur eine negative, sondern auch eine positive Seite: Und also glaube ich auch, daß vor allem aus diesem Gegensatz zwischen Plakatschöpfer und Plakat-Auftraggeber etwas durchaus Wertvolles entstehen kann: Nämlich das gute Plakat, wie wir es durch 15 Jahre hindurch gesucht und auch immer wieder gefunden haben.

Freilich kann die Plakatwertungsaktion nichts anderes tun, als den Idealfall herausstellen, das leuchtende Beispiel, dem man folgen sollte, und darin liegt ihre Hauptaufgabe. Das gute Beispiel zu finden ist nicht ohne Idealismus möglich. Ihn brauchten vor allem die vierteljährlich sich zur Verfügung stellenden Juroren, denen ich hiermit herzlich danken möchte:

Direktor Dr. Viktor Griessmaier vom Österreichischen Museum für angewandte Kunst, Direktor Dr. Walter Koschatzky von der Albertina, Prof. Dr. Karl Skowronnek von der Hochschule für Welthandel, den Vertretern der beiden Schulen - der Akademie für angewandte Kunst und der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt - und allen Graphikern, die unserer Jury fallweise angehören. Vor allem aber danke ich unserer 'Gewista' und ihrem Direktor Fritz Senger für die großzügige Hilfe, die sie uns angedeihen lassen.

Nicht zuletzt aber komme ich nun auf die eigentliche Ursache unseres heutigen Beisammenseins zu sprechen, nämlich auf die Verleihung der Preise für die besten Plakate des Jahres. Wie alljährlich haben unsere Juries, denen es gelang, vierteljährlich gute Plakate auszuzeichnen, auch drei jahresbeste gefunden. Wir haben die Preisträger, die Entwerfer, Drucker und auch die Auftraggeber eingeladen, und ich erlaube mir nun, ihnen die Diplome bzw. Preise zu überreichen."

Zu den besten Plakaten des Jahres 1964 wurden folgende drei erklärt: "Bertoni" (1 Bogen Hochformat), Entwerfer: Georg Schmid, Drucker: Brücker Rosenbaum, Auftraggeber: Museum des 20. Jahrhunderts.

"Festtage in Niederösterreich" (2 Bogen Hochformat), Entwerfer: Prof. Wilhelm Jaruska, Druck: Piller-Druck, Auftraggeber: Kulturreferat des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung.

"Käse aus Dänemark gesund delikat" (6 Bogen Hochformat), Entwerfer: Otto Chury.- Werbeagentur publicitas, Drucker: Piller-Druck, Auftraggeber: Königlich Dänische Botschaft in Wien.

Neues Gebäude der Wiener Forstverwaltung in Hirschwang  
=====

28. Jänner (RK) Ein Ereignis besonderer Art gab es gestern in einem kleinen Ort in Niederösterreich: 90 Kilometer von Wien entfernt übergab Vizebürgermeister Dr. Drimmel ein neues Objekt der Gemeinde Wien seiner Bestimmung. Diese für manchen Wiener vielleicht eigenartig anmutende Eröffnung wird verständlich, wenn man weiß, daß die Gemeinde Wien im Gebiet Reichenau-Hirschwang am Fuße der Rax und des Schneeberges große Waldbesitzungen hat und das gestern eröffnete Gebäude der dafür zuständigen Forstverwaltung Unterkunft bietet. So gesehen also ist dieses Gebäude für das Wiener Stadtforstamt nicht weniger bedeutend als große Bauten in Wien.

Darauf wies auch Forstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Tomiczek hin, der zusammen mit Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller nach Hirschwang gekommen war. An der Eröffnung nahmen auch Bürgermeister Wallner und Vizebürgermeister Casta von der Gemeinde Reichenau teil, zu der Hirschwang gehört. Forstdirektor Dr. Tomiczek stellte fest, daß dieses Gebiet, in dem die Stadt Wien insgesamt 16.000 Hektar geschlossenen Waldbesitz hat, ein jagd- und forstwirtschaftlich historischer Boden ist. Seit dem 12. Jahrhundert war hier kaiserliches Jagdgebiet; Kaiser Maximilian zum Beispiel ging in den heutigen städtischen Wäldern auf die Pirsch. Ein Teil des großen Forstbesitzes in dieser Gegend fiel 1897 an die Gemeinde Wien, 1941 kam der restliche Grund dazu. Von besonderer Bedeutung ist das Hirschwanger Gebiet für die Gemeinde Wien auch deshalb, weil aus der hier liegenden Kaiserbrunn-Quelle die 1. Wiener Hochquellenwasserleitung gespeist wird.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel kam gleichfalls auf die forst- und waidmännischen Traditionen dieser herrlichen niederösterreichischen Landschaft zu sprechen. In diesem Zusammenhang bat der Vizebürgermeister die versammelten Förster, Heger und Forstarbeiter gleich um Verzeihung für etwaige unwaidmännische Ausdrücke, mit denen er als "totale Niete" auf waidmännischem Gebiet ihre Ohren beleidigen könnte. Die Stadt Wien ist, so fuhr Vizebürgermeister Dr. Drimmel fort, nach dem Bund der größte Forstbesitzer Österreichs. Die Wälder unseres Landes gilt es als einen

der kostbarsten Besitze Österreichs zu hegen, zu hüten und zu wahren. Deshalb seien die Forstleute im wahrsten Sinn des Wortes Heger.

Abschließend wünschte Dr. Drimmel den Mitgliedern der Forstverwaltung weiterhin viel Glück und Erfolg in ihrem schönen Beruf, der für uns Büromenschen oft sehr leicht erscheint, aber tatsächlich große Mühen und Entbehrungen erfordert. Der Vizebürgermeister dankte allen an dem Bau des schönen neuen Gebäudes Beteiligten für ihre Tätigkeit und hob hervor, daß die Stadtbauverwaltung das Gebäude in eigener Regie errichtet hat, um den hier auf vorgeschobenem Post für Wien tätigen Menschen bessere Arbeits- und Wohnungsbedingungen zu schaffen.

Die neue Forstverwaltung fügt sich in idealer Weise in die Landschaft ein. Ein durchgehender Holzbalkon im oberen Stockwerk des einstöckigen Gebäudes betont ganz besonders den ländlichen Charakter. Im Parterre sind alle Büro- und Amtsräume untergebracht, im ersten Stock befinden sich Dienstwohnungen und Gästezimmer. Die Baukosten betragen 1,800.000 Schilling.

#### Sägewerk mit eigenem Wasserkraftwerk

28. Jänner (RK) Ganz in der Nähe der Forstverwaltung liegt ein großes Sägewerk, das gleichfalls der Gemeinde Wien gehört. Im Sommer 1963 wurde das alte Sägewerk durch eine neue große Anlage ersetzt. Das neue Werk ist völlig mechanisiert. Mit nur wenigen Arbeitskräften werden hier im Jahr rund 10.000 Festmeter Holz geschnitten.

Das Sägewerk bezieht seinen Strom von einem eigenen Wasserkraftwerk, das in den Jahren 1952/53 gleichfalls von der Gemeinde Wien in Hirschwang gebaut wurde. Es liegt direkt an der Wasserleitung; für die Stromerzeugung wird eine Gefällstufe der Leitung ausgenützt. Das Werk erzeugt 80 Kilowatt Strom pro Stunde, die nicht nur dem Sägewerk, sondern auch anderen kleineren Objekten der Gemeinde Wien in Hirschwang und Umgebung zugute kommen.

- - -

Eine neue Heimstatt der Magistratsabteilung für Öffentliche  
=====

Beleuchtung  
=====

28. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas besichtigte heute in Begleitung von Vizebürgermeister Dr. Drimmel, Stadtrat Heller, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und leitenden Beamten das neue Büro-, Werkstätten- und Lagergebäude der Magistratsabteilung für Öffentliche Beleuchtung und Elektrizitätswesen, 3, Hüttenbrennergasse, das damit offiziell seiner Bestimmung übergeben wurde. Der moderne Gebäudekomplex liegt zwischen Geiereckstraße-Hüttenbrennergasse-Schlechtastraße in der Nähe des Arsenal. Vor der Jahrhundertwende war auf dem Grundstück eine Ziegelgrube. 1907 wurde hier der Wiener Pferdeschlachthof errichtet, der jedoch nur bis 1913 bestand. Die Gebäude dienten anschließend verschiedenen Zwecken, so etwa als Depoträume und im ersten Weltkrieg sogar als Lazarett. 1943 wurden sie durch Bombentreffer völlig zerstört.

Die Magistratsabteilung 33 verfügte bisher über Betriebsräume und einen Lagerplatz im sogenannten Zwetschkenkern an der Spittelauer Lände. Wegen des auf diesem Grundstück geplanten Fernheizwerkes für das neue Allgemeine Krankenhaus mußte der Platz geräumt und für einen Ersatz gesorgt werden. So kam es zu der Errichtung des neuen Gebäudekomplexes in der Hüttenbrennergasse. Hier stehen rund 17.650 Quadratmeter definitiv zur Verfügung, während ein Teil des Geländes im Ausmaß von etwa 4.000 Quadratmetern nur provisorisch als Lagerfläche dient, weil es später zum Ausbau der Geiereckstraße als Schnellstraße benötigt wird.

Der Neubau umfaßt fünf Objekte und einen Altmetallbunker aus Stahlbeton, Zentrum ist ein dreigeschossiges Bürogebäude mit Tiefkeller für die Zentralheizungsanlage. Dann befindet sich hier eine 30 x 40 Meter große Lagerhalle für das umfangreiche für die öffentliche Beleuchtung benötigte Material. Die Lagerhalle ist mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgestattet und wird durch Stapellader beliefert. Rings um die Halle sind Werkstätten und technische Versuchsräume angeordnet. Hier werden die Be-

Leuchtkörper für unsere Straßen, Brücken und Plätze auf Herz und Nieren geprüft. Hier werden aber auch Versuche zur Entwicklung von neuen Leuchtkörpern angestellt. So ist hier zum Beispiel jener stromsparende Scheinwerfer geboten worden, mit dem berühmte Wiener Baudenkmäler angestrahlt werden sollen. (Heuer soll übrigens außer dem Stephansdom und der Votivkirche auch die Wiener Universität anlässlich ihres 600jährigen Jubiläums illuminiert werden.).

Vor dem Gebäude liegt der große, rund 6.000 Quadratmeter umfassende Lagerplatz. Die rund 50 Arbeiter und Angestellten der Magistratsabteilung 33 sind besonders über die neuen, zweckmäßigen und freundlichen Sozialräume sehr erfreut. Seit die Belegschaft in das schmucke Gebäude einziehen konnte, hat sich nach übereinstimmender Meinung das Betriebsklima äußerst günstig entwickelt.

Bürgermeister Jonas zeigte seine Zufriedenheit mit dem neuen Büro- und Betriebsgebäude und wünschte der Belegschaft viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit.

- - -

Bürgermeister Jonas kondoliert dem Iran

=====

28. Jänner (RK) Bürgermeister Jonas begab sich heute vormittag in die Residenz des iranischen Botschafters in Wien-Hietzing, Wenzgasse 2, um sich in das dort aufliegende Kondolenzbuch einzutragen, in dem die Anteilnahme Österreichs am Ableben des persischen Ministerpräsidenten, Hassan Ali Mansur, zum Ausdruck gebracht wird.

- - -

Der 750.000. Besucher der Wiener Schülerkonzerte wird erwartet  
=====

28. Jänner (RK) Donnerstag, den 4. Februar, findet um 11 Uhr vormittag im Großen Musikvereinssaal ein Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker unter Hans Swarowsky für die Schuljugend statt, wobei der 750.000. Besucher dieser Veranstaltungsreihe ermittelt wird. Aus diesem Anlaß werden sich die Mitglieder des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates und zahlreiche Persönlichkeiten des Kulturlebens einfinden.

Nach der Ouverture zur Oper "Der Freischütz" wird der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalratsabgeordneter Dr. Max Neugebauer zu den erschienenen Mädchen und Burschen sprechen. Daran schließen sich Scherzo und Hochzeitsmarsch aus der Musik zum Lustspiel "Ein Sommernachtsstraum" von Felix Mendelssohn-Bartholdy, der 3. Satz des Konzertes für Klavier und Orchester in G-Dur von Ludwig van Beethoven mit der Solistin Margarete Zambach, der 3. Satz der IV. Symphonie von Anton Bruckner und die Symphonische Dichtung "Die Moldau" von Friedrich Smetana.

Der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl wird eine Ansprache halten, an die sich die Verlosung von Geschenken an Schüler anschließt. Die Duplikate aller zur Veranstaltung ausgegebenen Eintrittskarten befinden sich nämlich in einem Gefäß, aus dem der 750.000. Besucher für den Hauptpreis, zwei Schüler für je einen zweiten und dritten Preis und zehn Schüler für Anerkennungspreise gezogen werden.

Ein Walzer von Johann Strauß. beendet diese Veranstaltung, die eine besondere Zäsur in der seit dem Schuljahr 1951/52 mit einem Kostenaufwand von sechs Millionen Schilling durchgeführten Konzertreihe darstellt. Das Kulturamt der Stadt Wien will bekanntlich mit dieser Aktion, die den Schülern der zweiten, dritten und vierten Haupt- und Mittelschulklassen kostenlos zugute kommt, eine musikbewußte Jugend heranbilden.

Die Programme, vom Musikreferat des Kulturamtes entworfen und von einer mehrgliedrigen Kommission begutachtet, sind auf eine allmähliche Vorbereitung der jugendlichen Hörerschaft auf das musikalische Erlebnis abgestellt. In den Konzerten für die

zweiten Klassen wird durch Vorführung eines Tanzspieles das optische Moment dem akustischen zugesellt, die Konzerte für die dritten Klassen machen die Kinder mit den einzelnen Instrumentengattungen bekannt und suchen die Phantasie durch Illustrationsmusik anzuregen, während den Schülern der vierten Klassen bereits symphonische Musik geboten wird.

Die Schüler werden auf die Konzerte durch Tonbandreproduktionen vorbereitet. Ausführende sind die Wiener Symphoniker und das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter namhaften Dirigenten. Als Solisten werden jugendliche, besondersbegabte Instrumentalisten und Sänger herangezogen. Der Besuch dieser in den Musiklehrplan eingebauten Konzerte ist kostenlos, für die Hin- und Rückfahrt stellt die Gemeinde Wien Fahrkarten gratis zur Verfügung.

Geehrte Redaktion!

Karten für diese Veranstaltung können von den Kulturredaktionen vom Kulturamt der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, angefordert werden. Foto- und Fernsehreporter können sich auch ohne Eintrittskarten einfinden.

- - -

Bürgermeister Jonas bei der Eröffnung der Kennedy-Ausstellung:

"Kennedy gab der freien Welt ein Beispiel an Mut, Entschlossen-  
=====  
heit und Pflichterfüllung"  
=====

28. Jänner (RK) Heute abend wurde in der Volkshalle des Wiener Rathauses die John F. Kennedy-Ausstellung eröffnet. Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsrede:

"Ich habe die große Ehre, Ihnen allen für Ihr Erscheinen bei diesem festlichen Anlaß im Namen der Stadt Wien herzlich zu danken und Sie freundlich willkommen zu heißen. Ich begrüße die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Herren Bundesminister, die Spitzenfunktionäre der Gesetzgebung und Verwaltung, die Vertreter der Presse sowie alle unsere lieben Gäste aus dem In- und Ausland, die sich hier eingefunden haben.

Die Volkshalle des Rathauses stand in den letzten Jahren oftmals im Blickpunkt des Interesses der Wiener Öffentlichkeit. Es gab hier eine Reihe von Ausstellungen, in denen europäische Hauptstädte sich den Wienern präsentierten. Heute ist es wieder eine Ausstellung, die hier in diesen Räumen feierlich eröffnet wird, aber eine Schau, die nicht nur in Wien allein, sondern in fünfzehn europäischen Großstädten gezeigt wird. Diesmal ist es auch keine Stadt, sondern eine Persönlichkeit, die uns entgegentritt.

Kennedy war eine der profiliertesten Persönlichkeiten unserer Zeit und wir Wiener sind stolz darauf, daß er einmal in unserer Stadt zu Gast war. Sein schriftstellerisches und politisches Lebenswerk hat ihm weltweite Achtung und Anerkennung, ja Bewunderung eingetragen. Es waren vor allem die jüngeren Menschen in aller Welt, die sein politisches Wirken und seine Zielsetzung als etwas Neues erlebten. Kennedy, das war jugendlicher Taten- drang, gepaart mit reiflicher Überlegung. Er setzte dem Idealismus der Jugend ein erreichbares Ziel.

Als einer der jüngsten amerikanischen Präsidenten hat er es verstanden, eine über sein eigenes Land weit hinausreichende Wirkung zu erzielen, im Bewußtsein seiner hohen Aufgabe, nicht nur Amerika, sondern der gesamten freien Welt ein Beispiel an Mut, Entschlossenheit und Pflichterfüllung zu geben. Der

Mensch John F. Kennedy verstand es, seine persönliche Ausstrahlung in den Dienst seiner Aufgabe zu stellen; er gewann überall Freunde, wo er auch hinkam, und damit auch Freunde für sein Land und überzeugte Anhänger seiner hohen Auffassung von Frieden und Freiheit.

Wir Wiener haben Kennedy bei seinem Aufenthalt in unserer Stadt mit Freude und Begeisterung begrüßt, als Repräsentanten einer befreundeten Nation und eines neuen Lebensstils, der uns aufrichtige Bewunderung abnötigte.

Wien hat im vergangenen Jahr eine Ehrenpflicht erfüllt, als die Stadtverwaltung ein großes Verkehrsbauwerk im Westen der Stadt 'Kennedy-Brücke' benannte.

Ich freue mich, daß den Österreichern und vor allem den Wienern in der Ausstellung Dinge vor Augen geführt werden, die Kennedy in seiner Amtszeit als Präsident benützt, bearbeitet oder besessen hat. Es sind oft die kleinen Dinge des Alltags, die tiefen Einblick in das Wesen eines Menschen gewähren können, und Gegenstände dieser Art werden uns hier gezeigt. Im Namen der Wiener Bevölkerung, die ich hiermit zu zahlreichem Besuch einlade, sage ich allen Persönlichkeiten und Instituten, die am Zustandekommen dieser Ausstellung maßgeblichen Anteil hatten, meinen aufrichtigen Dank.

Im Schatten der tief empfundenen Trauer um den großen Toten, dem Amerika, aber auch wir Europäer so viel zu verdanken haben, wollen wir seiner mit Ehrfurcht gedenken. Unsere Erinnerung an ihn wird durch die Schaustücke der Ausstellung noch lebendiger gestaltet, und umso härter empfinden wir die traurige Tatsache, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilt. Das Andenken an diese große Gestalt der amerikanischen Geschichte wird überall dort unvergessen bleiben, wo Mut, Charakter und Idealismus auf dem Boden der Freiheit ihren Wert behalten!"

- - -

Eröffnung der Kennedy-Ausstellung im Wiener Rathaus:

Die Rede von US-Botschafter Riddleberger  
=====

28. Jänner (RK) Bei der Eröffnung der John F. Kennedy-Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses, die heute abend stattfand, hielt der amerikanische Botschafter in Wien, James W. Riddleberger folgende Rede:

"Es ist mir eine Freude, heute abend an der Eröffnungszeremonie für die John F. Kennedy-Ausstellung teilnehmen zu können. Wir alle sind hochofregreut, daß es möglich war, die Ausstellung nach Wien zu bringen, da wir die hohe Wertschätzung kennen, die Präsident Kennedy seitens des österreichischen Volkes zuteil geworden ist.

Ich möchte Herrn Außenminister Dr. Kreisky unseren aufrichtigen Dank dafür zum Ausdruck bringen, daß er sich bereit erklärte, den Ehrenschatz über die Ausstellung zu übernehmen. Unser herzlicher Dank gebührt auch Herrn Bürgermeister Jonas für sein Entgegenkommen, diese prächtigen Räume im Rathaus zur Verfügung zu stellen.

Wie Sie vielleicht wissen, wurde diese Ausstellung von den Treuhändern der John F. Kennedy-Bibliothek organisiert als eine Geste der tiefen Dankbarkeit für die weltweite Anteilnahme am Tode Präsident Kennedys und auch als ein Ausdruck des Dankes für die vielen Beiträge zugunsten der Errichtung der John F. Kennedy-Bibliothek, die auf dem Gelände der Harvard-Universität entstehen soll.

Es ist höchst angebracht, daß die Ausstellung nach Österreich kommt. Die Tausende von Beileidsschreiben, die von Österreichern eingingen, zeugten ebenso von der Bewunderung und Sympathie für den verstorbenen Präsidenten, die hier vorherrschte, wie die Hunderte von Gaben, die einlangten. Man erinnert sich auch der herzlichen Begrüßung, die dem Präsidenten und Mrs. Kennedy zuteil wurde, als sie 1961 hier weilten, eine Begrüßung, die die herzlichen Bande der Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem österreichischen Volk ebenso wie die persönliche Achtung vor einem großen Staatsmann widerspiegelte.

Die Ausstellung enthält Schaustücke, die die geschichtliche Rolle John F. Kennedys als eines Führers der freien Welt, der sich entschlossen den unvermeidlich auftretenden Krisensituationen stellte, ins Gedächtnis rufen. Andere Dinge wie der österreichische Entersaebel, der ihm von Bundeskanzler Dr. Gorbach bei dessen Besuch in Washington im Jahr 1962 überreicht wurde, erinnern an angenehmere Augenblicke in seiner Präsidentschaft. Wieder andere Gegenstände rufen in uns die Erinnerung an ihn als eine warme menschliche Persönlichkeit, einen innigen Gatten und Vater, wach. Ich bin sicher, daß wir alle bei der Besichtigung dieser Ausstellung, da wir uns nochmals jenes starken Gefühls des Verlustes erinnern, das wir bei der ersten Nachricht von dem tragischen Ereignis in Dallas empfanden, uns erneut auf jene Ideale und Qualitäten besinnen, die John F. Kennedy so hervorragend verkörperte."

- - -

Eröffnung der Kennedy-Ausstellung im Wiener Rathaus:

Die Rede von Mrs. Jean Kennedy-Smith  
=====

28. Jänner (RK) Zur Eröffnung der John F. Kennedy-Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses, die heute abend stattfand, war auch die jüngere Schwester des verstorbenen Präsidenten, Mrs. Jean Kennedy-Smith nach Wien gekommen. Bei der Eröffnungsfeier hielt sie folgende Ansprache:

"Es ist mir eine Freude, heute abend anwesend zu sein und unseren aufrichtigen Dank all jenen ausdrücken zu können, die zur Abhaltung dieser Ausstellung beigetragen haben. Unser besonderer Dank gilt Herrn Minister Kreisky für die Patronanz über die Ausstellung und Herrn Bürgermeister Jonas und der Stadt Wien für die Bereitstellung der notwendigen Räumlichkeiten.

Ich bin glücklich, wieder einmal in Wien sein zu können. Es ist eine schöne und bezaubernde Stadt, die ich immer wieder gerne besucht habe. Ich weiß, daß Präsident Kennedy Wien ebenfalls wunderbar fand und daß er über die Begrüßung durch die Wiener und über die Gastfreundschaft der Österreicher gerührt war.

Ich bin besonders stolz darauf, an dieser Eröffnung teilhaben zu können, und erfreut, daß es uns möglich ist, Ihnen diese Aus-

./.

stellung von Gegenständen und Bildern zu bringen, die Teil von Präsident Kennedys Leben und Regierungszeit waren. Diese Ausstellung wurde als ein Ausdruck unserer Dankbarkeit und Wertschätzung für die vielen Tausende von Botschaften des Mitgeföhls zusammengestellt, die Mrs. Kennedy und unserer Familie nach dem Tode des Präsidenten aus aller Welt übermittelt wurden.

Der Tod des Präsidenten erweckte in vielen Menschen den Wunsch, seinem Namen ein Denkmal zu setzen. Aus diesem Wunsch erwachsen die Pläne für die John F. Kennedy-Bibliothek. Das Gebäude wird nach einem Entwurf des international bekannten Architekten Mr. I.M. Pei am Ufer des Charles River nahe der Havard-Universität errichtet werden, an der Präsident Kennedy seine Studentenzeit verbrachte. Er hatte diesen Platz zwei Wochen vor seinem Tode ausgesucht und wollte dort die Jahre nach seiner Präsidentschaft mit weiterer Arbeit verbringen.

Es wird nicht nur eine Bibliothek sein, sondern ein Institut, wo die Welt der Gedanken mit der Welt der praktischen Politik zusammentreffen kann: nicht bloß Ziegel und Mörtel, sondern ein lebendes Denkmal, zu dem Studenten aus allen Teilen der Welt kommen und dort studieren können. Mrs. Kennedy und unsere Familie sind für die Beiträge und die Bekundungen der Anteilnahme seitens der österreichischen Bevölkerung zutiefst dankbar. Die Mittel der Bibliothek werden es unter anderem Studenten aus aller Welt ermöglichen, die Bedeutung der Rolle von Politik und Regierung in einer modernen demokratischen Gesellschaft zu studieren.

Die Ausstellung, die wir heute eröffnen, wurde bereits von Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten und Europa gesehen. Wir glaubten, daß auch Sie sie zu sehen wünschen und danken für Ihr Interesse. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie heute gekommen sind."

- - -

Eröffnung der Kennedy-Ausstellung im Wiener Rathaus:

Die Rede von Außenminister Dr. Kreisky  
=====

28. Jänner (RK) Außenminister Dr. Kreisky eröffnete heute abend in der Volkshalle des Wiener Rathauses die John F. Kennedy-Ausstellung. Er sagte in seiner Rede:

"Am 22. November 1963, also vor weniger als 15 Monaten, erreichte uns die unfaßbare Nachricht von der Ermordung John F. Kennedys.

Für viele von uns, die das Glück hatten, von klugen Eltern, weisen Lehrern und guten Freunden zu Büchern geleitet zu werden, die sie empfänglich machen sollten für das Gute und das Streben nach einer besseren Ordnung der Dinge, stand die schlichte Erzählung von 'Onkel Toms Hütte' am Anfang. Als die Verfasserin Abraham Lincoln im Weißen Haus besuchte, begrüßte er sie mit den Worten: 'So, Sie sind also die kleine Frau, die über jene Dinge schrieb, die zu diesem großen Krieg führten.' Und mit diesem Buch dieser kleinen Frau verbinden wir die Erinnerung an diesen großen Präsidenten und sie hat sich tief in unser Gedächtnis eingepreßt, weil er, wie Carl Sandburg sagte, sich riesenhafter erhob als irgendein anderer der großen Helden, weil er ein Opfer dieses großen Krieges war und weil niemand einen größeren Schatten auf uns warf als er.

Und so ist auch der Tod John F. Kennedys nicht nur an sich ein tragisches Ereignis, er hat einen großen Schatten über uns alle, über diesen ganzen Planeten geworfen.

Aus dem größten Krieg der Geschichte sind die Männer so müde und so wund zurückgekehrt, daß sie nur mühsam und verstört den Weg zurück zum Leben in Frieden finden konnten. Zu entsetzlich war das, was sie an Abgründen und Grausamkeiten gerade im Herzen Europas erlebt hatten und zu erschüttert waren sie von der Furchtbarkeit der Waffen, die in ihre Hände gegeben waren. Und gerade die Besten unter ihnen, diejenigen, die ausersehen gewesen wären, eine neue friedliche Welt aufzubauen, ihnen versagte in der Blüte ihres Lebens die Kraft dazu und es erfüllte sie vor allem das Gefühl einer großen Schuld. Sie fühlten sich verantwortlich für ihre Väter, die das Unfaßbare geschehen ließen, sie fühlten sich

schuldig, daß sie es nicht verhindern konnten. Und so sind die Geschicke dieser Welt in diesem ersten Jahrzehnt und nachher gelenkt und geleitet worden von den alten Männern, von ihnen, die keine unmittelbare Schuld an dem Ausbruch des Krieges trugen, ja vor ihm solange gewarnt hatten, bis sie zum Schweigen verurteilt wurden. Den größten von ihnen werden wir übermorgen zu Grabe tragen. Er hat Europa vor dem Untergang in der Barbarei bewahrt.

Es waren alte Männer allenthalben in Amerika und England, in Italien, in Deutschland, in Frankreich, auch bei uns.

Doch eineinhalb Jahrzehnte nach dem Ende des Krieges wählte das Volk der Vereinigten Staaten den 43jährigen John F. Kennedy, den im zweiten Weltkrieg verwundeten Soldaten, zum Präsidenten und übertrug ihm eine Fülle von Macht, wie sie nie vorher in der Geschichte einem so jungen Mann in die Hände gegeben war. Ein ungewöhnliches Ereignis, und überall in der Welt empfanden es die Menschen auch so: die einen waren erfüllt von banger Sorge, ob dieser junge Mann dieser großen Aufgabe auch gewachsen sein wird, und die anderen von besorgter Hoffnung, daß ihm ihre Erfüllung gelingen möge. Und in den knappen drei Jahren, die ihm geblieben sind, hat John F. Kennedy der Welt gezeigt, was ein Exponent dieser Generation, die Furchtbareres erlebt und erlitten hatte und von Gräßlicherem wußte als irgendeine vor ihr, zu vollbringen vermag. Er hat seine Aufgaben erfüllt mit einer Weisheit, die man nur von den Alten erwartete, mit einer Vorsicht, von der man glaubte, daß sie nur den Erfahreneren zur Verfügung steht und mit der Entschlossenheit, die nur einem gestählten Charakter entspringen konnte.

Wer ihn anlässlich der Begegnung mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten in Wien sah und dann wieder ein paar Jahre später, - wenige Wochen vor seinem Tod - dem hat sich auch in seinem äußeren Habitus offenbart, welch großen Wandlungen jene unterliegen, denen eine große Pflicht zu erfüllen aufgetragen ist. Ein Bogen schwingt sich von jenem Tag, an dem die Welt vor der Gefahr des Ausbruchs des größten und voraussichtlich letzten Krieges der Menschheit gestanden war bis zu jenem, an dem dieselben Mächte, die einander damals gegenüberstanden, sich entschlossen hatten, durch die teilweise Einstellung der Atomwaffenversuche der Welt zu zeigen, daß sie auch zu friedlichen Entscheidungen

fähig sind. Daß Kennedy diese politische Entwicklung innerhalb eines knappen Jahres möglich machte, war - so glauben viele von uns - ein Beweis dafür, wie groß seine Fähigkeit war, Entwicklungen zu sehen und sie schöpferisch zu gestalten.

Als Kennedy starb, war die Trauer groß. Besonders groß unter den Jungen überall in der Welt. Sie sahen in ihm - ganz gleich, wo sie politisch beheimatet waren - einen der ihren und den Beginn eines sich anbahnenden Generationswechsels. Er gab ihnen die Zuversicht, sich auf einem Feld zu versuchen, dem allzu viele von ihnen allzulange ferngeblieben waren. Irgendwie hat er in diesen drei Jahren den jungen Leuten überall in der Welt auch einen neuen Lebensstil gegeben. Und deshalb haben, als John F. Kennedy starb, vor allem die Jungen um ihn getrauert. Die Welt hat Grund zur Trauer, denn John F. Kennedy hat Großes in kurzer Zeit vollbracht, aber wir alle fühlten, daß er zu noch Größerem berufen war und daß dieses Sterben vor der Zeit die Welt um einen Mann ärmer gemacht hat, der sie reicher und freier machen wollte.

In dieser Ausstellung sind mit soviel Liebe die kleinen Dinge aus dem Leben Kennedys zusammengetragen worden, sie wird in uns die Erinnerung an den Menschen wachhalten. John F. Kennedy wollte der Freiheit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika neue weite Grenzen stecken. Seine Ideen besäelen auch seinen Nachfolger, wenn er sagt:

'Wir haben zwei Jahrhunderte lang gearbeitet, um diesen Gipfel der Prosperität zu erklimmen. Wir stehen jedoch erst am Anfang des Weges zur großen Gesellschaft. Vor uns liegt jetzt der Gipfel, auf dem das Freisein von Bedürfnis und Mangel physischer Art dazu mithelfen kann, die geistigen Bedürfnisse zu erfüllen. Wir schufen diese Nation, damit sie ihren Menschen dient. Wir wollen uns entfalten und aufbauen und schaffen - aber wir wollen, daß der Fortschritt der Diener und nicht der Herr der Menschen ist.'

Wenn Amerika diesem Geist treu bleibt, wird auch wahr bleiben, was Heinrich Heine einmal über den alten Lafayette schrieb: 'So sagt Lafayette seit 40 Jahren täglich dasselbe und zeigt beständig nach Nordamerika; er ist es, der die Revolution eröffnete mit der Erklärung der Menschenrechte; noch zu dieser Stunde beharrt er auf dieser Erklärung, ohne welche kein Heil zu erwarten sei - der einseitige Mann mit seiner einseitigen Himmelsgegend der Freiheit!'

Und in diesem Geist eröffne ich diese Ausstellung!"

Die Magistratsabteilung für Baustoffbeschaffung bekam **einen neuen Chef** ..  
=====

28. Jänner (RK) Heute nachmittag fand die Amtseinführung des neuen Leiters der Magistratsabteilung 21 (Baustoffbeschaffung), des Technischen Amtsrates Ing. Willibald Neubauer, statt. Gleichzeitig wurde der bisherigen Chef dieser für das Wiener Bauwesen besonders wichtigen Abteilung, Senatsrat Dipl.-Ing. Hubert Benke, der in den Ruhestand tritt, verabschiedet. An der kleinen Feier, die aus diesem Anlaß im Amtsgebäude, 5, Laurenzgasse 1, abgehalten wurde, nahmen Baustadtrat Heller, Magistratsdirektor Dr. Ertl, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und der Leiter der Amtsinspektion, Obersenatsrat Dr. Delabro, teil.

Stadtrat Heller und Stadtbaudirektor Dr. Koller wünschten Senatsrat Dipl.-Ing. Benke alles erdenklich Gute für die Zeit seines Ruhestandes und dankten ihm für seine jahrzehntelange äußerst erfolgreiche Tätigkeit für die Gemeinde Wien. Der scheidende Abteilungsleiter war während seiner gesamten 40jährigen Dienstzeit immer in der gleichen Magistratsabteilung tätig. 1952 war er zum Leiter der Magistratsabteilung 21 bestellt worden. Stadtbaudirektor Dr. Koller wies darauf hin, daß während seiner Tätigkeit eine Reihe äußerst bedeutsamer Maßnahmen auf dem Gebiet der Baustoffbeschaffung eingeführt werden konnte. So zum Beispiel die Durchführung der Zementtransporte mit Hilfe von Zementsilos und eine wesentlich bessere Transportart für Ziegel.

Dem neuen Leiter, Technischer Amtsrat Ing. Neubauer, wünschten Stadtrat und Baudirektor viel Erfolg in seinem neuen Aufgabengebiet. Ing. Neubauer trat 1946 in die Magistratsabteilung 26 (Gebäudeerhaltung) als Referent für die Erhaltung der Krankenanstalten ein. Zuletzt war er in der Magistratsabteilung 23 (Nutzbauten) tätig. Stadtrat Heller richtete an ihn die Bitte, auch in Zukunft vor allem eine der großen Aufgaben der Magistratsabteilung 21 so erfolgreich fortzusetzen wie bisher, nämlich die Bestrebungen des Stadtbauamtes im Kampf gegen die Erhöhung der Baustoffpreise und damit der gesamten Baupreise zu unterstützen.

Rindernachmarkt vom 28. Jänner  
=====

28. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 2 Stiere. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 21 Stiere, 19 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 49. Gesamtauftrieb: 1 Ochse, 23 Stiere, 19 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 51. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 28. Jänner  
=====

28. Jänner (RK) Neuzufuhren Inland: 304 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 28. Jänner  
=====

28. Jänner (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 23 Stück aus der DDR (unverkauft vom Vormarkt) 6 bis 7.70 S.

- - -

Berichtigung zum Rinderhauptmarkt vom 25. Jänner  
=====

28. Jänner (RK) Der Durchschnittspreis bei Kühen erhöhte sich gegenüber der Vorwoche nicht um 7 Groschen sondern richtig um 8 Groschen je Kilogramm.

- - -

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 29. Jänner 1965

Blatt 187

## Wiener Bevölkerungsbilanz 1964

=====

29. Jänner (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien haben im Dezember 1.004 Brautpaare geheiratet, geboren wurden 1.607 Kinder, die Zahl der Sterbefälle betrug 2.387. Gegenüber Dezember 1963 hat die Zahl der Eheschließungen um 115, die der Geborenen um 113 zugenommen. Die Zahl der Gestorbenen ist um 158 zurückgegangen.

Die Zusammenfassung aller nunmehr vorliegenden zwölf Monatsberichte des abgelaufenen Jahres ergibt in den Hauptzahlen:

14.847 Eheschließungen, 19.952 Lebendgeborene und 25.786 Sterbefälle. Verglichen mit dem Jahresergebnis 1963 sind im abgelaufenen Jahr 80 Ehen mehr geschlossen worden, die Zahl der Lebendgeborenen hat um 130, die der Gestorbenen um 368 abgenommen, so daß sich in der Endbilanz eine Verringerung des Geburtenabganges von 6.072 im Jahre 1963 auf 5.834 im Jahre 1964 ergibt.

Der geringe Rückgang der Lebendgeborenen in Wien im Jahre 1964 - 0,65 Prozent - findet seine vermutliche Begründung darin, daß nunmehr bei den Frauen die zahlenmäßig schwächeren Jahrgänge des letzten Jahres des zweiten Weltkrieges und in der Folge die der ersten Nachkriegsjahre in die Altersgruppen mit den höchsten Geburtenziffern nachfolgen. Diese Altersgruppen zeigen bereits für das Jahr 1964 einen Rückgang um 3,5 Prozent. Trotzdem ist die Geburtenzahl nur um 0,65 Prozent zurückgegangen. Damit wurde seit Kriegsende das zweitbeste Jahresergebnis erzielt.

Unter den Todesursachen standen Herz-, Gefäß- und Kreislauf-erkrankungen im Vordergrund, denen allein 13.153 Personen oder mehr als die Hälfte aller Gestorbenen erlegen sind. Die Tuberkulosesterblichkeit ist weiterhin von 450 Fällen im Jahre 1963 auf 427 im Jahre 1964 zurückgegangen, der Anteil der Krebssterblichkeit ist mit 22 Prozent unverändert geblieben. Die Säuglingssterbeziffer betrug wie im Vorjahr 2,9 von Hundert Lebendgeborenen.

- - -

Kennedy-Ausstellung in der Volkshalle des Rathauses eröffnet  
=====

29. Jänner (RK) In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste wurde gestern abend die John F. Kennedy-Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses feierlich eröffnet. Bürgermeister Jonas, der Begrüßungsworte sprach (siehe "R-K" vom 28. Jänner, Blatt 177 und 178), hieß Außenminister Dr. Kreisky, den amerikanischen Botschafter in Wien Riddleberger, die Landeshauptleute DDDr.h.c. Dipl.-Ing. Figl und Krainer, die Staatssekretäre Dr. Bobleter und Hetzenauer, Landtagspräsident Marek, zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps sowie die Stadträte Dr. Glück, Maria Jacobi, Mandl und Pfösch herzlich willkommen. Nicht zuletzt aber begrüßte der Bürgermeister die jüngste Schwester des verstorbenen Präsidenten Kennedy, Mrs. Jean Kennedy-Smith, die eigens zur Eröffnung der Ausstellung nach Wien gekommen war.

Anschließend sprachen Botschafter Riddleberger und Mrs. Kennedy-Smith. Sie hielten ihre Reden in englischer Sprache (siehe "R-K" vom 28. Jänner, Blatt 179 bis 181). Außenminister Dr. Kreisky, der den Ehrenschatz über die Ausstellung übernommen hat, hielt die Eröffnungsrede (siehe "R-K" vom 28. Jänner, Blatt 182 bis 184).

Obwohl die Ausstellungsobjekte wegen schier unüberwindlicher Transportschwierigkeiten um einen Tag zu spät in Wien angekommen waren, war bei der Eröffnung bereits ein Großteil der Ausstellungsstücke aufgestellt. Die drei großen italienischen Sattelschlepper, die das Ausstellungsmaterial von Mailand, wo die Ausstellung zuletzt gezeigt wurde, nach Wien transportierten, konnten eine Unterführung zwischen der österreichisch-italienischen Grenze und Villach nicht passieren und mußten daher über Bleiburg umgeleitet werden, wo sie zu allem Überfluß im tiefen Schnee stecken blieben. Erst mit Hilfe der Gendarmerie und mehrerer Transportformen gelang es schließlich, die riesigen Ungetüme der Landstraße freizumachen und nach Wien zu schleusen. Die Ausstellungsgestalter waren die ganze Nacht von gestern auf heute damit beschäftigt, die Exponate in der Volkshalle aufzustellen, so daß die Kennedy-Ausstellung heute vormittag um 10 Uhr rechtzeitig fertig wurde und für den Besuch geöffnet werden konnte.

Die Ausstellung, die Papiere, Dokumente, Bücher, Geschenke und persönliche Gegenstände Präsident Kennedys zeigt, ist heute, morgen, den 30. Jänner, und übermorgen, den 31. Jänner, jeweils von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen. Sie wurde von den Organisatoren der geplanten John F. Kennedy-Gedächtnisbibliothek in Boston als Wanderausstellung eingerichtet und mit großem Erfolg bereits in 15 Städten Europas gezeigt. Von Wien wird die Ausstellung nach Warschau, Belgrad, Athen und London weiterreisen.

Vor der offiziellen Eröffnung fand in der Volkshalle eine Pressekonferenz statt, bei der Gesandter Dr. Thalberg, der Leiter der Informationsabteilung des Außenministeriums, Mrs. Kennedy-Smith der Presse vorstellte. Anschließend wurde Mrs. Kennedy-Smith, die zum drittenmal in Wien ist und nur bis heute hier bleibt, von Bürgermeister Jonas im Roten Salon des Rathauses empfangen. Der Bürgermeister überreichte der Schwester Kennedys einen Abdruck des ältesten erhaltenen Stadtsiegels von Wien sowie ein großes Wien-Buch.

- - -

#### Empfang im Rathaus

=====

29. Jänner (RK) Gegenwärtig findet an der Technischen Hochschule in Wien eine internationale Tagung statt, die sich mit dem Thema "Verzahnungen in der Feinwerktechnik" befaßt. 25 Wissenschaftler beraten dabei die Einführung einer internationalen Norm auf dem Gebiet der feinmechanischen Industrie.

Gestern abend waren die Tagungsmitglieder zu einem Empfang in den Roten Salon des Wiener Rathauses geladen, wo sie von Stadtrat Sigmund herzlich begrüßt wurden.

- - -

## Ballkalender

=====

29. Jänner (RK) In der Woche vom 1. bis 7. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag, 1. Februar: Sofiensäle (Ball vom Grünen Kreuz),

Dienstag, 2. Februar: Parkhotel Schönbrunn (Hietzinger Ball),

Mittwoch, 3. Februar: Hofburg (Hofburgball des Wiener Kaffeehausgewerbes), Österreichischer Gewerbeverein (Ball des Verbandes der Österreichischen Autotaxiunternehmer), Sofiensäle (Favoritner Bürgerball).

Donnerstag, 4. Februar: Konzerthaus (Ball der Technik), Schwechater-Hof (Ball der Tel-Truppen-Schule), Sofiensäle (Ball der Jugend).

Freitag, 5. Februar: Bayrischer Hof (Ball der Pfarre St. Johann), Casino Zögernitz (Döblinger Bürgerball), Grünes Tor (Ball der Höheren Technischen Bundeslehranstalt, Wien IV); Konzerthaus (Redoute im Konzerthaus), Kursalon (Arbeitsgemeinschaft Junge Generation), Palais Auersperg (Ball der Studentenverbindung Amelungia), Palais Festetics (Ball des Vereines der Absolventen der Hotelfachschulen Österreichs), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Kürschner), Redoutensaal (Katholische Akademikerverbindung Norica), Schwechater-Hof (Ball der Firma Schoeller-Bleckmann), Schwechater-Hof (Ball der Pfadfinder, Erdberg), Sofiensäle (Verkehrspolizei), Secession (3. Akademien-Gschnasfest "Oben ohne Komplexe"), Wimberger (Sportsektion der Firma Elin).

Samstag, 6. Februar: Albert Sever-Saal (Naturfreundegruppe Elektrizitätswerk), Arbeiterheim Favoriten (SPÖ Favoriten, Sektion 24), Baumgartner Casino (Ball der Panther-Brot AG), Bayrischer Hof (Fahrschule Schwedenplatz), Casino Zögernitz (Ball des Sportklubs der Niederösterreichischen Molkerei), Grünes Tor (Ball des Ottakringer Wirtschaftsbundes), Hernalser Vergnügungszentrum (Schlimmer-Mädl-Ball), Hofburg (Juristenball), Kongreßhaus Wien (Wiener Städtische Gaswerke), Konzerthaus (Ball der Union-Österreichischer Turn- und Sport-Union), Künstlerhaus (2. Vienna Ars Gschnas), Kursalon (Ball der Innung der Schuhmacher), Meierei Stadtpark (Ball der Singgemeinschaft Weißgärber), Messepalast (Ball der SPÖ Brigittenau), Österreichischer

Gewerbeverein (Tanzabend des Vereines der Freunde des BRG Wien XX), Palais Auersperg (Josefstädter Bürgerball), Parkhotel Schönbrunn (Ball der Sportvereinigung der Firma Waagner-Biro), Schwechater Hof (Ball des Österreichischen Vereines der Angestellten der Eisen- und Metallbranche), Simmeringer Hof (Ball der Firma Mautner-Markhof), Sofiensäle (Ball der Creditanstalt-Bankverein), Vienna Intercontinental (Ball der Wiener Fleischhauer- Söhne und Töchter), Weißer Engel (Penzinger Bürgerball), Wiener Stadthalle (7. Ballnacht der Unteroffiziere der Garnison Wien), Wimberger (Narrenabend des Neubauer Männergesangvereines):

Sonntag, 7. Februar: Arbeiterheim Favoriten (Kinderfreunde Favoriten), Baumgartner Casino (Ballfest der Pfarre Hütteldorf), Casino Zögernitz (Ball der Pfarre Döbling), Hernalser Vergnügungszentrum (Rendezvous im H.V.Z.), Konzerthaus (Ball der Katholischen Jugend), Sofiensäle (Kinderfaschingsfest des Wiener Kinderrettungswerkes), Wimberger (Ball der Pfarre Breitenfeld).

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche

=====

29. Jänner (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Mittwoch, 3. Februar:

16.00 Uhr, Simmering, Enkplatz 2/1/117.

- - -

Sitzung des Wiener Landtages  
=====Neues Gesetz ermöglicht Schulwegpolizei in Wien

29. Jänner (RK) Heute um 10 Uhr vormittag eröffnete Präsident Marek die erste Sitzung des Wiener Landtages in diesem Jahr. Er erteilte dem Abgeordneten Dipl.-Ing. Dr. Strobl (ÖVP) das Wort, der den Gesetzesentwurf des Wiener Magistrates, der die Grundlage für die Schaffung der sogenannten Schulwegpolizei bieten soll, referierte. Bekanntlich sieht die Straßenverkehrsordnungs-Novelle 1964 die Möglichkeit vor, daß zum Schutz des Schulweges der Kinder geeignete Personen, die nicht der Polizei angehören, herangezogen werden können. Diese Bestimmung kann jedoch erst mit dem Inkrafttreten eines entsprechenden Landesgesetzes wirksam werden.

Abg. Müller (SPÖ) erläuterte als Debattenredner Sinn und Absicht des neuen Gesetzes. Es bestimmt, daß ab 1. Februar geeignete Personen mit der Verkehrsregelung im Bereich von Kindergärten und Schulen betraut werden können. Wohl sieht man in den Morgenstunden an den Straßenübergängen bei Schulen häufig Sicherheitswachebeamte. Wegen des Personalmangels kann die Wiener Polizei jedoch nicht alle gefährdeten Stellen mit Beamten versehen. Hier sollen nun freiwillige Helfer einspringen. In erster Linie ist dabei an Lehrer und Erziehungsberechtigte gedacht. Auf einen Artikel in einem Elternblatt haben sich bereits zahlreiche Personen, die zu diesem Dienst bereit wären, spontan gemeldet. Wie notwendig eine solche Maßnahme ist, zeigt die Unfallstatistik, in der auch häufig Kinder als Opfer von Verkehrsunfällen aufscheinen.

Die Stadt Wien hat bereits verschiedene Maßnahmen für die Sicherheit der Kinder im Verkehr getroffen. Zunächst ist die vorbildliche Verkehrserziehung in den Wiener Schulen zu nennen. Mehr als 1.500 Lehrpersonen sind im Pädagogischen Institut der Stadt Wien in dem Seminar für Verkehrserziehung bereits dafür besonders geschult worden. An dieser Aktion habe Oberschulrat Rammel das entscheidende Verdienst. Ferner errichtet die Stadtverwaltung einen Schulverkehrsgarten im Prater, der bald zur Verfügung stehen wird. Außerdem gibt es die Warndreiecke vor Schulen und Kinder-

gärten, die aber leider nicht von allen Kraftfahrern immer beachtet werden. Als zusätzliche Maßnahme ist nun an die Schaffung einer Schulwegpolizei gedacht.

Wichtig ist auch hier die Unterstützung durch die Eltern: sie sollen die Kinder anleiten, die Fahrbahn dort zu überqueren, wo die freiwilligen Helfer stehen. Auch sollten die Eltern den Kindern im Verkehr stets ein Vorbild sein.

Die Gesetzesvorlage wurde vom Wiener Landtag in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

#### "Krankheit unterbricht Urlaub" auch für Wiener Landarbeiter

Außerdem beschloß der Landtag gemäß dem Bericht des Stadtrates Dr. Prutscher (ÖVP) - ohne Debatte - die Wiener Landarbeitsordnungs-Novelle 1965, die als Ausführungsgesetz der vom Nationalrat beschlossenen Landarbeitsgesetz-Novelle 1964 den Grundsatz "Krankheit unterbricht Urlaub" auch für die Wiener Landarbeiter verankert. Außerdem wird das passive Wahlalter bei Wahlen in die Landarbeiterkammer von 24 auf 21 Jahre herabgesetzt.

#### Sitzung des Wiener Gemeinderates

29. Jänner (RK) Der Wiener Gemeinderat trat anschließend an die Landtags-sitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zusammen.

Von der KLS-Fraktion sind drei, von der FPÖ-Fraktion zwei Anfragen eingelangt.

Der Bürgermeister weist folgende Anträge den zuständigen Ausschüssen zu:

GR. Dr. Stemmer und Genossen, (SPÖ), betreffend Errichtung einer Stiftung der Stadt Wien zur Förderung der Wissenschaft aus Anlaß der Hochschuljubiläen 1965; GR. Maller und Genossen, (KLS), betreffend Schaffung einer Autobusverbindung zwischen dem 19. und 20. Gemeindebezirk; GR. Dr. Hirnschall und Genossen, (FPÖ), betreffend Erweiterung der Mehrdienstentschädigung für das Pflegepersonal, sowie Jubiläumsgeschenk der Stadt Wien an die Wiener Universität; GR. Bittner und Genossen, (ÖVP), betreffend Maßnahmen durch die Gemeinde Wien anläßlich der 600-Jahr-Feier der Universität Wien.

#### Auf der Tagesordnung: 73 Geschäftsstücke

Von den insgesamt 73 Geschäftsstücken wurden in der heutigen

Sitzung 10 in Verhandlung gezogen; da zu den anderen 63 Punkten keine Wortmeldung erfolgte, erscheinen diese somit ohne Debatte als genehmigt.

#### Der neue Strompreis

Über die Neuregelung der Strompreise referierte Stadtrat Dr. Wollinger (ÖVP). In Wahrung der Tarifhoheit des Gemeinderates beantragte der Berichterstatter die Genehmigung der neuen Strompreise, die ab 1. Jänner um durchschnittlich 6,7 Prozent erhöht werden sollen.

Bei dieser Neuregelung der Strompreise handelt es sich um ein Nachziehverfahren. Schon 1957 beantragten die Wiener Stadtwerke - wie alle anderen Stromversorgungsunternehmen - eine Tarifierhöhung. Diese sollte damals 28 Prozent betragen. Ein Expertenteam im Verkehrsministerium fand 18,2 Prozent für gerechtfertigt, der Bescheid des Ministeriums vom Juli 1958 genehmigte jedoch nur eine Erhöhung um 13,5 Prozent. Einige Elektrizitätsgesellschaften fochten die Entscheidung des Verkehrsministeriums beim Verwaltungsgerichtshof an, der entschied, daß die vom Ministerium vorgenommenen Kürzungen unbegründet waren. Unter Berufung auf den verfassungsmäßigen Gleichheitsgrundsatz haben in der Folge auch die anderen Stromversorgungsunternehmen Anträge auf Nachziehung der Strompreise eingereicht. Dem Antrag der Wiener Stadtwerke vom 25. Mai 1964 wurde mit Bescheid des Verkehrsministeriums vom 28. Dezember stattgegeben.

Der Berichterstatter informierte den Gemeinderat eingehend über die kostenmäßigen Auswirkungen der neuen Strompreisregelung. Beim Haushalttarif wird der Arbeitspreis je Kilowattstunde von 57 Groschen auf 61 Groschen erhöht. Beim Grundpreis beträgt die Erhöhung für drei Tarifräume 50 Groschen, für vier Tarifräume 1 Schilling und für fünf Tarifräume 1.50 Schilling. Für Haushalte mit Elektroküche wird der Arbeitspreis pro Kilowattstunde von 36 Groschen auf 38 Groschen hinaufgesetzt; die Grundpreise erhöhen sich hier bei ein bis zwei Tarifräumen um 50 Groschen monatlich, bei drei Tarifräumen um 1 Schilling, bei vier Tarifräumen um 1.90 Schilling und bei fünf Tarifräumen um 3 Schilling.

Der Stadtrat betonte, daß die beantragten Erhöhungen maßvoll sind und keine untragbaren Belastungen mit sich bringen. Für einen Durchschnittshaushalt mit 500 Kilowattstunden Jahresverbrauch ergibt sich bei zwei Tarifräumen eine jährliche Mehrbelastung von 20 Schilling. Selbst bei einem Verbrauch von 1.000 Kilowattstunden ergibt sich zum Beispiel in einer Wohnung mit vier Tarifräumen eine Erhöhung um 52 Schilling pro Jahr. Das Wiener E-Werk muß den von der Verbundgesellschaft bezogenen Strom ab 1. Jänner bereits zu den erhöhten Sätzen bezahlen und muß andererseits außerordentlich dringende Investitionen durchführen, um dem ständig steigenden Bedarf gerecht werden zu können. Die Strompreiserhöhung wird wenigstens einen Teil der notwendigen Investitionen ermöglichen.

GR. Maller (KLS) bezeichnet es als schlechten Start für den neuen Amtsführenden Stadtrat der Städtischen Unternehmungen, daß sein erster Antrag eine Tarifierhöhung ist. Wieviele solche Erhöhungen werden noch folgen? Sicherlich geht es bei dieser Erhöhung nur um ein paar Groschen. Bei den meisten Erhöhungen geht es nur um Groschen, zusammengerechnet kommt es dann aber zu etlichen Schillingen, die die Geldbörsen der Haushalte aber sehr belasten. Bei den E-Werken handelt es sich keinesfalls um einen notleidenden Betrieb. Sie subventionieren seit Jahren die Verkehrsbetriebe. Ohne diese Subvention ist für das Jahr 1965 nach Angaben bei der Budgetdebatte bei den E-Werken mit einem Gewinn von 166,6 Millionen zu rechnen. Dazu kommt noch die Gebrauchsgebühr mit 38,8 Millionen Schilling, die in die Kassen der Hoheitsverwaltung fließt. Durch die zu beschließende Erhöhung werden die Mehreinnahmen bei den E-Werken rund 90 Millionen Schilling ausmachen. Immer wieder wurde darauf verwiesen, daß die Stadtwerke ein einheitliches Unternehmen sind und daß sie gemeinsam wirtschaften. Es ist also zu befürchten, daß in Wahrung dieser Einheitlichkeit auch der Gaspreis und die Straßentarifpreise erhöht werden.

Durch die Strompreiserhöhung werden die Produktionskosten der Betriebe gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen, was für die Unternehmer ein guter Grund zu weiteren Preiserhöhungen sein wird. Auch der Betrieb der Straßenbahn verteuert sich durch die

höheren Strompreise. Die Haushalte werden durch die Strompreiserhöhung mit 22 Millionen Schilling, das Gewerbe mit 28,6 Millionen Schilling belastet.

Da die KLS-Fraktion eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten ablehnt, wird sie, wie Gemeinderat Maller abschließend erklärt, dem Antrag nicht zustimmen.

GR. Peter (FPÖ) stellt fest, daß die ÖVP vor den Wahlen bestritten hat, daß man an eine Erhöhung des Strompreises denkt. Heute, gar nicht lange nach den Wahlen, ist es ein Vertreter der ÖVP, der den Antrag auf Erhöhung stellt. Wenn ein derartiger Antrag in den Gemeinderat kommt, steht die Sache bereits fest und es ist nichts mehr daran zu ändern.

Die Gemeinderäte können zwar dazu Stellung nehmen, an dem Antrag wird aber nicht mehr gerüttelt. Die Beschlüsse wurden in einem Gremium außerhalb des Hauses gefaßt, der Gemeinderat ist bestenfalls eine Art Staffage für die Beschlußfassung. Mit Demokratie hat das schon gar nichts mehr zu tun.

Die zur Debatte stehende Erhöhung wird den E-Werken Mehreinnahmen von rund 80 Millionen Schilling bringen. Die Hälfte, ungefähr 40 Millionen, werden an die Verbundgesellschaft gehen. Leider beziehen wir zu viel Fremdstrom, da die E-Werke durch den Zuschuß an die Verkehrsbetriebe keine ausreichenden Investitionen vornehmen konnten und infolge des gestiegenen Bedarfes auf den Fremdstrom angewiesen sind. Die Freiheitlichen haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Stadtwerke in ihrer Konzeption auf eine gesündere finanzielle Basis gestellt werden müßten. Die Abschöpfung des Reingewinnes der einzelnen Unternehmungen, die Verringerung der Investitionstätigkeit, die Aufnahme teurer Kredite und die damit verbundenen hohen Spesen, das Mißverhältnis zwischen Eigen- und Fremdstrom, führte nun letzten Endes zur Strompreiserhöhung.

GR. Peter kommt schließlich noch auf die Versprechungen der beiden großen Parteien in den einzelnen Wahlwerbungskampagnen zu sprechen und meint, die Bevölkerung wolle keine Versprechungen, sondern die Gewißheit, daß ihr Schilling nicht an Kaufkraft verliere. Die ständigen Preiserhöhungen aber und die dadurch bedingten ständigen Lohnerhöhungen führten zu einer Verdünnung der Kaufkraft des Schillings, das wisse jeder. Und daß dies einer Inflation

gleichkomme, wenn auch einer langsamen, sei ebenso klar. Seine Fraktion könne daher dem Antrag nicht zustimmen. Diese Verweigerung könne als Demonstration gewertet werden.

Der nächste Redner, Dr. Maria Schaumayer (ÖVP) betont, daß es selbstverständlich keine Annehmlichkeit für den neuen Stadtrat Dr. Wollinger sei, gleich bei seinem ersten Auftreten im Gemeinderat eine Tarifregelung vertreten zu müssen. Dazu sei jedoch zu sagen, daß er nicht der Erfinder dieser Tarifregelung sei, sondern nur den Schlußstein in einer längeren Entwicklung setzen müsse. Bereits im November 1963 habe die Verbundgesellschaft mit den Verhandlungen über eine Neufestsetzung der Strompreise begonnen, und schon im März 1964 habe bei der Direktion der Wiener Stadtwerke Klarheit über die Notwendigkeit einer Tarifregelung geherrscht. Letzten Endes aber hätten auch verschiedene Landesgesellschaften schon lange ihre Wünsche angemeldet gehabt. Die Neufestsetzung sei von der Paritätischen Kommission und vom Innenministerium mehrmals überprüft worden, und am 28. September 1964 habe das zuständige Verkehrsministerium bereits die neuen Strompreise per 1. Jänner 1965 in Kraft gesetzt.

Der ÖVP sei es zu verdanken, so stellt GR. Dr. Schaumayer ferner fest, daß der Wiener Bevölkerung im vergangenen Jahr eine Strompreiserhöhung erspart geblieben ist. Dies sei jedoch keineswegs in irgendeinen Zusammenhang mit den Gemeinderatswahlen zu bringen.

Die ÖVP wisse genau, daß Tarifregulierungen allein und für sich gesehen keine Lösung der Probleme der Wiener Stadtwerke bringen können. Daher sei für die ÖVP die schriftliche Zusage der SPÖ, Ende März die Generalsanierung der Wiener Stadtwerke in Angriff zu nehmen, die Voraussetzung für ihre Zustimmung zur Tarifregulierung gewesen. (Zwischenruf Vizebürgermeister Slavik: Diese Zusage haben Sie schon seit drei Jahren!) Die ÖVP sei der unbedingten Auffassung, daß eine Generallösung der Probleme der Wiener Stadtwerke mehr als dringlich sei. Diese Probleme aber seien rein wirtschaftlicher Natur und müßten daher unbedingt aus dem Tagesstreit der Politik herausgehalten werden. An oberster Stelle müßten Sachlichkeit und wirtschaftliche Vernunft stehen - und zu diesen Grundsätzen bekenne sich die ÖVP.

Zum Ausmaß der Tarifregelung sei zu sagen, die ÖVP wisse, daß man diese Preiserhöhung angesichts der herrschenden Lohnverhältnisse keineswegs mit einem Achselzucken abtun könne. Nach eingehender Prüfung sei man zur Überzeugung gekommen, daß das Ausmaß der Neuregulierung durchaus sozial und wirtschaftlich vertretbar sei. Der Strombedarf steige in den letzten Jahren immer stärker, der erhöhte Bedarf müsse befriedigt werden, und daher sei ein Ausbau der Erzeugungsanlagen unerlässlich. Mit dem Mehrerlös würden die E-Werke imstande sein, die längst notwendigen Investitionen durchzuführen.

Abschließend erklärt die Rednerin: Die Wiener Stadtwerke seien ein einheitliches Ganzes - aber nicht aus Willkür, sondern auf Beschluß des Gemeinderates. Diese Konstruktion sei wirtschaftlich durchaus begründet. Die Verkehrsbetriebe könnten kaum jemals aktiv werden, und mit der Abführung von Scheingewinnen sei niemandem gedient.

GR. Liwaneč (SPÖ) meint, daß in der Debatte ein Gesichtspunkt übersehen wurde, nämlich daß unsere Volkswirtschaft immer mehr Strom verbraucht. Die Verzögerungen im Ausbau der Kraftwerke und bei der Verbesserung der Zuleitungsnetze in der Großstadt haben der Gesamtwirtschaft keinen guten Dienst erwiesen. Wir müssen aber der Wirtschaft die Energie liefern, die sie braucht, wenn wir sie weiter ausbauen wollen, wenn wir sie europareif machen wollen.

Der Redner betont ferner, daß es oberstes Prinzip unserer Stadtwerke zu sein habe, für die Bevölkerung dazusein. Er warnt dann vor der Meinung, daß die Stromtariferhöhung Preiserhöhungen nach sich ziehen müsse. Dies sei ein mehr als gewagtes Spiel. Es wird viel zu leicht und zu oft von der Inflation geredet. Der Redner weist nach, daß der Stromkostenanteil bei den allermeisten Betrieben unter einem Prozent liegt und daß die Auswirkung der Strompreiserhöhung 0,01 Prozent des Gesamtaufwandes ausmacht. Überdies aber seien die Strompreise, wie ein Vergleich mit anderen Indizes beweist, weitaus am niedrigsten. Und hier ist wieder der Wiener Strompreis besonders niedrig. Auch die heute vorgelegte Erhöhung ist geringer als in anderen Bundesländern.

Abschließend ersuchte GR. Liwaneč die Bevölkerung zu glauben, daß die Verantwortlichen im Rathaus Belastungen solange wie möglich verzögern, dann aber vorlegen, wenn es für die Betriebe wirklich unerlässlich ist.

GR. Lauscher (KLS) bezeichnete den Strompreis als einen Richtpreis. Ununterbrochen gebe es Preis- und Tarifierhöhungen, die der Konsument letzten Endes alle nur aus einem Geldbörstel zahlen kann. Es werde als Erfolg der ÖVP dargestellt, daß die sozialistische Fraktion einer Generalsanierung der Stadtwerke zugestimmt hätte. Auf wienerisch heißt das, daß sich die ÖVP schon die Zustimmung der SPÖ zu einer Erhöhung der Straßenbahntarife gesichert hat. (GR. Mühlhauser: Das ist aber nur Ihre Auslegung!) Mit der Phrase, die Strompreiserhöhung sei "kein untragbare Belastung", kann sich kein Rentner etwas kaufen. Notwendig ist endlich eine echte Stabilisierung der Preise. Die fortwährenden Preis- und Tarifierhöhungen sind kein wirtschaftliches Gesetz, und es liegt an den beiden großen Parteien, die die Hauptverantwortung tragen, auf Wiener Boden eine Politik für die arbeitende Bevölkerung zu treiben.

GR. Lanc (SPÖ) tritt der Behauptung seines Vorredners entgegen, die Sozialisten hätten bereits einem Generalsanierungsplan für die Stadtwerke zugestimmt und es sei nur die Frage, wann der Ballon steigen werde. Diese Deutung der sozialistischen Haltung muß öffentlich korrigiert werden. Die Sozialisten sind bereit, über eine Generalsanierung zu verhandeln, Ergebnisse solcher Verhandlungen liegen selbstverständlich noch keine vor.

Ob der Strompreis ein Richtpreis ist, kann jeder selbst beurteilen, wenn er sich vor Augen hält, in welchem geringen Umfang der Strompreis in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist. Das ganze Problem der Preisbewegung birgt auch eine psychologische Komponente in sich. Die Sozialisten werden eine Preislawinenpsychose selbstverständlich nicht fördern, weil darunter am stärksten die Arbeiter und Angestellten und die kleinen Gewerbetreibenden dieser Stadt leiden.

Stadtrat Dr. Wollinger dankte in seinem Schlußwort den Debattenrednern für die maßvolle und verständnisvolle Behandlung seines Antrages. Er betonte mit Nachdruck, daß es sich bei der Lösung der schwierigen Fragen in den Stadtwerken in erster Linie um wirtschaftliche Probleme handelt, die man nicht mit politischen Schlagworten, sondern nur mit wirtschaftlichen Er-

wägungen und mit den Argumenten der Vernunft lösen kann. Die E-Werke stehen vor dringenden Investitionen, die mit Rücksicht auf den ständig steigenden Bedarf im Interesse der Bevölkerung und der Volkswirtschaft unaufschiebbar sind. Bei der Behauptung des Gemeinderates Maller hinsichtlich einer angekündigten Fehrpriiserhöhung dürfte es sich um ein Mißverständnis handeln. Ich habe, unterstrich der Stadtrat, solche Erhöhungen niemals angekündigt, weil ich selbstverständlich in keiner Weise kommenden Verhandlungen vorgreifen kann und will.

Die heutige Regulierung der Strompreise ist ein vorweggenommener Teil einer Gesamtregelung, einer Generallösung, die schließlich die unaufschiebbare echte Sanierung in die Wege leiten soll. Aber es wurden noch keinerlei Sanierungspläne ausgehandelt, ja diese wurden nicht einmal noch besprochen. Erfreulicherweise wurde die beiderseitige Bereitschaft zu Verhandlungen festgestellt, aber nicht mehr. Von Ergebnissen kann keine Rede sein, weil die Verhandlungen erst Ende März beginnen werden. Die Beschlüsse des Gemeinderates werden letzten Endes im Interesse der ganzen Bevölkerung liegen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Neuregelung der Strompreise mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP angenommen.

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referiert über die im vierten periodischen Bericht aus 1964 enthaltenen Überschreitungen. Er stellt fest, daß sich derartige Überschreitungen im Laufe eines Jahres notwendig erweisen, um entweder Arbeiten rascher leisten zu können oder um Mittel für neue, unaufschiebbare Aufgaben zur Verfügung zu stellen oder aber auch um Vorhaben, die rascher als vorausgesehen durchgeführt werden konnten, weiter zu finanzieren.

Die vom Berichterstatter referierten Zuschußkredite und Bau- ratenerhöhungen machen zusammen 299,330.300 Schilling aus. Davon sollen 23,155.000 Schilling aus Mehreinnahmen, 4,935.000 durch Einsparungen, 6,100.000 durch nicht veranschlagte Einnahmen und 265,140.300 Schilling aus der Allgemeinen Rücklage bedeckt werden.

Vizebürgermeister Slavik erläutert schließlich, wie es zu solchen Überschreitungen, die zum größten Teil auf dem Bausektor liegen, komme. Die Bauarbeiten sind sehr von der Wetterlage ab-

hängig, die sich über größere Zeiträume nicht vorhersagen lasse. Heuer werde zum Beispiel im Jänner mit Hochdruck gearbeitet, während man in manchen Jahren erst im März beginnen kann. Es erhebt sich die Frage, ob man bei baugünstigem Wetter die Arbeiten im Verlauf des ganzen Jahres generell bremsen soll. Dies wäre aber gefährlich, weil ein Schlechtwetter im Herbst dann viele Projekte gefährden würde. Man könnte auch die Bauarbeiten im Winter einstellen, wenn der Kreditrahmen ausgeschöpft ist. Es ist jedoch sicher die einhellige Überzeugung des Gemeinderates und der Wiener Bevölkerung, daß dies nicht zweckmäßig wäre. Gerade durch die Winterbauarbeiten wird die Arbeitslosigkeit herabgesetzt. Im übrigen wurden selbstverständlich alle Überschreitungen von den zuständigen Ausschüssen diskutiert und genehmigt.

GR. Maller (KLS) geht in der Debatte auf jene Überschreitungen ein, die durch die Heranziehung fremder Arbeitskräfte für Reinigungsarbeiten entstanden sind. Er sieht in der Notwendigkeit dieser Überschreitungen einen Beweis für die verfehlte Personalpolitik der Stadt Wien. Während private Reinigungsfirmen ihren Arbeitern hohe Stundenlöhne zahlen, ist die Stadt Wien einerseits nicht zu einer Erhöhung der Lohnsätze bereit, muß aber andererseits den Reinigungsfirmen gegenüber umso tiefer in die Tasche greifen. Es wäre günstiger, die Stadt Wien würde ihren eigenen Bediensteten höhere Löhne gewähren.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) spricht von dem Überschreitungsposten von zwölf Millionen Schilling für die Beteiligung der Stadt Wien an der Aufstockung des Gesellschaftskapitals der Österreichischen Viehverwertungs.Ges.mbH. Er erinnert an den Kontrollamtsbericht der die schwierige finanzielle Lage der Wiener Fleischwerke aufgezeigt habe, die durch leichtfertige Investitionen und einen aufwendigen Verteilungsapparat entstanden sei. Dies wurde nur dadurch ermöglicht, daß die Gemeinde Wien und die Landwirtschaftskammern als Gesellschafter hinter dieser Firma stehen. Die Notwendigkeit der Zuwendung von zwölf Millionen an die Viehverwertungs Ges.mbH. beweise, daß die Steuerzahler indirekt das Defizit unwirtschaftlicher Betriebe der öffentlichen Hand zu tragen haben. Der Redner bemängelt auch, daß der Gemeinderat zu allen Überschreitungen erst im nachhinein Stellung nehmen könne, was vor allem für die Mitglieder der Opposition gilt, die den Ausschüssen nicht angehören.

Die Stadt Wien sollte sich aus dem Verlustgeschäft der Wiener Fleischwerke gänzlich zurückziehen.

Auch GR. Dr. Schmidt spricht sich gegen die Heranziehung fremder Arbeitskräfte zu Reinigungsarbeiten aus und verlangt, daß die darauf bezüglichen Punkte des periodischen Berichtes und der Punkt über die Österreichische Viehverwertungsgesellschaft gesondert zur Abstimmung gelangen.

In seinem Schlußwort sagte Vizebürgermeister Slavik, die Probleme seien schwieriger, als die Redner der Opposition sie darstellten. Für die Arbeitskräfte der privaten Reinigungsfirmen erwachsen der Stadt Wien erstens keine Sozial- und Pensionslasten. Vor allem aber ermöglichen es diese Firmen den bei ihnen beschäftigten Frauen, ihre Arbeitszeit ganz unregelmäßig nach deren eigenen Wünschen zu bemessen. Derartige Dienstverhältnisse jedoch kann die Stadt Wien nicht begründen. Es gibt daher derzeit gar keinen anderen Ausweg, um den Schwestern in unseren Spitälern die notwendige Hilfe angedeihen zu lassen.

#### Gemeinwirtschaftliche Betriebe - ein Vorteil für die Bevölkerung!

Offenbar gibt es nur wenig Anhaltspunkte für eine Kritik an der Tätigkeit der Stadtverwaltung. Es werden nämlich immer wieder dieselben Punkte aufgegriffen. Darunter die Frage der Beteiligung an der Viehverwertungsgesellschaft, die heute wieder einmal falsch dargestellt wurde. Die Stadt Wien ist an der Österreichischen Viehverwertungsgesellschaft (ÖVG) mit 50 Prozent beteiligt. Die Gesellschaft ist übrigens hoch aktiv. Eine Untergesellschaft der ÖVG bilden die Wiener Fleischwerke AG, die im Jahre 1964 einen Gebarungsabgang aufzuweisen hatten. Dennoch muß man feststellen, daß der Wiener Bevölkerung aus dieser Firma große Vorteile erwachsen. Nur durch die konsequente Preispolitik dieser Gesellschaft zugunsten der Konsumenten konnte das Preisband für Fleisch gehalten werden. Die Wiener Fleischwerke sind nämlich in der Lage, Waren zu speichern und sie bei Fleischknappheit auszuliefern, wodurch Preissteigerungen und Preisschwankungen vermieden werden. Außerdem sollen die entstandenen finanziellen Verluste von der ÖVG durch eigene Anstrengungen wieder wettgemacht werden, wenn dies auch einige Jahre dauern wird. Übrigens hat sich die Teilhaberschaft der ÖVG an den Wiener Fleischwerken verändert: sie sind daran nur mehr mit einer Minderheit beteiligt.

Man darf der Bevölkerung jedenfalls nicht einreden, daß ihr durch die wirtschaftliche Betätigung der Stadt Wien Verluste entstünden. In Wahrheit bringen die Betriebe der Stadt beträchtliche Einnahmen. Auch die steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten führen zu einem Vermögenszuwachs, der der Bevölkerung zugute kommt.

Bei der Abstimmung werden die Positionen des vierten periodischen Berichtes mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und KLS ge-  
nehmigt.

#### Nun schon 1.200 Millionen-Gemeindekredit für Privathäuser-Instandsetzung

Der nächste Punkt der Tagesordnung beinhaltet eine Erweiterung des Kreditrahmens, für die seit nunmehr zehn Jahren gewährten Darlehen zur Instandhaltung von Wiener Wohnhäusern und die Herstellung von Kanälen. Vizebürgermeister Slavik berichtet, daß der Kreditrahmen seit 1954 die Summe von 1.050 Millionen erreicht hat. Eine Milliarde davon wurde bereits vergeben. Nun stellte Vizebürgermeister Slavik den Antrag, den Gesamtbetrag für die Gewährung dieser zinsfreien Darlehen um 150 Millionen auf 1,2 Milliarden Schilling zu erhöhen.

Diese Aktion diene vor allem dazu, so erläutert der Vizebürgermeister, jene Mieter, die nach Paragraph 7 des Mietengesetzes zur Zahlung erhöhter Mietzinse verhalten werden, finanziell zu entlasten. Bisher wurden mehr als 3.000 Wohnhäuser von dieser Aktion erfaßt. Das bedeutet für zahlreiche Familien eine wesentliche finanzielle Erleichterung. Abgesehen davon aber werde durch die Aktion auch in wirtschaftlicher Hinsicht sehr Positives geleistet, so zum Beispiel ein wesentlicher Beitrag zur Minderung der Winterarbeitslosigkeit.

Die Höhe der Außenstände im Rahmen dieser Kreditaktion belaufe sich gegenwärtig auf rund 800 Millionen Schilling. Die Stadtverwaltung nehme somit einen Zinsenverlust von rund 50 Millionen Schilling jährlich in Kauf.

Als erster Debattenredner nimmt GR. Lauscher (KLS) zu diesem Punkt der Tagesordnung Stellung. Er befaßt sich dabei mit dem Problem der Sanierung des Althausbestandes und bemerkt, daß sich an der Haltung des Hausbesitzerbundes in dieser Frage nichts geändert habe. Dies sei erst vor kurzem in einer Pressekonferenz

des Hausbesitzerbundes zum Ausdruck gekommen. Das Heilmittel sehe diese Vereinigung in einer Zinserhöhung, wobei die Hausbesitzer jedoch keinesfalls die Verpflichtung übernehmen wollen, die Mehreinnahmen für die Instandsetzung der Häuser zu verwenden. 1951 seien die Mietzinse für die Altwohnungen durchschnittlich um das Fünffache erhöht worden. Seit damals kassierten die Besitzer alter Häuser 746 Millionen Schilling jährlich an Mietzinsen. Damit wäre zweifellos eine Instandsetzung und Modernisierung der Althäuser möglich gewesen. Dies sei jedoch nicht geschehen. Gleichzeitig aber hätten die Hausbesitzer auch den Paragraph 7 dazu mißbraucht, um den Mietern Zinserhöhungen aufzubürden.

Die KLS-Fraktion könne auch kein Verständnis für den Vorschlag aufbringen, eine Neubewertung der Altwohnungen durchzuführen. Diese Neubewertung laufe nämlich darauf hinaus, die Mietzinse zu erhöhen. Spitzenfunktionäre der SPÖ neigten dazu, diesen Vorschlag zu unterstützen. Das gebe zu denken.

Für eine "gerechte Lösung dieser Frage, ohne die Mieter neuerlich zu belasten", schlägt GR. Lauscher sodann folgendes vor: die Aufhebung der fünfjährigen Verfallspflicht; die Verpflichtung, alle Einnahmen für die Erhaltung der Häuser zu verwenden (hier müßte die Gemeinde Bauaufträge an alle jene Hausbesitzer erteilen, die ihre Häuser nicht instandhalten); die Bildung eines Reparaturausgleichsfonds, mit dem auch das Paragraph 7-Unrecht endgültig beseitigt werden könnte.

Der Redner betont, daß alle diese Vorschläge von der KLS-Fraktion bereits vorgelegt worden seien, und richtet vor allem an die Mandatäre der SPÖ den Appell, alles daranzusetzen, daß es zu einer befriedigenden Sanierung des Althausbestandes unserer Stadt komme. Dem Antrag gebe die KLS-Fraktion ihre Zustimmung.

Der nächste Debattenredner ist GR. Windisch (SPÖ). In seiner Eigenschaft als Funktionär der Mietervereinigung betont er, die Mietervereinigung habe die Gewißheit, daß die Darlehensaktion nicht nur bei Vizebürgermeister Slavik, sondern auch beim gesamten Gemeinderat in guten Händen sei. Dies sei für alle eine große Beruhigung. Diese Aktion sollte auf jeden Fall solange durchgeführt werden, bis der Bund eine Regelung treffe, denn es sei Sache des Bundes, einen zentralen Reparaturausgleichsfonds zu schaffen.

Die vom Berichterstatter genannte Zahl von 3.000 Häusern bedeute, daß bisher 45.000 bis 50.000 Haushalte an der Aktion partizipiert haben. Abgesehen von ihrer wirtschaftlichen Bedeutung trage die Aktion im übrigen auch zur Verschönerung des Wiener Stadtbildes bei.

Die Behauptungen, die auf der Pressekonferenz des Hausbesitzerbundes aufgestellt wurden, seien so unsachlich, daß es gar nicht wert sei, sich damit auseinanderzusetzen.

Die SPÖ stelle sich deshalb grundsätzlich nicht gegen eine Neubewertung der Altwohnungen, weil sich die Verhältnisse in den letzten 50 Jahren weitgehend geändert haben. Heute seien zum Beispiel zahllose Häuser in Stadtvierteln, die einstmals als Nobelviertel gegolten haben und in denen daher hohe Mietzinse verlangt würden, keineswegs mehr nobel, sondern von sehr schlechter Qualität. Es sei heute keineswegs mehr gerechtfertigt, für Wohnungen in solchen Häusern wie zum Beispiel im Kaiviertel höhere Mietzinse zu verlangen. Um dieses Unrecht abzuschaffen, sei die SPÖ nicht abgeneigt, einer Neubewertung zuzustimmen.

Im folgenden nimmt GR. Windisch zur wichtigen Frage des Tauschrechtes Stellung.

Leider gibt es auch in Wien keinen Zwangstausch mehr. Viele alte Menschen, die in Häusern ohne Lift wohnen, würden gerne ihre Wohnung tauschen. Haben sie einen einigermaßen einsichtsvollen Hausbesitzer, so begnügt er sich mit 5.000 Schilling für die Zustimmung zum Tausch. In der überwiegenden Zahl der Fälle ist dies aber nicht so, und sehr oft sagt sich der Hausbesitzer oder Hausverwalter: Dieser alte Mieter stirbt eh schon bald - dann kann ich die Wohnung um 100.000 Schilling vergeben! Auch der Gemeinderat hat die Aufgabe, solchen Bestrebungen entgegenzutreten. Darum ergeht der Appell an den Bundesgesetzgeber, diesen alten Leuten ihr Los zu erleichtern.

Die Sozialisten sagen der österreichischen Bevölkerung schon seit 15 Jahren, was sie zur Lösung des Wohnungsproblems zu unternehmen gedenken. Die OVP ist aber bisher eine öffentliche Erklärung darüber schuldig geblieben, wie sie sich die Lösung vorstellt. Es bleibt zu hoffen, daß sich fünf Minuten vor zwölf die beiden Regierungsparteien doch zu einer Einigung finden, die nicht den parteipolitischen Wünschen der beiden Gruppen, sondern

dem Interesse des gesamten österreichischen Volkes Rechnung trägt. Dies erwarten wir und hoffen sehr, daß wir nicht mehr allzulange darauf warten müssen.

Vizebürgermeister Slavik unterstreicht in seinem Schlußwort, daß die Verwaltung dieses Fonds, der zinsenlose Instandhaltungsdarlehen vergibt, sehr billig ist und genau zwei Promille erfordert. Die Hausbesitzer wären wohl kaum in der Lage, mit einem so geringen Aufwand auszukommen. Darum ist auch die Behauptung völlig unsachlich, bei Einführung eines Reparaturausgleichsgesetzes auf Bundesebene würde der Fonds den größten Teil der Gelder brauchen. Die Hausbesitzer können versichert sein, daß man auch diesen Fonds so billig wie nur möglich organisieren würde.

Die beiden Regierungsparteien verhandeln über das Wohnungsproblem seit mehr als zehn Jahren. Mit den drei Bündeln der ÖVP hat sich die SPÖ vielleicht schon weitgehend geeinigt, aber nicht mit dem vierten Bündel, der im Schatten wirkt: den Hausbesitzern. Die Lösung des Wohnungsproblems kann nur der Bundesgesetzgeber herbeiführen. Der Wiener Gemeinderat kann aber den Wunsch aussprechen, es möge vor allem in jenem Teil der Verhandlungen, der auf eine Verstärkung der Wohnbautätigkeit gerichtet ist, bald zu einer Einigung kommen.

Der Antrag auf Erhöhung des Betrages für die Gewährung zinsensfreier Instandhaltungsdarlehen findet einstimmige Annahme.

#### "Festival der Heiterkeit"

GR. Dipl.-Volkswirt Karoline Pluskal (SPÖ) vertritt den Antrag auf Gewährung einer Subvention an den Verein "Wiener Filmfestwochen" bis zu 650.000 Schilling. Vom 4. bis 12. März finden in Wien unter dem Titel "Festwochen der Heiterkeit" die 5. Wiener Filmfestwochen statt. Die Veranstaltungsreihe ist diesmal in einem weitaus größerem Ausmaß geplant.

GR. Liwanec (SPÖ) vermerkt, daß in diesen seit einigen Jahren durchgeführten Filmfestwochen ein kleines österreichisches Wunder versteckt ist. Hier werden ausschließlich gute Unterhaltungsfilme vorgeführt. Diese Idee konnte durch die Opferbereitschaft einiger weniger Menschen verwirklicht werden, und wir können uns glücklich preisen, daß es noch immer Menschen gibt, die von einer Idee besessen und auch imstande sind, diese zu einem Erfolg zu bringen. Die Bedeutung der Viennale liegt darin, daß gute Unterhaltungsfilme aus aller Welt vorgeführt werden. ./.

Leider gab es bisher darunter noch keinen österreichischen Film.

Die übliche Lustspielproduktion der Gegenwart stellt ein verzerrtes Weltbild dar, jeder Gag, über den man lacht, ist ein Schlag ins Gesicht der anständigen arbeitenden Bevölkerung aller Länder Europas. In diesen Filmfestwochen kommt ganz Europa mit guten Filmen zum Wort, darunter befinden sich auch Filme aus Rumänien, Polen und der Tschechoslowakei, die unseren österreichischen Produzenten immer sehr positive Anregungen bringen.

Die Viennale, die heuer erstmals in einem größeren Rahmen stattfindet, sollte allseits mehr Beachtung und Unterstützung finden. Die Menschen, die ihre Freizeit dort zur Verfügung stellen, sind es wert, daß man ihre Bestrebungen fördert. Den Wiener Filmfestwochen ist zu wünschen, daß sie sich noch weiter ausdehnen können und ihre erzieherische Aufgabe auf dem schwierigen Sektor der Filmunterhaltung erfüllen. Sie verdienen die Unterstützung der Öffentlichkeit.

Der Subventionsantrag wird einstimmig angenommen.

#### Probebohrung nach Schwefel-Heilquelle

GR. Dkfm. Hintschig (SPÖ) stellt den Antrag auf Durchführung einer Probebohrung zur Erschließung der Schwefelquelle in Ober-Laa. Die Probebohrung wird 1,5 Millionen Schilling kosten. Der Redner verweist darauf, daß im Jahr 1934 von einer privaten Gesellschaft an dieser Stelle nach Erdöl und Erdgas gebohrt wurde und man in einer Tiefe von 365 Metern auf eine Thermalquelle mit einer Förderung von 300 Sekundenlitern und einer Temperatur von 60 bis 70 Grad Celsius stieß. Da die Erschließung einer solchen Quelle auf Wiener Stadtgebiet im Interesse der gesamten Bevölkerung und ihrer Gesundheit liegt, ersucht der Redner um Annahme des Antrages.

GR. Fucik (SPÖ) erklärt, daß der Versuch, diese Thermalquelle zu erschließen, als ein gewisses Wagnis bezeichnet werden kann. Als die Quelle im Jahre 1934 bei Erdölbohrungen entdeckt wurde, hatte man an ihrer Erschließung kein besonderes Interesse. Ober-Laa gehörte damals zu Niederösterreich und außerdem war das Jahr 1934 ein Jahr der Weltwirtschaftskrise.

Man hat also die Sonde zuzementiert und damit einen Schatz vergraben, der nach Ansicht von Fachleuten auch damals schon als einzigartige Thermalquelle bezeichnet wurde. Die damaligen Untersuchungen erlauben die Annahme, daß hier eine stark geschwefelte Kochsalztherme mit vielen wichtigen Spurenelementen entdeckt wurde, deren Schüttung als gigantisch zu bezeichnen ist. Die Zusammensetzung dieses Thermalwassers ist so, daß vor allem Rheumakranken Hilfe und Heilung gebracht werden könnte. Es ist daher naheliegend, nachdem wir alle wissen, daß Rheuma zu einer wahren Volkskrankheit geworden ist, dieses Naturvorkommen zu erschließen. Außerdem liegt dieses Heilwasservorkommen günstig im Stadtgebiet von Wien, in einer Gegend, an der keine verkehrsreiche Straße vorbeiführt und die landschaftlich noch vollkommen unberührt ist. Dort ein Rheumazentrum zu errichten, wäre sicherlich eine große Tat. Die Errichtung eines solchen Rheumazentrums wird jedoch nicht allein Aufgabe der Gemeinde Wien sein, sondern es werden auch die Sozialversicherungsinstitute dazu beitragen müssen. Es ist zu hoffen, daß die Probebohrungen, die zweifellos ein Wagnis sind, erfolgreich sein werden. Nachdem die Gutachten der Fachleute im Großen und ganzen optimistisch sind, hoffen wir dies sehr. Die Sozialisten werden dem Antrag ihre Zustimmung erteilen.

GR. Maller (KLS) verweist darauf, daß seine Fraktion wiederholt auf die Notwendigkeit der Erschließung dieser Thermalquelle hingewiesen hat. Es wurde daraufhin erklärt, daß private Versuchsbohrungen durchgeführt werden sollen, daß befristete Bewilligungen für die Erschließung der Thermalquelle gegeben wurden und ähnliches. Der Redner ersucht um Mitteilung, ob derartige Versuchsbohrungen vorgenommen wurden und welches Ergebnis sie zeitigten.

GR. Dipl.-Ing. Blaschka (ÖVP) stellt fest, daß mit Genehmigung dieses Geschäftsstückes eine Angelegenheit zum Abschluß kommt, die in den letzten zehn Jahren eine Reihe von Personen beschäftigte, die mit dem Projekt der Erschließung der Ober-Laaer-Thermalquelle spekulierten. Sie haben vom Grundbesitzer das Nutzungsrecht erlangt und es wurde ihnen auch mehrmals die Wasserrechtsgenehmigung für Bohrungen erteilt.

Alle diese Versuche scheiterten an den großen Kosten dieser Bohrungen. Der Redner kommt auf die Bohrungen der Jahre 1932 bis 1935 zurück, die zur Entdeckung der Quelle führten.

Wir hätten mit dieser Quelle die einmalige Gelegenheit, Wien zu einem Kurort ersten Ranges ausgestalten zu können. Der gesundheitliche Wert der Quelle kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Kurzentrum kann aber auch ein Faktor für den Fremdenverkehr werden.

GR. Dkfm. Hintschig (SPÖ) dankt für die ausführlichen und positiven Stellungnahmen der Debattenrender.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

#### Landschaftspark Königberg

GR. Helene Potetz (SPÖ) referiert über die Herstellung des Landschaftsparkes Königberg im 13. Bezirk. Das Wiener Stadtgartenamt beabsichtigt, das Gelände als Landschaftspark auszugestalten. Die Kosten sind mit 3,5 Millionen Schilling veranschlagt. Der Park soll bis 1968 fertig sein.

GR. Ing. Lust (ÖVP) bemerkt, daß damit für die Bevölkerung von Hietzing, aber auch für viele andere Wiener, ein bestehendes Erholungsgebiet von zehn Hektar gesichert und neuzeitlich gestaltet wird. Nach der Sanierung des Strauch- und Baumbestandes werden befestigte Wege angelegt, der bestehende Spielplatz erweitert werden, Lagerwiesen geschaffen, Trinkbrunnen und Bänke und Sandkisten aufgestellt. Auch Regenschutzdächer sind vorgesehen. Eine Sorge bleibt jedoch, nämlich die Verbauung der Kuppe des Königberges. Der Redner stellt daher einen Antrag, für diese Verbauung einen öffentlichen Wettbewerb zu fordern, wodurch eine möglichst aufgelockerte Verbauung erreicht wird. Besonders aber solle man prüfen, ob es nicht besser wäre, die Kuppe nicht zu verbauen sondern in den Landschaftspark einzubeziehen.

GR. Josef Fischer (SPÖ) bezeichnet in der Debatte die Schaffung des Landschaftsparkes Königberg als die Krönung der fast zehnjährigen Verhandlungen. Sie stellt außerdem einen wichtigen Teil des Erholungskonzeptes der Stadt Wien dar.

Die Verwirklichung dieses Konzeptes vollzog sich in drei Stufen: Die erste Stufe war die Errichtung eines Landschaftsparkes am Roten Berg, der nach einer Zählung im vorigen Sommer täglich von rund 300 Personen besucht wird.

Die zweite Stufe war der Spazierweg neben der Tiergartenmauer, der fast vollendet ist. Die dritte Phase endlich ist der Landschaftspark Königlgberg, der jedoch über die Interessensphäre des Bezirkes weit hinausgeht.

Das schwierigste Problem bildete die Flakkaserne, die 1938/39 von der deutschen Wehrmacht errichtet wurde und das Landschaftsbild verschandelte. Sie stellte auch einen Fremdkörper dar, der im Krieg zahlreiche Bombenangriffe auf Hietzing lenkte. Nach 1945 wurde bei diesem Gebäude sogar ein Rollfeld angelegt und das Gelände als Militärflughafen benützt. Obwohl die Flakkaserne widmungswidrig und ohne Baubewilligung errichtet worden ist, obwohl nur das Gebäude und nicht der Grund "deutsches Eigentum" ist, wurden die Räumlichkeiten vom Finanzministerium an Gewerbebetriebe vermietet. Diese Verwendung widerspricht der Widmung des Terrains als Bauplatz für öffentliche Zwecke.

Durch den Bau des Fernsehstudios, das sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen wird, wird die Flakkaserne endlich zum Verschwinden gebracht. Zahlreiche Stimmen aus der Bevölkerung sprachen nach Veröffentlichung des Projektes Zustimmung und Dank aus.

Die Berichterstatterin GR. Helene Potetz betont im Schlußwort, daß die Gemeinde Wien nicht der Bauherr des geplanten Fernsehstudios sei, weshalb der Antrag von GR. Ing. Lust danebengehe. Dennoch beantrage sie seine Zuweisung an die Gemeinderatsausschüsse VI und VII.

Der Tagesordnungspunkt und der Zuweisungsantrag werden  einstimmig angenommen.

#### Höhere Beiträge für Pflegekinder

Über eine Erhöhung der Pflegegelder referiert GR. Gertrude Sandner (SPÖ). Sie hebt hervor, daß alle Zuwendungen um rund 50 Schilling hinaufgesetzt werden. Die Pflegegelder bewegen sich zwischen 650 bis 800 Schilling, die vierzehnmals jährlich ausbezahlt werden. Neu dazugekommen ist die Zahlung von 200 Schilling monatlich an die frühere Pflegefamilie oder den Lehrherrn, um die Wäsche und die Kleider ihrer Schutzbefohlenen, die als Lehrlinge arbeiten, in Ordnung halten zu können.

Leider ist in Wien ein gewisser Rückgang an Pflegeplätzen zu verzeichnen, der allerdings durch vermehrte Pflegeplätze in den Bundesländern ausgeglichen wird. Aus diesem Grund ist eine Werbeaktion in Vorbereitung, die helfen soll, die Wiener Bevölkerung auf die schöne Aufgabe, Kinder in Pflege zu nehmen, aufmerksam zu machen. Diese geringere Bereitschaft, die heute festzustellen ist, hat allerdings mit finanziellen Erwägungen nichts zu tun.

GR. Dr. Marga Hubinek (ÖVP) begrüßt die Erhöhung der Pflegesätze, weil es eine Verpflichtung der Stadt Wien ist, jenen Pflegeeltern, die fremde Kinder in Obhut nehmen, einen Teil der Kosten zu vergüten, die daraus erwachsen. Für ein Kind ist es wichtig, daß es Nestwärme verspürt, Selbst das modernste Heim kann diese spezielle Familienatmosphäre nicht ersetzen. Mit Bedauern ist festzustellen, daß die Zahl der Pflegeeltern abnimmt. Immer weniger Ehepaare sind bereit, die Last der Elternschaft für fremde Kinder zu übernehmen. Das ist zweifellos ein Symptom der Wohlfahrtsgesellschaft, aber auch darin begründet, daß berufstätigen Müttern Kindergärten- und Hortplätze nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Dennoch sollte man mit einer gezielten Werbung noch mehr Pflegeeltern interessieren. Hier wird viel Aufklärungsarbeit zu leisten sein.

Bei rund 5.000 Pflegekindern in Wien ist nur ein Bruchteil in der glücklichen Lage, bei Pflegeeltern zu sein. Die meisten dieser Kinder leben in Heimen und überwiegend in privaten Heimen. Die privaten Heime haben vornehmlich konfessionellen Charakter, und daher sind die Personalkosten entsprechend bescheiden, denn es zeigt sich auch in der Praxis, daß geistliche Schwestern um Gottes Lohn arbeiten. Hat ein Pflegekind das Unglück, in ein städtisches Heim eingewiesen zu werden, so muß es eine Reihe von Heimen passieren, bis es schließlich im städtischen Lehrlingsheim landet. Aus vollkommen unbegreiflichen organisatorischen Gründen ist es nicht möglich, den Jugendlichen in einem Heim Wurzel fassen zu lassen. Die städtischen Heime haben nämlich eine sehr kleine altersmäßige Begrenzung, und daher ist ein ständiger Wechsel gegeben. Der Jugendliche wird dauernd mit neuen Heimen, Erziehern und Kameraden konfrontiert.

Die Wiener Bevölkerung war erschüttert durch die Nachricht, daß es in einer Großstadt einer unmenschlichen Mutter möglich war,

ihr Kind bis zum Tode zu quälen, ohne daß dies einem Nachbarn oder auch der Behörde rechtzeitig aufgefallen ist. Der Vorsitzende des Geschworenensenates stellte fest, daß aus Personalmangel seit längerer Zeit keine Fürsorgerin in die Wohnung der Angeklagten gekommen ist. Da drängt sich die Frage auf, ob die Stadt Wien wirklich alles versucht hat, um dem Mangel an Fürsorgerinnen wirksam zu begegnen.

Berichterstatterin Gertrude Sandner versichert in ihrem Schlußwort, daß für die Kinder der Stadt Wien alles getan wird, was im Rahmen des Möglichen geschehen kann. Nicht umsonst geht Wien der Ruf einer kinderfreundlichen Stadt voraus. Aus diesem Grunde muß man es auf das schärfste zurückweisen, daß es ein Unglück für ein Kind sei, wenn es sein Leben in einem städtischen Heim verbringt. Der Unterschied gegenüber 1960 - bis dahin unterstanden die Heime der Gesundheitsverwaltung - ist allerdings auffallend. Die ÖVP-Rednerin sei eingeladen, einmal in das Zentralkinderheim zu gehen, wo nun auch die Atmosphäre des Geborgenseins spürbar geworden ist. (Beifall bei der SPÖ.)

Der Mangel an Pflegeplätzen, an Fürsorge- und Pflegepersonal ist nicht ausschließlich ein Wiener Problem und auch kein finanzielles Problem. Hier handelt es sich gewissermaßen um ein Sympton unserer Zeit. Das Genußstreben macht die Menschen nicht glücklicher, sondern nur einsamer. Das Ziel muß es sein, die Menschen in dieser Stadt zu einem glücklichen Leben zu führen und ihnen bewußt zu machen, daß dazu nicht nur finanzielle Sicherheit, sondern auch das Gefühl für die Gemeinschaft gehört. Dann wird man auch mehr Menschen finden, die bereit sind, in der Fürsorge tätig zu sein.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

#### Neue Kreditaktion der Gemeinde Wien kommt jungen Menschen zugute

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung referiert Vizebürgermeister Slavik. Es handelt sich dabei um eine neue Kreditaktion, die von der Stadt Wien gemeinsam mit dem Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien durchgeführt wird. Mit dieser Aktion soll jungen Menschen, denen die Mittel für eine Betriebsgründung fehlen, beim Aufbau ihrer Existenz geholfen werden.

Solche Investitions- und Betriebsmittelkredite, deren Gesamtvolumen zehn Millionen Schilling beträgt, werden unter folgenden Bedingungen gewährt: Der Kreditwerber muß seinen ordentlichen Wohnsitz in Wien haben und darf das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Höhe des einzelnen Kredits beträgt mindestens 5.000, höchstens 100.000 Schilling.

Die Kredite werden für Investitionen oder für die Betriebsmittelverstärkung bei der Neugründung eines Handels- oder Gewerbebetriebes in Wien auf Grund einer neuerlassenen Gewerbeberechtigung gewährt. Bei Fuhrwerks- und Taxiunternehmen wird der Kredit jedoch nur für den Ankauf des ersten Kraftfahrzeuges und darüber hinaus nicht für den Erwerb der Konzession gewährt. Für die Anschaffung weiterer Kraftfahrzeuge gibt es also keinen Kredit. Damit soll vermieden werden, daß mit dieser Kredithilfe Kraftwagen nur für den privaten Gebrauch angeschafft werden.

Der Kreditwerber muß Eigenmittel in Höhe von 30 Prozent des angesuchten Kreditbetrages nachweisen. Damit steht also im Höchstfall ein Kapital von nahezu 150.000 Schilling zur Verfügung.

Die Zinsen für diese Kredite belaufen sich auf vier Prozent pro Jahr, die Laufzeit beträgt maximal zehn Jahre. Die Rückzahlungen erfolgen monatlich, wobei jedoch das erste Jahr rückzahlungsfrei bleibt.

Die persönliche Kreditwürdigkeit wird vom Kreditverein der Zentralsparkasse genau überprüft. Der Kreditwerber selbst muß als Sicherheit einen Deckungswechsel und eine Risikoversicherung (Ablebensversicherung auf Kreditlaufzeit) erbringen.

Um diese Aktion mit den günstigen Konditionen durchführen zu können, übernimmt die Stadt Wien bis zu 50 Prozent des Einzelkredits die Haftung als Bürge und Zahler. Darüber hinaus stellt die Stadt Wien dem Kreditverein der Zentralsparkasse die für diese Aktion erforderlichen Mittel in Form einer zweckgebundenen Einlage zu einem Zinssatz von einem Prozent per anno zur Verfügung. Auf diese beiden Punkte bezieht sich auch der Antrag, der vom Berichtstatter gestellt wird. Und zwar übernimmt die Stadt Wien die Haftung bis zu einem Gesamtbetrag von fünf Millionen Schilling zuzüglich Zinsen und Kosten und stellt dem Kreditverein die Geldmittel in Form einer zweckgebundenen Einlage bis zu einem Höchstbetrag von zehn Millionen Schilling zur Verfügung.

In der Debatte begrüßt GR. Matza (ÖVP) die neue Kreditaktion, da sie, wie er sagt, den Forderungen der Wirtschaft nach günstigen Krediten entspricht. Allerdings bemerkt der Redner, daß es auch zinsgünstigere Kredite gebe, so zum Beispiel auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs. Ferner sei auch verschiedenes an der Altersgrenze und am Kreditrahmen auszusetzen. So zum Beispiel werde das maximal mögliche Kapital nicht ausreichen, um auch nur einen Kleinstbetrieb gründen zu können.

Im folgenden weist GR. Matza auf das geringe Durchschnittseinkommen der Wiener Kleingewerbetreibenden hin. 54 Prozent von ihnen hätten ein jährliches Durchschnittseinkommen von weniger als 24.000 Schilling. Das sei auch der Grund dafür, daß die Zahl der Kleingewerbetreibenden ständig abnehme. Dazu komme noch, daß die Steuerlasten ständig gestiegen seien. Während sich das Aufkommen an Lohnsteuer seit 1945 nicht einmal versechsfacht habe, habe sich jenes der Gewerbesteuer verdreizehnfacht.

Abschließend stellt der Debattenredner erneut fest, daß er diese Aktion begrüße; er hoffe jedoch, daß sie nicht zur Parteipropaganda mißbraucht werde. Die ÖVP-Fraktion gebe der Vorlage ihre Zustimmung.

GR. Lanc (SPÖ) bezeichnet die Kreditaktion als ein absolutes Novum. Sie soll der Anpassung der derzeitigen Wirtschaftsstruktur an den sich laufend ändernden Bedarf gerecht werden. In verschiedenen Sparten von Handel und Gewerbe sei zwar ein Rückgang der Zahl der Betriebe festzustellen, in anderen Sparten jedoch eine Erhöhung. Es bestehe also zweifellos ein Bedarf an verschiedenen neuen Betrieben, daher sei die Einführung der Kreditaktion durchaus gerechtfertigt. Dazu komme, daß einzelne Zweige in Handel und Gewerbe stark überaltert seien.

Es sei daher zu begrüßen, daß junge hochqualifizierte Arbeitskräfte die Möglichkeit bekommen, alte Betriebe zu übernehmen oder neue zu gründen. Die Stadtverwaltung sei stets bereit, der gewerblichen Wirtschaft zu helfen, wenn sich diese nicht aus eigener Kraft helfen kann. Gerade kleine Gewerbebetriebe und vor allem der Handel seien von einer staatlichen Förderung ausgeschlossen, während Großbetriebe vom Staat unterstützt werden.

In seinem Schlußwort dankt Vizebürgermeister Slavik für die positiven Stellungnahmen und stellt sodann fest, daß das Gesamt-

volumen aller derzeit laufenden Kreditaktionen der Gemeinde Wien rund zwei Milliarden Schilling beträgt. Der einzige Wirtschaftszweig, der die Kreditmöglichkeiten bisher nicht voll ausgenutzt habe, sei die Wiener Landwirtschaft.

Die Stadtverwaltung helfe der Wiener Wirtschaft bereits seit vielen Jahren, ohne damit Propaganda zu betreiben. Obwohl wir auf diese Kreditaktionen kein Patent angemeldet haben, ist zu bemerken, daß uns die anderen Bundesländer nur sehr zögernd nachahmen. Es kommt nicht darauf an, zu reden, sondern etwas zu tun. Auch die übrigen Bundesländer wären dazu finanziell zweifellos in der Lage.

Die Altersgrenze für die Kreditwerber sei vor allem im Sinne der notwendigen Sicherheiten durchaus begründet.

Ein Vergleich zwischen Lohnsteuer und Gewerbesteuer ist unzutreffend. Die Lohnsteuer steigt entsprechend der Lohnsumme und entwickelt sich gleichmäßig für alle Lohnsteuer- oder Lohnsummensteuerpflichtigen. Die Gewerbesteuer aber wird erhoben nach dem Gewerbekapital und dem Gewerbeertrag. Wenn Kapital und Ertrag nicht entsprechend gestiegen wären, gäbe es auch keine Steigerung auf das Dreizehnfache. Es kann hier also keine gleichmäßige Entwicklung geben, ganz abgesehen davon, daß völlig neue Betriebe dazugekommen sind. Ein besserer Vergleich wäre zwischen Körperschafts- und Gewerbesteuer zu ziehen. Die Gewährung von Krediten zur Neugründung von Unternehmungen wirkt sich auch auf die Einnahmen der Stadtverwaltung günstig aus, da dadurch neue Steuerobjekte geschaffen werden.

Zur Bemerkung eines Debattenredners, daß diese Kreditaktion vielleicht zur Parteipropaganda benützt werden könnte, erklärt Vizebürgermeister Slavik, daß er es sehr begrüßen würde, wenn die anderen acht Bundesländer eine gleiche Aktion für ihre jungen Gewerbetreibenden und Unternehmer schaffen würden. Die Wiener Aktion wurde jedenfalls nicht in Anbetracht der Handelskammerwahlen gestartet.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

#### Erholungsgebiet Bisamberg

GR. Ing. Hofstetter (SPÖ) stellt einen Antrag auf Abänderung des Flächenwidmungsplanes und des Fluchtlinienplanes für das Gebiet des Bisamberges im 21. Bezirk. Dieser Plan ist eine Folge des Beschlusses, die Stadt auf dem linken Donauufer weiter zu entwickeln. Unter dieser Entwicklung versteht die Stadtverwaltung nicht nur den Bau von Wohnungen mit den dazugehörigen Einrichtungen, sondern auch die Bereitstellung von Erholungsflächen.

Die besten Voraussetzungen für die Schaffung derartiger Gebiete bietet der Bisamberg, der jedoch nur zum Teil auf Wiener Gebiet liegt. Es wurde daher bereits im Planungsausschuß Wien-Niederösterreich verhandelt, um zu erreichen, daß auch der niederösterreichische Teil landschaftlich geschützt wird. Mit der Ausarbeitung eines Regulierungsplanes für das gesamte Gebiet wurde ein Architekt betraut. Das Gebiet am Bisamberg ist die höchste Erhebung am linken Donauufer und für Erholungszwecke bestens geeignet. Es muß daher den größtmöglichen Landschaftsschutz erhalten. Das soll in der Form geschehen, daß ein Teil in den Wald- und Wiesengürtel einbezogen werden soll, ein anderer Teil als Grünland und Erholungsgebiet gewidmet wird.

GR. Lauscher (KLS) begrüßt die Abänderung des Flächenwidmungsplanes, da diese im Interesse der Bevölkerung des linken Donauufers liegt. Leider bietet aber auch der heutige Beschluß keine Gewähr dafür, daß das Projekt von Dr. Mautner-Markhof verhindert wird, da eine niederösterreichische Gemeinde bereits die Baubewilligung dazu erteilt hat. Der Redner stellt die Frage, ob es möglich sein wird, auch die westliche Seite des Bisamberges und damit also den gesamten Bisamberg, in das Erholungsgebiet einzubeziehen. Es darf bei allen zuständigen Stellen nichts unversucht gelassen werden, um den Bisamberg in seinem ganzen Ausmaß als Erholungslandschaft zu sichern. Über die vorhandenen Schwierigkeiten müßte der Wiener Gemeinderat und damit auch die Bevölkerung informiert werden.

GR. Hofmann (SPÖ) betont, daß der Bisamberg für die Bewohner des linken Donauufers von weit größerer Bedeutung ist als der Küniglberg für die Hietzinger, die mit grünen Hügeln reicher gesegnet sind, während der Bisamberg die einzige Erhebung jenseits der Donau ist.

Der Umwidmungsplan zeigt, daß es der Stadt Wien mit ihrem städtebaulichen Grundkonzept ernst ist. Leider erfaßt er nur den zu Wien gehörigen Osthang des Bisamberges.

Im Jahre 1870 forderte der Wiener Gemeinderat, gegen die geplante Abholzung des Wienerwaldes zu protestieren und dagegen Schritte zu unternehmen. Niederösterreich aber war gegen diese Protestaktion. Heute haben wir fast dieselbe Situation. Wenn Dr. Drimmel im Fernsehen gesagt hat, die Differenzen zwischen Wien und Niederösterreich seien darin begründet, daß Wien "rot" sei, ist dagegen zu sagen, daß es im Jahre 1870 kein "Rotes Wien" gab und Niederösterreich dennoch kein Verständnis für die Bedürfnisse der Stadt Wien zeigte. Schöffel hat im Kampf um den Wienerwald Bestechungsversuche und Morddrohungen hinnehmen müssen, während die Zeitungen schwiegen, weil sie gekauft waren. Heute dagegen unterstützt die Presse die Bestrebungen um die Erhaltung des Wald- und Wiesengürtels. Dieser Grüngürtel wird durch das heute umzuwidmende Gebiet geschlossen.

Wir sehen, daß die Grünflächen in Zeiten des Wohlstandes am meisten in Gefahr sind. Man fragt sich manchmal, ob uns eine Renaissance der Gründerzeit droht. Ist die Bodenspekulation nicht bedenklich im Vormarsch? Das müßte mit allen Mitteln verhindert werden.

Es dürfte in einer Demokratie nicht vorkommen, daß Briefe und Telegramme des höchsten Funktionärs eines Bundeslandes von dem Spitzenfunktionär eines Nachbarlandes nicht beantwortet werden. Es müßte auch möglich sein, zwischen zwei Bundesländern gedeihliche Verhandlungen über gemeinsame Interessen zu erreichen. Die Erhaltung des Bisamberges liegt ja auch im Interesse zahlreicher niederösterreichischer Gemeinden und es geht nicht an, daß eine einzelne Gemeinde für ein so wichtiges Gebiet allein Entscheidungen trifft.

Die Floridsdorfer haben in diesem Zusammenhang noch einen anderen Wunsch: Vor einiger Zeit wurde mit der Erschließung des

Bisamberges durch Wanderwege begonnen. Dies soll fortgesetzt werden, um den Erholungswert des Gebietes zu steigern. Vor allem muß versucht werden, im gemeinsamen Planungsausschuß mit Niederösterreich weiterzukommen. Wir hoffen auch auf eine weitere Unterstützung durch die Presse. Es stimmt nicht, daß wir dem Grundbesitzer der Bisambergkuppe feindlich gegenüberstehen, denn es ist ganz natürlich, daß ein Besitzer seinen Grund so teuer wie möglich verkaufen will. Feindlich stehen wir nur jenen gegenüber, die eine derartige Spekulation ermöglichen. Dem Grundbesitzer würde ich den Vorschlag machen, die erfolgreiche Werbung für einige seiner Produkte dadurch zu krönen, daß er auf der Kuppe des Bisamberges eine Tafel anbringen läßt mit der Inschrift: "Gewidmet allen Freunden des Bisamberges und denen, die es noch werden wollen".

Die Planungsarbeit für das Wiener Erholungsgebiet darf nicht an der Stadtgrenze haltmachen. Es geht nicht an, eine chinesische Mauer um jedes Dorf zu errichten. Die Flächenwidmungspolitik der kleinen Gemeinden dient vorwiegend dem Gesichtspunkt, durch Ansiedelung neuer Betriebe ihre Steuereinnahmen zu erhöhen. Der Bevölkerung ist jedoch nur mit einer sorgfältigen Abstimmung der Interessen von Gemeinde zu Gemeinde gedient. Ein Beispiel dafür bietet etwa Hamburg, das mit benachbarten Gemeinden Schleswig-Holsteins weitgehende Übereinkommen getroffen hat. Auch bei uns gibt es Ansätze zu einer Flächenpolitik für die ganze "Region Wien".

In der Sache des Bisambergs fordern wir den nächsten Schritt von Niederösterreich. Wir fordern den nächsten Schritt aber auch von einer Familie, die sogar den Präsidenten eines Naturschutzverbandes stellt.

GR. Bittner (ÖVP) betont, daß der gesamte Gemeinderat "als Schöffel" darüber zu wachen hat, daß in Zukunft die Wiener Naturschutz- und Landschaftsgebiete wirklich geschützt werden. Der Bisamberg ist eine späte Liebe der Stadtverwaltung. Die Wiener haben sich zuerst um die westlichen Erholungsgebiete gesorgt. Nun wird das Thema Bisamberg nicht von der Tagesordnung verschwinden, bis die nötigen Schutzbestimmungen getroffen sind.

Die Flächenwidmung stellt nur einen Teil des gesamten Schutzes dar, weil ein großer Teil des Bisamberges in die niederösterreichische Kompetenz fällt. Trotzdem ist sie außerordentlich zu begrüßen.

Der Redner drückt den Wunsch aus, es möge auch eine gewisse Sanierung des Südabhanges des Bisamberges stattfinden. Hier wäre auch auf Wiener Gebiet manches zu beheben. Will man einen richtigen Schutz des südlichen Bisamberges herbeiführen, wird es der Gemeinde freilich nicht erspart bleiben, mit dem Grundbesitzer ins Einvernehmen zu kommen.

Abschließend regt GR. Bittner an, die an einer Flächenwidmung interessierten Menschen besser als bisher davon zu informieren. Wenn sich alle Beteiligten zusammenreden, ist auch zu hoffen, daß der Bisamberg den Wienern erhalten bleibt.

Berichterstatter Ing. Hofstetter verzeichnet in seinem Schlußwort, daß der Bisamberg durch die Schnellbahn näher an Wien herangerückt ist. Vom Schnellbahn-Bahnhof Landstraße fährt man nur 21 Minuten zum Bisamberg, benötigt aber 26 Minuten, um in den Wienerwald zu kommen. Der Bisamberg ist als neues Erholungsziel für die gesamte Wiener Bevölkerung von großer Bedeutung, und daher sollte man ihn als Teil des Wald- und Wiesengürtels schützen. (Beifall bei der SPÖ).

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

- - -

101. Geburtstag in Fünfhaus  
=====

29. Jänner (RK) Morgen begeht Frau Franziska Zeller in Wien-Fünfhaus, Benedikt Schellinger-Gasse 21, ihren 101. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überbrachte ihr heute vormittag Stadtrat Maria Jacobi die besten Glückwünsche von Bürgermeister Jonas, die Grüße der Wiener Bevölkerung und ein Ehrengeschenk der Stadt Wien. Frau Zeller, die aus Preßburg stammt und seit 1947 in Wien wohnt, erfreut sich einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Frische, nimmt an den Tagesereignissen regen Anteil und läßt sich täglich die Zeitung vorlesen. Stadtrat Maria Jacobi lobte Frau Zeller besonders wegen ihres heiteren Wesens und ihres echt böhmisch-wienerischen Humors.

- - -

Linie 18 ab Montag:Ablenkung zwischen Südtiroler- und Matzleinsdorfer Platz  
=====

29. Jänner (RK) Wegen Bauarbeiten wird ab Montag, den 1. Februar, der Straßenbahnverkehr am Gürtel zwischen Matzleinsdorfer Platz und Südtiroler Platz vorübergehend eingestellt. Die Linie 18 wird während dieser Zeit in der einen Richtung ab Matzleinsdorfer Platz über Gudrunstraße-Keplerplatz-Favoritenstraße-Südtiroler Platz und in der anderen Richtung ab Südtiroler Platz über Laxenburger Straße-Gudrunstraße-Matzleinsdorfer Platz abgelenkt.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 30. Jänner 1965

Blatt 221

Landtagspräsident Bruno Marek - Bürger der Stadt Wien

Ehrenring der Stadt Wien für Professor Lorenz Böhler

30. Jänner (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern hohe Ehrungen für zwei bedeutende Persönlichkeiten unserer Stadt beschlossen.

Der Erste Präsident des Wiener Landtages, Kommerzialrat Bruno Marek, wurde in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Stadtverwaltung und den Aufbau des wirtschaftlichen Lebens von Wien anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres zum Bürger der Stadt Wien ernannt. Das ist die zweithöchste Auszeichnung, die die Bundeshauptstadt zu vergeben hat. Bruno Marek ist auch einer der Vorsitzenden des Wiener Gemeinderates, Direktor der Wiener Messe-AG und bekleidet weitere hohe Funktionen in der Wirtschaft.

Univ.-Prof. Dr. Lorenz Böhler wird in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste auf dem Gebiete der Unfallchirurgie anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres der Ehrenring der Stadt Wien verliehen.

Der Zeitpunkt der feierlichen Überreichung der Auszeichnungen durch Bürgermeister Franz Jonas wird rechtzeitig mitgeteilt.

- - -

Infektionskrankheiten im Dezember  
=====

30. Jänner (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat Dezember folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: Scharlach 327, infektiöse Leberentzündung 86, Keuchhusten 19, Ruhr 6, Tularämie 2, Bang'sche Krankheit 3, bakterielle Lebensmittelvergiftung 1. Keine Erkrankungsfälle gab es bei Typhus und Kinderlähmung.

Bei einer Gesamtzahl von 5.342 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.314. In 102 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 2.277 Röntgendurchleuchtungen, 520 Röntgenaufnahmen und 1.638 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.362. Von 521 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 11 von 94 untersuchten Geheimprostituierten 19 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 117 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In 53 Mutterberatungsstellen wurden 5.907 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 724 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In den sechs Schwangerenberatungsstellen wurden im Dezember 573 Frauen untersucht. Bei 57 Frauen wurden krankhaft Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 11.002 Kinder untersucht, in den Kindergärten 497 und in der Augenärztlichen Zentrale 584.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 5.080 Kinder untersucht und 988 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholkranke wurden in 34 Gruppentherapiestunden 297 Patienten behandelt. Insgesamt wurden von dieser Stelle 2.244 Personen betreut.

Im Krebsreferat sind im Monatsbericht 135 Personen, davon 42 Männer, untersucht worden. Dabei wurden 6 geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 112 Personen wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren vier Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 35 Sportler untersucht.

- - -

Drittes Zentralberufsschulgebäude macht Fortschritte  
=====

30. Jänner (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die Anschaffung von weiteren Maschinen, Geräten und Mobilien für die Lehrwerkstätten des zur Zeit in Bau befindlichen dritten Zentralberufsschulgebäudes bewilligt.

Bekanntlich sind für den gleichen Zweck im Vorjahr 2,100.000 Schilling ausgegeben worden.

Das dritte Zentralberufsschulgebäude im 12. Bezirk in der Malfattgasse macht so rasche Fortschritte, daß mit seiner Eröffnung noch im Herbst 1965 zu rechnen ist. Es handelt sich dabei um den größten Schulbau Wiens, mit 25 Klassenzimmern, 17 Lehrwerkstätten, 5 Direktionskanzleien, mehreren Lehrerzimmern und Materialräumen, einem Verwaltungstrakt und einer Lehrlingsbibliothek. Aufenthaltsräume für die Schüler, eine Turnhalle samt Festsaal mit Nebenräumen vervollständigen den Komplex. Von den zur Verfügung stehenden 27.490 Quadratmeter werden nur 5.665 Quadratmeter verbaut so daß noch Platz für weitläufige Turn- und Sportflächen sowie für einen Pausenhof und einen Garten verbleibt.

- - -

### Konzerte in Wiener Volksbildungshäusern

=====

30. Jänner (RK) Am Samstag, den 6. Februar findet um 19 Uhr im Volksheim Jedlersdorf ein Konzert statt, das am Samstag, den 13. Februar um 19 Uhr im Freizeitheim Jedlesee und am Samstag, den 20. Februar um 19 Uhr im Volksheim Kaisermühlen wiederholt wird. Bei allen drei Abenden handelt es sich um Veranstaltungen der Volkshochschule Wien-Nord, die vom Kulturamt unterstützt werden.

Am Programm stehen folgende Werke:

- Michael Haydn: Introduction und Allegro molto aus "Sinfonia in D-Dur"  
(1737-1806)
- Joseph Haydn: Symphonie Nr. 45 in fis-moll (Abschiedssymphonie)  
(1732-1809) Allegro assai, Adagio, Menuett-Allegretto, Finale-Presto, Adagio
- Leopold Mozart: "Musikalische Schlittenfahrt", Intrada, die  
(1719-1787) Schlittenfahrt, das Schütteln der Pferde, das vor Kälte zitternde Frauenzimmer, des Balles Anfang, Kehraus, die Schlittenfahrt.
- Wolfgang Amadeus Mozart: "Die Hochzeit des Figaro", Canzone des Cherubin:  
(1756-1791) "Sagt, holde Frauen.....", Arie der Susanne (Rosenarie): "Endlich naht sich die Stunde....", Serenade "Eine kleine Nachtmusik", K.V. 525, Allegro, Romanze-Andante, Menuetto-Allegretto, Rondo-Allegro.

Die Sopranistin Friederike Mann hat an der Wiener Musikakademie und am Konservatorium der Stadt Wien studiert. Die mit dem Kunstförderungspreis der Stadt Wien ausgezeichnete Sängerin gastierte bereits in Spanien, Italien, England und in den USA. Sie ist auch im Fernsehen aufgetreten.

Der Dirigent Gustav Fischer wurde am Konservatorium der Stadt Wien ausgebildet und betätigte sich zunächst als Orchestermusiker. Seit etwa zehn Jahren leitet er das Orchester der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten. Bei den Sommerkonzerten im Oberen Belvederegarten konnte er großen Publikumserfolg verzeichnen.

Viktor Leon zum Gedenken  
 =====

30. Jänner (RK) Auf den 3. Februar fällt der 25. Todestag des Schriftstellers Viktor Leon (Hirschfeld).

Er wurde am 4. Jänner 1858 in Wien geboren und schrieb schon als Gymnasiast sein erstes Operettenlibretto. In jungen Jahren gehörte er dem Kreis um Hermann Bahr an, dessen Treffpunkt das "Kaffee Grinsteidl" war. Er wurde auch als Dramaturg und als Regisseur bekannt. Sein Lebenswerk ist unübersehbar. Leon verfaßte Dramen, Volksstücke, Opern- und Operettentexte, Essays und Artikel. So wurde er der Librettist fast aller Operetten, die in ihrer Gesamtheit die Blütezeit dieses populären Wiener Genres ausmachen. Hierzu befähigte ihn seine erstaunliche Kenntnis des Publikumsgeschmacks und des Theaterapparats sowie sein pointenreicher Witz und eine geschickte Dialogführung. Besonderen Ehrgeiz entwickelte Leon auf dem Gebiet des Volksstücks. Sein Stück "Der dunkle Ehrenmann" ist sogar im Burgtheater aufgeführt worden. Als Viktor Leon 1940 im Alter von 82 Jahren starb, wurde sein Tod in der Presse nicht erwähnt, obwohl Franz Lehars weltberühmte Operette "Die lustige Witwe", für die er gleichfalls den Text geschrieben hatte, zu den Lieblingsstücken Hitlers zählte.

- - -

Förderung des Handarbeits- und Nähunterrichts  
 =====

30. Jänner (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat 870.000 Schilling für den Ankauf von Materialien für das Mädchenhandarbeiten in den städtischen Volks-, Haupt- und Sonderschulen bewilligt. Unter anderem werden im laufenden Schuljahr 10.000 Meter Dirndlstoff und 13.000 Meter Schulweben verarbeitet, wozu die kleinen Schneiderinnen rund 50.000 Nadeln, 2.000 Fingerhüte und anderes mehr brauchen.

An die Modeschule der Stadt Wien hat der Kulturausschuß 7.000 Schilling weitergeleitet, die den Hetzendorfer Schülerinnen vom Wiener Modering zum Ankauf einer Spezialnähmaschine zur Verfügung gestellt wurden.

- - -

Gnadenhochzeit in Pötzleinsdorf  
 =====

30. Jänner (RK) Zum viertenmal in den Annalen der Stadt Wien wird morgen das Fest der "Gnadenhochzeit" gefeiert. Das Jubelpaar, Ignaz und Mathilde Tomasi in der Pötzleinsdorfer Straße 14 geht volle sieben Jahrzehnte miteinander durch das Leben. Zu diesem Anlaß fand sich heute vormittag Bürgermeister Jonas in Begleitung von Bezirksvorsteher DDR. Gräf und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Helm bei dem "Gnaden-Bräutpaar" ein, um die Glückwünsche und Ehrengeschenke der Stadt Wien zu überbringen.

Ignaz Tomasi ist in der Tschechoslowakei geboren, seine Frau ist Wienerin. Herr Tomasi war lange Jahre Direktor der Brünner Zweiganstalt der Wiener Verkehrsbank. Er heiratete im Jahre 1895 in Brünn. Nach dem ersten Weltkrieg kam er mit seiner Frau nach Wien, wo er abermals im Bankfach tätig war.

Der 95 Jahre alte Gnaden-Bräutigam und seine 92 Lenze zählende Gattin leben im Hause ihres einzigen Sohnes und haben drei Enkel- und sechs Urenkelkinder. Sie erfreuen sich einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Frische. Frau Tomasi läßt es sich nicht nehmen, den Haushalt für sich und ihren Mann selbst zu führen, selbst zu kochen und nimmt nur für die größten Arbeiten Hilfe an.

Bürgermeister Jonas bezeichnete darum das Jubelpaar in Pötzleinsdorf auch als ernsthafte Anwärter auf die "Kronjuwelen-Hochzeit", die in fünf Jahren fällig wäre und die zu feiern noch keinem einzigen Wiener Ehepaar je beschieden war.

- - -

Wien zeigt großes Interesse für Kennedy-Ausstellung  
 =====

30. Jänner (RK) Am gestrigen ersten Tag der John F. Kennedy-Gedächtnisausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses strömte eine ungewöhnlich große Zahl von Wienern zu dieser Schau. Es wurden an diesem Tag nicht weniger als 9.000 Besucher gezählt. Diese Ziffer wird sich zum Wochenende sicher vervielfachen.

Die Kennedy-Gedächtnisausstellung ist noch heute und morgen jeweils von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Eingang unter den Arkaden des Rathauses am Rathausplatz.

- - -



60984 81800



10.5.16

